Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

# Theoretisch-praktische Einleitung zur Illuminir- Färbe- und Mahlereikunst : nebst einer gründlichen Anweisung den Firniß auf allerhand Art zuzubereiten : mit vielen kuriosen und seltenen Geheimnißen begleitet [et]c. [et]c.

Frankfurt und Leipzig: Verlegt von J. Arnold Imhof, 1783

**https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685**

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1756597685/phys_0001
DFG

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685/phys_0002
DFG

# Theoretisch-praktische Einleitung zur Illuminir-Färbe- und Mahlereikunst,

nebst

einer gründlichen Anweisung

den Firniß auf allerhand Art zuzubereiten, mit vielen kuriosen und seltenen Geheimnißen begleitet ꝛc. ꝛc.

von

einem Liebhaber der Mahlereikunst.



Frankfurt und Leipzig.

Verlegt von J. Arnold Imhof Buchhändler in Kölln am Rhein. 1783.



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1756597685/phys_0004

DFG

# Erstes Register oder Inhalt
der
mit vielen raren und curiosen Geheimnissen
angefüllten
# Illuminirkunst.

## Das erste Kapitel.

Von Temperaturwässern, Fürnissen, Mundleimen, und andern zur Mahlerkunst gehörigen Sachen. pag. 1

## Das andere Kapitel.

Von den rothen Farben. 49

## Das dritte Kapitel.

Von den braunen Farben. 89

## Das vierte Kapitel.

Von gelben Farben. 94

## Das fünfte Kapitel.

Von den grünen Farben. 106

## Das sechste Kapitel.

Von den blauen Farben. 118

## Das siebente Kapitel.

Von schwarzen Farben. 139

## Das achte Kapitel.

Von den weissen Farben. 143

## Das neunte Kapitel.

Von allerley Schattirungen, Mixturen, und Mahlerkünsten. 147

## Das zehnte Kapitel.

Mehr von allerhand Schattirungen, Mixturen, und Mahlerkünsten. 218

# Inhalt der Kapiteln.


## Zusatz des ersten Kapitels.

Von Temperaturwässern, Fürnissen, Mundleim, wie auch vielen raren Vergöldungen, Ramenzierden, ungemeinen ausländischen Fürnissen, und mehr andern noch nie an das Tagelicht gebrachten Mahlerkünsten. 267

## Zusatz des andern Kapitels.

Von rothen Farben. 375

## Zusatz des dritten Kapitels.

Von braunen Farben. 400

## Zusatz des vierten Kapitels.

Von gelben Farben. 403

## Zusatz des fünften Kapitels.

Von grünen Farben. 410

## Zusatz des sechsten Kapitels.

Von blauen Farben. 412

## Zusatz des siebenten Kapitels.

Von schwarzen Farben. 418

## Zusatz des achten Kapitels.

Von weissen Farben. 422

## Zusatz des neun- und zehnten Kapitels.

Von verschiedenen nützlichen Anmerkungen in der Illuminir- und Mahlerkunst. 427

# Das erste Kapitel.

## Von Temperatur-Wässern, Fürnissen, Mund-Leim, und andern zur Mahlerey-Kunst gehörigen Sachen.

### Num. I.

### Temperatur-Wasser.

Wenn du das erste und beste Temperatur-Wasser willst machen, so thue also: Nimm ein Loth Gummi Arabici, und einer halben Baumnuß groß Gummi Tragant, thue es in ein sauber Geschirr, oder neues Häflein, gieß lauter Brunnenwasser darüber zwey zwerch Finger hoch; Laß es also zugedeckt vier Täg lang stehen, daß es wohl erweiche. Darnach nimm ein sauberes Hölzlein, und rühre es wohl durcheinander, setze es zu einem kleinen Glütlein, laß es erhitzen, aber nicht sieden. Rühre es ohn Unterlaß, daß die Klotzen wohl zergehen, thue es vom Feuer, laß es erkalten, nimm und streiche es durch ein sauber leinen

Tuch, schütte denn wieder lauter Wasser daran, daß es dünn werde als Baumöl. Gieß es in ein sauberes Glas, das vermag oben wohl zu vor den Staub, nimm und mache eine Holzbrechen wie man den Wein bricht, und brichst damit alle Tag im Glas, so oft du magst, damit die Materien wohl durcheinander vergieren, dann Ursach, der Gummi Traganti schwimmt gar gerne empor, ehe denn er recht verfault und veraltet, denn je älter es in dieser Temperatur ist, je besser er wird. Wenn du denn merkest, daß die Temperatur noch stark und kleberig ist, so thue allweg mehr lauter Wasser daran, wenn es denn gar erkaltet, so wird es lauter, und sitzt der Tragant zu Boden. Mit diesem Wasser hab ich meine Farben gar liecht und schön behalten; denn die Gummi Arabici machen für sich selbst allein die Farben dunkel und trüb. Damit temperiere deine Farben, und so sie dir etwa eintrocknen, so mache sie an mit einem lautern Wasser, sie werden sonst vom Tragant zu feist. Wenn du aber vermerktest, daß die Farbe mittlerzeit nicht wohl haften wollte, alsdenn so gieß wieder diese Temperatur daran, so behältst du schöne Farben.

## Num. II.

## Das andere.

Nimm Permentleim, der weiß und liecht ist, den findet man bey den Permentern, leg einer halben Nuß groß ungefehr in lauter Brunnen-

wasser

wasser, thue daran vier Tropfen geläutert Hönig, laß es also stehen und weichen ein Tag und eine Nacht, darnach thue es in ein saubers kleines Häflein, setze es zu dem Feuer, laß es langsam erhitzen, aber nicht sieden, gieß ziemlich Wasser daran, denn der Permentleim ist gar schützig, rühre es wohl und viel durcheinander mit einem Stecklein, daß es wohl zergehe, setze es vom Feuer, laß es erkalten, seyhe es durch ein Tuch in ein sauberes Glaß, thue ein wenig Rosenwasser daran, und wenn du es brauchen willst, und gestanden ist, so setze es in warm Wasser, so lang, bis die Temperatur zergehe, denn so brauche es zu diesen nach verzeichneten Farben, die mögen den Gummi Arabicum nicht wohl dulden, denn sie blehen sich darob, und gehen nicht von statten, nemlich Minien, Bleygelb, Parißroth, Rauschgelb, Auripigmentum, Lac oder Berggrün, sollen mit Permentleim temperieret werden, gar dünn, oder allein mit Eyerklar.

## Num. III.

### Das dritte.

Nimm Gummi Arabicum, der schön und lauter ist, zween Theil, und Gummi Cerasorum, das ist, Kirschbaumen Harz, den dritten Theil, gieß sauber Brunnenwasser darüber zween zwerch Finger hoch, laß es ein Tag und Nacht stehen, darnach setze es zu einem Glütlein, laß es langsam erwarmen, aber nicht sieden, rühre

es stetig mit einem Stecklein durcheinander, wenn es wohl heiß ist, so hebe es herab, und gieß einer Bohnen groß geläutert Hönig und ein wenig Rosenwasser daran. Wenn es denn kalt worden ist, so seyhe es durch ein rein leinen Tuch, nicht zu dick, noch gar zu dünn, nach dem Augenmaß, thue es in ein Gütterlein und brauch es.

## Num. IV.

### Das vierte.

Nimm Gummi Arabicum ein Loth, und zwey Quintlein Gummi Amygdalarum, das ist Mandelbaumen Harz, gieß darüber lauter Brunnenwasser, laß es vier Tag stehen, darnach wärme es langsam bey einer Glut, laß es nicht sieden, rühre es stäts mit einem saubern Stecklein, seyhe es durch ein Tuch in ein Glas, gieß eine Nußschall voll Rosenwasser darein, vermache es wohl, und brauch also davon.

## Num. V.

### Das fünfte Temperatur-Wasser, Albumen genannt.

Nimm das Weiß von zwey Eyern, thu den Vogel daraus, und nimm eine lange Gäns-Feder, spalt den Kengel in viere, daß es werde wie eine Weinbreche, gieß das Eyerklar in einen Becher, und breche es mit der Federbrechen, biß daß es lauter Schaum wird, und keine Feuchte mehr am Boden ist, laß es denn also einen Tag und eine Nacht stehen, darnach nimm das Wasser vom Schaum, und gieß es über

über ein halb Loth lauteren reinen Gummi Arabicum, thu darzu einer Bohnen groß geläutertes Hönig, gieß einen Löffel voll Rosenwasser oder weiß Ölgenwasser daran, das erhält das Wasser vor Gestank. Behalte dieß Wasser in einem saubern Glas wohl vermacht, daß kein Staub darein kommt, rühre es aber vorhin mit einem Stecklein, ehe du es ins Glas thust, daß die Klotzen wohl zergehen.

Num. VI.

**Das sechste Temperatur-Wasser zu allen Farben, daß sie schön und stäts bleiben.**

Nimm zwey Loth Gummi Arabicum, ein Loth Gummi Cerasorum, und ein Quintlein Bitumen ein Quintlein weisse Mirrha, die lauter ist: Diese vier Stück zerstoß, und gieß darüber ein Viertel einer Maas Wassers, laß es also weichen, bis es wohl zergehet, rühre es allemal wohl durcheinander, thu darunter zwo Eyerschalen voll weissen Essig, setze es zum Feuer, laß es langsam erwallen, hebs ab, und laß es erkalten, seyhe es durch ein rein Tuch in ein Glas, temperier damit, was du willst.

Num. VII.

**Das siebente.**

Nimm Biereſſig, leg in denselben Gummi Arabicum, laß es über Nacht oder länger stehen, und temperiere damit die Farben.

## Num. VIII.

### Temperatur = Wasser auf Lombardische Art zu allen Farben.

Nimm Gummi Arabicum ein Loth, Weichsel-Harz ein halb Loth, stoß diese zwey Stuck zu kleinen Stücklein, lege sie in ein Schüsselein, gieß Wasser darüber, und lasse es über Nacht weichen, des morgens quetsche es mit den Fingern wohl durcheinander, und giesse mehr Wasser darüber, und zertreibe es wieder wohl durcheinander, wenn es nun so dick als ein Oel wird, so nimm mehr Wasser, und einer Haselnuß groß geläutert Hönig, thue es daran, desgleichen nimm auch zu obgemeldtem Gummi zwey Löffel voll weissen Wein, menge es wohl durcheinander, seyhe es durch ein Tüchlein, und hebe das Wasser in einem wohlvermachten Gläßlein auf. Wenn du sie nun gebrauchen willst, so nimm einer Erbsen groß Gummi Tragant, und thue es in Wasser, das macht die Lasur mit unter sich stark, und alle Farben schön im Illuminieren und Schreiben.

## Num. IX.

## Vom Fürniß.

### Fürniß auf Papier und Pergament, wird geneimt Hauß = Fürniß.

Wenn du begehrest das Gemählde auf Papier und Pergament Glanz zu haben, und erhaben zu seyn, so überstreich es mit diesem Fürniß mit einem linden Tüschier Penselein. Bereit

reit den Fürniß also: Nimm das Weiß von Eyern, wie viel du denn meinest zu gebrauchen, thue den Vogel daraus, brich es mit der Federbrechen, bis es lauter Schaum wird, und keine Feuchte mehr hat, laß es also stehen einen Tag und eine Nacht, so lauft aus dem Schaum das Wasser zu Boden, das nimm denn, und gieß es über ein Loth Kirschbaum-Gummi, und zwey Quintlein Gummi Arabici, multiplicier es denn ein wenig mit Temperaturwasser, laß es also stehen und zwey Täg wohl erweichen, darnach thue es in ein sauberes Häflein, und setz es zu einer Glut, bis es erhitzet, und rühre es wohl durcheinander mit einem Stecklein, laß es nicht sieden, wenn es denn wohl erhitzet, so thue geläutert Hönig darein einer Bohnen groß, laß es also erkalten, und wenn du das Gemählde damit überstreicheſt, so thut es sich gar heiter an Tag, und wird fast schön und glänzigt, es soll aber nicht zu dünn noch zu dick seyn, sondern in Dicke als Baumöl, mache zumal nicht mehr an, denn du nacheinander brauchen willst, denn es mag nicht lang bestehen. Willst du, so magst du auch ein gut Temperatur Wasser daraus machen, so du es dünnereſt mit lauterem Wasser.

## Num. X.

### Ein anderer Hauß-Fürniß, auf Pergament Papier, und Leder.

Nimm ein Quart einer Maas Bier, und zwey oder drey Loth Gummi Arabici, siede das alles wohl durcheinander, so hast du guten Fürniß-

## Num. XI.

### Schönen weissen Lac-Fürniß zu machen.

Nimm des schönsten venedischen Terpetins, reinen auserlesenen Gummi, Sandaraca, des feinesten Mastix in Körnern, eines jeden vier Loth, vermische alles zerstossen untereinander, und thue es mit dem Terpentin in ein sauberes Glas, und giesse darüber ein Seidlein des allerbesten rectificirten Spiritus Vini vermach denn das Glas mit doppelter Rindsblasen, und gerichten Papier, darnach thue in einen dreyfüssigen Stollhafen etwas Heu, damit gemeldtes Glas fein sanft darauf stehen und nicht umfallen könne, giesse hernach den Hafen voll Wasser und stelle solchen über ein gelindes Kohlfeuer, damit das Wasser in Sud kommen kan, in diesem siedenden Wasser erhalte nun das Glas mit den Materien so lang, biß sich fast alles in dem Spiritu Vini aufgelöset hat, wenn solches geschehen, so gieß den Fürniß rein ab, und seyhe ihn also heiß durch ein sauber leinen Tuch, verwahre ihn hernach in einem Glas aufs beste.

## Num. XII.

### Vergüldender Fürniß, den man zu Uebersilber-Blätlein oder Stagniol auf das beste gebrauchen kan.

Nimm der feinesten Aleopatica, Sandaraca, Calphonii, gelben Agtstein, und Gummi Lacca, eines jeden zwey Loth, vermische es wohl

wohl untereinander, thu es in einen Glaskolben, und gieß darauf zwey quer Finger hoch gesottenes, altes reines Leinöl, setze das Glas auf heissen Sand, ( diese Arbeit ist besser ausser dem Haus unter dem freyen Himmel zu thun, als in dem Hause wegen Entzündung des Fürnisses, welcher nicht zu löschen ist ) und lasse es in dem Oel mit gelinder Wärme auflösen.

NB. Wenn du siehest, daß das Oel aus dem Glas steigen will, so must du mit einem kleinen Blasbälglein darein blasen, so setzet es sich so gleich wieder. So sich nun besagte Species in dem Oel aufgelöset, und der Fürniß schon braun darinn worden ist, so zwinge ihn durch ein reines Tüchlein in ein sauber Geschier, je älter er wird, je schöner und höher er an der Farbe dem Gold gleich wird, solchen verwahre aufs beste, wenn du ihn nun über silbern, zinnern, oder versilbert und verzinnte Sachen streichest, so siehet es, wie das schönste Gold.

## Num. XIII.

## Chinesischen Fürniß von allerhand Farben zu machen.

Nimm präparirten Terpentin 6. Loth,
präparirten Agtstein 6. Loth,
präparirten Sandaraca 16. Loth,
Mastix in Körnern 6. Loth,
Gummi Lacca 4. Loth.

Wie aber besagte Gummata sollen präparirt werden, will ich hiemit anzeigen.

## Num. XIV.
## Die Präparation oder Zubereitung des Terpentins.

Nimm des schönsten venedischen Terpentins ein Pfund, siede solchen so lang in einem saubern Topf, bis er ganz hart wie Gummi wird, hernach nimm ihn heraus, und laß ihn ertrocknen, so kannst du solchen zu klarem Pulver stossen.

## Num. XV.
## Bereitung des Agtsteins.

Laß schönen Agtstein eine viertel Stunde im Wasser sieden, hernach schütte solches Wasser davon, und gieß ein neues darüber, und laß ihn noch eine viertel Stund lang sieden, gieß alsdenn das Wasser wieder davon ab, und laß ihn auch in Brandwein weichen eine Stund oder länger, nimm ihn denn wieder heraus, und laß solchen 24 Stund lang wohl ertrocknen, und stosse oder reibe ihn klein, so ist es geschehen.

## Num. XVI.
## Präparation oder Bereitung des Sandaraca.

Mache von dem Sada-Salz (so bey denen Materialisten zu haben) eine starke Lauge mit Wasser, hernach thue den Sandaraca in ein reines Bündelein, hänge solchen in die schärfste Lau-

Laugen, und laß es bey zwey Stund lang sieden, nimm denn das Bündelein wieder heraus, und wasche den Sandaraca einmal oder drey mit reinem Wasser wieder aus, so wird er schön durchsichtig, und auf das beste bereitet.

Wenn du nun alles obbesagter Massen untereinander vermischt, und in eine ziemliche Glas-Phiolen gethan hast, so gieß drey quere Finger hoch des allerstärkesten und auf das beste rectificirten Spiritus Vini darauf, verbinde das Glas mit doppelter Rindsblasen aufs beste, und setze es etliche Tage in gelinde Wärme, so überkommst du einen vortreflichen Glanz-Fürniß.

## Num. XVII.

### Schild-Krotten und Corallen Fürniß.

Nimm des besten rectificirten und Pulver anzündenden Spiritus Vini ein halb Seidlein, thue darein des allerschönsten auserlesensten Gummi Lacca 12 Loth, verbinde und verstopfe das Glas aufs beste, und laße es 24. Stunden lang in gelinder Wärme stehen, nehme es denn alle Stunde einmal heraus, und schüttele es wohl durcheinander, des andern Tags hange besagtes Glas mit diesem Fürniß bey einem Schuh hoch über ein gar gelindes Kohl-Feuerlein, und lasse es also 24 Stunden darob hangen, wenn du nun den Kolben schüttelst, und siehest, daß sich der Spiritus Vini gefärbet, und sich etwas zehe, wie ein Leim an das Glas hänget, so ist der Fürniß

schon

schon bereitet, hernach nimm solchen vom Feuer ab, und laß ihn durch ein härenes Tüchlein laufen, und heb alsdenn in einem wohlvermachten Glas solchen Fürniß auf, diesen kannst du hernach nicht allein zum Färben und Glanzmachen brauchen, sondern auch zum Leimtränken und Mahlen.

## Num. XVIII
## Chinesischer Fürniß.

Nimm des feinesten Gummi-Lacca in Körnern 12 koth, reinen Mastix 6 Loth, des feinesten Sandaraca 8. Loth, vermische solches nicht auf das subtileste, pülversiere es untereinander, thue es in ein Phiol-Glaß, und giesse darauf des allerbesten rectificirten Spiritus Vini anderthalb Maas, verlutiere denn das Glas auf das beste, und lasse es 12. oder 14. Täg auf gelinder Wärme stehen, darnach nimm das Glas, setze solches in ein Balneum Mariä, und lasse es so lang darinnen stehen, biß du seheſt, daß der Spiritus Vini gleichsam siedet, und die Species sich meistens aufsolvieret haben, laß nachgehends diesen Fürniß durch ein rein leines Tüchlein in ein reines Glas laufen, so hast du einen gar schönen klaren Fürniß, der an Farbe schön gelblicht, wie ein alter Wein aussiehet, solchen verwahre alsdenn auf das beste, bey dessen Gebrauch nimm davon heraus in ein anderes Gläslein, und stelle es in ein Becken voll warmen Wassers, so wird er schön leichtflüssig, läßt sich gerne auftragen, und trocknet fein leicht und geschwind.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685/phys_0018
DFG

## Num. XIX.
## Rother Gold-Fürniß.

Nimm des feinesten Gummi-Lacca 8 Loth, Ochsenzungenwurzel, (welche du bey denen Materialisten bekommest) 3. Loth, Mastix 2. Loth, vermische alles gröblich pülverisirt untereinander, thue es in ein hierzu gehöriges Glas, und gieß ein Pfund des allerbesten rectificirten Spiritus Vini darüber, verstopfe hernach das Glas auf das beste, und verfahre damit, wie bey dem obigen gemeldet worden.

## Num. XX.
## Oel-Fürniß.

Nimm unverfälscht Kreiden-Mehl, grünen Vitriol, weißgebrandte Rinds-Röhren-Beine, Mennig eines jeden einer welschen Nuß groß, zerstosse alles klein, und vermische es wohl untereinander, thue darzu zwey Pfund gut lauter Leinöl in eine Pfanne, und hernach diese besagte Mixtur daran, und lasse es ausser dem Hause unter dem freyen Himmel (wegen besorgender Entzündung des Leinöls) sieden, bis es anfängt zu riechen, alsdenn lasse ein Tröpflein davon in ein kaltes Wasser fallen, wenn es beysammen verbleibt, so hat es genug gesotten, wenn es sich aber zertheilet, so muß du es noch länger sieden lassen.

Num. XXI.

## Num. XXI.
## Glänzender Capal-Fürniß.

Nimm Sandaraca 8. Loth, Gummi-Capal 8. Loth, reinen Mastix 6. Loth, Agtstein 12. Loth, Colophonii 2. Loth, vermische alles gröblicht pülversirt untereinander, thue es in einen unabgenommenen Glas-Kolben, und gieß drey quere Finger des allerstärkesten Spiritus Vini darein, vermache das Glas aufs beste mit gedoppelter Rindsblasen, und verfahre damit, wie in dem vorhergehenden angezeiget worden, so bekommst du auch einen schönen Glanz-Fürniß.

## Num. XXII.
## Spick-Fürniß.

Nimm Mastix in Körnern des feinesten 4. Loth, des reinesten Sandaraca 2. Loth, Gummi-Capal 4. Loth, des obgemeldten präparirten Terpentin anderthalb Loth, thue alles nicht gar subtil pülversirt untereinander vermischt in einem unabgenommenem Glaskolben, und gieß bey drey quer Finger des besten unverfälschten Spick-öl darauf, verstopf und vermache denn das Glas auf das beste, setze es drey Tage lang auf eine gelinde Wärme, schüttele und rüttele es aber unterdessen oft und wohl untereinander, hernach nimm das Glas herab, und setze es mit einem Kessel voll Wasser aufs feuer, und damit der Sache sein Recht geschehe so must du an den Boden des Glases einen Bleyern Ring binden und anmachen, damit das Glas vest

stehen

stehen möge', hernach laß das Wasser allgemach in gelinden Sud kommen, und erhalte es solang darinnen, bis du seheſt, daß sich das meiste in dem Spicköl aufgelöset hat, hernach nimm solches heraus, und gieſſe diesen also verfertigten Spick- oder Capal-Fürniß so laulicht in ein ander Glas, so hast du einen überaus herrlichen und glänzenden Spick-Fürniß, der allen Gemählern und andern Sachen einen überaus schönen und herrlichen Glanz giebt.

## Num. XXIII.
## Ein anderer schöner Glanz-Fürniß.

Nimm des mit scharfer Laugen auf das beste präparirten Sandaraca 8. Loth, gelben Agtstein 4. Loth. Mastix 4. Loth, vermische es pülversirt untereinander, thue es in ein Glas gieſſe vier quer Finger hoch rectificirten Spiritus Vini darüber, verbinde nachgehends das Glas aufs beste, rüttele es ein paar Stund lang wohl untereinander, setze oder hänge es Winterszeit zu einem warmen Ofen, Sommerszeit aber an die heisse Sonne bey 24. Täge lang, und rüttele es alsdenn alle Tage eine halbe Stunde lang durcheinander, denn setze solches Glas so lang in ein siedendes Balneum Mariä, bis du sieheſt, daß der Spiritus Vini schön dick und gelblicht worden ist, damit verfahre weiter, wie dir bey obigen Fürnissen ist gesagt worden.

Num.

## Num. XXIV.
## Ein anderer Fürniß.

Nimm Silber-Glett, schönen Agtstein, eines so viel als des andern, vermische es klein gestossen untereinander, gieß schön alt lauter Bäumöl darüber, oder wenn du die Farben gerne schön haben willst, an statt dessen zweymalen, so viel Nußöl als der andern Materie, thue es in einen Hafen, setze ihn wohlverdeckt auf einen warmen Ofen, und rühre es des Tages zwey oder dreymal mit einem Hölzlein auf, laß es alsdenn drey oder vier Täge stehen, so wird er gut werden.

## Num. XXV.
## Ein schöner Glanz-Fürniß.

Nimm Venedischen Terpentin, Sandaraca, schönen durchsichtigen, Mastix auserlesenen, jedes vier Loth, Terpentinöl vier Loth, Spicköl acht Loth, den Terpentinöl lasse in einem Zucker-Glas auf gelinder Wärme zergehen, darnach thue die pülverirten Gummi darzu, und setze das Glas in eine Pfanne auf einen Dreyfuß, giesse Wasser in die Pfanne, und lasse es also langsam eine Stunde lang kochen, so solviren sich die Gummi, zergehen in dem Spick- und Terpentinöl, und nach solchen laß es erkalten, und verwahre es zum Gebrauch in einem wohlvermachten Glas.

### Gebrauch dieses Fürnisses.

Dieser Fürniß ist vortreflich, und machet die Gemählde und andere Sachen, so man damit überstreichen will, so hell und glänzend als ein Spiegel, und so du ein untermahltes Stuck damit überziehen willst, so must du solches zuvor mit einem reinen Tüchlein schön trocken abwischen, alsdenn nimm schöne Lichtschmalten, so viel du neue Blechen zum bosieren gebrauchen wolltest, und mache solche mit einem gelinden Pensel dünn an, und bosier fein sauber damit über das gemahlte Stück, lasse es also drey Stunden lang wohl ertrocknen, stelle es aber an ein solches Ort, da ganz kein Staub dazu kommen kann, dieses Anstreichen wiederhole siebenmal, und poliere es wie bewust, so wird das damit schon hell und glänzend, ja so schön, als der allerschönste Spiegel, daß man sich auch, wie in einem Spiegel, ersehen kann.

NB. Was du mit Oel-Farben blau machen willst, daß es wie ein Spiegel glänzen soll, so untermahle solches erstlich mit Indig, Bleyweiß, Terpentinöl, und gebrauche besagten Fürniß zum Glanzgeben.

## Num. XXVI.
## Ein anderer Glanz-Fürniß.

Nimm schönen Gummi-Lac 4 Loth,
auserlesenen Sandaraca 4. Loth.
schöne Mastix-Körner 2. Loth,

vermische es gröblich zerstossen untereinander, thue es in eine ziemliche Glas-Phiolen, giesse darüber des allerbesten rectificirten Spiritus Vini eine halbe Maas, vermache und verstopfe denn das Glas aufs beste, schüttele es ein paar Stund lang wohl untereinander, und stelle es drey Täg lang in gelinde Wärme, nim denn zum öftern das Glas inzwischen aus der Wärme, und schüttele es eine viertel Stund lang wohl, und setze es wieder ein, so wirst du nach dreyen Tägen befinden, daß sich die Gummi meistentheils aufgelöset haben; hernach öffne das Glas, und gieß den Fürniß durch ein reines Tüchlein, also heiß in ein sauberes Glas, verwahre selbigen aufs beste, so hast du einen schönen Glanz-Fürniß.

## Num. XXVII.

### Fürniß auf Pergament oder Leder.

Nimm ein Pfund Mastix, stoß es klein zu Pulver, nimm darnach drey Pfund Leinöl, das lauter ist, setze es zum Feuer, laß es sieden in einem reinen Kesselein, das nicht zu klein ist, schäume es fein sauber ab, und lasse es nicht überlaufen, wenn es nun verschaumet und erwallet ist, so nimm das Mastix-Pulver, das du gestossen hast, und rühre es wie Habermeel sittiglich nacheinander in das heisse Oel, rühre es ohn Unterlaß, bis es wohl zergangen ist; Alsdenn laß es sieden sänftiglich mit kleiner Hitz, rühre es beständig, damit es nicht anbrenne.

Sehest

Seheſt du denn, daß es anfängt dick zu werden, ſo thue mit einem Hölzlein ein Tropfen auf ein Eiſen oder Metall, laß das Tröpflein erkalten, tunck den Finger drein, zeucht es ſich aus dem Fürniß wie ein Faden auf ſich, ſo hat er genug, wo nicht, ſo laß ihn beſſer ſieden, bis er am aufſich heben einen Faden gewinnt, ſo hat er genug, thue ihn denn vom Feuer, und laß ihn erkalten, ſeyhe ihn durch ein Tuch in einen glaſurten Hafen.

NB. Hie merke allezeit, wenn du den Fürniß haben willſt daß er bald trockne, ſo nim Schaafbein, thue dieſelbe in einen neuen Hafen, und verkleib mit Leimen den Deckel oben gar wohl, ſetze es in ein ſtark Feuer zwo Stund, darnach thue den Hafen herab, laß es erkalten, nimm des Beins, und ſtoß es wie rein Meel, daß es gar nicht rau iſt, beutele es durch ein Haarſieb, und rühre einer Nuß groß in den heiſſen Fürniß, daß es darmit erwallet, ſo trocknet es gar bald, worauf du ihn ſtreicheſt.

Kannſt du nicht allezeit Leinöl bekommen, ſo nimm dafür alt Nuß- oder Hanföl, daß gar lauter und ſchön iſt, jedoch in dem Gewicht und Menſur wie oben ſtehet.

## Num. XXVIII.

### Fürniß auf eine andere Art.

Nimm alt lauter Hanföl, thue es in ein Keſſelein, mache es heiß, und ſchäume es sauber, nimm weiſſen Bimsſtein, und gebrandt Schaafbein, dieſes ſtoße und beutele es gar

rein

rein, rühre es sittiglich unter das heisse Oel, schäumt es denn wieder, so schäume es ab, und lasse es einen guten Wall thuen, darnach heb es ab, und stell es zween Tag an die warme Sonne; willst du nun starken haben, so nim vier Loth Mastix, stoß es zu reinem Pulver, und rühre es langsam in das heisse Oel.

## Num. XXIX.
## Fürniß noch auf eine andere Art.

Nimm Glorien, das ist Terpentin, ein Pf. und zweymal so viel Leinöl, laß das heiß werden, und schäume es wohl, rühre hernach des Mastix und gebrennten Beins darein, wie oben stehet, so hast du auch guten Fürniß.

## Num. XXX.
## Mund-Leim zu machen.

Nimm zwey Loth Hausenblasen, und ein wenig Zuckerkandel, auch ein wenig Abschnitzel von sauberm ungeschriebenem Pergament, das thue in einen saubern neuen Hafen, gieß eine halbe Maas Brunnenwasser darüber, stell es zum Feuer, und laß es langsam halb einsieden, darnach heb ihn herab, und gieß ihn, daß du Riemlein daraus machen kanst, wie Leim.

Num. XXXI.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685/phys_0026
DFG

Num. XXXI.

# Von Gummi.

## Von mancherley Anzeigungen des Leims, so die Illuministen gebrauchen.

### Pergament-Leim.

Pergament-Leim, den die Pergamenter selbst machen, von ungeschriebenem Pergament, dem must du viel Zusatz mit Wasser thun, denn er ist viel kräftiger und subtiler als der Horn-Leim. Je weisser er ist je schöner er behält.

Num. XXXII.

### Hauß-Leim.

Hauß-Leim, oder Hausblasen, kommt von einem Meer-Fisch, der nicht so stark als Pergament-Leim, und gehöret zu subtilen Färbelein.

Num. XXXIII.

### Mund-Leim.

Mund-Leim ist ein köstlicher, subtiler Leim, in allen Substanz-Farben, ausgenommen in Spangrün, der mag andern zugesetzt werden.

## Num. XXXIV.
## Mund-Leim auf andere Art.

Nimm ein Stück gemeinen Leim, der sonst gut ist, lege denselben in eine heisse Ofen-Röhre, wenn er nun eine Weile darinnen gelegen, so nimm ihn wieder heraus; so du ihn hernach gebrauchen willst, so halte ihn ein wenig an den Mund, so ziehet er gleich an, hiemit kannst du nach Belieben leimen, was du willst.

## Num. XXXV.
## Tragant-Gummi zu bereiten.

Nimm Gummi-Tragant, wie viel dir beliebt, gieß frisch sauber Wasser darüber, laß es zween Tag stehen, daß es wohl geschwelle, stelle es darnach in ein sauberes Häfelein zum Feuer, laß es langsam erwallen, ist es zu dick, so gieß mehr Wasser daran, rühre es stäts unterei ander; so sie wohl erwallet ist, so hebs vom Feuer, und streich es durch ein sauberes Glas, je älter es wird, je besser es ist.

## Num. XXXVI.
## Tragant.

Tragant ist ein Gummi, fließt aus einem Bäumlein, das man nennt Tragocantha, und das Harz, so daraus fließt, nennt man Tragacantum. Ist ohn ein andern Zusatz nicht

dienst-

dienstlich; aber andern Gummen zugesellt, ist er gar gut: machet auch also schöne lichte Farben. Ist bekänntlich bey den Weibern, die gerne, schöne Angesichter hätten.

## Num. XXXVII.
## Gummi-Arabicum.

Gummi-Arabicum istein fremdes Harz, das aus den edlen Bäumen fliesset, nützlich und bräuchlich aller Mahlerey, doch mag sie sich nicht vertragen mit allen Farben, denn das bringt die tägliche Erfahrung. Gummi Cerasorum, Kirschbaumen Harz. Gummi Prunarum, Pflaumenbaumen Harz. Gummi Amygdalorum, Mandelbaumen Harz.

## Num. XXXVIII.
## Gummi-Lacca.

Gummi-Lacca ist ein wunderbarlicher Gummi, so mans mit klarem Brunnwasser, klein zerstossend, erhitziget, so giebt es eine lichte braune Farbe.

## Num. XXXIX.
## Das Weiß von einem Ey zu behalten.

Nimm das Weiß von dreyen Eyern, thue den Vogel daraus, nimm eine lange Gänsfeder, spalte den Kengel kreuzweiß wie eine Weinbreche, thue das klar in einen Becher,

und breche es mit der Federbreche so lang, biß daß die Feuchtigkeit alle in Schaum gezogen ist, laß es denn stehen zween Täg, nachdem gieß es aus dem Becher ab dem Schaum in ein Gütterlein, gieß frisch Rosenwasser daran, einer Bohnen groß, vermach das Glas mit Wachs, und brauch davon, wenn du willst.

## Num. XL.

### Weiß vom Ey.

Albumen, das Weiß vom Ey, ist ein Gesell aller Gummi, so es sein rechte Mixtur hat, es ist aber nicht gern bey Essig unter den Farben, da viel Gummi Arabici ist, oder andere Gummen, denn es zeucht sich zu einem Knollen, wie eine Weinmutter, und wo es nicht einen Zusatz hat mit weiß Gilgenwasser, oder gutem Rosenwasser, so wirds bald schmeckend.

## Num. XLI.

### Alaun.

Der Alaun (wie man sagt) ist eine Bitterkeit der Erden, so da Winterszeit von etlichem Koth und Wasser gesammlet wird. Und wenn der Sommer kommt, so bereitet mans, daß es hart und sauber wird, wie ein Crystall. Dieser Alaun giebt den Farben das Liecht und Schöne. Doch sind etliche Farben ganz wider ihn, denn er frißt sie, und nimmt ihnen ihr Liecht und Schöne; Daß wird dich nun die tägliche Erfahrung wohl unterrichten, darum sey gewarnet.

Vom

## Vom Essig.

Du sollst dich allweg befleissen, das du guten starken weissen Essig habest, in einem Fäßlein, der lauter und durchscheinig ist. Der roth, ist gar kein Nutz unter die Farben.

## Num XLII.

## Gold-Grund zu bereiten.

Man findet mancherley Gattung des Gold-Grunds, und seynd doch viel Fehler und Mängel unter etlichen. Derohalben ich hie bey dem gewissen bleiben will, denn es ligt gar viel an der Temperatur, wenn der Grund gleich gar gut ist; denn man kann ihn bald zu feist, bald zu wässerich machen, daß er zu stark und zu schwach wird, drum so hab gut Acht auf die Antemperirung.

Nimm gute reine Kreiden, die nicht sandig oder Kießächtig ist, so viel du willst, brenne sie auf saubern glüenden Kohlen gar wohl, darnach lösche sie ab in einer Scherben mit gutem starkem Weineſſig, darinn ein wenig Hönig vermischt ist, laß es also über Nacht stehen, daß der Essig die Kreide und den Brand wohl erbeiß und mürb mache; alsdenn thue die Kreiden-Substanz aus dem Essig, und reibs gar wohl auf einem Reibstein mit dem Temperatur-Wasser des Eyerklars, mit vermengten Gummi. Reib auch Zinnober ein wenig, und zweymal so viel Lapidem Emariten darunter, so auch zu der Kreiden zu thun, so es nun wohl gerieben, so zeuchs zu Häufflein, daß es hart

werde, und behalt es, bis du es bedarfest. Wenn du ihn denn brauchen willst, so nimm etwann einer Haselnuß groß darvon, und weich es in einem lautern Wasser, reib ihn gar wohl auf einem Stein, thue darunter Sal Armoniacum einer Erbes groß, und einer halben Erbes groß Zucker, temperier es wohl durcheinander mit Eyerklar-Temperatur, wie oben stehet, das nicht zu feist sey, streiche den Grund auf ein saubers Permentlein, mit einem Pensselein, laß es trucknen. Polier den Grund sittiglich, nim denn einen Tropfen Mund-Leim, einen Tropfen Brunz, und einen Tropfen lauter Wasser, thue ein wenig Saffran in ein Tüchlein, und leg es in diese Feuchtigkeit. Nimm ein Pensselein, und überstreiche den Grund darmit, und trage von Stund an das Gold oder Silber darauf, laß es wohl trocknen, prunier es darnach sanft mit einem Wolffszahn. Nimm wahr, ob das Gold haftet, oder abfällt, nim auch eigentlich in Acht, ob der Zahn kleberich sey im polieren. Ist nun das Gold glänzicht, und daß es nicht abfällt, noch sich an den Zahn henket, so ist der Gold-Grund gerecht, fallt aber das Gold ab, denn so ist der Grund zu schwach, so stärke ihn ein wenig mit einer Erbsen groß Gummi, nach dem Augenmaß. Hafftet aber der Zahn am Gold, so ist der Grund zu feist, so gieß mehr lauter Wasser daran, und reibs wohl durcheinander. Laß es denn ein Stund oder zwo stehen, bis der Grund wieder zu Bo-

den

den sitzt, gieß denn das lautere Brunnenwasser wieder davon ab, und rühre den Gold-Grund aldenn mit seiner Substanz wohl durcheinander, streich ihn wieder an, wie vormals, und versuch ihn so lang, bis du die rechte Maas hast; Denn man muß einen jeden Gold-Grund wohl probieren, oder zu stark, oder zu schwach, oder zu feist seye.

Merk eigentlichen, wenn du Gold-Grund willst machen, so befleisse dich den zu machen, so der Himmel klar ohne Wolken ist, so geräth er wohl, denn er hat seine Art, wie Presilge, die muß auch einen schönen Himmel haben, die Erfahrung hat mich es gelernet.

Num. XLIII.

## Ein anderer Gold-Grund.

Nimm Kreiden, lösche die in lauterm Brunnenwasser ab, darnach nimm halb so viel Zuckerkandel, und so viel Boli Armeni, und ein klein wenig Serapium, das alles reib fleißig zusammen, nicht zu dünn noch zu dick, mit lauterm Wasser; wenns denn wohl gerieben ist, so temperier es an mit Haus-Leim in einer Scherben, streich ihn an mit dem Pensel auf die Prob, laß ihn trocknen, und streiche ihn darnach noch einmal ganz dünn an, laß es wieder trocknen, darnach schabe ihn oben glatt, doch daß die Substanz bleibe, netze ihn denn wie oben stehet, im vorigen, und trage das Gold auf.

Num XLIV.

## Num. XLIV.
## Ein anderer Gold-Grund.

Nimm venedisch Bleyweiß 8. Loth, Mastix 1 Loth, Salmoniac 1. Quintlein, diese drey Stücke laß in Fürniß zergehen, und reib alsdenn das Bleyweiß darunter; wenn du nun mit diesem Grund versilbern oder etwas vergülden willst, so must du unter das Bleyweiß etwas Eyer und Mennig nehmen, so überkommst du guten Gold-Grund.

## Num. XLV.
## Ein anderer Gold-Grund.

Nimm ein wenig Eyergelb, Bleyweiß, Mennig, reibe alles zusammen auf einem Reibstein mit Leinöl ab, und thue nach Belieben Fürniß darzu, hernach kannst du diesen Grund zum vergülden nehmen, wenn du aber etwas von Silber machen willst, so must du das Bleyweiß nur allein dazu nehmen.

## Num. XLVI.
## Geringeren Gold-Grund zu machen.

Nimm rothe Erden und weiß Bleyweiß, zermahle solches klein, und reibe es mit gutem Schreiner-Fürniß aufs zärteste ab; auf diesen Grund kannst du alsdenn Gold oder Silber legen.

Num.

## Num. XLVII.
## Gutes Gründlein, mit welchem man auf Tuch, Pergament und Papier schreiben, und hernach vergülden kann.

Nimm Gummi Serapini,
Gummi Arabicum,
Gummi Armoniacum,
eines so viel als des andern,
mache alles mit starkem Essig wohl an, du kannst ihme auch ein wenig Bleyweiß, oder ein anderes Färblein geben, und damit es nicht so gar durchsichtig seye, so reibe es wohl mit einem Stein.

### Dessen Gebrauch.

Mit diesem Gründlein kannst du nun schreiben, darnach an ein feuchtes Ort legen, und vergülden, alsdenn wieder trocken werden lassen und das übrige Gold entweder mit einer Baumwolle oder Haasen-Füßlein abwischen.

## Num. XLVIII.
## Gold-Fundamentlein.

Nimm eine Ochsen-Gall, thue ein wenig mehr denn halb so viel Bier darzu, lasse es durcheinander einsieden mit zwey Pfenning Gummi Arabici, und vermische es mit ein wenig Saffran, und schreibe damit.

Num.

## Num. XLIX.
## Gold-Grund-Gummi.

Das erste Gummi wird genannt Armoniacum.
Das andere Galbanum.
Das dritte Oppoponacum.
Das vierte Serapicum.
Das fünfte Aleopaticum.
Das sechste Asa fötida.

Diese sechs Materien sind alle klebrig und feuchter Natur, darum haftet das Gold gar gerne daran, so man sie recht temperirt; Derowegen nimm von diesen sechs Stücken, welches du wilst, den dritten Theil, reibe es wohl, und reib dazu zweymal so viel reiner Kreiden, und so viel Zinnober, temperirs darnach mit Eyerklar, wie in den vorigen angezeiget worden, der nicht zu dick noch zu dünn ist, streichs an, laß wohl trocknen, prunier den Grund sanft trage das Gold auf, drucke es nieder mit Baumwollen, so haftet das Gold im Grund, und läßt sich gern polieren.

Merk eigentlich: Tragantum leg in ein frisches Brunnenwasser zween Tag, darnach sied es in selbigem Wasser, rühre es wohl stetigs mit mit einem saubern Hölzlein, streich es durch ein weiß Tuch, das Wasser behalt, es ist gar kräftig und nützlich den Farben, sonderlich aber in den Gold-Grund, den machet es stark und gut, so du rechte Maas halteſt.

Num.

## Num. L.
## Musierung auf Gold.

Wenn du etwas auf Papier und Pergament vergüldet hast, und begehrest etwas darinnen zu musieren daß es scheint, als wie ein Gold im andern Stand, so nimm Armoniacum, oder Campffer oder Serapium, oder Masticen, oder Realgar. Dieser Stücker eines, welches dir gefällt, reibe einer Bohnen groß gar wohl mit lauterm Wasser, thue darunter drey Tröpflein Eyerklar-Wasser, temperirs weder zu dünn noch zu dick, musier also auf das Gold mit einem reinen spitzigen Pensclein was du willst, und laß es also trocknen.

## Num. LI.
## Gemahlen Gold oder Silber aus der Feder zu schreiben, oder mit dem Pensel zu mahlen.

Nimm einen Knollen Salz, brenn denselben daß er glüend werde, leg ihn auf einen Reibstein, daß er erkühle, schütte daran ein dicke Gummi, die zergangen ist wie Oel, reibe es also durcheinander auf dem Stein; darnach so nimm ein Blatt fein Gold oder Silber, reib je eines nach dem andern wohl auf dem glatten Reibstein oder Glasstein eine lange Zeit, thue es darnach in ein Waldgläslein, gieß warm sauber Wasser darüber, rühre es wohl durcheinander, laß es also stehen, bis es sich wohl

setzt, gieß denn sauber das Wasser oben ab, und gieß wieder warm lauter Wasser daran, und rühre es abermal wie vor, laß es aber stehen, und gieß es wieder ab, das thue so oft und viel, bis das Gold oder Silber lauter wird; Wenn es denn glänzicht und schön ist, so thu es in ein sauberes Müschelein, wenn du es brauchen willst, so thue ein schwaches Gummiwasser daran, nicht zu viel, schreibe oder mahle damit, und pruniers mit dem Zahn.

## Num. LII.
## Silber-Grund.

Wie ich dir jetzt angezeiget den Gold-Grund zu machen: also soll ingleichen der Silber-Grund auch gemacht werden, aber den Saffran thue nicht daran, so ist er köstlich und gut.

## Num. LIII.
## Planier-Gold zu machen.

Erstlich must alles Holzwerk, so du planieren willst, recht schön glatt seyn, nach diesem überfahre es mit Schaff-Heu, mache ferner einen Leim von weissen Leder-Abschnitten, mit solchen gründe das Holzwerk ein- oder zweymal, und streiche es darauf neun oder zehenmal weiß an; Wenn es nun wohl gegründet, und wieder wohl getrocknet ist, so must du es mit guten Schachtelhalmen so lang reiben, bis es recht schön glatt wird. Hernach mache folgenden Leim ein wenig auf dem Feuer warm, tunke

ein

ein zartes Tüchlein darein, winde es wieder aus, und überfahre damit das Weisse aufs beste, gründe es hernach ferner noch zwey oder dreymal mit folgender Goldfarbe, oder, wenn es öfter nöthig. So nun alles wohl ertrocknet, so must du es mit einer trocknen Leinwad so oft und viel überfahren, bis die Arbeit schön glänzend wird, und tunke darauf ein Pensele in den allerstärkesten Spiritum Vini, und überfahre damit die Arbeit hin und wieder überall, und lege hernach das Gold darauf, ehe denn der Brandwein eintrocknet: so nun alles aufs beste also bereitet und gemacht, und alles auch recht durchaus trocken worden ist, so must du es alsdenn mit einem Zahn aufs beste polieren.

## Nun folget, wie das Weisse zu diesem Planieren zu bereiten.

Nimm schöne weisse und unverfälschte Kreiden, schabe solche klein, oder reibe sie auf einem Stein aufs zärteste ab, und lasse es hernach in folgendem Leim zergehen, daß es ein ziemlich dicker Brey werde, darnach laß es eine halbe viertel Stunde stehen, rühre es hernach mit einem Börst-Pensel wohl untereinander; mit diesem Grunde must du nun das Holzwerk, so du schön vergulden willst, zehn- oder zwölfmal gründen, aber auf das Karten-Papier ist es sechs- oder siebenmal genug.

## Num. LIV.

### Den obbesagten Leim zu machen.

Nimm weisser Leder-Abschnitte 1 Pfund, lasse sie ein paar Tage lang in einem Wasser Weichen, darnach siede sie in zwölf Maas Wasser bis auf zwey Maas ein, zwinge es alsdenn durch einen neuen erdenen Hafen, und wenn solcher stark genug bestanden, und unter der Hand fast genug ist, so verfahre damit, wie ich dir in vorhergehenden gemeldet.

## Num. LV.

### Gold- oder Silber-Grund auf eine andere Art.

Nimm guten und zarten Bolum armenicum, dessen Güte erkenneſt du, wenn er an der Zungen anklebet, und unter der Hand fein gelinde ist, solchen must du so lang im Wasser weichen lassen, bis er zergangen, alsdenn thue einer Haselnuß groß schönes reines Bleyerz, oder englisches Wasser, oder Schreibley daran, lasse denn warmes Unschlett in kalt Wasser fallen, formiere davon einer Erbes groß, und thue es unter obige Stücke, und reibe es miteinander auf das zarteste ab. Darnach, wenn es getrocknet, und mit dem Seiffen-Wasser abgerieben ist, so wirf es in klares Wasser, laß es gefallen, und gieß es wieder ab, dieses thue so lang, bis es genug ist, denn lasse es trocken werden. Wenn du nun solches gebrauchen willst, so muß du es mit warmen Leim anmachen, und so der Leim zu stark seyn solte,

so

so muß du den dritten Theil Wasser dazu nehmen, und mit dem Bolo vermischen, bis es in der Dicke wie ein süsser Milch-Ram wird, solchen trage nun drey- oder viermalen auf das Werk, und lasse es allezeit wieder trocken werden, zuletzt aber reibe es trocken mit einem gelinden Tuch.

## Num. LVI.

### Wie das Gold und Silber aufzutragen.

Netze den Ort, den du vergülden willst, mit einem in frischem Wasser genetzten Pensel, und lege das Gold geschwind darauf drucke es alsdenn mit erner Baumwolle nieder. Dieses must du aber dabey in acht nehmen, daß du solches bey keiner Sonne oder Winde trocknen lässest, wenn es gnug getrocknet, so kanst du es mit einem Zahn auf das allersauberste polieren.

## Num. LVII.

### Das Muschel-Gold zu machen.

Weil keine Farbe gefunden wird, welche das Gold an Glanz und Kraft übertrift, so darfst du dasselbige nirgend allein anlegen, sondern nur zu Erhöhung oder Zierathen bey andern Farben gebrauchen.

Uebrigens aber thue solches in dem Mahlen mit Wasserfarben so viel immer möglich, sparsam gebrauchen: Denn ihrer viel verderben ihr Werk ganz und gar damit. Derohalben rathe ich, daß diejenigen, welche mit Wasserfarb mahlen wollen, es ganz aus ihren Dingen lassen, oder doch nur zum wenigsten zu einigen

guldenen Geschirren, so man also vorstellen will, und dan ferner zu güldenen Kamen, Bortirungen oder gestickten Sachen, Saumen und dergleichen, die gülden seyn müssen, gebrauche. Nimm derowegen diese Farb zu bereiten Sal Armoniac und sehr fett und klar Gummi Wasser, reibe es zu einem sehr dünnen Pülverlein oder Täiglein, alsdenn nimm ferner geschlagen Blatt-Gold, allezeit ein Blatt dazu, reibe es sehr klein untereinander; Denn wieder eines, und also immer weiter, bis du Gold genug hast, darnach reibe es zusammen eine ganze Stund lang, nimm es sauber auf, thue es in ein Glas in ein rein laulichtes Regenwasser, rühre es mit einem Federlein wohl untereinander, und laß es sich setzen, wenn es sich gesetzet, so giesse das Wasser sittsam davon ab, fülle es wieder mit Wasser, wie zuvor, rühre es um, und giesse es, wenn es sich gesetzt, wieder ab. Dieses thue so lang, bis alle Fettigkeit und Unreinigkeit von dem Sal Armoniac herunter ist. Wenn nun das Gold rein und schön, so bereite es in einer Muschel mit einem Pensel, und lasse es trocknen. Ferner ist auch dabey zu merken, daß du dasselbige Gold, in unterschiedliche Muscheln, und in jede ein wenig thust, damit, wenn du es brauchen willst, nicht mehr nehmen, als du nöthig, naß machen darfst, welche Naßmachung aber mit ein wenig magern Gummiwasser geschehen muß.

NB. Gleichwie allhier mit dem Gold verfahren worden, also wird auch das Silber gemacht; denn die Bereitung und der Gebrauch sind einerlei.

## Num. LVIII
## Ein anderes gemahlen Gold.

Nimm ein Loth Gummi-arabicumwasser, und Gummi arabicum einen Knollen, denselben lasse darinnen zergehen in einer Mahlscherben, lasse ihn also stehen, daß er dick werde wie ein Müßlein, thue einer Haselnuß groß Sal armoniacum darein, reibe alles zusammen gar wohl, bis der Salmiack sich in dem dicken Gummi verlohren hat, Darnach so nimm mehr fein Gold- und Silber-Blättlein, ein Blatt nach dem andern darinn sanft gerieben bey vier Stunden lang, bis das Gold oder Silber gar klein und zermahlen ist. Hebe es denn auf in ein kleines Waldgläslein, oder gläsernes Schröpfhörnlein, oder in ein glasurtes Mahlscherblein, gieß darüber heiß lauter Wasser von einem fliessenden Bach, rühre das Gold oder Silber mit einem Hölzlein oder Finger wohl durcheinander. Nach dem Rühren laß es eine ganze Stunde still stehen, so setzt sich die Materie des Golds oder Silbers zu Boden; darnach giesse säuberlich das kalte Wasser oben ab, und thue des vorigen heissen Wassers wieder daran, und rühre es, sodenn lasse es stehen, wie zuvor. Dieses thue zehenmal nacheinander mit heissem Wasser, bis es glänzend wird, thue es denn in ein sauberes Müschelein, und bewahre es vor Staub. Temperiere es denn mit einem Gummiwässerlein, wie oben stehet, pruniere es mit einem Wolfs- oder Hundszahn.

## Num. LIX.

### Aurum musicum zu machen.

Nimm 2. Loth lauter Zinn, das oft gestossen ist, 1. Loth Queckſilber, 3. Loth Schwefel, 3. Loth Salmiac, stosse dieses alles in einem Mörsel untereinander, thue alles in ein Glas, das einen langen Hals hat, anderthalb Spannen hoch, bekleibe es vorhin einen Finger dick mit gebertem Leymen, der bereit ist mit Roßkoth. Formiere einen Deckel von Blech über das Glaß, bestreich ihn auch eines Fingers dick mit Leymen, daß der Schwefel nicht kan hinausdringen; mache mitten in das Decklein ein kleines Löchlein, stecke ein eisernes Nägelein darein, daß kein Rauch daraus dringen möge, und setze also das Glas in einen Scherben auf einen Dreyfuß. Mache darunter erstlich mit guten Kohlen eine sittliche Hitz, bis es langsam glüend werde, lasse es denn vor und nach in beharrlicher Hitz brennen vom Morgen bis Mittag, ziehe unterweilen den eisern Nagel heraus, und besichtige den Rauch, siehest du denn einen gelben Rauch aus dem Glas gehen, so warte, bis er gar zergehet, so ist es genug gebrandt, lasse es denn erkalten, breche den Deckel vom Glas, und nimm die Materie daraus, wie du kannst. Wenn du es brauchen willst, so reibe es wohl auf einem reinen Farbstein, der nicht rauh ist. Temperiere es mit einem dünnen Mundleim-Wässerlein, alsdeñ kannst du prunieren mit dem Zahn.

Num.

Num LX.

## Ein anderes Aurum musicum.

Nimm Zinn, Mercurium, gelben Schwefel, Salmiac, eines so viel als des andern, gleich gewogen; zerlaß das Zinn auf dem Feuer, laß den Mercurium darein laufen, und es also erkalten, Zerlasse darnach den Schwefel, stosse das Salz und schütt es in zerlassenen Schwefel, rühre es wohl zusammen, bis es willt erkalten. Schütt es denn auf einen Reibstein, und reibe es ganz wohl zu reinem Pulver, reibe das Zinn und Mercurium auch sehr damit auf dem Stein; thue es denn in ein starkes Waldglas, das vorhin mit Roß-Leymen eines Fingers dick verstrichen ist. Formiere ein Decklein von Blech über das Mundloch, bestreiche es auch einen Finger dick mit dem Leymen, daß der Schwefel nicht heraus steigen kann. Mache mitten in das Decklein ein kleines Löchlein, steche ein kleines eisernes Nägelein darein, daß kein Rauch dadurchgehet: Zum ersten in einer sanften Hitz angehen, bis er glüend wird; denn gib ihm etwas stärker Hitz, als mit guten Kohlen. Ziehe allemal das eiserne Nägelein heraus, und besehe, ob es noch rieche, riecht es nicht mehr, so vermache das Loch an dem Nagel mit dem Roß-Leymen gar zu, und breche denn den Deckel von dem Glas, und besehe, wie es dir gefällt. Gefällt es dir denn nicht, so kleibe den Deckel wieder darüber und laß es mehr brennen. über eine halbe Stunde thue es auf, und besehe es wieder, das thue so oft, bis es

dir gefällt: verkleib allemal den Deckel wieder zu. Das soll allweg in gleichwährender Hitz geschehen, damit die Species nicht verriechen. Wenn du es brauchen willst, so temperire es mit Eyerklar-Temperatur.

## Num. LXI.
## Aurum musicum eine andere Gattung.

Nimm einen Theil des allerbesten Zinn, und zwey Theil Mercurius, zerlasse es zusammen, nimm darnach ein halb Viertheil Schwefel, zerstosse ihn wohl, und zerlasse ihn; thue ihn vom Feuer, reibe ihn auf einem Stein, reibe auch darunter ein halbes Viertheil Salmoniacum, und der Mercurius und Zinn sollen auch wohl zusammen gerieben seyn. Darnach thue es alles zusammen in ein Waldglas mit einem langen Halß, bestreiche das Glas mit Roß-Leimen eines Fingers dick, setze das Glas mit der Materi in eine heisse Glut, brenne es gleichwie Zinnober einen gantzen Tag, laß es erkalten; reibe es, mache es an mit Eyer-Temperatur.

## Num. LXII.
## Ein anderes Aurum musicum

Nimm ein Loth Zinn, ein Loth Queckſilber, thue das Zinn in einen gegläßten Hafen, laß es zergehen, wenn es zergangen ist, so nimm es vom Feuer, und thue das Queckſilber darein

rein, rühre es, bis es gestehet; reibe es darnach gar klein, und nimm ein Loth Salmiac, und so viel Schwefel, und reibe die zwey auch wohl untereinander, dannach thue die Materi alle zusammen in ein Häfelein, vermache es oben wohl mit Leimen, der mit Roßkoth bereit; Mache es auch oben wohl zu mit einem geheben Deckel, der oben ein kleines Löchlein hat, als verkleibt. Steck ins Löchlein ein eisern Drätlein, wie eine Spendelspitz, setze es auf eine Glut, lasse es zwey oder drey Stund brennen, rühre es oftmals mit dem eisernen Drätlein; wenn es keinen Rauch mehr giebt, so ist es ausgebrandt.

## Num. LXIII.
## Aurum musicum, ein gutes Stücklein.

Nimm eine Unzen Zinn, das rein ist, laß es zergehen in einem geglästen Hafen, thue darein ein halb Loth Wismat, laß es im Zinn wohl zergehen, und denn erkalten, und reibe beyde wohl auf einem Stein. Nimm denn ein halb Loth grauen Schwefel, und ein halb Loth Salmiac, die reibe auch wohl durcheinander, thue die Materien alle zusammen in ein Waldglas, das einen langen Halß hat, mit Leimen allenthalben wohl verkleibt eines Fingers dick. Setze es auf ein Aschen ringsweiß um das Glas gelegt, thue ringsweiß gute glüende Kohlen darum mit einer steten Hitz. Dem andern

mit Deckel, Drat, und Rauch, thue denn, wie oben stehet; Ist ein gutes Stücklein.

Num. LXIV.

Aurum musicum.

Nimm ein Loth Salmiac,
ein Loth Queckſilber,
ein Loth Conterfey,
ein Loth Schwefel,

ſtoſſe den Schwefel, ſetze ihn auf eine Glut, mache ihn nicht zu heiß, daß er nicht brenne, oder ſchwarz werde, nimm denn den Sal armoniac und Queckſilber, pülverſire und zerreibe ſie wohl durcheinander, thue es zuſammen in den Schwefel, rühre es fleißig untereinander mit einem Hölzlein, bis daß der Schwefel geſteht und hart wird. Denn laß es wohl erkalten, reibe es auf dem Stein, thue es denn in ein Glas mit einem langen Hals, verkleib das Glas umher mit gutem Leimen, und ſetze es in einen Scherben mit Aſchen, mache ein Feuer darunter, und mache ihn zum erſten nicht heiß, daß es einen halben Tag mit kleiner Wärme ſtehe, bis daß ein gelber Rauch darvon geht, und wenn der Rauch vergangen iſt, ſo hat er ſein Genügen.

Oder:

Nimm ein Loth Zinn, zerlaß in einem Scherben, thue darein ein halb Loth Wißmat, ein Loth Queckſilber, rühre es untereinander, bis daß es hart und ein Stück wird, reibe es wohl auf dem Stein, thue darzu ein Loth gerieben

Sal

Sal armoniac, reibe es wohl zusammen, zerlasse ein Loth Schwefel, mache ihn nicht zu heiß, schütte das geriebene Pulver darein, rühre es wohl, bis es hart wird, laß es erkalten, und thue, wie oben gemeldet.

## Num. LXV.
## Also soll man es temperieren

Reibe es wohl, flösse es denn mit reinem Wasser aus einer Muschel in die andere, bis lauter davon gehet, thue es denn in ein zinnen Hörnlein, gieß Gummiwasser daran, rühre es um, und schreibe damit, lasse es trocken werden, und poliere es.

## Num. LXVI.
## Argentum musicum.

Zerlasse ein Loth Zinn, und thue dazu ein Loth Wißmat, ein Loth Queckſilber, rühre es wohl, bis es kalt wird, zerstosse es in einem Mörser, reibe es auf dem Stein, temperiere es mit Gummiwasser, schreibe damit, und polire es.

## Num. LXVII
## Goldfarb zu schreiben.

Nimm ein frisches Hüner-Ey, mache an jeder Spitz ein Loch, blase es aus, nimm denn einen andern Eyer-Dotter, ohne das Weiß, und Queckſilber, den vierten Theil so viel, rei-

reibe es wohl miteinader, vermache das eine Loch mit Kalk und Eyerweiß lege es unter die Bruthennen, und sechs Eyer dazu, laß sie drey Wochen darüber sitzen, breche es denn auf, und schreibe damit. Etliche wollen, man soll es unter drey Hüner legen, je unter eines drey Wochen.

## Num. LXVIII.
## Gold aus der Feder zu schreiben.

Nimm Hönig und Salz in gleicher Schwere, reibe es wohl, lege darzu ein Blatt Gold, mit ein wenig Eyerweiß, thue es denn in eine Muschel, und streiche es, bis du nichts Unreines darinnen findest, temperiere es denn mit Gummiwasser, schreibe damit, laß trocknen, und poliere es mit dem Zahn.

Oder:

Reibe Salzstein wohl mit Eyerweiß, thue darzu ein Blatt Gold oder zwey, schreibe damit wie oben berührt.

Oder:

Reibe ein Blatt Silber oder Gold mit Gummiwasser ganz klein, und wasche es in der Muschel, wie oben gemeldet worden,

## Num LXIX.
## Ein anderes Gold oder Silber aus der Feder zu schreiben.

Nimm zwey Unzen Queckſilber, darzu starken Essig ungelöschten Kalk, jedes gleichviel, thue

thue es in ein Glas, halte es über ein sanftes Feuer, bis es zergehet, so wird eine silberne Dinten daraus.

Willst du sie gülden haben, so thue Saffrann daran, so hast du eine güldene Dinten.

## Num. LXX

### Von allen Metallen zu schreiben.

Nimm Crystall wohl gerieben, temperiere es mit Gummiwasser oder Eyerklar, schreibe damit, lasse es wohl trocken werden; nach dem nimm das Metall, welches du willst, und reib es auf der Schrift so lange, bis die Schrift genugsam desselbigen Farb hat, und poliere es sodenn mit dem Zahn.

**Oder:**

Nimm Trippel, da die Barbierer ihre Becken mit reiben, und Zucker-Benit oder Candi, reibe es zusammen mit warmen Gummi-Wasser, und schreibe damit, laß trocken werden, reibe denn das Metal darauf, wie du oben gelehrt bist worden.

**Oder:**

Nimm Crystallen- und Pumerpulver, beyde auf das kleineste gerieben, thue auch ein wenig gestossen Grünspan darzu, und thue es alles zusammen in einen verglaßten Scherben, setze es auf ein Kohlfeuer, mache es aber doch nicht zu heis, röste es wohl, bis es schwartz wird wie eine Kohlen, reibe es denn auf dem Stein, temperiere es mit Gummiwasser, schreibe alsdenn, wie oben gemeldet.

Num.

## Num. LXXI.
## Eine gute Goldfarb

Nimm Leinöl, thue ein wenig Aleopaticum und Alaun darzu, und lasse es wohl miteinander sieden in einem verglaßten Hafen.

## Num, LXXII.
## Gold aufzulegen

Nimm Hönigseim, temperiere es mit Leim, schreib damit, laß es ein wenig trocken werden, lege denn Silber und Gold darauf, und wenn es ganz trocken ist, so poliere es.

Oder

Nimm Mennig, temperiere es mit Leinöl, schreibe damit, wie jetzt gemeldet.

Oder:

Leg Gummi arabicum in Essg, so lang, bis es weiß wird, nimm es denn heraus, und lege es in ein Eyerweiß, daß es darinnen zergehe; schreib damit, wenn es schier trocken ist, so lege das Gold auf, lasse es eine Nacht stehen, poliere es denn mit dem Zahn.

## Num. LXXIII
## Gold auf Glas anfzulegen.

Reibe Kreiden und Mennig in gleicher Schwere miteinander mit Leinöl, streiche es auf, wenn es schier trocken ist, und poliere es.

Num.

## Num. LXXIV.
## Argentum musicum, wie man das machen soll.

Nimm drey Loth lauter gut Zinn, zerlasse es in einem Probiertiegel, und wenn es schier zergangen ist, so thue drey Loth Wißmat darein, und nimm einen eisernen Drat, rühre es damit auf der Glut wohl durcheinander, und so bald du empfindest, daß der Wißmat im Zinn zergangen ist, so heb den Tiegel von der Glut, und laß es ein wenig überschlagen, daß es nicht mehr so heiß sey. Denn so nimm anderthalb Loth Queckſilber, und schütte es in die zwo zerlassene Materien, rühre es wohl durcheinader mit dem Drat, daß sich das Queckſilber wohl darunter theile, gieß es also auf einen kalten trockenen Stein, daß es gestehet. Wenn du es nun gebrauchen willst, so nimm der gegossenen Materi, so viel du willst, reibe es wohl auf einem Stein, temperire es mit Eyer-Temperatur, trage es auf, und laß es wohl trocknen, pruniere es mit dem Zahn, so wird es gar glänzend und schön; Darauf kann man denn mit allen Farben schattiren, wenn es polieret wird. Ist ein gewiß gutes Stücklein, je mehr man im Schmelzen Queckſilber darein thut, je milder es wird, doch nicht gar zu viel.

## Num. LXXV.
## Wie man das Queckſilber tödten ſoll.

Lege Queckſilber in ein Mahlſcherblein, ſchütte daran guten ſtarken Eſſig, und Salmiac einer Erbſen groß geſtoſſen, ſpeye nüchtern darein, laſſe es ſich alſo erbeiſſen, gieß es allemal ab, ſehe ob es ſich läßt handeln wie ein Müßlein, wo nicht, ſo gieß die Feuchte wieder daran, bis es ſeine Kraft verliert, und das Leben.

## Num. LXXVI.
## Laudanum.

Das iſt eine ſchwarze wohlriechende Gummi, die beſte iſt ſchwer, und läßt ſich gern zerbrechen, die kan man miſchen unter Farben, die man gern vor Geſtank verwahren will. Lege es in ein weiß Gilgen- oder Roſenwaſſer, gieß es in die Farben, ſo behalten ſie einen guten Geſchmack.

## Num. LXXVII.
## Sal armoniacum, das iſt Salmiac.

Dieſe Species wird darum genennt Sal armoniacum, weil es in Armenien gefunden wird, doch wird es von den Künſtlern auch aus gemeinem Salze gemacht, das weiß und klar iſt, iſt das beſte. Iſt zu vielen Dingen gar dienſtlich, wie du in dieſem Buch oftmal findeſt.

Num.

### Num. LXXVIII.

### Ematites ein Blut-Stein.

Dieser Stein wächst im Mohrenlande und Arabia, aber die beste werden gefunden in Africa und Arabia, ist Fleischroth-Farb. Die Leyen und das gemeine Volk nennen ihn Ematicus. Dieser ist in den Farben ganz bräunlich, wie er denn in den Mixturis hin und wieder in diesem Illuminir-Buch wird angezogen.

## Das andere Kapitel.

## Von den rothen Farben.

### Nro 1.

**Daß unter allen rothen Farben keine schöner als Zinnober seye, wissen alle der Mahler-Kunst ergebene selbsten wohl, welche du mehrentheils klein gerieben und trocken findest.**

Er wird mit Gummi-Wasser vermischet, und kann zu allerley Farben anzulegen gebrauchet werden, dieses muß aber nicht zu dicke, seiner Stärke halber geschehen; derohalben ver-

tiefe es mit Florentinischen Lac, und die dunklen Schatten und Tiefen mit gemeldtem Lac etwas schwarz darunter gemengt, und erhöhe es mit Vermilion und Weiß, oder mit Weiß und Mennige.

Nro 2.

## Zinober, wie der soll künstlich gemacht werden.

Nimm zwey Theil reines unverfälschtes Queckfilber, und den dritten Theil Schwefel, laß es miteinander auf einem Kohl-Feuerlein in einem verglasurten Scherben zergehen; als erstlich laß den Schwefel zerfliessen, und drücke den Mercurium oder das Queckfilber durch ein sauberes Leder darein, wenn es nun einander wohl angenommen, und erkaltet, so reibe solche Mixtur auf einem saubern Reibstein auf das zarteste ab, nehme denn einen beschlagenen Glaskolben, thue besagte Materi darein, und mache einen blechern Deckel über das Glas, welcher auch mit Leimen wohl beschlagen seyn muß, darein stich ein Löchlein, damit du allezeit mit einem eisern Drat darinn herum rühren kannst, zu diesem Glas setze nun einen Ofen zusammen, so groß er hierzu nöthig ist, und setze das Glas auf einen Dreyfuß, anfänglich kannst du ein kleines Feuerlein von Holz dazu machen, bis du es je länger je mehr verstärken kannst, dabey must du aber des Glases fleißig warten, so wirst du dabey allerley Rauch um und um aus dem Glas gehen sehen, welches du dich aber

nicht

nicht irre machen lassen must, sondern ihme, ohne Unterlaß, je länger je stärker, Feuer geben bis du endlich den Rauch dabey blutroth seheſt aus dem Feuer gehen, alsdenn hat es genug; hernach lasse es erkalten, so überkommest du einen gar feinen Zinnober.

Wenn du nun besagten Zinnober zum Schreiben oder Mahlen gebrauchen willst, so must du solchen auf einem Reibstein mit gutem weissen Weinstein auf das zarteste abreiben, und von sich selbsten trocknen lassen, darnach mit Eyerklar-Temperatur zuerst wohl abreiben, und einer Erbes groß Aleopatic darunter nehmen und vermischen, alsdenn fein sauber zusammen streichen, und vor den Staub auf das beste verwahren.

Wenn du nun solchen Zinnober gebrauchen willst, so kannst du ihn mit Eyerklar-Temperatur und frischem Wasser wohl anmachen, wenn es nun nicht gerne aus der Feder oder Pensel gehen will, so nimm nur ein wenig Myrrhen darunter, und flöß ihn mit weissen Wein oder Brandewein wohl ab, wenn du willst, so kannst du für das gemeine Wasser Rosenwasser dazu nehmen, er wird hernach gar gerne so wohl aus der Feder, als von dem Pensel fliessen.

Nro 3.

Zinnober auf eine andere Gattung.

Nimm Mercurius, der röthlicht ist, den zweyten Theil, und lebendigen Schwefel den

dritten Theil, zerlaß den Schwefel in einer Scherben, reib den Mercurium, und laß ihn denn unter den Schwefel lauten, rühre es wohl durcheinander, und laß es erkalten, thue es auf einen Stein, und reibe es gar wohl zusammen; Denn thue es in ein Glas mit einem langen Halß, das wohl verlutirt ist mit gebertem Leimen, wie ihn die Schlösser brauchen, setze es in ein Oefelein, oder auf einen Dreyfuß, mache von dürrem Holz ein stetiges Feuer darunter, zum ersten langsam, darnach je länger je gröſſer. Nimm des Rauchs wohl wahr, wenn er Blutfarb wird: Das Glas vermache, wie droben im ersten angezeiget ist.

Willst du alten verdorbenen Zinnober wieder zu recht bringen, so wasch und flöß ihn wohl ab mit gutem weissen Wein, reib ihn darnach wieder an mit gebrandtem Wein, und laß ihn trocknen.

Nro 4.

**Einen anderen schönen Zinnober zu machen.**

Nimm ein Pfund Queckſilber, zwey Loth Schwefel, sechs Loth von der Sodä oder Aschen, welche die Barbierer zu gebrauchen pflegen, pülverire die Asche mit dem Schwefel, vermische es mit Queckſilber, laß es hernach acht Stunden in einem Glas bey einem mittelmäſſigen Feuer stehen, und weichen. Und wenn es gekocht, so steiget es bis an den Halß in die Höhe, wenn solches geschehen, so laß es wieder kalt werden, und brich das Glas entzwey, so findest du den Zinnober fertig.

Nro 5.

## Auf eine andere Art.

Nimm Queckſilber drey Pfund, Schwefel ein Pfund, laß den Schwefel in einer Schüſſel ſchmelzen, wenn ſolches geſchehen, ſo hebe ihn vom Feuer herab, und thue das Queckſilber darein, hernach vermiſche es wohl miteinander, pülverſiere alles ganz klein, und mache es in ein groß Glas, damit der dritte Theil deſſelbigen leer bleibe; Letzlichen laß es, bis es genug iſt, ſublimiren, und das Loch des Geſchirres offen, ſo iſt der Zinnober gemacht.

Nro 6.

## Eine andere Manier den Zinnober zuzubereiten.

Nimm Queckſilber, ein driten Theil, gelben Schwefel zwey dritten Theil, laß den Schwefel in einer eiſernen Pfannen diſſolviren, thue alsdenn das Queckſilber hinzu, und darinnen tödten, nachmals ſtoſſen, und laß in einem ſolchen groſſen Glas, daß allein der dritte Theil davon voll werde, ſublimiren, du muſt aber das Geſchirr nach Gewohnheit wohl zuhalten, erſtlich ein klein Feuerlein darunter machen, das Geſchirr, wenn du ſeheſt, daß das Gelbe zunimmt und wächſt, wohl zuhalten, und ſolang alſo ſtehen laſſen, bis der Rauch anfanget roth zu werden, alsdenn thue es vom Feuer hinweg, brich, wenn es kalt worden, das Geſchirr entzwey, und nimm den Zinnober heraus.

Nro 7.

## Eine Probe, ob der Zinnober gut zubereitet seye.

Nimm ein Loth ganzen Zinnober, lege ihn auf einen eisern Stutz Blech, lege es auf einen Rost, streiche darunter glüende Kohlen, blase sie wohl an mit einem Blasebalg, und wenn du siehest, daß ein rechter gelber Dampf davon gehet, so ist der Zinnober gerecht und gut. Laß ihn erkalten, und reibe ihn wohl auf einem Reibstein, mit ungefälschtem guten rothen Wein thue darunter ein wenig des edlen Saffran wohl gestossen, temperire es denn mit Albumen und Gummiwasser.

Nro 8.

## Wie der Zinnober zum Mahlen zuzubereiten ist.

Den Zinnober laß auf einem Reibstein, mit frischem Brunnenwasser wohl reiben, und nachdem er wieder trocken worden, in einem Becher mit Harn wohl vermischen, alsdenn nochmal trocken werden. wenn sich der Zinnober auf den Boden gesetzt hat, so gieß den alten Harn fein allgemach davon herab, und einen andern und frischen darüber, laß es bis an den Morgen also stehen, und wechsele also vier oder fünf Tage mit dem Harn ab, so wird er auf das allerbeste purgirt; Wenn solches alles verrichtet, so nimm Eyerklar, so viel du meinest

nest, daß vonnöthen seye, rühre dasselbige mit einem trockenen und dürren Holz, bis es zu einem hellen und klaren Wasser werde, wohl untereinander, gieß über den Zinnober, also, daß derselbige einen guten quer Finger damit bedeckt seye, rühre es mit einem trockenen und dürren Nußbaum-Holz wohl untereinander, laß sich den Zinnober setzen, und wechsele, wie mit dem Harn, also auch mit dem Eyerklar, zwey oder drey Tage ab, so wird der Zinnober seines übrigen Unraths sämtlich loß. Endlich gieß ander Eyerklar darüber, rühre und mische es wohl untereinander, und laß es, bis es ganz vollkommen wird, stehen.

## Nro 9.
## Ein anderer dergleichen.

Nimm einen verglasurten Hafen, thue darein ein Theil Sulphuris, und zwey Theil Mercurii, stelle es auf eine Glut, thue ihn herab, und reibe ihn, brenne ihn denn wieder, bis er roth genug ist. Mache das erste Feuer sanft, das andere aber stärker.

## Nro 10.
## Rothe Farb.

Thue Salz und Hönig zusammen in ein Becken und laß es acht Täge stehen, hernach siede es, so ist es gut.

Nro 11.

## Eine andere rothe Farb.

Nimm Zinnober, so viel du willst, auf einen Stein, und reibe ihn mit Gummiwasser, auch mit zwey oder drey Tropfen Gummiwasser, auch mit zwey oder drey Tropfen Eyerklar, ganz wohl: darnach thue ihn in eine Muschel mit einem lautern Wasser, und läutere ihn also: laß sich die Farbe zu Grunde setzen, gieß ab das Unreine, und gieß wieder frisch Wasser daran, das thue zwey oder dreymal, bis die Metall-Farb hübsch roth zu Grunde liegt, darnach temperire es mit einem Gummiwasser, und schreibe damit, wie eine rothe Dinte.

Der Zinnober aber muß zuvor gereiniget, und der Salpeter und Unflat daraus gebrennt werden, dem thue also; Den Zinnober thue in eine blecherne Pfannen, halte sie über ein Kohlfeuer, lasse es wohl heiß werden, bis es schwarz wird, so gehet das Unreine im Rauch davon, und wird ganz rein; Darnach thue den Zinnober auf den Stein, präpariere und temperire, wie gesagt.

Nro 12.

## Eine andere rothe Farb.

Nimm ein gutes rothes Presilgwasser, wie vorher angezeiget, bestreiche das Pergament und Papier zwey oder dreymal, bis dich es dünkt roth genug zu seyn.

Oder:

Oder:

Nimm die Ruberica, oder die rothe Farbe, wie vornen angezeiget, reibe sie zum ersten ganz klein auf einem Stein mit lauterm Wasser ab, laß sie trocken werden; darnach nimm ein dünnes Leim-Wässerlein, thue darein die abgeriebene Farbe, zerrühre es mit einem Finger, und trage sie auf mit einem Pensele in, so lang, bis dich es dünket, schön genug zu seyn.

Oder:

Lege Gummi-Tragantum in ein Regenwasser, laß es zergehen, zween Tag und eine Nacht, mit solchem Wasser temperire die abgeriebene Farb, und färbe damit, wie gesagt worden.

Oder:

Nimm Eyerklar und ein schwaches Leimwasser, thue darunter die abgeriebene Farbe, und färbe damit, es wird auch schön.

## Nro 13.
## Eine andere rothe Farbe.

Nimm Alaun und Gummi arabicum, zerreibe es gar trocken zu einem Pulver auf einem Stein, darnach thue es in ein Scherblein oder Muschel, und gieß Regenwasser daran, daß es darinnen zergehen, und thue den Zinnober, welcher zuvor wohl abgerieben seyn muß, darunter, rühre es mit einem Federlein um, und schreib damit, es wird schön und geleist.

Nro 14.

## Hell Carmesinroth zu machen.

Nimm Presilgenfarbe, vermische sie mit ein wenig Bleyweiß, welches mit einem hell und lautern Wasser ist zerrieben worden, so hast du eine Farbe, wie du sie begehrest.

Nro 15.

## Dunkel Carmesinroth zu machen.

Nimm lichten rosenfarben Carmesin, vermische es mit ein wenig geriebenen Indig, welcher mit einem hellen und lautern Wasser ist gerieben worden, so wird es schöne Carmesinfarbe.

Nro 16.

## Ein anderes.

Nimm Zinnober, Himmelblau, Bleyweiß, lasse alles mit einem lautern Wasser wohl zerreiben, thue, wenn es gar zu dunkel werden wollte, noch ein wenig Bleyweiß hinzu, so sie aber wollte zu hell werden, so nimm mehr Himmelblau und Zinnober, so wird sie schön und gut.

Nro 17.

## Nro 17.
## Scharlackfarbe zu machen.

Nim ein Pfund geschorne Scharlackwolle, laß sie in einem neuen Hafen in reiner Lauge, welche nicht sehr scharf seyn muß, bis sie die Farbe annimmt, sieden, mache, wenn dieses geschehen; ein Säcklein, welches oben weit, und unten eng und spitzig ist, thue die Scharlack-Wolle darein, gieß Laugen darüber, setze ein geschirr unter, und drucke den Sack so aus, daß alle Substanz, mit samt der Farbe dadurch herraus dringe; laß den Sack und die Wolle also waschen, daß nichts von der Farbe daran hangen bleibe; laß nach diesem allen, die also gefärbte Laugen miteinander bey einem Feuer warm werden, und doch nicht sieden, setze alsdenn ein ander klein Häfelein mit einem lautern Wasser zu einem Feuer, thue, wenn es kalt worden, zehn Loth pülversirten Alumniä Rochä darein, und zerlaß alles miteinander in den vorgemeldten Sack, setze ein verglasurt Geschirr darunter, und so bald es anfängt roth durch den Sack heraus zu laufen, so gieß heiß Wasser in den Sack, darnach auch alles das, was in das Geschirr hindurch gelaufen, thue dieses so lang, bis es nicht mehr roth, sondern weiß wie eine Lauge hindurchlauft. Wenn das Wasser alles durchgeseihet worden, so bleibet die Farbe in dem Sack liegen, dieselbige rühre mit einem Eisen, oder (welches besser ist) mit

einer

einer Spatel von Holz auf, mache gleichsam eine Massam draus, schneide es endlich zu Stücken, und laß es an dem Schatten trocken werden.

Nro 18.

## Parißroth zu machen.

Nimm ein halb Loth Presilgen-Spän, und ein Quart schöne lautere Laugen in ein glasurtes Häfelein, das neu ist. Mache die Lauge Heiß, das man es kaum erleiden mag, thue das Presilgenholz in die heisse Laugen eine viertel Stund lang, seihe es denn durch ein sauberes Tuch, in ein glasurtes Kächelein, rühre denn reinen gestossenen Alaun in die Farbe, bis daß sie dick will werden, rühre es stets wohl durcheinander mit einem Holz. Gieß sie in ein Spitzig Säcklein, daß es dadurch laufe in ein anderes sauber Geschirr, das gieß alle dreymal, bis es recht lauter heraus gehet. Schabe darnach, das am Sack hängt, auf eine Kreiden, laß es darauf trocknen. Das andere ist fein Parißroth.

Nro 19.

## Parißroth gar schön, wie eine rothe Rosen.

Nimm einen saubern Hafen, sammle darein alle Morgen nüchtern Harn, bis du genug hast. Laß ihn acht Täge also wohl zugedeckt stehen, setze ihn denn zum Feuer, und laß ihn denn wohl erwallen, schäume ihn gar wohl, bis er recht lauter wird. Gieß es denn, so viel du

machen

machen willst, in eine saubere Kachel, und thue damit, wie oben stehet, mit der Laugen in allweg.

Nro 20.

**Presilgen mancherley, sollen allweg bey schönem lichtem Himmel bereitet werden.**

Nimm ein Loth Presilgen-Spän, thue es in ein glasurtes Hafelein, gieß darüber guten starken lautern weissen Essig, laß es also stehen, drey oder vier Stund. Denn so nimm lauteres gutes Bier, thue ein klein wenig lauter Wasser daran, daß die Feuchte zweyer Zwerg-Finger hoch über die Spän gehe, setze es zu einem langsamen Glütlein, laß es sieden, aber nicht überlaufen, wenn es nun eine gute Zeit gesotten hat, so thue einer Baumnuß groß gestossenen Alaun darein, und auch so viel Gummi arabicum. Setze es zum Feuer, und lasse es wieder sieden, nimm es darnach vom Feuer, lasse es wieder kalt werden, seihe die Brühe ab von den Spänen, so hast du gute Presilgen.

Nro 21.

**Presilge die beste und beständigste.**

Nimm ein Waldglas mit einem weiten Mundloch, thue gute Presilgen-Spän darein, daß es voll wird, gieß darüber guten lautern starken weissen Essig, vermache das Mundloch wohl, lasse es also stehen an der Sonnen, oder im Winter auf dem warmen Ofen zween Täg, darnach

darnach werfe gute ganze und zerbrochene Klotzen Alaun darein, vermache es gar wohl, stelle es wieder an die Sonne, oder auf den Ofen, und wenn das Glas erwärmet, so rüttele es in der Hand gar wohl durcheinander. Das thue oftmal des Tages auf acht Wochen lang, so wird ein treflich gute lichte Presilgen, daraus man kann Rößlein und Violetten machen. Wenn sie roth genug ist, so kannst du die Knollen, so noch darinnen schweben vom Alaun, wohl wieder daraus nehmen und wohl gestossenen Alaun in die heisse Presilgen legen. Wenn du denn der Presilgen brauchen willst, so thue es aus dem Glas in eine Muschel, und lege Gummi arabicum darein, laß es darinnen zergehen, so wird es in der Muschel über sechs Täge so treflich gut, daß du dich verwunderen wirst. Wenn sie denn dicklechtig wird, so gieß allezeit mehr aus dem Glas in die Muschel.

## Nro 22.
## Eine rothe Presilg-Dinte zu machen

Willst du eine gute Presilg-Dinte machen, so nimm ein Loth Presilg-Holz, und den dritten Theil von einer Maas Bier oder Wein, und thue es in einen Topf oder Hafen laß es eine Nacht über dem Holz stehen, des Morgens, wenn es hübsch helle am Himmel ist, setze es zum Feuer, und lasse es halb einsieden, nachdem thue zu jedem Loth Presilgen für zween

Pfenning

Pfenning Alaun klein gestossen, auch so viel Gummi arabicum, rühre es wohl durcheinander, und laß es noch einmal aufsieden, darnach so nimm sie vom Feuer, und laß es kalt werden, seihe sie durch ein Tüchlein, in eine Bulle oder Glas, oben wohl verstopft, so wird es eine rothe schöne Dinte damit zu schreiben. Willst du sie aber braun haben, so bald sie gesotten ist, schabe ein wenig reine Kreiden darein; siehe aber zu, daß sie dir nicht überlauft, wenn du die Kreiden darein thuest, und so sie kalt worden ist, thue ferner damit, wie berichtet.

Nro 23.

**Presilge bald braunfarb zu bereiten.**

Nimm Präsilgen-Spän ein halb Loth, thue diese in ein sauberes neues Häfelein, nimm denn gute lautere Laugen, mache sie heiß, thue darein ein wenig nüchtern Brunz, gieß es also heiß über die Presilgen-Spän, und rühre es mit einem Holz wohl durcheinander, nimm denn Alaun, der wohl gerieben ist, einer halben Nuß groß, thue es auch darein, so ziehen diese Dinge alle die Röthe aus den Spänen, die sie finden mögen. Darnach seihe es ab von den Spänen in ein Glas, das vermach gar wohl, wenn du sie denn brauchen willst, so gieß ein wenig in ein Müschelein, lege ein Klötzlein Gummi arabici darein, laß es wohl erweichen an der Sonnen, dieß wird ein gar gutes Presilgen. Wenn sie dick wird, so gieß mehr aus dem Glaß in die Muschel.

Nro 24

## Nro 24.
## Presilgen die satt ist.

Nimm den dritten Theil einer Maas Bier, Wein oder Essig, thue es in einen neuen Hafen über ein Loth Presilgen-Spän, lasse es Tag und Nacht stehen; denn setze es zum Feuer, und laß es langsam halb einsieden. Hebe es also warm vom Feuer, und thue einer Baumnuß groß gestossenen Alaun darein, und halb so viel Gummi arabicum, rühre es alles wohl durcheinander, thue es wieder zum Feuer, laß es noch einen guten Wall thuen. Willst du sie bräunner haben, so thue in ein Häfelein ein klein wenig, mache es heiß, und rühre wohlgeriebene reine Kreiden darunter, nicht zu viel, setze es in ein Geschirr, denn sie laufet von der Kreide gerne über, alsdenn wird die stärckeste Kraft verlohren, laß sie nicht lang über den Kreiden stehen, sondern seihe die herab, über vier Tag in ein Glas wohl zugemacht. Wenn du denn eine gute schöne braunfarbe Presilge haben willst, so gieß eine Muschel voll, und laß es an der Wärme eintrocknen. So es zu dick ist, so giesse dünnes wieder aus dem Glas darzu, so wirst du bewehrte gute Presilge haben.

Alle Presilgenfarbe, so mit Laugen ist angesotten, die kann nicht wohl Gummi erleiden, darum sey gewarnet, sie fällt bald ab. Wenn du Presilgenfarb zu fast auf braun ziehest, so gieß gebrandten Wein darein, so wird sie lichter, und gestossenen Salmoniac. Es seynd sonst

gar

gar vielerley Gattungen Presilgen zu bereiten, dessen belasse ich mich hie nicht. Wer etwas nützlichers und besseres weiß, der seye gebetten, daß er es nicht verhehle vor seinem Nebenmenschen.

Nro 25.

## Frische Presilgen zu machen.

Nimm Buchen- oder Weydaschen, stelle eine Laugen an, und mache es ein wenig lau, thue denn das Holz darein und ein wenig Alaun dazu, und temperire es nach deinem Willen.

## Von der Presilien Farbe.

Dieses Presilien-Holz kommt fast der Lackfarbe gleich, und können aus demselbigen unterschiedliche zur Illuminierkunst dienliche Farben gemacht werden, und derohalben will anjetzo, wie selbige soll bereitet werden, anweisen:

Nimm geraspeltes Presilien-Holz ein halbes Pfund,
Ein halb Nössel klares und altes Bier,
Regenwasser ein Gutes Glas voll,
Weineßig ein gutes Glas voll,
Weissen Alaun drey Loth, und
Gummi-Tragant sechszehn Loth.

Dieses alles lasse ein wenig weichen, und denn bis auf die Hälfte einsieden, gieß das Klare davon ab, oder ziehe es durch ein Tuch, und so es erkaltet, verwahre es wohl in einer gläsern Flasche, oder gläsernen Topf, damit kein Staub oder Unreinigkeit darzu komme, und je länger es stehet, je besser und schöner es an der Farbe wird.

Falls du sie aber gebrauchen willst, und sehest, daß sie etwas bleich ist, so setze sie nur wieder an das Feuer, und lasse sie stark aufsieden, so wird sie bald gar schön und braun werden.

Diese Farb kannst du Kleyder anzulegen, und selbige mit Lac zu vertiefen, gebrauchen.

Erhabenheiten will sie aber nicht leiden, darum sie auch mehrentheils zum vertiefen gebrauchet wird. Oder auch von denen Illuministen die Landschaften in den Landkarten zu unterscheiden.

Du magst auch einige andere schöne Farben aus der gemeldten Presilienfarbe, durch folgende Vermischung machen:

Nimm Presilgen Farbe, vermische es mit Bleyweiß und starker Botaschen-Laugen, so hast du schön Violet, oder Purpurfarbe, Du must aber wohl zusehen, daß nicht zu viel Botaschen-Lauge dazu kommt: denn die Botasche machet sie dunkel, und das Weiß machet sie licht, also daß du hierinnen nach deinem Vorhaben ab- oder hinzu thun must.

Willst du die Purpurfarbe gar schön haben, so thue ein wenig Schmalzblau darunter, so bekommest du solche.

Mit dieser Farbe kannst du Sammet anlegen, und alsdenn mit Lac und Schwärze, oder auch mit Lacmoß, nachdem du es blau oder röthlicht haben willst, vertiefen. Welches du aber alles nach der Art der Dinge, die

du

du zu machen vorhast, und nach Erfindung der Illuminierkunst richten must.

Nro 26.

## Presilien zu extrahiren.

Nimm Alumen Rochä und Essig, eines soviel als des andern, laß es mit der zerschnittenen Presilgen sieden, den Alaun, nachdem er zergangen, mit Gummiwasser temperiren, und wenn es warm, und nicht fast hart worden, kannst du es für eine Farbe gebrauchen.

Nro 27.

## Auf eine andere Art Presilgen zu extrahiren.

Nimm zerschnittenen Presilgen, und das Weisse von einem Ey, so denselbigen Tag ist geleget worden, thue es in eine reine und zarte Schüssel, rühre es mit einem saubern Schwamm wohl untereinander, nimm hernach zweyer Waitzen Körner groß zerstossen Alumen Rochä, vermischt mit der Presilgen und dem Eyerklar, laß es also zwanzig Stund, und mehr nicht übereinander stehen, drucke es nochmals durch ein enges leinen Tuch in ein glasirtes Geschirr wohl aus, setze es ein wenig an die Sonne, laß es in deinem Hauß in eben demselbigen Geschirr trocken werden, und endlich in ein ledern Säcklein thuen, und so oft du es brauchen willst, so stich oder schneid mit einem Messer ein Stück davon heraus, thue es in ein Geschirr, also daß du es mit den Händen ja nicht anrührest, denn es verdeckt alsobald, mache es mit einem lautern

und hellen Wasser ohn Gummi an, und mahl was du willst damit, denn es ist eine gar schöne Farbe.

Nro 28.

## Noch auf eine andere Art Presilien zu extrahiren.

Nimm eines guten Weins so viel als ein Pfund, zerschnitten Presilgen zwey Loth, weissen Essig. 16 Loth, lasse es drey Täge also übereinander stehen und weichen, darnach bis auf die Hälfte einsieden, thue nachmals zwey Loth Aluminis Rochä darzu, und laß es von neuem ein wenig sieden, thue das Geschirr in selbigem offen halten, hernach vom Feuer wieder hinweg heben, rühre ein Loth Gummi, so zuvor in Wein zerlassen, wohl darunter, damit es sich auf den Boden recht anhenke, decke auch das Geschirr alsdenn wiederum zu, und laß es zwey Täge also stehen. Letzlich seihe es durch ein leinen Tuch, thue es in ein wohl verstopft und verwahrtes Glas, und besprenge, wenn du es jetzt brauchen willst, auf einer Seiten ein wenig Wasser darauf.

Nro 29.

## Presilienfarbe, damit auf ein Tuch zu mahlen.

Nimm Presilien, laß sie klein stossen, und in einem neuen Hafen mit Wasser ein wenig sieden, mitten in demselbigen ein wenig arabischen Gummi darein werfen, und wenn du sehest, daß er fertig ist, so hebe es vom Feuer hin-

hinweg, und mahle mit einem Pensel damit; dieses aber must du alhier insonderheit wissen, daß alle Farben, mit welchen man mit dem Pensel zu mahlen pflegt, mit Gummi müssen gerieben und temperiret werden, allein die Presilgen ausgenommen, denn dieselbige reibet man mit hellem und lautern Wasser, und denn den Saffran mit Eyerklar, das Gummi aber muß in Wasser gewaschen seyn, und gehöret je zu einem halben Becher Gummi ein ganzer Becher Wasser, der ein wenig laulich ist.

Ich aber habe allezeit die Farben mit einem gelben Gummi angemacht, als die Weisse, rothe und gelbe, ein jede für sich selbst, und die andern Farben, so mir zu diesem oder jenem Gemählde dienstlich seyn bedeuchte, darunter vermischt, und also eine mit der andern temperirt. Und zwar, so geben die Gemählde, so mit solchen Farben gemahlet werden, keinen solchen bösen Gerucht und Gestank von sich, wie die andere mit dem Leim-Wasser, also, daß man sie vor Fürsten und Herren darf kommen lassen, wofern sie anderst mit Fleiß gemahlet sind, sintemal es an den Farben allein nicht gelegen, sondern es gehöret auch eine gute und fleißige Hand dazu.

Nro 30.

## Braune Presilien zu machen.

Nimm Presilgen-Spän ein halb Loth, thue sie in ein sauberes neues Häfelein. Nimm

hernach gute lautere Lauge, mache sie heiß, thue ein wenig nüchtern Urin darein, gieß es also heiß über die Presilgen-Späne, und rühre es mit einem Holz wohl durcheinander, nimm denn Alaun, der wohl gerieben ist, einer halben Nuß groß, thue es auch darein, so ziehen diese Dinge alle die Röthe aus den Spänen, die sie finden mögen. Darnach seihe es ab von den Spänen in ein Glas, und verwahre es wohl. Wenn du sie nun brauchen willst, so gieß ein wenig in ein Müschelein, lege ein wenig Gummi arabici darein, und laß es an der Sonne erweichen. Das wird ein sehr gut Presilgen, wenn sie dick worden, so gieß mehr aus dem Glas in die Muschel.

## Nro 31.
## Lichte Presilgen zu machen.

Nimm von der besten Presilgenfarb, die du hievornen nach der andern verzeichnet findest, so viel du willst. Mache es ein wenig warm, nimm hernach den Myrrham in der Apotheke, die wohl riechet, und bitter ist, reibe sie vorher zu Meel, und thue sie in diesen Theil Presilgenfarbe einer Bohnen groß, thue den dritten Theil Bleyweiß darunter, und rühre es wohl durcheinander, so wird sie schön und licht.

Nro 32.

Nro 32.

## Eine Presilge zu machen, die einer bey ihm in der Taschen kann tragen, trocken und hart, wie ein Siegelwachs.

Nimm Presilgen-Spän oder Holz, geschaben oder geschnitten, thue es in einen Hafen, schütte Essig darüber, bereite es, und thue in aller Maß, wie vorstehet. So nun die Presilge sich gekocht hat in der Kreide und Alaun, und nun gut zu schreiben ist, so nimm der Schnecken-Schüsseln oder Schalen, welche die Mahler zu den Farben brauchen, schütte die gemachte Presilge darein, und mache also der Schalen drey, vier oder mehr voll, nachdem du viel haben willst, stelle die Schalen oder Schüsseln mit der Presilge in eine warme Sonne, doch das kein Staub darzu komme, laß sie stehen eine Stund in der Hitz der Sonnen, nimm darnach andere Schalen, die sauber seynd, schütte die Presilgen gemach oben ab in saubere Schalen, und fege die Drusen oder Heffen hinweg. Ueber eine Stunde thue damit wie zuvor gesagt worden, nemlich, daß du es in saubere Schalen abschüttest von den Drusen, das thue so oft, bis sie sich gar purificirt, und ganz schön wird, auch zum letzten ganz trocken und wie ein Wachs zu Beeren gekochet, kannst du diese in eine Nußschale thun, oder in Pergament wickeln, und bey dir tragen, und wenn du sie brauchen willst, so nimm ein wenig in ein sauberes Geschirr. und zerreibe es mit ei-

einem schönen Brunnenwasser, oder mit Wein, und schreibe oder mahle damit, so hast du eine schöne Presilienfarbe. Also machen und brauchen es die Illuministen, welche die schönste Farben machen und haben.

Nro 33.

## Purpur-Farbe.

Nimm zwey Pfund blaue Heidel-Beer, zwey Loth Alaun, ein Loth Kupfer-Aschen beym Keßler, ein halb Maas Wasser, thue es zusammen in ein Kesselein, laß es zween Finger tief einsieden, wenn es kalt worden, so drucke es durch ein Tuch in ein sauberes Gefäß, und laß es stehen, bis es dick genug ist.

Nro 34.

## Rosin-Farb.

Nimm starken Essig oder Wein, so viel du willst, thue gestossenen Alaun darein, wenn der Alaun zergangen ist, so mache darvon eine Laugen von Kalk, daß sie stark und dick sey. Nim denn viermal so schwer Presilgen, als der Alaun ist gewesen, thue es in ein gutes Tuch, henke es in die Laugen, laß es einen Tag und eine Nacht stehen, drucke den Saft heraus, und henke es wieder in die Laugen, laß es aber so lang stehen, drucke es wiederum aus, das thue zum dritten und viertenmal. Wenn du denn also die beste Farbe zum viertenmal hast ausgedruckt, so laß sie denn eintrocknen, so ist sie gut.

Nro 35

Nro 35,
## Eine andere Rosinfarb.

Nimm zwey Theil Mennig, ein Theil Bleyweiß, reibe es wohl durcheinander.

### Oder

Nimm Auripigmentum und Mennig, beyde gleichviel, und reibe es zusammen.

Nro 36
## Von der Presilgen.

Mit Fleiß ist zu merken, so du Presilgen sieden wirst, so solstu es thuen, wenn der Himmel klar ohne Wolken, Wind und Regen ist, sie geräth dir sonst nicht wohl. Also wird sie aber gemacht:

Nimm ungelöschten Kalk, gieß Regenwasser darauf, und laß es über Nacht stehen, Morgens seihe das lauter oben ab durch ein Tuch, und nimm allzeit zu einer Maas Wasser ein Loth geschabtes Presilgen-Holz, lasse es halb einsieden, und thue darzu ein Loth gestossenen Alaun, ein Loth Gummi Arabicum, zwey Loth Gummi von den Kirschbäumen, oder zwey Loth Lauter Leim, seihe es denn von dem Holz, du kannst auch ein wenig gestossene Kreiden darein thuen.

## Nro 37.
## Auf eine andere Weise Presilge zu sieden.

Zu einem Loth Presilgen nim den dritten Theil einer Maas Bier, Wein oder Essig, thue es in einen neuen Hafen, laß es eine Nacht stehen über dem Holz, Morgens setze es zum Feuer und laß es halb einsieden. Nachdem thue zu jedem Loth Presilgen fur zwey Pfenning Alaun klein gestossen, auch so viel gestossen Gummi Arabici, rühre es wohl durcheinander, und laß noch einmal aufsieden. Willst du sie aber braun haben, so schabe reine Kreiden, und thue ein wenig darein, so bald sie gesotten ist; sehe aber zu, das sie dir nicht überlaufe, wenn du die Kreiden darein thust. Wenn es denn kalt wird, so seihe es ab, und thue es in ein Glas oder Krug, und verstopfe es oben wohl.

## Num. 38.
## Eine andere Art gute Presilge zu kochen ohne Feuer.

Nimm einen neuen verglaßten Hafen, der da eine halbe Maas haltet, thue darein zwo Handvoll Presilgen Spän, gieß darüber einen guten Schoppen, oder ein viertheil von einer Maas Essig, laß es über Nacht stehen, thue darzu eine halbe Eyerschale voll gestossenen Alaun, darzu ein wenig Gummi, darach nimm Kreiden, klein geschaben oder gestossen, auf eine

eine Eyerschale voll, oder mehr, ( denn es ist nichts daran gelegen, ob du schon zwo voll nehmest ) thue es gemach in einen Hafen zu der Presilge, rühre es mit einem Holz durcheinander, so fängt sie an zu sieden, als ob sie beym Feuer stünde, du must aber den Hafen in ein Becken oder sonst in ein sauber Geschirr stellen, ehe du die Kreiden drein thuest, denn so bald die Kreiden drein kommt, so steiget sie auf und laufet aus, das kanst du nicht verhüten, darum so versehe dich mit einem Geschirr, darein du es auffangest, und schütte dasselbige nachmals wieder darein, laß es einen Tag und Nacht stehen, so hast du eine schöne Presilge zu schreiben.

## Nro 39.
## Rößlein-Farb ist der Presilgen Tochter.

Willst du schöne feine Rößlein Farb machen, so nimm sie also heiß vom Feuer, und thue rein geschaben Fischbein darein, das die Goldschmied brauchen, rühre es wohl durcheinander, so wird sie von Stund an auslaufen und schäumen, damit empfahet die Farb. Laß sie nicht überlaufen, rühre es allezeit an der Sonnen, so wird sie je länger, je besser. Wenn sie denn in eine Muschel gegossen wird, und also täglich nacheinander gegossen, und je das beste und dickste in eine Blasen gesammlet, das wird vortreflich schön und hübsch, thue kein Gummi da-

darein, denn sie verdirbet davon, Wenn sie zu dunkel ist, so mache es wiederum heist, und gieß es ab dem alten Fischbein, und thue ins heiß Rößlein wohl geriebenen Alaun.

Nro 40.

## Rößlein auf eine andere Art.

Nimm ein verglasurtes sauberes Häfelein, thue darein lauteres Brunnenwasser, setze es zu einer Glut, und laß es wohl sieden, thue darein gestossenen Alaun, setze es wieder zu dem Feuer, laß es nochmals erwallen. Hernach hebe es vom Feuer, laß es ein wenig vom sieden ersitzen, thue ein Loth Presilgen Spän darein setze es wieder zum Feuer, laß es gar nah den halben Theil ein sieden, hebe denn das Häfelein vom Feuer, und gieß die Bruhe Sauber ab von den Spänen in ein anderes fein glasurtes Häfelein. Thue denn in die heisse Brühe Knäblein-Urin, rühre es wohl durcheinander setze es zum Feuer, und laß es wieder erwallen. Thue es denn von der Glut, und rühre einer Nuß groß Alaun, und so viel Gummi arabicum in die heisse Brühe, rühre es wohl durcheinander, setze es wieder zum Feuer, daß es wohl erwallet, und anfanget dick zu werden, so hebe es vom Feuer, laß es erkalten, und theile es aus in die Muschelen, wie man ein Galrey gieft, laß es darinn erstarken, und behalte es in einer Blasen, es ist treflich gut. Etliche thuen also heiß geschabene Kreiden darunter, so wird sie braunroth, das thue nach deinem Gefallen.

Nro 41.

## Nro 41.
## Rößlein das schön und licht ist.

Nimm Presilgen-Spän ein halb Loth, thue es in ein verglasurtes sauberes Häfelein, nimm denn gute klare Laugen in ein anderes Häfelein, mache sie heiß, und gieß sie also warm über die Presilgen-Spän, thue darein nüchtern Knäblein-Urin einer Nuß groß, rühre es also wohl durcheinander. Nimm gestossenen Alaun ein halb Loth wohl gerieben, thue es auch darunter, und rühre es alles wohl in die Laugen; Also zeucht der Alaun, Urin und Laugen die Farbe an Tag, daß sie gar schön und Licht wird, als eine rothe Rose. Giesse sie von den Spänen in ein Glas wohl vermacht, wenn du es denn brauchen willst, so gieß davon in eine Muschel, lege denn darein ein Klötzlein schöne Gummi arabici, laß es wohl darinnen zergehen.

Streiche es an, es ist schön. Doch sollst du wissen, daß dieses Rößlein nicht lang währen mag. Darnach mache auf einmal nicht mehr an, dann du bedarfest.

## Nro 42.
## Eine andere Rößlein-Farb zu bereiten.

Nimm Presilien-Holz ein oder zwey Loth, schabe es gar klein, und nimm Eichen-Buchen- oder Weidaschen, mache eine Lauge davon, giesse sie, das sie lauter werde, wärme

es

es ein wenig, und thue es in ein verglaßtes Geschirr, wenns warm ist, so thue das Holz darein, drucke es wohl nieder, so ziehet die Lauge die Farbe an sich; nimm denn den vierten Theil Alaun, stoß ihn klein, rühre es untereinander, und seihe es durch ein Tuch in ein rein Geschirr, laß es über Nacht stehen, daß die Röthe zu Boden fällt, und thue das Wasser oben fein schön herunter bis auf die Dicke, und setze denn selbige Dicke auf einen Ofen, laß es dürr werden, und behalte es in einer Blasen, sie ist auf Gold und Silber durchleuchtig.

## Nro 43.
## Eine andere dergleichen schöne Rößlein-Farbe.

Nimm ein sauberes verglasurtes Häfelein, thue darein lauteres Brunnenwasser, setze es zu einer Glut, und lasse es wohl sieden. Thue gestossenen Alaun daran, und setze es zum Feuer, laß es ein wenig vom Sieden ersetzen, und thue hernach ein Loth Presilgen-Spän darein. Setze es wieder zum Feuer, und laß es fast den halben Theil einsieden. Hebe denn das Häfelein vom Feuer, und gieß die Brühe sauber von den Spänen ab in ein ander fein glasurtes Häfelein. Thue darnach in die heisse Brühe Knäblein-Urin, rühre es wohl durcheinander, setze es zum Feuer, und laß es wieder erwallen. Hebe es von der Glut, und thue einer Nuß groß Alaun, und so viel Gummi Arabicum in die

heisse

heisse Brühe, rühre es wohl untereinander, setze es wieder zum Feuer, daß es wohl erwallet, und wenn es anfängt dick zu werden, so hebe es vom Feuer, laß es erkalten, und theile es aus in die Muscheln, wie man eine Galrey giesst, laß es darinnen erstarken, und behalte es in einer Blasen, es ist treflich gut Etliche thuen geschabte Kreiden darunter, so wird sie braun roth.

## Nro 44.

## Florentiner Lack.

Nimm fein Fernabock ein Pfund, laß solchen drey oder vier Tage in einem Geschirr in gutem Weinessig wohl erweichen, alsdenn zerstosse selbigen wohl in einem Mörsel, laß es eine halbe Stunde sieden, und zwinge es hernach fein stark durch eine dicke Leinwad, und thue es wieder zu dem Feuer, hernach nimm ein halb Pfund schönen Alaun, und laß selbigen in gutem Wein-Essig zergehen, thue denn die Solution in die abgesottene Farbe, rühre es mit einem Spatel wohl durcheinander, so wird es einen Schaum geben, diesen nun laß durch einen Trichter mit einem engen Loch auf einen kupfern Blecht achtzehn Tropffen weiß fallen, und also trocknen, bis du die Zeltlein von dem Kupffer-Blech wieder abnehmen kanst, so hast du einen guten Florentiner Lac.

NB. Wenn es dir gefällig ist, so kannst du auch an statt des Fernabocks Cochinillen, oder Kermes-Körner nehmen, und also auf besagte Weise damit verfahren.

Wenn du mit keinem Kupffer-Blech versehen bist; so kannst du die Zeitlein auch auf Marmor giessen.

Nro 40.

## Eine andere Art Florentiner Lac zu machen.

Nimm drey Seidlein Wasser, so durch keine bleyerne Röhren gegangen ist, setze es in einen verglasurten Hafen auf ein Kohlfeuerlein, und wenn es sieden will, so wirf ein Loth Cochem, oder Cochem-Körner (deren sich die Feder-Schmucker bedienen) wohl gepulvert, daran, laß es alsdenn drey viertel Stunde sieden, bis der vierte Theil von dem Wasser eingesotten ist, alsdenn seihe es in ein ander verglasurtes Geschirr, und laß es wieder heiß werden, hernach thue darein Cochenillen zwey Loth, Recoret ein halb Loth, pulversir ein jedes absonderlich, und laß es wieder auf die Hälfte einsieden, bis es schön roth wird, und einen schwarzen Schaum bekommet; denn durch das Sieden muß es die rechte rothe Farbe annehmen. Nach diesem nehme es von dem Feuer, und werfe ein Loth römischen Alaun darein, (welcher röthlich an der Farbe, und zu dieser Materi dienlicher ist, wenn du aber solchen nicht bekommen kannst, so nimm ein Loth von dem gemeinen Alaun, welchen du aber klein pulversiren mußt, eine halbe Stunde darnach, seihe die Farbe durch ein Tuch in einen glasurten Hafen, darinn laß es zwölf oder vierzehn Tage

ruhen

ruhen, so wird es eine schimmlichte Haut bekommen, die e nehme mit einem Schwamm ab, damit die untere Materi von der Luft bleibe, alsdenn laß die übrige Materi trocknen, und reibe es auf einem hart- und glatten Stein ab, zuletzt kanst du es durch ein Sieblein rütteln.

NB. Die Dosis von diesen Materialien kanst du nach Belieben, und nachdem du die Farbe verlangest, weniger oder grösser nehmen, willst du es schön roth haben, so nimm mehr Record, willst du es aber Carmesin-roth haben, so nimm Cochenillen, jedoch muß ein jedes absonderlich gepulvert, und der Cochem erstlich allein gesotten werden.

## Nro 46.

## Ein anderer feiner Lack.

Nimm anderthalb Maas Rebenholz-Aschen, und gute Presilgen, laß es zusammen auf die Helfte einsieden, darnach hebe es vom Feuer, und laß es stehen, bis sich das Trübe gesetzet hat, seihe es durch ein Tuch, und siede das durchgezwungene von neuem mit Presilgen, ein halb Pfund Cochenillen, und vier Loth Terramerita, dazu gieß noch ein Seidlein klares Wasser, dieses lasse wieder zusammen auf die Hälfte einsieden, so bald du es wieder von dem Feuer nimst, so werfe zwey Loth gestossenen Alaun darein, und rühre ihn mit einem saubern Holz wohl hinein, bis er zergehet, so du willst, kannst du auch ein wenig Arsenicum darein werfen, damit es ein Corpus bekomme, auch nimm zwey

Fischbeine, wie es die Goldschmiede zum Formen brauchen, mache sie klein zu Pulver, und werfe es drein, und lasse es also von sich selbsten trocknen, nach diesem reibe es in einem klaren Wasser ab, lasse es auch darinnen weichen, zwinge es nochmal durch ein Tüchlein, wie gewöhnlich, und formire Zeltlein daraus, laß selbige auf Karten-Blättlein trocknen, willst du aber den Kugel-Lack mehr roth haben, so thue Citronensaft dazu, willst du ihn aber dunkler machen, so kannst du Oleum Tartari dazu nehmen.

Nro 47.

## Kugel-Lack.

Nimm der schönsten Presilgen oder Fernaboc, schneide ihn in kleine Stücklein, und baitze ihn in subtile distilirten drey Seidlein Weinessig laß ihn in dieser Baitz aufs wenigste ein Monat lang stehen, (denn dieses must das beste daran thuen,) nach diesem laß ihn in Balneo Mariä drey oder viermal wohl sieden, und wieder ein paar Tag ruhen, darnach nimm ein viertel Pfund klein gepulverten Alaun in ein neu erdenen Geschirr, und gieß die gebaitzte Presilge durch ein Tuch auf den gepulverten Alaun, und laß es wieder einen Tag ruhen, alsdenn laß es heiß werden, bis es anfängt zu zischen, alsdenn heb es vom Feuer, und laß es abermal 24. Stunde ruhen, wenn nun diese Zeit verflossen, so zwinge es durch ein Tuch, laß es hernach ein wenig warm werden, und stosse indessen 2 Fischbein zu Pulver, giesse die bereitete

tete Presilge darüber, und rühre es mit einem Stecken, bis die Fischbeine die Farb annehmen, und laß es ferner 24. Stunde ruhen, alsdenn zwinge es noch einmal durch, so hast du einen schönen und feinen Lack.

## Nro 48.

**Auf andere Art Kugel-Lack zu machen.**

Nimm ein grosses Stück Kreiden, höle es aus wie einen Tiegel, doch daß das Loch nicht gar zu tief werde, setze es über ein erdenes Geschirr, so noch neu ist, darnach so gieß fein gesottene Presilge darüber, bis du seheſt das Rothe am Boden durchschlagen, denn gieß immer mehr nach, wenn es anfängt in das Geschirr zu tröpfen, so gieß es wieder oben in das ausgehölte Loch, bis daß du seheſt, daß die Kreide über und über eine schöne Farbe gewonnen, aus diesen kannst du alsdenn den gemeinen Kugellack auf das schönste bereiten, womit auch die Rößlein-Farbe abgesetzet werden kann.

## Nro 49.

**Lack, das man auch in den Apothecken findet, genannt Mahler-Lack.**

Dieses ist gar ein edles schönes Färblein, wenn es des rechten brabändischen Lacks ist, läst sich von keinem Gummiwasser meistern, darum

sollst du es anmachen mit Permentleim, gar nicht stark, reibe es gar wohl mit diesem dünnen Leimwasser, fälsch es ein wenig mit Bleyweiß, wenn du es nicht gern zu satt hast, so ist er gar lieblich.

Nro 50.

## Drachen-Blut.

Das ist ein Saft eines Baums, ist roth, wie Menschenblut, das beste ist inwendig klar roth: Reibe das an mit Salmiac, und bestossenem Gummi. Willst du eine schöne Mixtur machen, so mische Bleyweiß den mehreren Theil darzu, und ein wenig Minien, oder wenn das Drachen-Blut gut ist, so mache ein Brandwein warm, und lege es darein, so zergehet es von sich selber, und wird schön.

Nro 51.

## Sarcocolla, Fleisch-Leim.

Ist ein Gummi eines dornichten Baums, sehet wie ein weisser Weihrauch, ist röthlich, und darneben bitter. Das ist das Beste, das sich bald läßt zerbrechen.

Nro 52.

## Von Minien.

Männiglichen ist diese rothe Farbe wohl bekannt: Willst du nun gute Minien haben, so

thue

thue kein Gummi darzu, denn es kan sich auch nicht mit ihr vertragen, blähet sich, und läßt sich nicht gerne anstreichen; So nimm Minien, schwemme sie mit lauterer Laugen, laß sie trocknen, darnach nimm und reibe sie an mit einem dünnen Wässerlein, und einer Erbsen groß Hönig das geläutert ist, so wird sie gut.

Nro 53.

**Violet-Wasser, ein gar gutes Stücklein.**

Nimm weissen Weinstein, brenne denselben gar wohl in einem Tiegel oder Capellen, der oben gar wohl mit einem Deckel verkleibet ist: Oder nimm ein neues verglastes Häfelein, thue den Weinstein darein, und einen Deckel oben darauf, der recht ist, verkleib ihn gar wohl mit Leimen, stelle es in ein stätes Feuer auf anderthalb Stund, daß der Hafen ganz glüend werde, darnach hebe es mit einer Glut-Zangen aus dem Feuer, laß es erkalten, thue es zusammen in ein anderes verglasurtes Häfelein, giesse frisch lauteres Wasser darüber, setze es zum Feuer, und laß es einen zwrch Finger einsieden; Darnach hebe es vom Feuer, laß es erkalten, seihe es durch ein Tuch in ein Gutter, daß es sich setzt. Wenn du nun gern ein schön hübsch Violbraun hättest, so nimm in ein Mahl-Tieglein Presilgen, gieß das Wasser darein in die Presilgen, so fängt es an zu gähren, und wird von Stund an schön Viol braun. Je mehr man des Weinsteinwassers darein giest, je bräuner er wird. Du

Du kanst auch das Pulver des gebrandten Weinsteins in Presilgen werfen, so empfängt es auch so gleich die Violfarb. Schattir darauf mit Lackmoß oder Indig.

## Nro 54.
## Einen schönen Mennig zu machen.

Nimm einen neuen Hafen, und umschlage ihn mit Luto Sapientiä, setze es in einen Ofen, und nimm Bley, so viel du machen willst, lege es in einen anderen Hafen, mach ein Feuer darunter, laß das Bley zergehen, und rühre es mit einem eisern Löffel, bis es Pulver werde darnach schütte es auf einen Reibstein, reibe es klein, und lege es in den Hafen, mache ein kleines Feuerlein darunter, und wenn es roth wird, als ein Blut, so thue es wieder heraus.

## Nro 55.
## Von der Menge.

Diese Farb ist zwar eine schöne, aber gar magere und sandhafte Farbe, derohalben sie etwas subtiler zu machen, beutele solche durch ein Tuch.

Diese Farbe kannst du füglich Kleider anzulegen, wenn solche vorhero mit etwas Fett oder starken Gummiwasser vermenget worden, gebrauchen; Nachgehends vertiefe sie mit Lack, wie

wie den Zinnober, und erhöhe sie mit Menge und Weiß, auch wohl mit Masticat.

So du die Mennig mit Bleyweiß vermischest, so überkommst du gleichfals eine schöne gebrochene Farbe, vertiefe sie mit dünner Lackfarbe, und erhöhe sie mit Masticat, und Bleyweiß. Menge sie mit Saffran, so bekommst du eine schöne Uranien- oder Pomeranzenfarbe, diese vertiefe mit Zinnober, und die vornehmste Vertiefung mit Lacke; und erhöhe sie mit gemeinem Masticat.

## Nro 56.
## Von der rothen Kreiden.

Die rothe Erde oder rothe Kreiden must du wohl reiben, und mit sehr dünnen Gummiwasser vermischen; denn sie gibt eine sehr gute Farbe, dienet aber allein dünne über den weissen Grund des Papiers hinzulegen, es läßt sehr wohl mit sich umgehen, insonderheit in der Art des Waschens.

In der Wasserfarbe schickt sich sehr füglich, Pferde, verfallene Gebäude und Steinfelsen anzulegen, und wird alsdenn mit rother Kreiden oder etwas Lack vertieft, und mit Braunroth und Weiß erhöhet, oder so sie etwas dünne und zart angeleget worden, kann sie an vielen Orten ohne Erhöhung wohl passiren.

## Nro 57.
## Vom Bergroth oder Ockerroth.

Diese Farb ist fast der rothen Kreiden ähnlich, doch besser und lebhafter zu decken; du must sie sehr wohl klein reiben, und mit Gummiwasser vermischen.

Mit dieser kanst du alle Mauerwerk, alte verfallene Gebäude und Häuser anlegen, und mit starker Presilienfarbe und Braunroth vertiefen, hernach mit braunroth und Weiß erhöhen.

## Nro 58.
## Von dem Lack.

In dieser Farbe ist bey denen Künstlern und Illuministen gar ein grosser Unterscheid, und weil dessen so vielerley Arten sind, so befleissige dich derohalben den besten zu bekommen. Und wird insonderheit der Florentiner Lack für den besten gehalten. Diesen must du sehr lang und sauber reiben, und mit Gummiwasser temperiren.

Wenn solcher etwas dünne angeleget wird, ist er zu allen Kleidern, Vorhängen und sammeten Zeugen dienlich, und solche werden mit etwas starken Lack vertiefet, und die vornehmsten Vertiefungen mit Lack und ein wenig schwarzer von Weinstein gebrennter Farbe, auch mit venedischem Muschel-Silber erhöhet.

Das

# Das dritte Kapitel.

# Von den braunen Farben.

## Nro 1.

### Braune Farb zu machen.

Nimm weissen Gallitzen-Stein in der Apotheken, reibe ihn gar klein, und thue das Pulver in heisse Presilgenfarbe, nicht zu viel noch zu wenig, nach dem Augenmaß.

## Nro 2.

### Eine andere Gattung brauner Farb.

Nimm Vitriol bey den Apothekern, reibe es wohl, und thue es in heisse Presilgenfarbe, nicht zu viel.

## Nro 3.

### Eine andere braune Farb.

Nimm weissen Gallitzen-Stein, zerstoß denselben, und thue ihn in ein gutes Presilgenwasser, die zuvor abgesotten ist, und laß es ziemlich sieden, wird eine schöne braune Farbe, dienet auch wohl damit zu schreiben, wenn ein wenig Gummi Arabicum darein gethan wird, und gebrauche sie, wie oft angezeigt.

Wenn du nun mit Farben, sie sey grün, gelb oder roth, auf gefärbet Pergament geschrieben hast, so nimm nach deinem Gefallen und Meynung, einen dünnen Mahler-Firniß genannt, und bestreiche solche Schrift und Pergament, darauf es geschrieben, mit einem reinen Finger dünne an, setze sie an ein Ort da wenig Staub vorhanden ist, den Sommer in die Sonne, den Winter bey den Ofen, und laß trocken werden, wird fein gleissend, und schön glänzend.

Nro 4

## Vom Bergbraun oder Ockerbraun.

Daß das Bergbraun oder Ockerbraun nicht die geringste, ist bekannt, und kan selbige mit Laugen und vielem Reiben nicht verderbet werden; sie ist aber sonst eine fette und nützliche Farbe, und wird in der Illuminier-Kunst, gleichwie andere Farben mit Gummiwasser vermischet, gebraucht. So du selbige mit ein klein wenig Saffran vermischest, kannst du sie zu Stiele, Baum-Aeste, und allerley Holzwerk anzulegen: Oder wenn mit Ofen- oder Kienruß, auch die Vertiefung sehr dunkel seyn solle, mit Ruß und ein wenig Schwärze, zu vertiefen, gebrauchen.

Ferner dienet dieses Bergbraun, wenn du es mit etwas Weiß anlegest, zu allen Sand-Gründen und Klippen, die auf den Vorgrund zu stehen kommen, welches du aber alles mit guter Bescheidenheit vermischen, schattiren und

ver-

[illegible] muß, nachdem die Ebene entweder schwach, dunkel oder licht seyn solle.

## Nro 5.
## Von dem Ofen- oder Kienruß.

Der Ofen- oder Kienruß, welcher aus dem Schornstein kommt, ist auch eine sehr nützliche Farbe in dieser Kunst. Wenn du von diesem fettesten und braunesten nimmst, und mit reinem Wasser ein wenig aufsieden läßt, und sie hernach durch ein Tüchlein ziehest.

Mit dieser Farbe kanst du alle Bärte, von Erden gemachte Wälle, Baumrinden, altes Holz, Scheuren, Bauern-Häuser, Schiff-Kähne und dergleichen anlegen, und nachdem du es licht oder dunkel angelegt, mit Ruß und Schwärze oder Rußbraun allein vertiefen und schattiren.

Ferner kann diese Farbe nicht viel Erhabenheiten leiden.

## Nro 6
## Von der Köllnischen Erden.

Dieses ist auch eine schöne feuerrothe Farbe, weil du aber mit Berg- oder Ockerbraun und Ruß eben das ausrichten kanst, was mit dieser ausgerichtet wird, so kanst du selbige samt dem Umbra in dem Illuminiren wohl entrathen.

Nro 7

Nro 7.

## Violbraun zu färben.

Nimm Presilgen-Spän, thue es in einen neuen verglasurten Hafen, weiche es eine Nacht hindurch in einer guten Laugen, laß es ziemlich sieden, und wenn es genug gesotten, so thue darunter klein gestossenen Grünspan, rühre es wohl durcheinander, wie es sich schicket, hat es nicht genug, so muß man mehr Grünspan nehmen.

Nro 8.

## Schön braun zu färben.

Nimm Kornblumen,
Süßbeeren,
schwarzen Schilff,
Fluckzunder, und
Erlen-Rinden,

laß alles wohl in einem Hafen erwallen, seihe es durch einen anderen Hafen, grabe solchen in die Erden, und nimm ihn am dritten Tag heraus, so hast du eine braune Sittung. Streichest du es auf roth, so wird es schwarz, auf Weiß, so wird es bleich.

Nro 9.

## Leberfarb.

Nimm Röthelstein wohl gerieben, und reibe darunter gebrandten Weinstein, thue es zusammen

sammen in Presilgenfarb, so hast du eine gute braune Leberfarb.

Nro 10.

## Eine andere Leberfarb.

Nimm Blutstein, stoß ihn, oder reibe ihn klein unter wenig gebrannten weissen Weinstein, thue es in eine warme Rößleinfarbe, so wird es schön braun Leberfarb.

Nro 11.

## Feuerfarb.

Nimm Auripigmentum, und ein wenig Zinnober, oder Bleygelb, und ein wenig Minien, reibe es mit einem dünnen Pergamentleimwässerlein, nach dem Augenmaß.

Aurum musicum mit Minien vermischt gibt eine schöne Feuerfarb.

Nro 12.

## Feuerfarb eine andere Gattung.

Nimm Roß von altem Eisen, siede ihn in Hönigwasser, thue ein wenig Alaun darunter, laß es wohl einsieden, seihe das Lautere in ein Gläslein, das dicke reibe zu Häuflein, Wenn du es brauchen willst, so nimm des dünnen Wassers vom Rost, und thue von dem dickesten darein, leg ein wenig Gummi arabicum darein. Du kannst auch ein wenig Minien darzu gebrauchen.

# Das vierte Kapitel.

# Von den gelben Farben.

## Nro 1.
## Rauschgelb.

Rauschgelb ist gar schön und gebräuchlich, gelb, wenn es wohl abgerieben ist, mit einem reinen und lauteren Pergamentleimwässerlein.

So man ganzen Saffran in ein klein Tüchlein bindet, und läßt es also darin liegen, so giebt es feine Absetzung auf Auripigmentum, und ander lichtgelb, wie jedes genennt wird. Dieß Rauschgelb kann keinen Gummi erleiden, denn es verliehret seine Schöne. Du findest es in den Apothecken zu kaufen. Hute dich, daß es dir nicht in den Mund komme. Es leidet kein Grün.

## Nro 2.
## Auripigmentum, das wird genennt Opermentgelb.

Dieses ist auch eine sorgliche doch schöne Farb; wenn du sie reibest, so verbinde Mund und Naßlöcher, daß dir der Dampf und Staub nicht darein rieche. Reibe es wohl auf einem Stein mit einem lautern dünnen Pergamentleimwasser oder mit Gummiwässerlein, welches du willst,

und

und hüte dich, daß du keinen Bensel dieser Farb leckest, denn es ist schädlich: Wenn du willst, so reibe es an mit gebrandtem Wein, temperirs damit, und lege ein Gummi-Klötzlein darein, so wird es stark. Willst du es schöner haben, so thue ganzen Saffran ein Härlein oder zwey darein, lasse es weichen, und trage es auf. Es leidet kein grün, man brauche denn einen Vortheil damit. Man kan es auch anmachen mit einel Gallen von grossen Fischen, und mit Essig dünner machen.

## Nro 3.
## Auripigmentum.

Nimm die Gallen von den Aalen, oder sonst von andern grossen Fischen, oder von Ochsen, thue ein wenig Essig darzu, vermische es mit Kreiden, daß es wie ein Taig wird.

## Nro 4.
## Von dem Operment oder gelben Hüttenrauch.

Dieses ist zwar eine schöne, aber dabey sehr giftige Farbe, darum must du bey dessen Gebraucht den Mund wohl zubinden, und nicht daran lecken.

Wenn du es gebrauchen willst, so reibe es mit einem alten Harn, und laß sie alsdenn trocknen, vermische sie hernach im Gebrauch mit einem guten Gummiwässerlein.

Mit

Mit dieser Farb kanst du allerley seidene und atlassene Frauenkleider anlegen, und sie mit Bergbraun und Saffran vertiefen, und die Vertiefung mit Ofen- oder Kienruß machen.

Wegen ihrer Gifftigheit kanst du solche bey Erhöhung schwerlich gebrauchen.

Nro 5.

## Gelb auf Fenster-Glas zu machen.

Nimm den besten Saffran, den du bekommen kanst, thue ihn in ein rein Tüchlein, und binde es zu, laß es weichen in wohlbereitetem Eyerklar mit einem Bod-Schwamm, streiche es auf, so hast du ein treflich schönes Gelb.

Nro 6.

## Scheißgelb zu machen.

Nimm dessen des allerschönesten, reibe solchen mit Wasser ab, und mische es etwas fetticht mit Gummiwasser. Weil aber diese Farb in der Illuminierkunst wenig im Gebrauch ist, und man allerley vorfallende Dinge mit andern Farben verrichten könnte, so dienet doch dieses Scheißgelb etliche Kupfer- oder Erzwerke und blanke Metallen gar fein damit anzulegen, darauf es denn mit Saftgrün, und Indigblau vertiefet, und mit Muschelgold, oder, so man onst willt, mit Masticat und Weiß erhöhet werden kan.

Nro 7.

Nro 7.

## Von Braun-scheiß-gelb.

Obschon diese Farb leicht zu bekommen, so wird solche doch wenig in den Wasserfarben gebraucht, in der Oelfarb aber besteht es wohl, und gibt die beste und schönste durchscheinende Farbung, und artet der Braungelben nach.

In der Wasserfarb aber kannst du anstatt dessen den gelben Lack, der etwas Lichter ist, als dieses, gebrauchen.

Nro 8.

## Von Rauschgelb.

Das Rauschgelbe ist zwar auch eine sehr schöne goldgelbe Farb, aber oft etwas zu dick und schmutzig in den Wasserfarben zu gebrauchen, doch kannst du alle diese Farben durch den Safran, Gummi-Gutti und Beer-gelb entrathen.

Nro 9.

## Vom Masticat.

Dieser ist auch eine schöne gelbe Farbe, aber unterschiedlicher Gattung, und immer eine höher als die andere, und wird meistentheils unter die grünen Farben gemischet, weil sie nur etwas mager und dünne ist, aber gleichwohl wird es zuweilen gebraucht, ein sommer-klares

Wetter in Verschiessung der Luft damit anzulegen, welches dann allgemach noch unten gegen die Berge zu, muß vertrieben werden.

So dienet auch der Masticat, wann man einige fern entlegene Büsche, erleuchte Thäler, oder Ebenen auf den Bergen und dergleichen erhöhen will, wie hernach bey Anlegungen der Landschaften solches ausführlich zeigen will.

Nro 10.

## Bleygelb.

So man das schwämmt mit einer guten lautern scharffen Lauge, und wieder läßt trocken werden, so wirds schön; man muß aber allzeit, wenn es wohl gerühret, das Wasser stehen lassen, bis sich die dicke Materi alle zu Boden setzet; alsdann giesse das öberste hinweg, und läßt es wieder trocken werden. Reibe es wohl an mit Pergamentleimwasser, das gar nicht stark ist, stärks darnach mit stärkerm Pergamentleim, daß recht ist. Hüte dich, daß du kein Gummi arabicum darein thuest, dann es nimmt ihm die Gilb und Glanz.

Nro 11.

## Beergelb.

Du must gar eigentlich wahrnehmen der Zeit dieser Haagenbeerlein im August, daß sie nicht zu satt oder zu alt werden: Brich sie ab, lasse sie am Schatten dorren; wann du denn gelb machen

machen willst, so thue in eine Muschel frisches Brunnenwasser, und ein wenig gestossenen Alaun, lege die Beer darein, laß sie weichen, trucke sie denn ein wenig, so geben sie gar ein schönes gelb, doch währet es nicht lange, darum so nimm allemal desto weniger.

## Nro 12.
## Das Beergelb zu machen.

Nimm diese Beer, zerstosse sie ein wenig, doch aber nicht gar zu klein, weiche sie in einem Wasser ein, so ziehet es in zwey Tagen eine schöne gelbe Farbe aus.

Mit dieser Farbe kannst du allerley Kleider anlegen, und sie mit Saffran und Scheißgelb, auch wohl mit Mennig und Saffran, oder braunen Scheißgelb vertieffen, und die Tieffen mit Lack tuschen.

Ferner dienet auch diese, wie der Saffran, zu allen blinckenden Strahlen in der Luft, wie auch Feuer und Feuerflammen, und was dergleichen mehr ist; wie von dem Saffran gemeldet worden.

## Nro 13.
## Von dem Berg- oder Ockergelb.

Das Berg- oder Ockergelb must du wohl reiben, und sauber halten, denn es verliert leicht seinen Glanz, mische es auch, wenn es klein gerieben worden, mit Gummiwasser, es ist eine

sehr schöne und nützliche Farbe, wird aber in der Illuminirung oder Erleuchterung nicht sonderlich gebraucht, als nur einige Sandgründe, Schiffsegel und neues Holzwerk anzulegen, welches du mit Bergbraun schattiren, und mit Weiß- und Braungelb oder dergleichen erhöhen must.

Num. 14.

## Ein anderes Ockergelb.

Ockergelb ist gar gemein, das findet man in allen Apothecken, ist eine schwere Substanzfarb, zum Illuminiren nicht dienstlich, aber den Flachmahlern gar nützlich und bräuchlich. So man den brennet, daß er glüend wird, und ihn also heiß ablöschet mit Essig, oder gutem Wein, so wird er fahlroth-farb, ist gut blose Leiber damit anzustreichen.

Nro 15.

## Erbsengelb.

Nimm grüne Erbsenstecken, thue fein sauber die oberste graue Haut darvon, und schabe darnach die andere gelbe Haut mit einem Messer ab von dem Holz, und laß die Späne an dem Schatten trocknen. Wenn du dann schön gelb wilst haben, so nimm der gelben Spän einen, thue den in einen saubern Topf oder anders Geschirr, gieß lauteres Brunnenwasser daran, und ein wenig gestossenen Alaun; laß es also drey

oder

oder vier Tage stehen, und rühre es alle Tage wohl mit einem Holz durcheinander, wann du es denn brauchen wilst, so gieß in eine Muschel, und laß es sich darinn einen halben Tag erbeissen, so wird es natürlich schön gelb.

## Nro 16.
## Schüttgelb.

Nimm gelbe Blumen, zu Latein genannt Flos tinctorius, das sind gelbe Blumen, so die Färber brauchen, nimms mit Stängel und Blumen alles miteinander, wie viel du wilst, mache ein Kalkwasser, thue das lautere reine Kalkwasser von dem Kalk über die Blumen in einen Kessel oder großen Hafen, laß es also wohl sieden, daß die Gilb wohl herfürkomme; thue es denn von dem Feuer, und laß es ein wenig überschlagen. Darnach giesse es durch einen Sack oder Tuch in ein sauberes Geschirr, daß kein Kraut oder Blumen mehr daran ist; nimm dann wohl geriebene Kreiden, und noch einmal so viel geriebenen Alaun darein, rühre es wohl durcheinander mit einem Steckelein, und hab gute Sorg, daß es dir nicht zu viel steige, dann die Kreiden und Alaun treibens heftig, laß es also stehen, so wird das Wasser lauter. Sobald sich die Substanz wieder gesetzet, so gieß das Wasser oben ab, biß du zu der Farb magst kommen, die nimm dann, und dörre sie, reibe sie an, wenn du es brauchen wilst, mit Alaunwasser, oder dünnem Leimwasser.

## Nro 17.
## Goldgelb, das schön ist.

Nimm Auripigmentum, reibe es gar wohl auf einem Stein mit Geißgallen, thue es in ein kleines sauberes Häfelein, thue guten Saffran darein, nach Gelegenheit gieß guten weissen Wein daran, nicht zu viel noch zu wenig, stelle es zum Feuer, laß es sittlich sieden, bis es dicke wird, hebe es denn ab, laß es erkalten, und brauche es, es ist gar eine schöne Goldfarb; mache es dünner mit Gallen, die mit Wein temperirt ist; und behalte es allezeit in einem Gläslein.

## Nro 18.
## Eine schöne gelbe Farb oder Dinte.

Nimm Auripigment des besten, und reibe ihn ganz klein mit Gummiwasser, von Gummi arabico auf einem Stein, thue darzu ein wenig Saffran, der wohl gerieben ist, thue ihn darnach in eine saubere Muschel, und gieß Gummiwasser daran, rühre es mit der Feder um, und schreib damit, es wird schön gleissend, dergleichen kanst du auch Bleygelb also zubereiten.

**Oder:**

Nimm Rauschgelb, reibe und temperire dasselbe mit Gummiwasser, wie schon gesagt, es ist gar schön und gut damit aus der Feder zu schreiben, allein die Fliegen fressen diese Farbe sehr gern ab, wovon sie aber nachgehends sterben.

Nro 19

## Nro 19.
## Saffrangelb.

Den ganzen Saffran binde in ein sauberes reines Tüchlein, lege ihn in Eyerklar-Temperatur, oder in weissen Essig, und ein wenig Gummi darzu.

## Nro 20.
## Von dem Saffran, dessen Zubereitung und Gebrauch.

Wenn du den Saffran zubereiten willst, so lege solchen vorhero in rein Wasser, in welches ein wenig Alaun geworfen worden, die Farb desto besser auszuziehen und zu weichen.

### Diesen kanst du folgender Massen brauchen.

Für das erste kannst du damit allerley Kleyder anlegen, und mit Bergbraun oder schönen Mennig schattiren. Die Tiefern aber must du etwas lackhaftig tuschiren. Er kann aber auch nicht viel Erhabenheiten leiden, als nur das Gold, welches sich aber in allen Kleidungen nicht wohl schicket, es wären denn Königliche oder dergleichen andere gestickte Kleider.

Wenn du ein wenig Mennig und Gummiwasser darunter mischest, so kannst du allerley güldene Stucke damit anlegen, wie auch etliche

strahlende Flammen in der Luft, oder unter die Häupter der Heiligen, die du denn mit der Menge, welche mit Gummiwasser etwas mild zugerichtet ist, auch mit etwas braun oder roth darunter verschattieren und vertiefen must.

Nro 21.

## Von dem Gummi-Gutta.

Der Gummi-Gutta gibt eine sehr schöne Farb, fast dem Saffran gleich, aber viel fetter. Er zergehet oder schmelzet sehr leichtlich, wenn du davon ein wenig in fünf oder sechs Tropfen reines Wasser legest.

Besagte Farbe kanst du zu Kleider und Goldwerke anzulegen gebrauchen, es ist aber hart mit anderen Farben darauf zu mahlen.

Nro 22.

## Gelbe Farbe.

Nimm Creutz-Beerlein von dem Hagendorn, die acht Tage nach Laurenzi abgenommen worden sind, zerdrucke sie, und thue ein wenig gestossenen Alaun daran, rühre es wohl durcheinander, und laß es eine Nacht stehen, so hast du schön gelb.

Nro 23.

## Eine andere gelbe Farb.

Nimm die Rinden von Aepfelbäumen, schabe die äusserstен rauhen Häute davon, und wirf

es

es hinweg, die andern schneid in Stücklein, und gieß Wasser darüber, laß es zwey- oder dreymal aufsieden, nachdem thue gestossenen Alaun darein, rühre es wohl um, und laß es noch einmal aufsieden.

Nro 24.

## Noch eine andere gelbe Farb.

Vermische Saffran mit Eyerdotter, gibt eine hübsche scheinbarliche Farbe.

### Oder:

Thue Saffran und Alaun in ein Tüchlein, gieß Essig darauf, trucke es denn aus.

### Item:

Saffran, Eyerdotter, Gummi arabicum und Alaun, temperire es zusammen.

# Das fünfte Kapitel.

# Von den grünen Farben.

## Nro 1.

### Grüne Farbe zu machen.

Nimm Grünspan, und von Creuzbeeren den Saft, reibe es miteinander auf einem Stein gar wohl, und temperirs mit einem reinen Leimwasser, nicht zu stark, färbe damit, es wird schön.

Oder:

Nimm schwarze Creuzbeer, die um Michaelis sollen gebrochen werden, darzu auch Nachtschatten, zerstoß es in einem Mörser, und siede sie so grün miteinander, und thue ein wenig gestossenen Alaun darunter, und färbe denn damit, bis es schön wird. Willst du sie aber gleissend haben, so thue Gummi darein, und ist auch gut damit aus der Feder zu schreiben.

Oder:

Nimm Berggrün und Grünspan untereinander wohl gerieben, mit einem Leimwasser aufgestrichen, wird gar eine liebliche Farbe, und stehet ganz wohl.

Oder:

Nimm Creuzbeer um Margaretha gebrochen, und präparire sie mit solcher Temperatur, inmassen wie bey der blauen Farbe von den Heidelbee-

delbeeren gemacht, hernach folgend angezeigt wird; Alleine daß du den Saft davon auspresseſt, und thue denſelben in eine Schweinsblaſen, und hänge es in die Luft, und wenn du ihr haben willſt, ſo gebrauche ſie, wie daſelbſt klärlich bericht iſt.

Nro 2.

## Eine andere grüne Farb.

Die ſchwarze Creuzbeerlein, die auf den Hagen-Dörnen wachſen, und acht Täge nach Michaeli ſind abgenommen worden, nimm und zerquetſche ſie, gieß Waſſer darüber, thue ein wenig geſtoſſenen Alaun darein, rühre es wohl durcheinander, und laß es zwey Nachten und einen Tag ſtehen, ſo iſt es gut grün.

Nro 3.

## Ein ander ſchön Grün.

Nimm Hönig, gieß ein wenig mehr, denn des Hönigs iſt, Eſſig daran, miſche es wohl in einem verglaßten oder kupfern Gefäß, verſtopfe es oben wohl, und ſetze es zwölf Tag unter einen miſt, ſehe zu, daß du der Kreiden nicht zu viel nehmeſt.

Item:

Nimm Feilſpän vom Kupfer, thue ſie in ein kupfern Gefäß, gieß diſtillirten Eſſig darauf, ſetze es an ein warmes Ort, bis der Eſſig blau wird, ſo ſeihe es ab in ein ander verglaßtes Gefäß, gieß wieder Eſſig darauf, laß es aber ſtehen

hen, bis er blau wird, so gieß zum andernmal den gesiegenen Essig ab, und das thue so oft, bis daß du dessen genug hast; denn so laß den abgesiegenen Essig stehen, bis daß er dick genug wird.

Item:

Indig und Auripigmentum zusammen temperiret.

Item:

Lichtgrün und Grünspan reibe mit Essig, darinn ganzer Saffran in einem Tüchlein geweicht, und die Geilichkeit desselbigen in den Essig ausgedruckt und gezogen ist, und temperirs wohl mit Gummiwasser, so ist es ein hübsch Lichtgrün.

Item:

Grünspan temperire also: Reibe ihn wohl mit Wein, und thue zween oder drey Tropfen Hönig darzu.

Oder:

Reibe es mit Rautensaft, thue es in ein kupfernes Gefäß, temperirs mit Essig, und thue ein wenig Eyerdotter darzu, daß es nicht fliesse.

Item:

Griechischgrün mache also: Nimm kupfern Blech, laß sie sechs Monat in einem Hafen voll Essigs ligen, an einer warmen Stelle, nimm sie denn heraus, dörre sie an der Sonnen, die die Blumen, so du daran findest, kratze ab, das ist die Farbe.

Nro 4.

Spangrün zu machen.

Nimm Kupferblätter und Feilspän von Kup-

fer, thue sie in eine dicke kupferne Büchsen, die darzu bereitet ist, mit einem kupfernen Deckel oder Lyd, gieß einen guten starken Essig daran, und ein wenig Hönig, setze es an die warme Sonne, oder hinter einen warmen Ofen, vierzehn Tag lang, so wird der Essig davon blaufarb, den giesse von den Kupferblech in ein weites Latwergenglaß, das vermache denn wohl, und giesse wieder starken Essig und ein wenig Hönig daran, laß es aber also lang stehen, und gieß es, so lang die Späne Farben geben. Was denn abgesiegen ist, das lasse also stehen, bis es anfängt dick zu werden, so reibe es mit Essig, und stärke es mit Gummi Arabici; wilst du es denn schön sattgrun haben, so reibe damit ein wenig von gutem Saft, nicht zu viel, so ist es lustig grün.

Nro 5.

## Ein anders Spangrün zu machen.

Nimm Kupfer, so viel du wilst, schlags zu dünnen Blechlein, mache durch ein jedes Blechlein ein Loch, nimm dann das Eyerklar, und mache es dick mit Salz, streiche es um die Klingen, hänge sie an eiserne Dräthlein über Essig in einem Hafen, an einem Bret, mit kleinen Häcklein, setze es an einen warmen Ort, und laß vier Wochen stehen, so hat der Essig die edlen Blumen aus dem Kupfer gezogen, und das

Kupfer

Kupfer ist gut Spangrün worden, streichs von denen Blechlein, mit einem reinen Holz in ein Glaß, und hänge die Blechlein wieder auf wie zuvor, so kannst du einen Vorrath dieser Farb mit gar weniger und schlechter Mühe, und sehr geringen Unkösten, zusammen bringen.

Nro 6.

## Ein ander dergleichen, welche leichter angehet.

Nimm ein Becken, und schenke Essig darein, laß an einer heissen Sonnen trocknen, und thue dieses nach deinem selbst eigenen Gefallen wiederholen.

Nro 7.

## Eine schöne grüne Farbe zu machen.

Nimm Spangrün, und reibe es mit Eyerklar, thue einen Tropfen Hönig, und ein wenig Saffran darunter, reibe es auf einem Reibstein, bis du vermeinest, daß es genug sey, wenn du damit schreiben wilst, so temperirs mit sauern Wein oder Essig, es wird sehr schön.

Nro 8.

## Ein andere Art.

Nimm Leinöl und Silberweiß, so viel du bedarfst, laß untereinander sieden, nimm darnach Grünspan und halb so viel Bleygelb, reibs damit an, so bekommst du eine gute Farb.

Von

Von dem Grünspan noch mehr etwas zu sagen, so ist solcher zur Illuminierkunst sehr dienlich, und immer einer besser als der andere, denn der rheinische wird insgemein für den besten gehalten. Diesen must du wohl mit ein wenig Weinstein und Weinessig reiben, alsdenn durch ein Tuch ziehen, und den Saft also gebrauchen.

Er wird durch langes reiben und stehen nicht schlimmer, sondern bleibt beständig gut.

**Solchen kann man auf folgende Art gebrauchen.**

Mit dieser grünen Farb kanst du alle seidene Kleider, grünende Felder, Wiesen, Bäume und grünes Laub, ꝛc. anlegen, und sie mit Saftgrün, und etwas von demselben Grünspan oder Saftgrün allein, nachdem du es stark und licht haben willst, schattiren, oder tiefen, und mit Masticat und ein wenig Weiß erhöhen.

NB. Aus diesem Grünspan können allerhand schöne grüne Farben vermischet werden, wie solche folgen; als erstlich:

Wenn du Grünspan mit Saftgrün vermengest, so gibt es eine gar schöne grüne Farb, dabey aber nehme wohl in acht, daß die grüne Farb, je mehr du vom Saftgrün darzu thust, je mehr dunkler sie wird, welche aber, wie oben gedacht, vertiefet und erhöhet werden muß.

Grünspan und Masticat gibt auch eine schöne lustige Farbe. Ingleichen Grünspan mit Hechtgold gemischt, ist auch eine schöne grüne Farb.

Es

Es gibt auch, wie bewust, ein distillirtes so genanntes Spangrün, so ganz rein ist, und wird in Oelfarben, wo man den Grünspan wegen seiner Corrosiv nicht gebrauchen kan, zum Lackfarben genutzt.

Es kann auch, wie zuvor gedacht, in den Wasserfarben gerieben, gebrauchet werden, gestalten es denn gar schön und glänzend auf einem saubern Weissen zu stehen kommt.

## Nro 9.
## Von dem Saftgrün.

Den Saftgrün, unangesehen es eine sehr gute und nöthige Farbe in der Illuminirkunst ist, so wird sie doch wegen ihrer Fettigkeit und Dunkelheit nirgends, oder gar selten allein angelegt, sondern man brauchet sie nur damit zu schattiren und zu tiefen, auch andere grüne Farben damit stärker zu machen, wie aller Orten Erläuterung folgen wird.

NB. Das Saftgrün kann anders nicht als zu den Wasserfarben gebrauchet werden, weil es ein Saft ist, der kein Oel oder Fürniß annehmen kann.

Und weil er auch an sich selbst sehr fett ist, so ist auch nicht nöthig, daß du Gummiwasser darunter nimmst, es sey denn, daß das Wasser sehr schwach gegummet wäre.

Nro 10.

Nro 10.

## Saftgrün zu machen.

Nimm Creuzbeer, die man auch Hagenbeerlein nennet, suche sie ungefehr 14 Tag vor Michaelis, ehe denn sie weich werden an den Stauden, zerstosse sie ein wenig, thue sie in einen sauberen Hafen, besprenge sie wohl mit geriebenem Alaun unten und oben, lasse sie also in der Baitz stehen einen Tag und eine Nacht. Darnach gieß lautere schöne Laugen darüber, setze es zum Feuer, laß es gar sittiglich einsieden, zween Finger hoch, hebe es vom Feuer, laß es erkalten, und streiche es durch ein Tuch, thue die durchgestrichene Materi in eine Rindsblasen, henke es auf, lasse es am Wind also in der Blasen erstarken. Wenn du es den brauchen willst, so nimm daraus. und gieß lauteres Wasser darüber. Will sich denn das Saftgrün auf eine Gilbe ziehen, so thue darunter angemachten Indig, bis daß es Saftgrün werde, so hast du gar gut Saftgrün, damit kann man denn all ander Grün stärken und sätter machen.

Nro 11

## Saftgrün über das Jahr zu behalten.

Drucke den Saft aus den Creuzbeeren, thue ihn in eine Blasen, daß kein Luft darein kan, laß es schimmlicht werden, so es aben nicht schimmlen wolte, so henke die Blasen in den Keller.

So du es nun brauchen willst, so stosse es wieder klein, thue Alaun und ein wenig Grünspan darein, gieß Essig darauf, und reibe es wohl.

Zum gelben Saft, von diesen Beerlein, wie oben gelehrt, auf der vordern Seiten des Blats, solst du Kreiden mit Saft reiben, hernach reibe den Saft auch wieder klein, thue es zusammen, und gieß Leimwasser darunter.

## Nro 12.
## Saftgrün aus blauen Lilien zu machen.

Nimm der grossen Feldlilien, welche ganz schön blau sind, so wirst du sehen das Oberste, welches wie ein Atlas glänzet, dieses behalte allein, und das übrige thue hinweg, desgleichen laß auch die kleinen Aederlein zuruck, alsdenn weiche in einem Wasser Gummi arabicum und alaun, jedes ein wenig, laß es in dem Wasser zergehen, darnach stosse das Blaue abgesöndert in einem steinern Mörsel ein wenig ab, schütte des bereiteten Wassers drey oder vier Löffel voll, nachdem der Blumen viel sind, darüber, und reibe es ferner in dem steinern Mörsel wohl durcheinander, nach diesem zwinge es durch ein starke Leinwad, fülle den Saft in Muscheln, und laß es an der Sonnen trocknen, so hast du ein schön bläulichtes Grün

Nro 13.

## Nro 13
## Auf eine andere Art.

Stosse die Lilien in einem zinnern Mörsel drucke den Saft wohl aus, fülle ihn in Muscheln, alsdenn pülverisire Alaun sehr klein, und streue in jede Muschel ein wenig davon, doch in die eine mehr denn in die andere, so wirst du unterschiedlich Grün herausbringen.

## Nro 14.
## Ein ander Saftgrün aus Gras.

Nimm grünes Gras, welches sauber ist, wasche es sauber, und laß es etliche Stunden auf einem Tuch liegen, darnach hacke es ein wenig, und verfahre damit, wie ich dir im obigen gemeldet, so überkommst du auch ein schönes Saftgrün.

## Nro 15.
## Griechischgrün.

Nimm Kupferblech, den bestreiche mit geläutertem Hönig, henke ihn in einen verglasurten oben wohl verkleibten Hafen, über starken Essig der gut und alt ist, mache ihn vorhin heiß, lasse ihn an einem warmen Ort also wohl zugedeckt stehen vier oder fünf Wochen, je länger je besser, decke ihn auf, und schabe die grünen Blumen sauber ab den Kupferblättern; Henke

es alsdenn wiederum hinein, wie vorhin, thue hinab die grünen Flores, so lang es etwas grünes gibt. Das nennet man denn Griechisch- oder Spanischgrün, das temperire wie das erste Grün, mit Saftgrün oder Saffran, nach deinem Gefallen, doch nicht zu viel.

## Nro 16.
## Schweitzergrün.

Nimm zart geriebenes Bleygelb, vermische solches mit Safftgrün nach Belieben, so kanst du hell und lieblich dunkel Grün haben.

**Oder**

Nimm Saftgrün, temperire es mit Weinsteinwasser, das man nennet Violetenwasser, wie hievorn verzeichnet ist, so gibt es licht Schweitzergrün.

## Nro 17.
## Von dem Berggrün.

Dieses Berggrün must du mit fettem Gummi- oder Leimwasser, und ein wenig Hönig, damit dessen Farbe nicht gar zu schwach und mager seye, anmachen.

Mit dieser Farbe kanst du Vorhänge und andere Kleidungen gar füglich anlegen.

Du kanst auch dieselbe, besser zu gebrauchen, etwas Weiß darunter thuen, und schattire nachmals mit Saftgrün, und erhöhe es mit Weiß, und eben derselben grünen Farben.

Nro 18

## Nro 18.
## Ein ander Berggrün.

Berggrün ist eine lichte bleiche grüne Farbe, und gebräuchlich auf alle Ding zu tragen, reibe es wohl auf einem Stein mit einem Pergamentleimwässerlein, das nicht zu stark ist, das Gummiwasser kann es nicht wohl leyden, denn es blähet sich davon. Wenn es gerieben ist, so stärke es denn mit dem vorigen Leimwasser. Willst du es noch grüner haben, so reibe ein wenig Saftgrün darzu, so wird es gar lieblich und lüstig anzusehen seyn.

Viel ander Grün, das wird sonsten auch gemacht wie Mixturen, davon an einem andern hernach folgenden Ort genugsam angezeiget wird werden.

## Nro 19.
## Vom Englischgrün.

Wenn du nach obbeschriebener Weise die Farben mischest, mit Saftgrün vertiefest, und mit Masticat erhöhest, so hat es auch einigen Gebrauch, wenn du der Kunst gemäß damit umgehest.

## Nro 20.
## Von der grünen Erde oder Terre verd.

Diese wird in der Erleuchterkunst wegen seiner unannehmlichen Farbe nicht gebraucht.

Nro 21.

### Schiffergrün.

Schiffergrün wird aus den Erzsteinen gemacht, eines schöner denn das ander, ist eine schwere Materi wie Lasur; Das reibe nicht zu fast, es verlieret sonsten die grüne Farb, temperire es mit Eyerklar-Temperatur, oder Permentlein, darin ein wenig Hönig vermenget ist.

## Das sechste Kapitel.

## Von den blauen Farben.

Nro 1.

### Lasurblau.

Der Lasuren sind gar viel und mancherley, da je eine die andere an Schönheit übertrift. Die schwere Lasur soll auf einem glatten reinen Reibstein, mit einem ganz dünnen Gummiwässerlein wohl abgerieben werden. Thue sie darnach in einen Scherben, mache sie an mit Wasser der sünften Temperatur, wie oben stehet, lege ein wenig Zuckerkandel darein, und diese Lasur läßt sich aus der Feder schreiben; So oft du denn schreiben willst, so must du die Farb rühren mit einem Hölzlein, will sie denn nicht

gern

aus der Feder gehen, so lege zermahlene Myrrhen darein, oder geschabte Seiffen, so gehet es.

Wenn eine Lasur zu feist und alt ist, so flösse sie ab mit lauterer Laugen, so lang bis sie lauter wird; Darnach temperire sie von neuem wieder an, thue Fischgallen darunter, so läßt sie sich gerne schreiben.

## Nro 2.

## Eine andere blaue Farb oder Lasur.

Nimm Oel-blauen Lasur ein Loth in eine Muschel, und gieß darauf Gummiwasser, rühre es um mit einer Feder oder Finger, gieß mehr Gummiwasser daran, und lege weisse Myrrhen, so groß als eine Bohne, auch so viel Gummi tragantum darein; darnach thue es auf einem Reibstein, und zerreibe es untereinander, wenn das geschehen, so nimm es vom Stein in ein Hörnlein, oder Muschel ꝛc. so du nun damit schreiben willst, rühre es wohl untereinander um, tuncke darein die temperirte Feder. Wenn die blaue Dinte schön und gerne aus der Feder gehet, so ist sie recht und wohl temperirt, wo aber nicht, so ist sie zu dicke, thue mehr Gummiwasser daran, das nicht dicke ist, und rühre es oft um, ꝛc.

### Eine bessere.

Nimm Oel-blauen Lasur, der von Art schön und rein ist, in eine Muschel, und gieß Was-

ser darauf, daß er naß wird, und der Lasur zu Grunde ligt, gieß das Wasser ab, temperire es mit Gummiwasser, und schreibe damit.

Eine andere.

Nimm den Lasur, und thue denselben in ein klein glasurtes Gefäß, gieß darein eine gute und scharfe Laugen, und schütte es fein aus einer Muschel in die andere, bis es klar und subtil wird. Darnach läutere es zum letzten zwey oder dreymal mit einem reinen Brunnenwasser temperire es mit Gummiwasser, und schreibe damit, du darfst es nicht reiben auf einem Stein.

Die vier Farben kann man: als Lasur, Auripigmentum, Zinnober und Minien mit reinem Wasser spielen, und wenn der Zinnober und Minien mit Essig gerieben wird, so verliert sich die Farbe, aber von dem spielen kommt sie wieder.

Nro 3.

## Blaue Farb.

Incorporire reine Kreiden mit dem Saft von den schwarzen Holderbeeren, durch ein Tuch ausgedruckt, gieß ein wenig Alaunwasser daran, laß es eintrocknen, und behalte es, bis du dessen bedarfest.

Auf diese Weise kannst du auch Farb machen von den blauen Kornblumen. Auch kanst du Holdersaft, desgleichen Attigbersaft, mit Alaun temperiren, ist auch ein gut Blau.

Der

Der Saft von den Kornblumen allein, mit Alaun und Gummi temperirt, ist auch gut blau.

Item:

Heydelbeer, und ein wenig Methwerz laß zusammen sieden.

Item:

Maulbeer mit Alaun wohl gesotten.

Item:

Nimm die blauen Kornblumen, die noch nicht gar aufgangen sind, und sammle sie morgens, ehe die Sonne aufgehet, brech die blauen Blätlein ab, daß die weissen Bützlein nicht darunter kommen, die blauen aber thue in ein messin Becken, henke es in ein siedendes Wasser, bis sie dürr werden, behalte sie dann in einem Glaß, oben wohl verstopfet. Wann du denn Farb wilst haben, so nimm der Blumen ein wenig, thue sie in ein Trinkgläßlein, gieß Wasser darauf, daß es werde wie ein Taig, laß es 12 Stund zugedeckt stehen, darnach drucke den Saft durch ein Tuch in ein gläsern Gefäß, und thue ein wenig Hornleim darzu, und stelle es in ein warmes Ort, oder in ein heiß Wasser, bis es allgemach eintrocknet, und dick wird, zu gebrauchen.

Nro 4.

## Noch eine andere Lasur zu machen.

Nimm ein Loth Bleyweiß, neun Unzen Indig, gieß guten Essig daran, thue es zusammen in eine bleyerne Schüssel, laß es wohl sieden, was alsdann oben schwimmt, das ist die Farb.

Oder:

Nimm zwey Theil Kalk von Eyerschalen, ein Theil Grünspan, ein Theil Sal Armoniac, mische alles zusammen mit starkem Essig, thue es in einen neuen Hafen, vermache es oben wohl daß der Dunst nicht heraus kann, setze es an ein warmes Ort einen Monat lang, so ist es Lasur.

Nro 5.

Lasur zu temperiren.

Flösse es wohl mit reinem Wasser, was oben schwimmt, schütte hinweg, was sich aber zu Grund setzet, ist gut, thue solches drey- oder viermal, seihe das Wasser rein ab; nimm dann Eyerklar, das da bereit sey mit dem Schwamm, thue darein ein wenig gestossenen Gummi Arabicum, laß so lange stehen, bis das Gummi gar zergangen ist, thue dann die Lasur darein, mische es wohl durcheinander, seihe es durch ein leinen Tüchlein ins Horn, und brauch es, wozu du wilst.

Nro 6.

Zu schönen Blumen.

Die Lasur reibe mit einem Wasser, gar wohl auf dem Stein, thue es in das Hörnlein, gieß lauter Wasser daran, rühre es wohl durcheinander, laß es stehen einen halben Tag, schütte dann das Wasser rein ab, und nimm Gallen von großen Fischen, reibe sie mit Gummi, und Eyerweiß, und brauche es nach deinem Gefallen.

Nro 7.

## Nro 7.

## Blaue Farb.

Nimm ölblau- und lichtblauen Lasur, in ein rein Leimwässerlein gethan, und unter gerührt, wann du nun damit färben wilst, so bestreiche zuvor das Pergament mit einem Grund an, laß es wohl trocken werden, hernach färb das Pergament mit der blauen Farb, ganz eigentlich, mit einem reinen Pensel an, so wird es schön blau, worauf man schreiben kann.

### Oder:

Nimm vier Maaskannen reiffe Heidelbeer, thue die in einen großen Asch oder Mörser, und zerreibe sie mit einer Reibkeulen, thue darunter ein Halbviertel eines Pfunds klein gestossenen Alaun, reibs wohl miteinander, bis es dicke wird, hernach thue es in eine Mule von einander, damit es dörr werde. Wann du nun solche Farb gebrauchen wilst, so nimm davon, und temperire sie mit einem dünnen Alaunwässerlein, damit kann man die Bücher auf dem Schnitt schön blau anstreichen und färben. Wilst du aber damit Papier und anders blau färben, so temperire die Farbe mit einem reinen dünnen Leimwässerlein, darauf man wohl schreiben kann. Wann du sie aber lichter haben wilst, so reibe ein wenig Bleyweiß oder eine reine Kreide darunter.

Es

Es schreibt ein gewisser Gelehrter, man soll Saft von Heidelbeeren, mit Alaun und Galläpfel vermischen, so überkomme man eine schöne blaue Farbe zum Briefmahlen.

Item:

Man soll Holdersaft von den Beern nehmen, und ein wenig Alaun darunter mischen, so gebe es eine gute blaurothe Farbe, welche die Schüler aus der Feder zu schreiben pflegen.

Nro 8.

## Blaue zu reiben, daß es eine gute Farbe behalte.

Nimm Gummi Arabicum, weiche ihn in Wasser, daß er zimlich dick bleibt, je dicker je besser, wann du nun dieses Gummi Arabici, einer Haselnuß groß, auf einen Reibstein nimst, und das Blaue darunter mengest, auf einem Stein wohl durcheinander reibst, und es wolte zu dick werden, so wasche es nur mit Essig in Muscheln.

Nro 9.

## Noch eine andere schöne blaue Farbe zu machen.

Nimm der blauen Kornblumen, und zupfe sie ab, stoß sie in einem Mörsel, drucke den Saft durch ein schönes Tüchlein, lege dann reine weisse Tüchlein darein, damit der Saft sich darein

ziehe,

ziehe, thue sie in ein sauber Geschirrlein, und so du es brauchen wilst, temperirs mit Gummi, es wird treflich schön.

## Nro 10.

## Weißblau zu machen.

Nimm Attichbeer und Indig, reibs untereinander, thue darzu Essig, laß untereinander wallen, thue darunter gestossenen Alaun, und brauche es auf Tuch oder anderstwohin, so wird es schön lichtblau.

## Nro 11.

## Eine andere dergleichen schöne blaue Farb.

Nimm Indigblau, reibe ihn eine gute Zeit wohl mit Wasser, dann je länger du es reibst, je schöner die Farbe wird; alsdann vermische es mit Gummiwasser. Weil aber dieses Wasser zu stark, dunkel und unannehmlich an der Farbe ist, so thue es niemal nirgends allein anlegen, sondern vermische es mit Weiß, so kannst du es zu unterschiedlichen Sachen brauchen; als nämlich: Zum Anlegen der Säulen-Gebäude, Treppen, Vorgiebel, Schutzgattern, wie auch etliche Stahleisen, und Wasserwerke, ferner auch Gewandter, Kleidung, Tücher, ꝛc.

Folget

### Folget hierauf die Schattirung dieser Farbe.

Dieselben können mit demselben Indigblau, darunter etwas schmoltenblau vermischt, schattiret oder gegieffet, und mit Weiß und Blau, oder auch auf den schnellesten Tag oder Licht mit Weiß allein, oder auch mit Muschelsilber, wie etliche solches thun, erhöhet werden, welches aber zu scheinbar ist, und vor einen, der die Kunst verstehet, nicht gar rathsam.

### Nro 12.
### Vom Himmelblau, *Ascus* genannt.

Dieses ist eine schöne Farb, welche Ascus genannt wird, die in unterschiedlichen Gattungen hochlichte und dunkler erfunden wird, du must aber allezeit nach der schönsten, fettesten, feinesten, und die am wenigsten sandhaftig ist, trachten; Derowegen die meisten Liebhaber zu denen ausbündigsten Werken vielmal des so genannten Ultramarins gebrauchen, weil aber dieses gar zu kostbar, auch öfters an allen Orten nicht zu finden, so kannst du solches mit dem besten Himmelblau ebenfalls auch ausrichten.

Das Ascus oder Himmelblau bedarf nicht viel Reibens, sondern wird seine schöne Farb so schön bald von sich geben, wie dergleichen mehr befindlich, die von dieser Art sind, als: Mennig, Schmalzblau, und dergleichen; Derohalben kannst du solches nur mit Gummiwas-

ser

ser mischen, und nur ein wenig Bleyweiß darunter nehmen, welche dasselbige schmeidiger machet, und weil es oft etwas spröder fällt, darum müssen sonderlich die Blumenmahler, und andere, die es viel gebrauchen, große Mühe anwenden, damit sie schön Himmelblau, oder Ultramarin bekommen.

Mit dieser Farb kannst du Kleider anlegen, und sie mit Asch- oder Indigblau, und die fürnehmsten Schatten und Tieffen mit Lackmoß so ein wenig gegummet ist, die Erhabenheiten, aber mit Himmelblau und etwas viel Weissem schattiren oder tieffen.

Ferner werden mit gemeldtem Himmelblau, wann man so viel Weisses, als die Farben licht oder dunkel seyn müssen, darzu genommen, allerley angeleget, wie auch alle Landschaften, Städte, Berge und Bäume, welche sehr weit hinaus im Verschiessen liegen, wozu du mehr Weisses als Himmelblau nehmen must. Es wird auch zuweilen ein Lack gemischet, das Verschiessen nach einer purpurfarben Dunkelheit zu arten. Doch aber alles nach Beschaffenheit der Sachen.

Dieses wird mit Himmelblau getieffet, oder schattirt, und mit Weiß erhöhet; Jedoch ist bey dem Himmelblau dieses noch zu erinnern, daß du damit nicht viel reiben, noch unter andere Farben kommen, sondern sehr reinlich umgehen must; dann wann sie sauber aufgetragen wird, so wird sie gar leicht grünlicht, sonderlich so du sie alleine anlegen willst, doch aber kann es das Weisse in vielen abwenden. Nro 13.

## Nro 13.
## Schönen blauen Lack zu machen:

Das blaue Lack ist, wie fast alle Künstler wissen, von dem Indigblau sehr wenig unterschieden, weil dasselbige meistens daraus gemacht wird.

In den Oelfarben wird es aber mehr gebraucht, weil es dem Abnutzen oder Vergehen weniger, als das Indigblau unterworfen ist, wann du es aber in der Illuminirung oder Erleuchtung gebrauchen willst, so kannst du, gleichwie mit dem Indigblau, damit verfahren.

## Nro 14.
## Schmalzblau zu bereiten.

Von der schmalzblauen Farb werden auch unterschiedliche Arten gefunden, sehr feine und schöne; du kannst es auch eben wie das Himmelblau gebrauchen, weil es aber etwas zu dick und schmierig fällt, so ist es etwas mühesam und verdrießlich damit umzugehen, sonderlich, so du es allein anlegen wolltest, wie es von vielen vornehmlich in Illuminirung geistlicher Kupferstücke, wie auch in Dingen, so wenig kosten, gethan wird. Wilst du es aber so gebrauchen, so ist es am besten, du vermischest solches mit ein wenig Weiß, und vertiefest es mit Schmalzblau und Indigblau, und tuschirest oder tieffest es mit Lackmoß oder Indigblau,

und

und erhöhest solches mit etwas mehr Weiß oder Schmalzblau, uud verfährst damit, wie bey dem Himmelblau gedacht worden.

## Nro 15.
## Schmeltze.

Dieß ist ein edles köstliches blau, das darf man nicht reiben, denn so ist es zart, daß es alle Temperatur annimmt. Das braucht man auf lichtbleiche blaue Färbelein. Es wird gar selten in hochteutschen Landen gefunden.

## Nro 16.
## Einen schönen Lackmoß zu machen.

Den Lack darfst du wegen seiner Bräune nirgends allein anlegen, als allein zu etlichen dunklen und regenhaften Gewölken oder Lüften, doch aber kanst du es gleichwohl mit einer anderen blauen Farb brauchen, denn es sonst dunkelroth und von der Luft verzehret wird. Diesem nun zu helfen, und eine schöne blaue Farb daraus zu machen, so mische solche mit einer klaren Seifensieders Laugen.

Wenn auch der Lackmoß durch langes stehen seine Farbe etwas verlohren, so kanst du ihn, wenn du ein wenig Kalk darzu thust, wieder viel schöner machen, als er zuvor war.

Sonsten ist der Lack zu nichts anders nütze, als allein allerhand blaue Farben in dem Mischen brauchbarer zu machen, und Schattirungen und Vertiefungen damit auf dieselbigen zu legen.

Nro 17.

## Von dem Ultramarin.

Das Ultramarin ist mit dem Himmelblau in einerley Gebrauch. Du must es aber wegen seiner edlen Farbe sauber und rein halten, und nicht mehr naß machen, als du davon brauchest. Es ist am schönsten, wenn du es auf einen einfachen weissen Grund legest, so du es aber über andere Farben legen wirst, so wird es sich nicht so wohl gebrauchen lassen.

Nro 18.

## Ultramarinblau.

wird für das allerköstlichste geachtet, doch in hochteutscheu Landen wenig und selten gesehen. Das macht man an mit allen obverzeichneten Temperaturen, welche man will.

Nro 19.

## Ultramarin auf das beste zu machen.

Die Ultramarin wird also beschrieben: Laß der Stück von Lasurstein im Schmelztiegel etlichemal

chemal glüen, thue hernach solchen in ein kaltes Wasser werfen, damit er sich auf einem Marmel zu einem Pulver reiben läßt. Nimm ferner:

Neues War,
Mastix,
schwarzes Pech,
Kienharz, und
Terpentin, eines jeden sechs Loth.

Alle diese Stücke zerlaß in einem erdenen verglasurten Tiegel, bey einem gelinden Feuer, und rühre es herum mit einem Spatel ohn Unterlaß, wenn es nun wohl zusammen geflossen ist, so schütte es in kaltes Wasser, und zerlaß 20. Loth davon bey einem gelinden Feuer, thue nachgehends ein Pfund pulversirten Lasurstein nach und nach darein schütten, und wohl untereinander rühren, die Materi geschwind in ein kaltes Wasser schütten, und wenn du die Hände mit Leinöl geschmieret, unterschiedliche länglichte und runde Zapfen daraus formiren, dieselbe 15. Tage in kaltem Wasser aufbehalten, und allezeit über den andern Tag, anstatt des alten Wassers, frisches darauf giessen. Hernach siede in einem kupfernen Kessel warmes Wasser, und gieß dasselbige auf diese in einen reinen Topf oder Napf gelegte Zapfen, und wenn es kalt worden, so schütte immerzu anderes warmes Wasser daruber, bis sie zerflossen, und das Wasser beginnet sich blau anzufärben. Alsdenn thue dieses gefärbte Wasser in einem reinen glasurten

surten Topf säubern, und so lang blaulicht Wasser auf die Zäpfelein giessen, bis sich nichts mehr färbet, das gefärbte Wasser must du filtriren, und 24. Stund stehen lassen, bis sich die Farbe zu Boden setzet, damit das Wasser mit der darauf schwimmenden Fettigkeit abgegossen, und zum drittenmal anderes frisches Wasser darauf geschüttet werden kan.

Auf solche Weise wird alle Unreinigkeit hinweggewaschen, und bekommt man alsdenn die allerschönste und kostbarste Ultramarinfarb.

Nro 20.

## Aschblau.

Schmelzasche, die soll man wohl durch ein Haarsieblein sieben, daß der Sand sauber daraus komme, denn es viel Kieß in sich hat, das reibet man an mit einem wenig Bleyweiß, und temperirt es, mit welcher Temperatur man will, ausgenommen mit Pergamentleim. Dieses Blau ist füglich anzustreichen zu Harnischen, Wässern, Wolken und Waffen. Es gibt sonst noch viel ander Aschblau, die wohl zu finden und bräuchlich sind, davon nicht nöthig hie viel zu schreiben, denn man wird sie in den Mixturen wohl finden.

Nro 21.

## Gute Glasur zu machen.

Nimm Weinstein und Salmiac, reibe es wohl miteinander, gieß es in einen verglaßten Hafen, nimm Wein, siede ihn, und schäume ihn schön ab, thue darzu so viel Essig, nim

silber-

silberne Blechlein, hänge sie über den Essig, und decke den Hafen wohl zu, so hast du innerhalb vierzehn Tagen guten Lasur.

## Nro 22.
## Zimmelfarbe Lasur zu machen, daß ein Loth einen gulden kost.

Nimm Silber, so viel du willst, schlage es zu dünnen Blechen, mach durch ein jedes am Ort ein Loch, fülle denn einen Hafen halb mit Essig, mache ein Brett darüber, und schlage kleine eiserne Häcklein in das Brett, bestreiche die Blech mit Queckſilber, und hänge es an das Brett, thue es über den Hafen, und stelle ihn an einen warmen Ort, etwan vier Wochen lang, so hat der Essig die schönen Blumen aus dem Silber gezogen, und ist das Queckſilber fein Lasur worden, streich es mit einem reinen Holz ins Glas, und hänge die Blechlein wieder auf, bestreiche es wie zuvor, bis die Blechlein alle zur Lasur worden.

## Nro 23.
## Eine andere dergleichen.

Nimm Queckſilber und zweymal so viel Wasserbley und Schwefel, so viel dieser beyden ist, stoß ihn klein, und thue alles untereinander, nimm hernach Eyerschalen und Kalk, so viel der obgemeldten Materien aller ist, thue es in einen neuen Hafen, stürze einen anderen neuen Ha-

sen darüber, brenne hernach die Materi darinnen, und schabe was sich im obern Hafen sublimirt; willst du aber fein Lasur machen, so laß das Bley aussen, und nimm so viel Queckssilber.

## Nro 24.
## Blau Tornisal.

Nimm Heidelbeer, die wohl zeitig sind, zerstosse sie wohl, daß sie werden wie ein Muß, thue es in einen sauberen Hafen, laß es also. Nimm darnach eine reine saubere Kachel, gieß darein eine Maas lauteres Wasser, thue in das Wasser vier Loth ungelöschten Kalk, und ein halb Loth ganzen Spangrün, und ein Quintlein Salmiac. Diese Stücke lasse also liegen in dem Wasser, so wird es ein wenig grünlicht werden, und lauter, und schwebet das Wasser oben, und liegt der Kalk und Spangrün am Boden. Wenn nun dieses Wasser einen Tag und eine Nacht gestanden ist, so seihe es fein sittlich vom Kalk und Materi durch ein rein Tuch in einen schönen neuen Hafen, thue denn die gestossenen Heidelbeer in das Wasser, und setze es zum Feuer, laß es sittlich erwallen, thue ihn denn von dem Feuer, und lasse ihn wohl erkalten, so ist das im Hafen schön blau worden, gieß denn die Farb durch ein rein Tuch in eine reine verglasurte Kachel. Wenn es denn anfängt dick zu werden, so kanst du es behalten in einer Blasen.

Nro 25.

## Nro 25.
## Tüchleinblau.

Nimm reine gewaschene alte Tüchlein, drucke sie in das Tornisalblau, wie oben stehet, so bald es erkaltet, laß sie wohl darinnen feuchte werden, winde sie denn nicht gar fest aus über die Kachel, doch daß sie nicht triefen mögen, hänke sie also feucht in die Luft, und laß sie wohl ertrocknen. Darnach so tunk sie wieder in den blauen Tornisal, und winde es wieder nicht stark, jedoch daß es nicht triefen möge, hänge es wieder auf, und laß es wohl trocknen wie vor. Das thue also oft, bis das Tuch Farbe genug empfangen hat; denn so nimm die Tüchlein, so sie ganz wohl getrocknet sind, und wickle sie in sauber Papier, lege sie in eine Schindelladen, und behalte sie. Wenn du denn etwas von dieser Farb gebrauchen willst, so schneide ein Stücklein von dem Tuch, und thue es in ein sauberes Mahlscherblein, gieß lauteres Wasser daran, so hast du schön blau, das wird denn genennt Tornisal Finaticum, man hält es für ein köstliches Blau.

## Nro 26.
## Bastart Lasur.

Nimm zwey Theil gebrandte Eyerschalen, so viel dir beliebt, und Salmiac ein Theil, stosse es zusammen in einem Mörsel, reibe denn

ein Theil Spangrün, wie viel du denn der Farbe haben willst, und reibe es wohl mit Essig auf einem Stein, thue es zusammen in einen guten neuen Hafen, denselben vermache oben gar wohl, daß kein Dunst heraus kann, setze es an ein warmes Ort ein Monat lang, thue es denn auf, so hast du ein liebliches Färblein.

Nro 27.

## Attichbeer-Blau.

Nimm Attichbeer, so sie am zeitigsten sind, zerstosse sie, daß sie müsig werden: Ist denn der Beer ein halbe Maas, so nimm darzu eine Maas Regenwasser, gieß die zerstossenen Beer ins Regenwasser, setze es zum Feuer, laß es wohl erwallen, hebe es hinweg, und thue darein ein Loth gestossenen Alaun. Setze es wieder zum Feuer, und laß es erwallen, schütte darein ein Glas voll weissen starken Essig, rühre es wohl durcheinander, lasse es also stehen. Wenn es denn erkalt, so streiche es durch ein Tuch in eine reine saubere Kachel, laß es also über Nacht stehen, daß es sich wohl zu Boden setze, Morgens gies das Lautere oben ab, samt aller Substanz durch einen sauberen Sack, laß es also lang wohl ertriefen, und thue es in ein saubers Geschirr, oder in eine Blasen, so ist es wie Indig. Etliche nehmen für das Regenwasser Laugen.

Nro 28.

## Legmoß, oder Turnüß.

Dieses ist ein gar subtiles zartes violblaues Färblein, das allerdings keinen Zusatz leiden

mag, weder von Wasser, noch von anderen weichen Dingen ausgenommen, lauteres Brunnenwasser ist seine Temperatur. Darum wenn du es bereiten willst, so lege ein Klötzlein davon in ein reines sauberes Mahlscherblein, gieß lauteres Brunnenwasser darüber, laß weichen, damit magst du alles Blaue schön absetzen und schattiren. Du sollst weder Gummi, noch Leim, noch Alaun darzu brauchen, es fällt von Stund an ab; aber wenn du es mehren willst, so thue schöne Kalkweisse darzu, das nimmt es gerne an. Es kommet aus Flandern, darum wird es von den Welschen genennet Pers de Flandre.

## Nro 29.
## Indig.

Von Indig solte ich vielerley Arten schreiben, aber ich will mich allein zu dem gewissen halten, den man nennet Lampartischen Indig, den findet man in den Apotheken, reibe ihn auf einem Stein wohl ab mit einem dünnen schwachen Temperaturwasser der sechsten Gattung, da vornen verzeichnet. Man brauchet ihn auch in gar vielen Mixturen.

## Nro 30.
## Indig zu machen.

Nimm der besten Scheerwolle von blauem Tuch, laß es zehen Tag liegen in nassem Kalk, darnach wasche den Kalk sauber davon, und le-

ge die Wolle alsdenn in lautern Harn, reibe es aber gar wohl auf einem Reibstein, und ziehe es hernach zu Häuflein.

Parißroth mache auch also mit der besten Scherwollen von rothem Tuch; laß auch so lang im nassen Kark liegen, thue ihm darnach in allweg, wie oben stehet vom Indig.

Nro 31.

## Haußindig, ein anderes Stück.

Nimm Kerngertenbeer, einen Kübel voll, so sie wohl zeitig sind, zerstoß sie ein wenig, thue sie denn in einen Kessel, gieß daran vier Maas lauter Wasser, und eine Maas guten weissen Wein, lasse es sieden, wenn es wohl erwallet ist, so giesse denn darein drey Loth wohl gestossenen Alaun, laß es alsdenn wieder erwallen. Hebe es darnach vom Feuer, laß es überschlagen, seihe es darnach, oder streich es durch ein sauberes Tuch in einen sauberen Kübel. Nimm denn wieder vier Loth wohlgestossenen Alaun, schütte es darein, und rühre es wohl durcheinander. Giesse denn die Farb in zwo oder drey Blasen, hänge sie auf an den Wind ein Monat, daß sie fein dick wird, so hast du guten Hausindig.

Nro 32.

## Weydblumen.

Diese haben fast des Indigs Art: Es ist gar spützig, und ergibt wohl wie der Indig; dieses soll

soll man auch mit Laugen temperiren, wird zu den Mixturen viel und oft hernachmals davon gebraucht. Du kanst es auch temperiren mit der sechsten Temperatur.

# Das siebente Kapitel.

# Von schwarzen Farben.

## Nro 1.
## Rußfarb zu Haarfarb.

Nimm die Rußknollen in einem Kemmet, die da glitzerich seynd, und nicht von viel Dannenharzholz herkommend, denn dieselbige geben nit gerne die Farb, von wegen des Harzdampfs, so seine Eigenschaft darin hat, sondern aus einem Kemmet, da man sonst mit allerley Holz gefeuert hat, thue die Knollen in einen Hafen, giesse gute Laugen darüber.

Lasse es einen Tag also erbeissen durcheinander, setze es darnach zu dem Feuer, und laß es den dritten Theil einsieden. Sehe und bleibe bey dem Hafen, denn so bald es anfängt heiß zu werden, so steigen die Knollen über sich, die must du stätig mit einem Hölzlein niederdrücken, und eben warten, daß dir der Hafen nicht überlause. Wenn es denn genug eingesotten ist, so

hebe

hebe es vom Feuer, und laß es erkalten, und einen Tag und eine Nacht still stehen, seihe darnach die Farb sauber oben herab in ein Glas, so hast du feine Haarfarb. Dieß geläuterte Rußwasser ist gar gebräuchlich zu vielen Mixturen. Ist ein gemeine Haarfarb. Wenn du es satt willst haben, so suche allezeit die Dicke am Boden.

## Nro 2.
## Von der Lampenschwärz.

Diese wird zu Verbindung gebrauchet, wiewohl die Beinschwärze dazu besser ist, sie wird aber mit Gummiwasser gemischt, und kan auch mit warmen Leimwasser gebraucht werden, welches für die Illuministen besser ist.

Mit solcher kannst du alle Mützen, Hüte, Kleider, seidene Schleyer und andere Sachen anlegen, auch mit eben dergleichen Schwärze vertiefen, und mit Weiß und Schwarz erhöhen.

## Nro 3.
## Von der Beinschwärze.

Die Beinschwärze kanst du ebenfalls also gebrauchen, solche aber must du hart reiben mit Gummiwasser vermischen, und wie vorhergehendes vertiefen und erhöhen.

Nro 4.

## Nro 4.

## Von der Weinrankenschwärze.

Die Weinrankenschwärze kanst du aus dem Weinrebenholze, welches von Kohlen gebrandt, ausgelöschet, und die Aschen davon geschieden ist, zubereiten, und nachdem es wohl gerieben mit Gummiwasser vermischen.

Damit kanst du alle seidene Kleyder, Atlassene und dergleichen anlegen, welche du hernach mit Lampenschwärz, dünne, nach Art der Seiden, vertiefen, und mit Weinrebenschwärz und Weiß erheben must.

## Von der Ost-Indischen Dinte.

Diese kanst du auch für eine Farbe in der Illuminierkunst gebrauchen, welche sich sehr bequemlich handeln, und gar artlich auf einem Grund anlegen läßt, und dienet dünne und durchscheinende Schleyer, Flor und dergleichen anzulegen, welche du mit eben derselbigen Dinten, die etwas stärker ist, vertiefen must. Die Erhabenheit betreffend, kommt selbige selten in durchscheinenden Dingen vor, oder können durch Vertiefungen und Falten genugsam angezeiget werden.

Nro 5.

## Von Pfirsichstein schwarze Farbe zu machen.

Willst du ein gar zart und liebliches Schwarzes haben, so nimm Pfirsigstein, thue die in einen neuen Hafen, thue einen feinen geheben Deckel darauf, den verkleibe gar wohl, daß kein Dampf heraus dringen möge, es würden dir sonst die Stein zu eitel Aschen werden. Den Hafen gieb einem Hafener, der brennen will, daß er dir den zu anderm Geschirr in den Ofen setze zu brennen. Wenn er denn gebrandt hat, so nimm den Hafen, und thue ihn auf, so sind die Stein kohlschwarz. Die zerstoß in einem Mörser gar klein, und reibe sie gar lang und wohl auf einem Stein, bis sie nicht mehr rauh sind. Temperire sie darnach an, mit welcher Temperatur du willst, so hast du gar ein gut Schwarz.

Kienschwarz ist jederman bekannt.

Nro 6.

## Schwarz Kupferloth.

Die Glasmahler reiben ein Loth, ist falbbraun, das ist gar lieblich zu gebrauchen, wie das geläuterte Rußwasser. Item sie machen auch rothloth, das ist gut zu nackender Bildung, und rothem Haar.

Nro 7

Nro 7.

### Mumian.

Mumian findet man nirgends, denn in den Apotheken, das ist Menschenfleisch kunstlich ausgedörret und bereitet, gibt auch eine Haarfarb und Kleidung, und ist garnützlich zu vielen Dingen. Temperire es mit einem dünnen Gummi arabico Wasser.

## Das achte Kapitel.

## Von den weissen Farben.

Nro 1.

### Bleyweiß zu machen

So du selbst Bleyweiß machen willst, so nim lauter Bley, und henke es in einen verglasurten Hafen, darinn guter starker weisser Essig ist, den sollst du vorhin heiß machen, thue denn einen Deckel wohl verkleibt oben darauf, laß es an einem warmen Ort also still stehen drey oder vier Wochen. Denn so thue den Deckel vom Hafen, und nimm das Bley heraus, schabe die Materi vom Bley ab, henke es denn wieder hinein, und vermache es wie vor, und schabe es denn alle vierzehn Tag einmal, so hast du Bleyweiß. Das läßt sich gern temperiren mit aller Temperatur.

## Nro 2.
## Venedisches Bley- und Muschelweiß zu bereiten.

Das venedische Bley- oder Muschelweiß, muß gar stark mit reinem Regen- und ja mit keinem andern Wasser, (weilen sonst keines zu allen erzehlten Farben tauglich ist) auf einem tüchtigen Reibstein, auf das stärkeste erstlich abgerieben, und hernach mit reinem Gummiwasser, daß nicht gar zu stark, vermischt, und hernach wohl verwahret werden.

### Folget der Gebrauch dieser Farbe.

Mit dieser also zubereiteten weissen Farb kan man alle seidene Kleider, Leinwad,, auch andere dergleichen Dinge anlegen. Darauf schattiret oder tiefet man sanftiglich und geschwind mit dünnen Indigblau, und mischet bisweilen etwas Purpur darunter.

Die fürnehmsten Vertiefungen aber machet man mit etwas Schwärz, unter den Indigblau vermischet, und erhöhet es mit einer starken Weisse, welches zwar etliche mit Muschelsilber thun, so aber sparsam geschehen muß, widrigen Falls, so man es anderst machte, würde man nur ausgelacht werden.

Nro 3.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685/phys_0150
DFG

## Nro 3.
## Eine andere weisse Farb.

Nimm ungelöschten Kalk, und reibe darunter Kalk von Eyerschalen gemacht; diese zwo Materien reibe an mit Geißmilch gar wohl, und trage es auf mit dem Pensel.

## Nro 4.
## Eyerschalen Kreyden.

Nimm Eyerschalen, und baitze sie drey oder vier Tag in weissem starken Essig, wasche sie denn gar wohl aus, inwendig und auswendig, trockne es wohl an der Sonnen, stosse sie in einem Mörsel zuvor, ehe denn du sie aufreibest. Behalte dieses Pulver.

## Nro 5.
## Gute weisse Farb.

Nimm gut weiß Scheibenglaß, zerstoße das gar wohl und fein, stosse darnach dazu Schwefel, thue es zusammen in einen Hafen mit einem Deckel wohl verkleibt, setze es auf eine Glut und stetes Feuer, daß der Hafen glüend werde an allen Orten; denn hebe ihn vom Feuer, laß ihn erkalten, hebe den Deckel ab, und reibe die Materi wohl auf einem Reibstein, temperire es mit der sechsten Temperatur um des Glas willen.

## Nro 6.
## Weisser Bolus.

Reibe den, und temperire ihn, wie andere Farben; man findet ihn in der Apotheken.

## Nro 7.
## Graue Farben.

So nimm von diesen vorgeschriebenen weissen Farben, welche du willst, reibe darunter ein wenig Indig, nicht zu viel, und schwarze Farbe auch nicht zu viel, thue auch darunter ein wenig Aschblau. Mache es auf das Augenmaß.

## Nro 8.
## Falbe Farb.

Nimm geläuterte Rußfarb, und reibe darunter gebrandten Ocker, und ein wenig Minien, gib ihm zu mit dem Augenmaß.

# Das neunte Kapitel,
# von allerley Schattirungen, Mixturen und Mahler-Künsten.

## Von den Leibfarben.

### Nro 1.
### Kindleinfarb soll also bereitet werden.

Nimm gebrandten Ocker, zerreibe ihn mit ein wenig Bleyweiß, und ein wenig Minien, temperire es mit der fünften Temperatur, streiche das Kindelein damit an, daß es recht sey, weder zu viel, noch zu wenig. Schattire es mit Lapide Ematiten, der mit einem wenig Rößlein vermischt sey. Rosinire es mit Zinnober, und erhöhe es mit Bleyweiß, wie es sich gebühret.

### Nro 2.
### Kindleinfarb zu machen.

Nimm Zinnober und Minien, eines so viel als des andern, thue darunter ein wenig Parißroth, das alles reibe wohl an mit dem mehrern Theil Bleyweiß, temperire es weder zu roth, noch zu bleich. Ist die Temperatur zu roth, so

mache es lichter, mit dem Bleyweiß, schattire darauf mit Zinnober, darin ein ein wenig gebrandten Ocker und Minien untergemischet seye, damit schattire das Antlitz und die Hände, und das ganze Kindelein. Rosinire Augen, Nasen, Händ und Angesicht mit Braunroth, da ein wenig Ruß untergemischet seye. Den Hof neben den Sternen in Augen streiche aus mit lichtem Spangrün darunter ein wenig Indig vermischet sey.

Nro 3.

## Frauen Leibfarb.

Des weiblichen Bildfarb und Anmassung soll gebrauchet werden nach Gelegenheit der Jahre und Eigenschaft subtiler oder groben Complexion. Damit auch weiblicher und Jungfräulicher Farb etwas dem Wohlstand zu geben. Streiche das Corpus an mit Kindeleinfarb, ausgenommen, daß du mehr Bleyweiß sollst nehmen, denn zum Kindlein. Setze es ab mit lichtem Papierschwarz.

Nro. 4.

## Papierschwärz, die mache also:

Nimm des rothen Papiers, darinn das geschlagene Gold ist gelegen, zünde es an bey einem Liecht, so das ganze Blat schnell ist verbrannt, so lasse es also fallen in ein Handbecken mit Wasser, brenne also die Blätter alle nacheinander, und laß sie alle in das Handbecken ins Wasser fallen. Darnach nimm ein Schaum-

Schaumlöffel, und fange es auf, thue es auf einen Reibstein, und reibe es ganz wohl ab, zeuch es zu Häuflein, und laß es trocknen, das temperire mit der driten Temperatur, schattire das weibliche Corpus damit. Du kannst auch wohl Papierschwärz nehmen, das mit ein wenig Lapide Ematiten oder Röthelstein angerieben wird. Dieß ist gar ein mildes Färblein auf die zarten weiblichen Bildungen zu gebrauchen; denn wenn das Corpus mit dem grossen Bleyweiß ist aufgetragen, unvermischt, so kann man darnach mit diesem Schwarzen darauf schattiren. Doch sollen Backen, Nasen, Händ, Kinn ihre Rosinirung darzu haben, wie es sich gebühret.

So dir nun nicht gelegen wäre, mit diesem Papierschwarz ein solch Corpus abzusetzen und zu verschattiren, so kannst du es machen mit Auftrag und Absatz, wie das Corpus eines Kinds nach deinem Gutdünken. Erhöhe allweg das Corpus mit Bleyweiß.

## Nro 5.
## Mittelmässigen Alters gestandener Leute Farb.

Nimm Bleyweiß, gebrandten Ocker und ein klein wenig Minien, temperire es rechter Maaß, schattire darauf mit geläutertem Ruß, der ein wenig vermischet sey mit Lapide Ematices, oder mit Bolo Armeno, oder mit Röthelstein.

Du kannst auch zu mittlerm Alter gebrauchen Papierschwärz, die vermischet ist mit Bolo armeno, oder Ematici, oder mische Rußfarb unter Minien.

Nro 6.

## Brauner Leute Farb.

Nimm Lapides Ematici, gerieben mit Bleyweiß rechter Mensur, nicht zu viel noch zu wenig, reibe auch darunter ein wenig Ocker, schattire darauf mit Rußfarb, darunter Lapis Ematices vermischt ist, und ein wenig Indig. Rosinir die Grundschatten mit Parisroth, und erhöhe es mit dünnem Bleyweiß.

Nro 7.

## Andere brauner Leute Farb.

Auch magst du braune Leute mit Papierschwarz und Parisroth, mit Bleyweiß vermischen und die Corpora derselbigen auftragen, und schattiren mit Rußfarb, und Papierschwarz darunter temperiret.

Nro 8.

## Blutstropfen.

Streiche Minien an, schattire es hinter dem Tage mit Presilgen, oder Parisroth.

Nro 9.

## Nro 9.
## Bleicher Leute Farbe.

Nimm Bleyweiß, mische darunter ein wenig Nußfarb, und ein klein wenig Indig, nicht zu viel, ist es satt, so thue mehr Bleyweiß darunter, schattire darauf mit Ocker, darunter ein wenig Indig oder Nußfarb vermischt ist.

## Nro 10.
## Bleiche Leute

Ocker und Minien mit Nußwasser vermischet, gib auch einen guten Auftrag zu bleichen Leuten.

Nuß und Beergelb, darunter ein wenig gebrandter Ocker ist, machet auch eine bleiche Farb.

## Nro 11.
## Altgeschaffener Leute Farb zu machen:

Nimm Minien oder Ocker gleichviel, Lasurascheu ein wenig, und den meisten Theil Bleyweiß, temperire dieß alles wohl durcheinander, weder zu licht noch zu satt. Schattire darauf mit Ocker, gemischet mit Braunroth, oder Ematice, erhöhe das Corpus mit Bleyweiß.

Nro 12.

## Alte Leute.

Du kannst alter gestandener Leute Angesichter sonst mit viel andern Schattirungen verwandlen, daß eines anderst scheinet, denn das andere. Das kannst du wohl ersehen aus dem Flachwerk auf Holz, Mauren, und Tüchern.

Nro 13.

## Todter Leute Farb zu machen.

Tödliche Farb mache also: Nimm Lor-Aschen und das dritte Theil Ocker, auch ein wenig Minien unter diese Stück, reibe den mehrern Theil Bleyweiß, nicht zu viel noch zu wenig, streiche es auf der todten Cörper Figuren, schattire darauf mit Ocker, vermischet mit Rußfarb und Indig.

Nro 14.

## Todte Menschen.

So es dir gefällt, so schattire das ganze tödliche Corpus mit Rußfarb, darinnen ein wenig Indig ist, oder Braunroth, wie es dich gutdünket, erhöhe es mit Bleyweiß.

Nro 15.

Nro 15.

## Todtenbein-Farb.

Nimm Bleyweiß, und reibe darunter gar ein wenig Rußfarb, daß es licht seye, schattire darauf mit dünner Rußfarb, und erhöhe es mit Bleyweiß.

Du magst hierzu den Auftrag auch mit Bleyweiß machen, und die Schattirung mit Papierschwärz.

Nro 16.

## Todtenbein.

Oder: du magst sie falb absetzen, mit dünnem gebrandtem Ocker, vermischt mit Ematici, oder Bolo Armeno, nicht zu satt. Es haben die Todtenbein etliche ein dölsche Farb, etliche falbroth, so mache es nach Erforderung des Bilds oder Beinen.

Nro 17.

## Rauchfarb.

Nimm Papierschwärz, reibe darunter ein wenig Minien, und ein wenig Indig und Bleyweiß, schattire darauf mit Röthelstein, oder Ematico gerieben mit Schwärz, und ein wenig Indig, Grundfalten mit satt Papierschwärz, oder satt Rußfarb, erhöhe es mit dunkelgrauer Farb.

Nro 18.

**Flammen und Rauchfarben zu machen.**

Flammen im Feuer, Rauch und Dampf, streiche es alles an mit Erbsengelb, setze es ab, was Rauch ist, wie obstehet, die Spitz an den feurigen Flammen, streiche an mit Feuerfarb, wie vorne verzeichnet, schattirs mit Minien oder Zinnober, erhöhe es mit Bleygelb.

Nro 19.

## Mancherley Haarfarb.

### Gelbe Haar.

Nimm Erbsengelb, streiche das Haar an, und schattire darauf mit Rußfarb.

Oder:

Nimm Saffran, streiche ihn an, schattire darauf mit gebrandtem Ocker, vermischet mit Rußfarb und Papierschwärz, zerstoße die Schattirung.

Item:

Streiche das Haar mit Erbsengelb, schattire darauf mit Saffran, erhöhe es mit Bleygelb.

Nimm das Rußwasser also dünn, mische darunter Parißroth und Papierschwärz, streiche es an, schattire darauf mit Papierschwärz.

Oder:

Nimm Lapidis Ematici, und mische das mit Papierschwärz, streiche es auf, schattirs mit Indig.

Nro 20.

Nro 20.

## Rothe Haar.

Rosenwasser und Röthelstein durcheinander vermischt, trage es auf. Schattire mit Zinnober, vermischet mit Pfirsigstein-Schwärz.

Erbsengelb unter Röthelstein vermischet, machet auch rothe Haar. Schattire darauf mit Parißroth, gemischt mit Papierschwärz.

Nro 21.

## Kestenbraune Haar.

Violetbraun vermischet mit Pfirsigsteinschwärz, schattire darauf mit Indig, oder thue ein Tropfen oder vier Schreibdinten unter Presilgen, schattire darauf mit Schwärz.

**Oder:**

Nimm zwey Theil Rußfarb, und das dritte Theil Presilgenfarb, thue ein wenig Saftgrün darunter, schattire es mit Papierschwärz.

Nro 22.

## Graue Haar.

Nimm Bleyweiß, den mehrern Theil, mische darunter ein klein wenig Aschblau und Papierschwärz. Schattire darauf mit dünnem Indig.

Nimm das dünne Wasser von Aschblau, streiche es an. Schattire darauf mit der Substanz desselbigen Wassers, die am Boden ligt.

Nro 23

Nro 23.

## Herrgottsrock-Farb.

Nimm Indig, und ein klein wenig Legmoß, mische darunter Rößleinfarb, das wird liebsatt Violbraun. Darauf schattire mit Indig, erhöhe es mit gemahlem Silber.

Oder:

Streiche den Rock an mit Violet und Bleyweyß vermischt. Schattire darauf mit Indig.

Oder:

Streiche ihn an mit Lapide Ematico, schattire darauf mit Indig.

Nro 24.

## Schwarze Kutten- und Parntleinfarb.

Nimm Kienschwärz, reibe das mit ein wenig Indig und Bleyweiß, temperire alles wohl zusammen. Schattire mit Indig, darunter ein wenig Parißroth vermischet sey, erhöhe es mit dünner Aschfarb.

Dintendünn angestrichen, verschattire das mit Indig oder sattem Schwarzen, erhöhe es mit einem dünnen Aschfärblein.

Nro 25.

## Mönchsröcke-Farb.

Nimm Ocker, und reibe ihn gar wohl mit geläuterter Rußfarb. Schattire darauf mit gebrandtem Ocker, vermischet mit Schwärz, Grundfalten mit satter Rußfarb.

Bley-

Bleyweiß und geläuterter Ruß, das satt ist, durcheinander vermischet. Darauf schattire mit Möthelstein, vermischet mit Schwärz, erhöhe es mit einem Bleyweiß, vermische es mit Bleygelb.

Nro 26.

## Aurum musicum, göldene Stücklein.

Nimm Aurum musicum, trage es auf in rechter Dicke, schattire darauf mit Zinnoberwasser, vermischet mit einem wenig Rößleinfarb, die Grundfalten mit sattem Parißroth. Erhöhe es mit einem gemahlen Gold, daß sich der Glanz säuberlich abstelle, je höher je sätter vom Gold. So steht es gar treflich wohl.

Man mag auch Buchstaben mit Auro musico anstreichen und verschattiren, wie oben stehet; darnach erheben mit schönem gemahlen Gold.

Aurum musicum vermischet mit einem wenig Rußwasser, gibt schöne Gewand. Darauf schattire mit Parißroth oder Lack.

Nro 27.

## Argentum musicum.

Nimm Argentum musicum, und streiche das an mit dem Pensel, und prunire es mit dem Zahn, schattire darauf mit lichten schönen Rößlein oder Parißroth.

Darnach

Darnach so es trocken ist, so erhöhe es mit einem gemahlen Silber, daß es den Glanz in der Erhebung zierlich habe. Die Grundfalten mit Lack, oder satt Rößlein.

Auf das Argentum musicum magst du mit allen Farben schattiren, denn sie stehen ganz lieblich darauf. Wenn du das Argentum musicum gar hüpsch wilst haben, so mische darunter etwas gemahlen Silber, das gibt ihm gar einen schönen Glanz.

Nro 28.

**Argentum musicum mit grün verschattirt.**

Nimm Spangrün wohl bereit, schattire auf das Argentum musicum, mache die Grundfalten mit Saftgrün oder Indig.

All ander grün magst du auch auf diese Gattung darauf schattiren, und die Grundfalten machen, wie obstehet.

Nro 29.

**Argentum musicum auf gelb verschattirt.**

Schattire es mit Beergelb, oder Erbsengelb, die Grundfalten mit Saffran oder Zinnober, oder Parißroth, oder grün. Wenn dir das Beergelb zu licht will seyn, so trags zwey- oder dreymal auf, darnach die Grundfalten darein.

Nro 30.

Nro 30.

## Argentum musicum mit blau verschattirt.

Lasurblau, das ganz wohl gerieben ist, mit dem schattire aufs Argentum musicum, Grundfalten mache mit der edlen Schmelzblau, erhöhe es mit gemahlem Silber.

All ander Blau magst du hiezu brauchen, auf das Argentum musicum, und seine Grundfalten mache mit Legmoß, oder Indig, oder Pariß-roth, oder Violbraun, darnach eine Farb satt oder licht ist.

Nro 31.

## Zinnober mit Gold schattirt.

Den Zinnober mit rechter Temperatur, nicht zu feist angemacht, den streiche aufs Gewand, schattire darauf mit guter Presilgen, Röslein, oder Pariß-roth, erhöhe es mit Opermentgelb, oder Bleyweiß, oder gemahlen Gold.

Auch magst du darauf schattiren mit Lack, Indig, oder Braun.

Nro 32.

## Zinnober verschattirt mit Rußfarb oder Mumian.

Schattire den Zinnober fein ab, mit dünnem geläuterten Rußwasser. Grundfalten mit satter Rußfarb, erhöhe es mit gemahlen Gold.

Auf

Auf Zinnober magst du auch schattiren mit Kupferloth, oder Mumian, und erhöhe es mit Bleygelb.

Nro 33.

## Minien verschattirt mit Gold.

Die Minien trag du auf ein Gewand, schattire darauf mit lichten Rößlein, Grundfalten mit Lack, erhöhe es mit Auro musico, darunter ein wenig Bleyweiß.

Item:

Auf Minien magst du auch schattiren mit Kupferloth, stehet gar wohl, Grundfalten mit Indig, die Erhabung mit Bleyweiß, oder schattire es mit Rußfarb.

Nro 34.

## Minien verschattirt mit Lasur und Silber.

Lasur, oder gut Aschblau auf lichte Minien, Grundfalten mit guter Schmelz, erhöhet mit gemahlen Silber oder Bleyweiß.

Du magst auch Saftgrün mit ein wenig Bleyweiß vermischet schattiren auf Minien, Grundfalten mit Indig.

Nro 35.

## Opermentgelb verschattirt.

Das Auripigmentum, das man nennet Opermentgelb, streiche auf das Gewand, schattire darauf

darauf mit Lasur, Grundfalten mit Indig, erhöhe es mit gemahlem Gold.

Aschblau ist auch eine gute Schattirung auf Opermentgelb, Grundfalten mit satter Lasur.

Nro 36.

## Opermentgelb verschattirt mit Minien.

Dieß ist eine gar lustige Kleidung. Streiche das Gewand an mit Opermentgelb, schattire darauf mit Minien, Grundfalten mit Parisroth, erhöhe es mit Gold.

Du kannst auch darauf schattiren mit Zinnober, der mit ein wenig Rößlein vermischet ist.

Nro 37.

## Opermentgelb verschattirt mit Indig.

Schattire auf Opermentgelb mit Indig, der wohl gerieben ist, Grundfalten mit Schwärz, erhöhe es mit Auro musico, das mit ein wenig Rauschgelb vermischt ist.

Es siehet auch gar lustig, wenn das Opermentgelb verschattirt ist mit Parißroth.

Nro 38.

## Parisroth verschattirt mit satt Violet und Silber.

Streiche das Gewand an mit einem lichten Parisroth, schattire darauf mit Violet, wie

darvon im andern Kapitel die Farb angezeiget wird, erhöhe es mit gemahlem Silber.

Hierauf kannst du auch schattiren mit Indig, stehet gar lustig, erhöhe es mit Bleyweiß.

Nro 39.

## Parißroth verschattirt mit Lasur und Silber.

Auf licht Parißroth stehet Lasur gar wohl verschattirt, Grundfalten mit Indig oder Attichbeer-Farb, erhebe es mit gemahlem Silber.

Licht Parißroth kann auch mit sattem Lack, oder mit satter Presilg verschattirt werden.

Nro 40.

## Presilgen verschattirt mit Lasur und Gold.

Wenn die Lasur wohl gerieben ist, so stehet sie gar schön auf Presilgen, erhöhe es mit Bleyweiß, oder gemahlem Gold.

Schattire auch darauf mit Violetbraun, stehet sehr lustig, erhöhe es mit gemahlem Gold, oder gemahlem Silber.

Nro 41.

## Presilgen verschattirt mit Heidelbeer-Saft.

Wenn du ein Gewand anstreicheſt mit Presilgen

silgen, so schattire darauf mit Heidelbeer-Farb, erhöhe es mit Bleygelb, oder gemahlem Silber.

Du kannst die Presilgen auch verschattiren mit Indig oder Legmoß, oder mit Saftgrün.

Nro 42.

## Rauschgelb verschattirt mit Minien.

Streiche das Gewand an mit schönem Rauschgelb, schattire darauf mit wohlgeriebener Minien, Grundfalten mit Parißroth, erhöhe es mit gemahlem Gold.

Es stehet auch gar lustig, wenns Rauschgelb mit Parißroth verschattirt ist, oder mit Zinnober.

Nro 43.

## Rauschgelb verschattirt mit Lasur.

Nimm gute lichte Lasur, und schattire damit auf Rauschgelb, die Grundfalten profundire mit Indig, und erhöhe es mit Auripigmento, oder Bleygelb.

Geläuterten Ruß darauf verschattirt, ist gar zierlich, und ein wenig Zinnober darunter vermischet.

Nro 44.

## Erbsengelb und Beergelb verschattire also:

Wenn du das Gewand hast angestrichen mit Erbsengelb, oder Beergelb, so schattire darinn mit was Grün du immer wollest, so stehet es ganz frölich, erhöhe es mit Bleygelb, das mit einem wenig Bleyweiß temperiret ist.

## Item.

Das obgeschriebene Gelb verschattire auch mit Indig.

Nro 45.

## Erbsengelb verschattiret mit braunen Farben Violet.

In Erbsengelb schattire mit allerley brauner und satt Violfarb, erhöhe es mit dünnem Bleyweiß.

Was blaue Farben sind, mit denen kannst du verschattiren auf Erbsengelb.

Nro 46.

## Erbsengelb verschattiret mit Minien, Zinnober, oder Saffrangelb.

Welches du nimmst von diesen dreyen Farben, als Minien, Zinnober oder Saffran, so wird sie gar wohl stehen; wenn du das Erb-

sen-

sengelb damit verschattirest, erhöhe es mit Bleyweiß, das ein wenig verfälschet mit Operimentgelb.

Das Erbsengelb stehet auch zierlich, wenn es mit Rößlein, Parißroth, oder Presilgen verschattiret ist.

## Nro 47.
## Bleygelb verschattiret mit Rauschgelb.

Trage Bleygelb auf Gewand, verschattire darauf mit Rauschgelb, das wohl gerieben und gut ist, so gieb es ein gar lieblichen Schiller. Grundfalten mit Parisroth, erhöhe es mit gemahlem Silber.

Du kannst auch auf eine andere schöne Gattung mit Minien oder Zinnober verschattiren, und mit allen rothen Farben.

## Nro 48.
## Bleygelb mit Indig verschattirt.

So du ein Gewand hast mit Bleygelb auftragen, schattire darauf mit feinem dunnen Indig

Oder:

Nimm Opermentgelb wohl gerieben, und darnach den dritten Theil wohl geriebener Kreiden, reibe alles wohl durcheinander mit einem dünnen Pergamentleimwässerlein, streiche es an, schattire darauf mit Zinnober, oder Lichtblau, oder Indig. Das ist ein schwefelgelb Gewand,

steht fast wohl. Du kannst auch Saffran oder Saftgrün darauf schattiren.

Schattire auch auf das Bleygelb mit grün, so hast du ein gar schön Gewand.

Nro 49.

## Bleygelb verschattirt mit blau und violbraun.

Das Gelb verschattirt mit satter Lasur, oder satt Violbraun, erhöhe es mit gemahlem Silber oder Bleyweiß.

Mit Rußfarb verschattirt, machet eine schöne lustige Kleidung, mit ein wenig Zinnober vermischt.

Nro 50.

## Goldgelb und Saffrangelb verschattirt.

Nimm zwey Theil des wohlgeriebenen Operimentgelb, reibe darunter Myrrham, und den dritten Theil schöner Minien. Das alles temperire wohl untereinander, schattire darauf mit Parißroth, oder mit Rußwasser, oder mit Lack.

Es ist sonst noch ein gar schön Goldgelb, das suche im vierten Kapitel. Auf das kannst du mit vielerley Farben schattiren, erhöhe es mit Auro musico, vermischet mit Bleygelb.

In Saffran sollst du verschattiren mit Violet, oder Rößlein, oder mit Indig oder mit Saftgrün, denn es stehet gar frölich in Gewanden.

Saff-

Saffran der ganz ist, den thue in ein Tüchlein, und gestossenen Alaun darzu, siede das in Geißgallen mit Wein vermischt, das ist beständig, und verdirbt nicht bald, so du ein wenig Opermentgelb darunter thuest.

## Nro 51.

## Lasurblau verschattirt.

Blaue gute Lasur soll man verschattiren mit Legmos und es erhöhen mit Bleyweiß, darunter ein wenig blaue Asch vermischet ist, und erhöhe es mit gemahlem Gold oder Silber.

Die Lasur läßt sich auch verschattiren mit Indig und Parißroth, auch mit Violen und Heidelbeer-Saft.

## Nro 52.

## Aschblau soll auch verschattirt werden.

Wenn du ein frölich licht Gewand willst machen, so streiche es an mit Aschblau, schattire darauf mit der edlen Schmeltze, oder mit anderer guten Lasur, erhöhe es mit Bleyweiß, oder mit gemahlem Silber.

Das gibt auch schön Gewand, wenn man auf Aschblau schattiret mit Saftgrün, oder anderem grün.

Nro 53.

## Violbraun verschattirt.

Wenn du ein liebliches Violbraun willst anstreichen, so thue ihm also: Nimm guten Lampardischen Indig, der wohl gerieben ist, thue zweymal so viel Presilgenroth darein, mische es wohl durcheinander; Demnach so nimm eine Nuschale voll starker Laugen und Kalkwasser, gieß es darüber, und temperire es wohl durcheinander, thue ein wenig Gummi arabicum darein, schattire darauf mit Indig, Legmoß, Heidelbeer, oder Saftgrün.

Violetbraun, wie da vornen in dem dritten Kapitel verzeichnet, das schattire mit Legmoß oder Indig, erhebe es allweg mit gemahlem Silber.

Nro 54;

## Purpurfarb verschattirt.

Nimm gute lichte Lasur, die bereit ist, mischt darunter Rosinfarb, und ein wenig Bleyweiß, schattire darauf mit Saftgrün, erhöhe es mit gemahlem Silber oder Bleyweiß.

Das obverzeichnete Purpurfärblein kannst du auch verschattiren mit Indig oder Rößlein, erhöhe es mit Bleygelb.

Nro 55.

## Purpur Leibfarb verschattirt.

Diese Mixtur mache also: Nimm zwey Theil Presilgenfarb, oder Parisroth, mische darunter

unter ein wenig Bleyweiß, und gar ein wenig Minien oder Zinnober; das alles temperire zusammen mit Gummiwasser, streiche es an, und schattire darauf mit Parißroth, oder mit satter Lasur, erhöhe es mit gemahlem Gold.

Du magst auch darauf schattiren mit Legmoß, oder Saftgrün, erhöhe es mit gemahlem Silber oder Bleyweiß.

Nro 56.

## Violfarb zu bereiten und verschattiren.

Nimm zwey Theil gute lichte Rößleinfarb, und ein Drittheil Lichtblau wohl gerieben, temperirs wohl durcheinander, schattire darauf mit Saftgrün, oder Indig, erhöhe es mit Bleygelb, oder gemahlem Gold.

Schattire auch das Violbraun mit Legmoß, oder Parißroth, oder satt Rößlein.

Nro 57.

## Leibfarb verschattirt.

Nimm gut Parißroth, und reibe zweymal darunter, trags auf, schattire darauf mit Saftgrün, oder Saffrangelb, erhöhe es mit gemahlem Silber.

Item:

Du magst auch schattiren mit Blau, Grün, Roth, Indig, Legmoß und Rußfarb, es stehet ganz zierlich.

Nro 58.

## Leberfarb zu vermischen und schattiren.

Wilst du Leberfarb machen, so nimm zwey Theil schöner Ocker und Myrrham, und das dritte Theil wohlgerieben Minien, temperirs durcheinander, schattire darauf mit Parißroth, oder Rosenwasser, erhöhe es mit Bleyweiß, vermischet mit Bleygelb.

Mit Indig, oder Saftgrün, oder Zinnober, magst du auch auf die Leberfarb schattiren.

Nro 59.

## Grün, mancherley Spangrün zu verschattiren.

Wilst du auf Papier und Pergament ein gut beständig Grün haben, so nimm Spangrün, der wohl gestossen und gesiebet ist, thue es in ein Latwergenglaß, das oben weit ist, gieß darein weissen starken Essig, der klar und lauter ist, rühre es mit einem Holz wohl durcheinander, lege darein einer Nuß groß Gummi Arabicum, vermache das Glaß wohl, und stelle es zu baitzen an die Sonne, oder bey dem Ofen, über vier Tag so rühre es gar wohl durcheinander, laß es wieder ersitzen, das thue gar oft, so kommt das Grüne in den Saft. Wenn du denn mahlen wilst, so nimm mit einem Schäufelein so viel Substanz aus dem Glaß, so viel

du

du bedarfst, gieß des grünen Safts von dem Spangrün daran, thue einer Linsen oder Erbsen groß Saftgrün daran, stärke es besser mit Gummistücklein, daß recht ist, streiche es an, schattire darauf mit Saftgrün, oder mit Indig, erhöhe es mit Bleygelb, oder mit gemahlen Gold, so stehet es gar zierlich und wohl.

Du magst die Spangrünkleidung auch verschattiren mit ganz satter Lasur, und die Grundfalten mache mit Indig.

Saftgrün, streiche das an ganz licht, schattir darauf mit satt Saftgrün, das stehet gar lustig. Oder mit Indig, Rößlein, satter Lasur, oder satt Nußfarb.

Spangrün und Indig zusammen vermischt, und darauf verschattirt mit satt Saftgrün, gibt ein schön Gewand.

## Nro 60.

## Schiffergrün verschattirt.

Das Schiffergrün, so es schön ist, so muß mans nicht fast reiben, es verliert sonst seine schöne grüne Farbe von dem harten Reiben. Aber machs desto stärker an, mit der ersten oder sechsten Temperatur, oder mit Albumine, verschattire es mit Saftgrün oder Indig, erhöhe es mit gemahlem Gold, oder Opermentgelb.

Mit satter guter Lasur oder Legmoß magst du es verschattiren.

Nro 61.

Nro 61.

## Eine grüne Mixtur und Schattirung.

Nimm lichte Lasur, temperire die mit Saftgrün, wenn sie denn zu satt will seyn, so mische darunter Bleyweiß oder geriebene Kreiden, schattire darauf mit Saftgrün, erhöhe es mit gemahlem Silber, zerstoße es fein.

Es läßt sich auch schattiren mit Indig, oder mit satter Lasur.

So mache die Erhebung, wie dich nach dem andern Grünen gutdünket.

Nro 62.

## Eine andere grüne Mixtur.

Nimm zwey Theil schöne Lasur, mische darunten beynah den dritten Theil Bleyweiß, giesse das in ein dünn Saftgrün, das in rechter Maß sey, streiche es an zu Gewand, Bäum oder Gras, schattire darauf mit Saftgrün, erhöhe es mit Opermentgelb, vermischet mit Bleyweiß.

Auf diese Mixtur magst du auch schattiren mit Presilgen, Parißroth oder Rößlein.

Nro 63.

## Eine andere grüne Mixtur.

Opermentgelb reibe gar wohl, mische darunten schöne lichte Lasur, streiche es an zu Laubwerk,

werk, Blumen oder Graß, schattire darauf mit Indig, oder Parißroth, erhöhe es mit Bleygelb, oder Opermentgelb.

Darauf magst du auch schattiren mit Saftgrün, oder satter Presilgen.

## Nro 64.
## Durchscheinig grün.

Nimm Erbsengelb, mische darunter den halben Theil Heidelbeersaft, oder Attigbeersaft, rühre es wohl durcheinander, so hast du schön durchsichtig grün, schattire darauf mit Indig, erhöhe es mit Bleygelb, das vermischet sey mit Bleyweiß.

Mit Heidelbeer, Attichbeer, Legmoß, satt Lasur magst du auch hierauf schattiren.

## Nro 65.
## Schweitzergrün verschattiret.

Reibe Opermentgelb gar wohl auf einem Stein, nimm einer Erbsen groß lampardischen Indig darunter, thue es in ein Loth Rindergallen, temperire alles zusammen, so wird es ein schönes grün. Schattire darauf mit Indig oder Heidelbeersaft, oder Attichbeersaft, zerstoße die Schattirung säuberlich.

Auf das Schweitzergrün schattire auch mit Saftgrün, oder satter Lasur, erhöhe es mit Bleygelb.

Nro 66.

Nro 66.

## Lichtröslein Farb verschattirt.

So du ein Lichtröslein willst haben, so nimm Presilgenfarb, sp viel du wilst, mische darunter wohlgeriebene Myrrham, und den dritten Theil Bleyweiß, schattire darauf mit Parißroth, oder Indig, oder Violetbraun, erhöhe es mit gemahlem Silber

Mit Saftgrün oder satter Lasur kannst du auch darauf schattiren, gibt schön Engelgewand.

Nro 67.

## Glockenblumen-Farb oder Violet.

Bleyweiß und ein klein wenig Lack, wohl durcheinander gerieben, und lichte Lasur ein wenig darunter, gibt ein liebliches Färblein zu Gewanden, schattire darauf mit Parißroth, oder Röslein, oder Rothloth, erhöhe es mit Bleyweiß.

Darauf kannst du auch schattiren mit Saftgrün, Indig, Violet oder Attichbeeren.

Nro 68.

## Steingelb und sein Verschattirung.

Nimm Ocker, der wohl gerieben ist, und ein wenig Indig und Rußfarb, und den mehrern

Theil

Theil Bleyweiß, temperire alles wohl durcheinander, schattire darauf mit satt Rußfarb, erhöhe es mit gemahlem Gold.

Item:

Mit Indig oder Saftgrün, oder Attichbeern kannst du auch darauf schattiren.

Saffran und den mehrern Theil Presilgenfarb zusammen vermischet, schattire darauf mit Saftgrün oder Indig.

## Nro 69.

## Ein leibfarben Schiller zu machen.

Nimm Bleygelb und ein wenig Violetbraun, und ein klein wenig Bleyweiß, temperire alles wohl durcheinander, trags auf, es gibt schön Engelgewand.

Schattire darauf mit Parißroth, darunter ein wenig Indig vermischet sey, und schwarz, erhöhe es mit Bleyweiß.

Du kannst auch schattiren mit Saftgrün oder Legmoß, oder Kupferloth, oder Lasur.

## Nro 70.

## Schwarze Kleidung.

Streiche Papierschwärz auf Gewand oder Partetlein, schattire darauf mit sattem Indig, darunter satt Parißroth vermischet sey, erhöhe es mit grauer Farb, vermischet mit Bleyweiß.

Du

Du kannst auch schattiren mit Attich- oder Heidelbeer, oder Pfirsigsteinschwarz.

Nro 71.

## Berggrün verschattire also:

Nimm Berggrün, und reibe es gar wohl an mit einem dünnen Pergamentleimwasser, streich es an auf Gewand oder Laubwerk, schattire darauf mit Saftgrün, erhöhe es mit Bleygelb, darinn ein wenig Bleyweiß vermischet sey.

Auch kannst du Berggrün verschattiren mit Indig, oder edler Schmelze oder satt Blau, so gibt es gar eine liebliche Kleidung.

Nro 72.

## Satt Rößleinfarb verschattirt.

Streiche gemeine gute satt Rößleinfarb an auf Gewand oder Blumen, schattire darauf mit Lack, oder satt Presilgen, erhöhe es mit Bleygeib.

Schattire auch darinn mit Legmoß, Heidelbeersaft, Attichbeer oder Saftgrün, erhöhe es mit gemahlem Silber.

Nro 73.

## Indig verschattirt.

Streiche das Gewand an mit Lichtem Indig, der nicht gern zu dunkel angestrichen ist, und schattire darauf mit Saftgrün, oder mit Schwarz, erhöhe es mit gemahlem Silber.

Du

Du kannst auch in den Indig schattiren mit Legmoß, satt blau, Parißroth, Zinnober, gibt gar lieblichen Schiller, wo der Indig nicht zu dick ist aufgetragen.

In Heidelbeer und Attichbeer schattire allerdings wie in Indig.

## Nro 74.
## Ein liebliches Stücklein.

Nimm wohl gerieben Aurum musicum, mische darunter schön lichte Nußfarb, so hast du ein liebliches Färblein.

Schattire darauf mit Blau, Grün, Roth, es ist alles lieblich anzusehen, erhöhe es mit gemahlem Gold.

Man brauchet es auch zu güldenen Stücken; doch soll die Erhebung allweg mit gemahlem Gold seyn.

## Nro 75.
## Ein anderes gutes Stücklein.

Nimm Aurum musicum, mische darunter ein klein wenig Lichtgrün, daß es ein Schiller werde, schattire darauf mit Saftgrün, das stehet gar lieblich, erhöhe es mit gemahlem Gold oder Bleygelb.

Das kannst du auch schattiren mit Indig, oder Lack, oder satt Lasur.

Nro 76.

## Ein gutes Stücklein.

Nimm Aurum Musicum, thue ein oder zwey Tropfen Rößlein darein, darnach du viel anzustreichen hast, trage es auf das Gewand. Schattire darauf mit satt grün, oder Lasur, erhöhe es mit gemahlem Gold.

Du sollst es auch mit Lack oder Saftgrün verschattiren.

Nro 77.

## Weisse Farb verschattiret sich mit allen Farben.

Wenn du eine lüstige weisse Kleidung hast, so schattire sie mit Blau oder Grün, oder Parißroth, Feuerfarb, Kupferloth, Indig, Saftgrün, Presilgen, Rößlein, Nußfarb, Violet, Purpurfarb, Zinnober, Minien.

Sehe hin und wieder in den Mixturen, mit denen mag man das weiß Gewand gar zierlich verschattiren, erhöhe es mit gemahlem Silber.

Nro 78.

## Wolkenmixtur lehret der Himmel.

Wolkenfarb soll man anstreichen, nach Anzeig mancherley Gewölk, so wir am Firmament des Himmels täglich vor Augen sehen. Da will

ich

ich einen jeden Illuministen und Mähler weisen zu dem hohen Schöpfer des Himmels und der Wolken, der sie mit so viel wunderbarlichen Farben anstreichet, daß sie etwas Aschfarb, Feuerfarb, Rothfarb, Dölschgelb und vielerley Mixturen haben, da soll ein gefliſſener Jünger denn allezeit wahrnehmen, daß er solche himlische Mixturen säuberlich mit Farben abzeichne. Desgleichen die Theilungen der wolkenblauen Himmel hin und wieder zerstreuet, in Anstreichung der Wolken wohl observiren und achten; denn es kommt oft, daß etwan am klaren Himmel sich ein Wölklein zusammen verwickelet, wie ein grosser Schneeballen. Darnach kommt etwa hinter einem andern Wölklein ein schöner rother Sonnenglanz herfür, derhalben die Ding der Schöpfer selber fürträgt, und stellet es in Augenschein, sonst wüste ich keinen Meister, der es einem wunderbarlicher fürbilden könnte.

## Nro 79.
## Wasserfarb.

Nimm Aschblau, gieß ein wenig Berggrün darunter nach dem Augenmaß, streiche es also dünne an. Schattire darnach die Wasserstriemen und Wellen mit Lasur, nicht gar zu blau, ethöhe es mit Bleyweiß.

Etliche streichen die Wässer an mit Indig, der mit Bleyweiß vermischet ist, ein wenig Aschblau darunter, und das ist auch eine feine Wasserfarb, die setzt man denn ab mit lichter Lasur.

Nro 80.

## Aschfarb und dessen Verschattirung.

Nimm Schwärz, Bleyweiß den mehrern Theil, ein wenig Indig und Aschblau temperire das alles wohl durcheinander nach rechter Augenmaß, streiche es an, schattire darauf mit Papierschwärz, erhöhe es mit gemahlem Silber oder mit Bleyweiß.

Mit der obgeschriebenen Form kannst du die Wolken absetzen.

Nro 81.

## Rauch verschattirt.

Rauch, so aus Kemmeten oder Brunsten kommt, dessen Farb und Anzeige sollst du also machen: Nimm Papierschwarz, Rußfarb, und ein klein wenig Aschblau, temperire es wohl durcheinander, schattire darauf mit satt Rußfarb, darunter ein wenig Indig vermischt ist, und je näher der Rauch dem Feuer ist, je lichter er den Feuerglanz zeigen soll.

Die Flammen streiche an mit gelb, die Spitzlein davon setze ab mit Minien und Rauschgelb zusammen vermischet, den Glitz erhöhe mit dünnem gemahlem Gold.

Nro 82.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685/phys_0186
DFG

Nro 82.

## Licht Himmelblau verschattirt.

Nimm wohlgeriebenen Lasur, reibe darunter Bleyweiß nach rechtem Augenmaß, darauf kannst du viel lieblicher Schiller machen. Schattire darauf mit lichter Presilgen, mit ein wenig Bleyweiß vermischet, oder mit Saftgrün vermischet mit Bleygelb.

Rößlein, Legmoß, Indig, Sattblau, Zinnober, Goldgelb, mögen alle darauf verschattirt werden. Erhöhe es mit gemahlem Silber oder Bleyweiß.

Nro 83.

## Rußfarb verschattirt.

Streiche Rußfarb an zu Gewand, nicht zu dick, schattire darauf mit satt Parißroth unter Rößlein vermischt, oder mit Berggrün, erhöhe es mit Bleygelb, oder mit gemahlem Gold.

Indig, Saftgrün, und Violeten geben auch gute Schattirungen darauf.

Nro 84.

## Sattfalb zu Gebürgen.

Nimm Ocker, der ganz wohl gerieben ist, thue ihn unter Rußfarb, trage es auf, schattire darauf mit Rußfarb, erhöhe es mit gemahlem Gold.

Mit Saftgrün und Indig kannst du auch wohl darauf schattiren, erhöhe es mit Bleygelb.

Nro 85.

## Pelzfarben verschattirt.

### Marderfarb.

Nimm Papierschwärz, und ein wenig Lapidis Ematiten, Rußfarb, und ein wenig Bleyweiß, temperire es zusammen, schattire darauf mit Papierschwärz, oder schwarz Kupferloth.

Nro 86.

### Vehefarb.

Nimm Bleyweiß zwey Theil, und Papierschwärz den halben Theil, ein klein wenig Aschblau darunter, temperire es wohl durcheinander. Mache darein lichtschwarze Flämmlein mit Papierschwärz.

Nro 87.

### Fuchsfarb.

Schwarz Kupferloth und Rußfarbe durcheinander vermischet mit ein wenig Saffran, streiche das auf, schattire es mit satter Rußfarb.

Nro 88.

### Wolffsfarb.

Nimm Rußfarb, mische es unter Papierschwärz, und ein klein Tröpflein Bleyweiß darunter, streiche

streiche es an, verschattire darauf mit Papierschwärz. Diese Pelzwerk alle kannst du auftragen auf pelzerne Röcke, und ein jedes nach seiner Eigenschaft verschattiren.

Nro 90.

## Von Kupferloth.

### Schwarz Kupferloth zu machen.

Nimm reinen Hammerschlag ein Loth, und ein Loth Kupferaschen, zwey Loth Schmelzglas, das reibe alles wohl untereinander, bis daß es gar keine sandige Rauhe mehr habe, du sollst es aber reiben auf einer Kupferplatte temperire es mit Gummiwasser. Mit dem kanst du alle lichte Farben verschattiren, besonders aber weisse Farb. Es ist auf weiß Gewand gar Lustig, wenn es vermischet ist mit Saffran und Bleyweiß.

Nro 90.

### Roth Kupferloth zu machen.

Nimm ein Loth Kupferaschen, und ein Loth Röthelstein, zwey Loth Schmelzglas, reibe das alles wohl, wie das Schwarz Loth, so lang, bis es gar mild werde, ist ein liebliches Färblein zu nackenden Cörpern, auch sonst auf alle lichte Farben.

## Ein anderes schwarzes Loth.

Nimm Kupferaschen und Schmelzglas jedes gleichviel, reibe es gar wohl zusammen, mache es an mit Gummiwasser.

## Nro 91.
## Einen Glanz zur Mahlerey zu machen.

Nimm schön lautereß altes Lein- oder Nußöl, so viel du willst, giesse solches auf einen zinnern Zerleg- oder Trenchierteller, setze solches zur Sommerszeit an den Sonnenschein, Winterszeit aber auf einem warmen Ofen, las es so lang stehen, bis es oben eine ganze zehe Haut gleichsam bekommet; (du must es aber vor Staub und Regen auf das beste verwahren) denn ziehe solche zehe Haut sauber ab, und setze das Oel auf ein gelindes Kohlfeuerlein, so wird es wieder fliessend werden, dann laß es durch ein reines Tüchlein lauffen und hebe es wohl verwahrt in einem Glas auf.

Wenn du nun solches gebrauchen willst, so thue es in ein erdenes Mahlertiegelein oder anders verglasurtes Geschirr, und setze solches auf ein gelindes Kohlfeuerlein, nimm alsdenn einen wohlabgenutzten Borstpensel, lege die Mahlerey auf ein ebenes glattes Brett, daß es keine Gruben gibt, und bald trocken wird, zerschlag alsdenn das Oel mit besagtem Borstpensel ein wenig, und tüpfe

damit

damit auf das Gemählde, tupfe aber nicht mehrers auf das Gemählde, als du zu gebrauchen gedenkest, hernach ziehe es ein wenig auseinander, und tupfe oder streiche es mit den Ballen der Händ oder mit dem Arm fein schön gleich auseinander, setze es darauf an einen sichern Ort, decke es zu, und laß es trocken werden, so wird es so schön glänzend, als wann ein Glas darüber gezogen wäre.

NB. Das Nußöl wird nur bey den Gemählden, wo die Farben nicht gelb sollen werden, gebraucht.

## Gemählde zu überziehen, alswann ein Glaß darüber wäre.

Nimm Gummi Arabicum, weiche selbigen in frischem Wasser, und laß ihn darinn zergehen, damit er aber dick bleibe, und sich ziehen lasse, wie ein Oel, alsdann nimm diesen Gummi, und obbeschriebenes präparirtes Nuß- oder Leinöl, eines so viel als des andern, vermische beyde auf eine Politen wohl untereinander, und überziehe damit das Gemählde fein gleich und subtil, darnach laß es ertrocknen, so wird es wie ein Glaß darüber sehen.

Nro 92.

## Denjenigen Wasserfarben, welche nicht wohl fliessen, oder auf dem Papier haften wollen, zu helfen.

Fast alle Farben, die in der Illuminirkunst und in der Erleuchtung gebraucht werden, haben

diese Eigenschaften, daß sie gar keine Fettigkeit oder Unreinigkeit leiden, und deswegen weder auf Papier noch Pergament, worauf man sie gebrauchen will, nach Verlangen haften wollen, also daß das Werk zum öftern an vielen Orten hierdurch sehr kritzlicht und unvollkommen bleiben muß; welches zugleich auch in der Arbeit eine verdrießliche Mühsamkeit verursachet, und viel Zeit wegnimmt, die Gründe in dem Anlegen zu bedecken; Willst du nun solches verhüten, so hilf mit folgenden Mitteln: Nimm eine frische Rindsgalle, koche selbige mit ein wenig Salz, so lang, bis sie keinen Schaum oder Unreinigkeit mehr auswirft, und schaume sie geschwind ab. Wann nun solches geschehen, so laß es kalt werden, und bewahre sie in einem gläsern Fläschlein, damit keine Unreinigkeit oder Staub dazukomme.

Wann du nun seyest, daß die Farben in dem Anlegen oder sonsten sich nicht geben oder fliessen wollen, so thue nur ein klein Tröpflein von dieser Gall unter dieselben Farben, so werden sie gar wohl fliessen, und auf dem Papier haften.

Dieses Mittel kannst du ohne allen Scheu unter die Farben gebrauchen, und versichert seyn, daß die Gall denen Farben keineswegs schädlich sey, und weder nimmt oder gibt, ausgenommen, daß denjenigen, so gewohnet, den Pensel gerne in den Mund zu nehmen, es etwas widerlich vorkommt, wofür sich aber einer leicht hüten kann. Dabey ist aber noch dieses zu merken,

ken, daß du mit besagter Galle nicht mehr Farbe mischen must, als du gebrauchen willst, und dieses sollst du auch nicht eher; als du es gebrauchst, thun, denn du bist deren nicht allezeit so viel benöthiget.

Andere aber, die der Galle entrathen, oder solche nicht bey der Hand haben, bedienen sich nur des Ohrenschmalzes, und zwar dergestalt, daß sie dessen nur ein wenig an den Pensel thun, welches ihnen sogleich Beförderung thut.

Willst du aber wissen, wie die besagte Farben in der Arbeit zu verwahren und zu behalten sind, so ist es am rathsamsten, du gebrauchest solche aus den Muscheln. Die Vermischung unterschiedlicher Farben kann zwar hart in den Muscheln mit Pinseln vermenget werden, allein es ist am rathsam- und besten, du nimmst ein Stücklein Glas, auf welchem du ganz füglich solche Vermengung thun kannst, wie du solche zum Anstreichen zu gebrauchen gesinnet bist.

Etliche brauchen hölzerne Bretlein oder Farbtäflein, so man sonst bey den Oelfarben gebrauchet, welche aber so wohl hierzu nicht tauglich, weil die Feuchtigkeit von denen Farben sich gerne in das Holz hinein ziehet.

Es geht auch bißweilen das Holz durch das viele Reiben und Mischen gerne ab, wodurch der Glanz den Farben nicht wenig benommen wird, welches aber das Glas wegen seiner Glätte und Härte nicht thun kann, über diß, so läßt sich auch das Glaß schön rein abwaschen, wann

gleich

gleich das Gummiwasser noch so sehr eingetrocknet wäre, so kann doch solches, wenn es mit ein wenig Seiffen geschmieret wird, so rein, als vorhin, abgebutzt werden, worauf man dann sogleich wieder seine Farben mischen und bereiten kann, als wenn niemals nichts darauf gewesen wäre.

Endlich kann ein jeder, der etwann die Farben in großem Ueberfluß haben müste, Gläser, Muscheln, Töpfe, und dergleichen gebrauchen.

Nro 93.

## Wie die Kupferstücke und Papier, darauf man mit besagten Wasserfarben mahlen will, zu leimen und zu stärken seyen, damit die Farben nicht durchschlagen.

Nimm des besten weissen Leims, koche solchen in reinem Regenwasser, und so dick, daß er nach der Erkaltung einer gekochten und geronnenen Kalbfleischbrühe gleich ist; willst du nun ihn gebrauchen, so wärme solchen wieder, und nimm hernach einen weichen Schwamm, und bestreiche mit diesem Leimwasser das Papier, daß es überall wohl feucht wird, lege es hernach an einen sichern Ort, da sie vor Staub, Sand und anderer Unreinigkeit verwahret ist, und laß sie also ertrocknen.

Dieses ist sonderlich bey solchen Dingen, welche du nicht fürneisen willst, sehr bequem, denn bey künstlichen Sachen geschicht es ohnedem nicht.

Die Kupferstücke und andere Sachen aber,

so

so du illuminiren und fürneisen willst, kannst du zuvor mit weissem Fischbein planieren, und fest machen, wenn sie aber trocken worden, alsdann auf bekannte Art darauf arbeiten.

Die Landkarten, Bücher, und dergleichen kannst du auch wohl ganz durchs Leimwasser, wie die Buchbinder solches zu thun pflegen, ziehen. Zu diesen Dingen aber, welch du selbst inventiren wilst, must du rein, fest und schön Papier nehmen.

Solches aber bey Jungferpergament zu thun, ist unnöthig.

## Nro 94.

## Von andern Nothwendigkeiten, welche einem Anfänger sonderlich zu wissen nöthig, und zwar erstlich was Anlegen seye, oder durch selbiges Wort zu verstehen ist.

Anlegen heißt demnach, wenn du ein Ding, so einerley Farben hat, mit einer Farbe, die dazu erkiesen wird, nach deinem Gefallen, flach und einfältig, ohne Schatten und Tage anlegst, und schlecht überdeckest. Wenn du nun angeleget, so folget darauf, wenn die erste Farbe trocken ist, die Durch- oder Ausschattirung und Vertieffung, wie du solches in der Kunst durchgehends zu nehmen hast. Dieses geschicht nun auf dem Grund, den du vorhero allezeit mit einer solchen Farbe, welche fetter, stärker, oder bräuner ist, als die, darmit du belegest, angeleget. Wodurch dann die Theile von

Dunkel-

Dunkelheit und Licht dergestalt unterschieden und umschränkt werden, daß du die Schatten und die Fläche der Dinge begreifen kannst, und werden dieselben sich erheben, da sie zuvor eben zu seyn schienen.

Nro 95.

## Von der Erhöhung oder Erhebung.

Das Erhöhen und Erheben deutet an den lichtesten Ort aller Dinge, als worauf der Tag ohne einigen Schatten fällt. Und diese Erhöhungen geschehen mehrentheils auf hohen und erhabenen Orten, gleich an dem Menschen auf den Kinnbacken, oben auf der Nasen, auf dem Vorhaupt, Kinne, Schultern, Brust, Arschbacken, Ellebogen, Knien und dergleichen, also auch in den Kleidern, auf den Falten, und flachen Theilen der Gliedmassen, welche durch dieselbige ausgetheilet werden, und weiter alles, was sich über die Fläche oder Ebene erhebet.

Dieses sollst du nun mit einer lichten und höhern Farbe, als die ist, darmit angelegt worden, thun, und erhöhe es damit dergestalt, nachdem es mehr oder weniger in dem stärkesten Licht stehet, und erleuchtet wird, damit es dadurch gleichsam rund wird, und herfür raget.

Den gründlichen Verstand dieser Dinge kannst du nicht besser als aus der Art, die im Zeichnen auf Grundpapier gehalten wird, begreifen, wobey dir dann die Zeichenkunst sehr großen Nutzen thun wird, und wenn du diese wohl gefasset hast, so kannst du auch leichtlich,

wie

wie man mit Wasserfarb umgehen soll, verstehen.

Nro 96.

## Von der Schattirung oder Vertieffung.

Die Schattirung oder Vertieffung nun, die du auf dem Grundpapier machest, kommen auch überein mit Schattiren, so du in dem Mahlen mit einer starken Farbe über das Angelegte hinlegest. Die Erhabenheiten kommen gleichfals miteinander überein, die Vertieffungen aber sind eben wie die Tuschungen, so hier und in der Zeichnung eingeführet worden, daß also ein schlechter Unterscheid zwischen dem Zeichnen und Illuminirmahlen ist, als die Handlung des Pinsels, und daß du dir jederzeit einbildest, daß eine jede angelegte Farbe, darauf du mahlen must, eine Art Grundpapier seye, darauf du zeichnest, und daß du vor die Zeithandlung des Zeichnens übest, welches man Waschen heisset.

Leztens ist noch dieses zu wissen, daß man die Schatten, Vertieffung- und Erhabenheiten allezeit, nachdem die Farbe der Grundfläche ist, darauf sie gelegt wird, richten müsse, wenn diese nicht gleichförmig sind, so werden sie entweder zu zart, (im Fall sie zu stark seyen) oder zu ungleich und buttermilchhaftig, (im Fall sie nicht geziemend stark sind) fallen ꝛc.

Nro 97.

Nro 97.

## Wie die Luft und allerley Gewölke schön und nett anzulegen sind.

Wie man eine heitere und klare Luft, welche sich nach einem hellen und trocknen Sommerwetter mit Sonnenschein schicket, mahlen will, so leget man das schönste Himmelblau, mit etwas Weiß vermischet, ganz oben an, da es insgemein gar stark blau seyn muß.

Hierauf lege unter dieses Blaue ein dünnes Purpurfärblein mit einem kleinen sanften Bürstlein oder Fischpinsel, das Unterste der gemeldten blauen Anlage, also daß du das Oberste, welches schön Himmelblau bleiben muß, nicht anrührest, und über dem Purpurstrich untereinander vertreibest.

Wann du dieses gethan, so sollst du unten an das äusserste der Landschaft über das bleicheste, oder da die Luft hinter den Bergen, und unter den Horizont scheinet zu gehen, einen ganz dünnen Masticat streichen, und also einen Strich längs der gedachten Landschaft oder den Bergen legen, und so unterwärts nach dem Purpur zu treiben, biß es sich gleichsam darinnen verliere und zergehe, welches du aber mit einer leichten und fertigen Hand ohne langes Verweilen darinnen thun must, dann sonst wird es unrein, und ist auch zuweilen zu besorgen, daß es durch das Papier gar hindurch dringe, alsdann kannst du hernach starken Purpur nehmen, und hier und da einige Striche über den gelegten

ten Purpur hinziehen, welches so viel als Flächen von weit abgelegenen Wolken vorstellet, davon die eine mehr, die andere weniger von den Sonnen Strahlen durchschienen wird.

Desgleichen sollst du auch über gemeldten Masticat, welches vertrieben, und unter andern vermenget ist mit Meermenge, darunter ein wenig Weiß gemischet, streichen, und also etwas feurige Strahlen in der Luft machen, wie solche gemeiniglich in den heissen Sommertägen kann gesehen werden.

Auch must du eine schöne, reine und gar heitere Luft, die etwas sommerlicher und kühler beschaffen zu seyn scheinet, ohne viele unterschiedliche Farben, mit schönen himmelblauen, und unter selbige mit gleicher himmelblauen, so mit etwas Weiß gemischt, anlegen, und gelinde von oben bis unten zu vertreiben, dergestalt, daß es allezeit eine angenehme Blume behalte, und auf dem Horizont das leichteste zu seyn scheinet; alsdenn sollst du mit vorgemeldtem Himmelblau hie und da einige veränderliche Striche bleichen in dem Verschiessen am Weissen, und allezeit beobachten, daß sie weichend bleiben, und einen grossen Raum vorstellen.

Du kannst auch ferner eine sehr feurige und brennende Luft, aber mit einer bleichern blauen Farbe, als die vorige, anlegen, und dieselbige sanftiglich nach der Mahlerkunst und Verschiessung niederwärts vertreiben, und hernach mit einer starken Menge, worunter etwas Weiß ge-

menget, über das gedachte Himmelblau mit langen verbleichenden Streichen oder Streiffen einige Strahlen strichweiß ziehen, welche du ferner mit starkem Purpur hie und da unterstrahlet, und zuletzt mit einem feuchten gegummeten Bürstlein, das nicht zu stark ist, untereinander vertreiben sollst, also daß es eine feurige Luft vorstelle. Hiebey ist wohl zu merken, daß du die Farben in den Lüften, als Menge, Lack, Purpur und Masticat, etwas dunkeler nehmen müssest. denn ob wir sie schon stark nehmen, so verstehen wir doch solches in Betrachtung dessen, daß man sothane Farben viel bleicher in den Lüfften, als man in vielen andern Dingen zu thuen pfleget, anleget, weil sonst die Luft allzuhart und unfreundlich stehen, und als Söller anzusehen seyn würde, welche mit Lappen und Lumpen, als einem Bettlers Mantel zusammen gesetzt wären.

Willst du aber eine wolklichte Luft machen so lege das Blaue darvon mit Himmelblau und, weiß an, oder so sie so schön nicht seyn darf, so mische darunter ein wenig Kohlschwärz, die Wolken nun sollst du mit Weiß und ein wenig Kohlschwärz dünn belegen, auch wohl mit etwas Indigblau oder ein wenig Purpur darunter thun. Du kannst sie auch bisweilen durch das reine Papier vorstellen, und mit Weiß und Schwarz, auch zuweilen etwas Purpur darunter, hie und da die Vertiefung gelinde anlegen und verdunkelen, damit sie also nach ihrer Art luftig aus-

einan-

einander scheinen zu schwellen, da du dich denn nach der Art der Eigenschaft und Beschaffenheit der Luft, die du vorstellen willst, richten must. So die Luft heiter und schön ist, so thue die Luft etwas mehr vertiefen, und purpurhaftig machen, damit das Liecht stark herfür breche, und seine Kraft erweise. Wenn die Luft trübe und regenhaftig, so schattire sie mit Indischblau, Kohlschwarz und etwas Purpur, auch wohl mit etwas Weiß.

Ist es Nacht, so vertiefe sie mit Kohlschwärz und Braunblau, damit es als wie eine Rauchvertiefung werde.

Wenn die Luft brennend, welches vor anbrechendem Tag oder Untergang der Sonnen zu geschehen pfleget, so sollst du unter den Wolken, die du mit Menige oder Purpur und Weiß vertiefet hast, mit eben derselbigen Menge vermischen, oder auch mit Menige und Saffran die Luft unter den Wolken hie und da von unten nach oben zu bestrahlen, daß sie um den Horizont einer Landschaft feurig sehe, wie dann der Künstler der Erfahrung und dem Leben muß nachfolgen.

Willst du in- oder ausser der Luft einen Glanz machen, um dardurch des Himmels herrliche Schönheit vorzustellen, oder aber einen dergleichen Glanz um eines heiligen Menschen Haupt oder auch wohl einige Zeichen in der Luft, da sie aus den gelben ein hellscheinend Liecht, welches das innere oder höchste Liecht genennet wird,

offenbahren, so thue solches mit Masticat oder Braungelbe.

Sonsten kannst du auch zum strahlenden Sonnenschein Saffran mit Mennig nehmen, und hernach mit Müschelgold erhöhen.

Die andern Zufälle und Beschaffenheiten der Luft must du aus den vorher gemeldten einrichten, denn man kan nicht alles wegen den mannigfaltigen Veränderungen, die dem Gesicht vorkommen, beschreiben.

Nro 98.

**Die Lippen, oder Mund zu schattiren.**

Erstlich must du den Mund mit Zinnober und Weiß anlegen, darnach gib ihm den Schatten mit Florentiner Lack, sollte aber gemeldter Lack nicht dunkel genug seyn, so vermische ihn in die Tiefung mit ein wenig Ofenruß an den Ecken der bey beyden Seiten, und die Absönderung an denen Lefzen, am meisten bey denen, da der Mund offenstehen muß.

Nro 99.

**Augenbräune und Bärte zu schattiren.**

Die Augenbraunen und Bärte werden gemeiniglich in der Farbe nach den Haaren des Menschen untermahlet, darnach ziehet man sie mit kleinen Strichlein, wie sie an dem Leben seyn, das Licht davon erhöhet man mit Ocker, gebrochten Ofenruß, und ein wenig Zinnober, und viel Weiß zusammen vermischt, daß es recht ist.

Nro 100.

## Nro 100.
## Allerley nackende Bilder mit den Wasserfarben zu mahlen.

Hierinnen will ich den Anfang von den nackenden Frauen und Kindern machen, und ob du schon allhier auf das Lebendige selbsten fleissig Achtung geben must, so will ich gleichwohl etwas davon anführen.

Wenn du dieses auf das beste auszuführen gedenkest, so nimm nur venedisches Muschelweiß, liecht Ochra, und ein wenig Vermilion, darunter auch etliche etwas Lack mischen, welches aber sparsam muß gebrauchet werden, weilen es sonsten eine Braunblaue an den Nackenden verursachet. Derohalben sehe im Anlegen wohl zu, daßentweder nicht zu bleich, damit es nicht einem Fisch anstatt des Fleisches gleiche, oder auch nicht zu roth, als ob die Haut abgezogen wäre, auch nicht braunroth oder blaufärbig, daß sie scheinen, als wenn sie erwürget, oder in dem Blut ersticket wären.

Wenn du es nun wohl angeleget, so gib denenLippen, den Wangen, dem Kien, den Knien, und Zehen mit einem schönen Lack, worunter was Vermilio, eine blühende Röthe, und vertiefe die Nackenden weiter mit geriebenen Schmiedkohlen schwarz, und etwas Lack oder Braunroth, solches kann aber auch mit schönem Lack und braunem Scheißgelb, oder mit Lack und ostindischer Dinten, geschehen, und erhöhe

es mit Weiß, welches mit Lack oder etwas Vermilion gebrochen worden; denn das reine Weisse muß du niemalen im Mahlen der nackenden Bilder alleine gebrauchen, damit es anstatt Menschenfleisch nicht etwan einem Fische ähnlich zu seyn scheinet.

Ferner ist noch zu merken nöthig, daß du die ganz jungen nackenden Kinder wohl etwas röther im Anfärben macheſt, als die völlig Erwachsenen, weil es im Leben vielmal sich auch also ereignet.

Wilst du nun nackende Frauen oder Kinder ein wenig bräuner anstreichen, so thue etwas Bergbraun darunter, und vertiefe es mit Kohlschwärz, Lack und ein wenig Ruß, nachdem du solches dunkel haben willst.

Nro 101.

**Wie die alten Männer anzulegen.**

Nimm Weiß, Bergbraun, und Vermilion, vertiefe es mit mehr Ofenruß als Schwärze, und mische etwas Braunroth darunter, und erhöhe es hernach ferner mit Weiß, Vermilion, und Bergbraun.

Nro 102.

**Alte Frauen anzulegen.**

Nimm Berggelb und Bleyweiß, vertiefe es mit dünnem Ruß, an den dunkelsten Orten aber mit Ruß und Schwärze.

Die Erhabenheiten must du richten nach dem Angelegten, ob solches mit Berggelb, oder auch wohl mit Kohlschwärz darunter geschehen.

Nro 103

Nro 103.

# Von Pergament.

## Pergament mit mancherley Farben durchscheinig zu machen.

Nimm rein subtil Pergament, wasche es gar rein in lauterer Laugen, das thue aus einer frischen Laugen zur andern so lang, bis das Perment keine Trübe mehr aus sich gibt, alsdenn so hat es genug, schwenke es denn aus einem lautern Brunnwasser, und ringe es wohl aus.

Willst du nun das Pergament schön grün haben, und durchscheinig als ein Glas, so nimm Spangrün, reibe das ganz wohl mit weissem starken Essig, mische darunter ein wenig Saftgrün, temperire es durcheinander weder zu dick noch zu dünn, laß das Pergament eine Nacht in dieser Farb liegen, darnach schwenke es aus frischem Wasser, daß die Feces darvon kommen mögen, spanne es auf eine Rahm, laß es wohl trocken werden. Nimm darnach lautere Fürniß-Farb und überstreiche das Pergament auf beyden Seiten, stelle es an die warme Sonnen, und laß es trocknen; nimm es darnach von der Rahm.

Merke gar eben, welcherley Farben du das Pergament willst haben, in derselbigen Farb laß es allemaleine Nacht liegen, doch zuvor

das Pergament allweg wohl waschen, wie obstehet. Aus dem Pergament macht man gute Augenschirm.

Nro 104.

## Von Dinten.

### Gute beständige Schreibdinten, die solle man also bereiten.

Zum ersten so besehe, daß du besondere gute dicke Häfen habest, vier oder fünf zur Nothdurft.

Wenn du nun willst Dinten machen, so nehme eine halbe Maas altes gutes Regenwasser in einen Hafen, auch zwey Viertheil einer Maas guten starken weissen Essig, das vermische durcheinander in das Regenwasser; alsdenn nimm sechs Loth Galläpfel wohl gestossen, und durch ein Sieb gerädet. Das Galläpfel-Pulver thue denn in einen besonderen Hafen, und gieß aus dem ersten Hafen den halben Theil über das Pulver, rühre es wohl untereinander mit einem Holz. Nimm denn vier Loth wohl gestossenen Vitriol, das thue auch in einen besonderen Hafen, gieß über den Vitriol den halben Theil des ersten Hafens. Darnach thue in den letzten überbleibenden Theil des ersten Hafens vier Loth Gummi arabicum, der vorhin wohl gestossen sey, decke diese drey Häfen wohl zu, und laß sie vier oder fünf Stund stehen, doch sollst du es in einem jeden

Ha-

Hafen alle Tag wohl durcheinander rühren mit einem Steckelein. Wenn denn die Zeit herum ist so nimm den Hafen mit den Galläpfeln, und setze ihn zu einem sanften Feuerlein, daß er wohl heiß werde, aber nicht siede. Wenn er denn schier siedig will werden, so hebe ihn vom Feuer, und laß es überschlagen, seihe es durch ein Tuch in einen saubern leeren Hafen, laß es selbst ungenöthiget durch das Tuch laufen; denn so nimm das in den andern zweyen Häfen in diesen Hafen, und rühre die Materi wol durcheinander, decke es zu, und laß es also ruhen, und still stehen drey Tag, doch sollst du es täglich umrühren, daß sich die Materi desto besser durcheinander erbeisse. Am vierten Tage so lüpfe säuberlich den Hafen, daß sich die Bodendrusen nicht bewegen, und gieß die Feuchte durch ein Tuch in einen saubern Hafen, darinn laß es zugedeckt stehen, so hast du gute Dinte.

Nimm die abgesiegene Materi aller Drusen zusammen in einen Hafen, gieß daran gut altes Regenwasser, und ein Glas mit Essig, das behalte also, biß du mehr Dinten wilst machen, das nimm dann für lauter Wasser.

Es sind noch viel andere Stück und Gattungen Dinten zu machen, die ich Kürze halben unterlassen will; Denn ich bin nicht Willens gewesen in diesem Werke viel von Dinten zu tractiren. Das überlasse ich denen, so viel mit Dinten umgehen müssen.

Nro 105.

## Von weisser Schrift.

**Weisse Schrift, die man auf dem weissen Papier nicht sehen oder lesen kann, man ziehe es denn durch ein lauteres Wasser.**

Nimm schönen lautern Alaun, zerstoße den, und beutel das Pulver, daß es gar zart seye, thue des Pulvers in ein sauberes Scherblein, gieß frisches Wasser daran, nicht zu dünn; nimm denn eine frische neu-geschnittene Feder, und schreibe aus dem Wasser auf das Papier, was du wilst, laß es trocknen. Wenn denn einer wissen will, was du geschrieben hast, so gebe ihm den Brief, daß er es in eine breite Handbecken mit frischem Wasser lege. Laß den Brief darinn ligen, so fängts über eine Viertelstunde an sich selbsten mit Schriften im Wasser herfürzuthun, Weiß auf Weiß, so mit Bescheidenheit geschrieben, daß es ein jeder Verständiger lesen kann. Das ist zwar ein schlechtes, aber recht gutes Stücklein, das oft probiret wird.

Nro 106.

Nro 106.

# Von schwarzer Schrift.

## Ohne Dinten eine schwarze Schrift zu schreiben, die man doch nicht schwarz kann ehen, man ziehe sie denn durch ein Wasser.

Nimm gestossenen Vietril, thue den in ein Scherblein, daß sauber sey, gieß frisches lauteres Wasser ein wenig daran, daß der Vietril zergehe. Denn so nimm eine neu-geschnittene Feder, und schreibe mit dem Wasser auf Papier, laß es denn wohl trocknen, daß niemand nichts sehen kann auf dem Papier.

Wilst du nun jemand eine Schrift zeigen, da keine ist, so nimm ein Viertel einer Maas lauteres Brunnenwassers, thue ein Loth Pulvers Galerum darein, mische es wohl durcheinander. Seihe es durch ein reines Tuch, in ein saubers breites Becken, nach Größe des Briefs; ziehe dann den Brief durch das Wasser im Becken, so fängt sie von Stund an schwarz zu werden, als ob sie mit Dinten geschrieben wäre.

Nro 107.

Nro 107.

## Von schwarzen Briefen.

### Einen schwarzen Brief mit weisser Schrift an Tag zu legen.

Nimm frisch lauteres Brunnenwasser, thue darunter das Gelbe von einem frischen Ey, temperirs wohl durcheinander, in der Dicke, daß du wohl damit schreiben könnest. Nimm dann eine neu-geschnittene Feder, und schreibe damit aufs Papier, was du wilst, und laß es wohl trocknen. Nimm dann einen linden guten Pensel, und streiche den Brief allenthalben mit Dinten an, daß alles schwarz wird, daß es niemand lesen kann, laß es trocknen. Wenn du ihn dann wilst leßbar machen, so lege den Brief nieder, und schabe mit einem Messer die Substanz der Schrift herüber, so ist sie schön weiß und lustig zu lesen in der schwarzen Feldirung. Also mag man auch allerhand mahlen und reissen. Ist ein gutes Stücklein.

Nro 108.

## Durchscheinig Papier.

### Oelgetränkt, durchscheinig Papier, darauf man allerhand verzeichnen kann.

Wilst du etwas gern bald und geschwind abmachen, von anderer Kunst, so nimm Papier, das

das noch nicht geleimt ist, dann ein Stücklein weissen Barchet, mache ein Bällein mit Baumwolle gefüllet, das locker seye und nicht zu hart. Setze das Baumöl in einen Scherben auf eine Glutpfanne, laß es wohl heiß werden, tunke mit der Baumwolle in das Oel, und streichs zu beyden Seiten auf das Papier, henke es auf, und laß es trocknen. Ueber vier oder fünf Tage, so glätte es mit einem Glasstein, auf einem glatten Brett, so wird es durchscheiniger. Wenn du dann ein gerissen oder gemahlet Stück wilst machen, so lege des Papiers darauf, so scheinet der Riß und Scharfirung alles dardurch, daß du es dem rechten Exempel gar ähnlich kannst nachmachen.

Es läßt auch auf sich tragen alle Farben, so von Gummi oder Leim temperirt sind, wiewol Oel schmutzig ist. Das habe ich viel und oft versucht.

Nro 109.

## Wie man Pensel machen soll.

Man spricht auch gemeiniglich, gutes Werkzeug ist halbgethane Arbeit; Also ist es auch mit dem Mahlen, gute Pensel machen lustige Mahler, böse Pensel machen manchen Sudler. So siehet man etwa an einem Werkzeug, wie lustig einer seines Handwerks ist. Wenn du nun wilst gute Pensel machen, so nimm Viehe-schwänzlein, die gute harte starke Haar haben. Nimm Federkengel, die gegen der Spitze stark, und nicht krum werden, je spitziger die Kengel,

je besser sie sind. Schabe die sauber mit dem Messer, schneide den Kengel ab bey dem Federstammen, und lege ihn in lau Wasser, so viel Kengel du zu Penseln bereiten wilst, daß sie weich werden. Denn so schneide mit einem Scheerlein feine Löcklein aus dem Vieheschwänzlein, hebe die Spitze des Haars in der Hand, und schlage mit einem Hölzlein das Flockhaar daraus, mit der andern Hand mache, daß das Haar an der Spitze gleich eben werde; Fasse es säuberlich mit der Hand, und lege es, daß es naß werde, so bleibt es beyeinander. Mache also die Haarbüschlein alle nacheinander, und lege jedes besonder. Darnach nimm gute reine starke Seiden, die nicht dick ist, und binde die Haarlöcklein stark damit, so viel du dann zusammen haben willst, schneide alsdann schier am Faden den hintern Theil ab, nimm den Federkengel, und schneide ihn vornenher an der Spitze zu einem Löchlein, nach dem Augenmaaß, daß du vermeinest das Haar dardurchzubringen, nicht zu groß noch zu klein. Stoß das gebundene Haar, vorher befeuchtet im Mund, oben in Kengel, und reibe es mit einem stumpfen Hölzlein hinab, daß sich das Haar durch das kleine Löchlein spitzig hinausbegebe, nicht zu lang, mache einen Stiel darein.

Item:

Das Haar von den Iltesschwänzlein ist auch gut, denn es ist stark.

Die Bürsten von den Meerschweinen geben gar gute Stiel zu Penseln.

Nro

Nro 110.

### Fischbein, *Os Sepiæ.*

Dieses ist ein Bein, das brauchen die Goldschmied gar vlel zum Silbergiessen; das solst du nehmen, und zum schönen Rößlein brauchen, wie du das vorher wirst gelesen haben.

Nro 111.

## Von Etzwasser.

### Etzwasser auf Eisen und Stahel.

Nimm ein Loth Spangrün,
ein Loth Alumen Plumosum,
ein halb Loth Salmiac,
ein halb Loth Weinstein,
ein halb Loth Vietril,
und ein halb Loth gemein Salz.

Stoße das alles klein zusammen, gieß guten scharffen Essig darüber, nach rechter Maaß, laß es also eine Stunde stehen. Entwirf das, so du etzen wilst, das soll erhaben seyn, mit Bleygelb, das mit gutem Leinöl angerieben ist, laß es wohl trocknen. Darnach so nimm das obgemelte Etzwasser, thue es in einen verglasurten Hafen, setze es übers Feuer, laß es wohl erhitzen. Nimm darnach den Stahel, oder Eisen, hebs mit der einen Hand übern Topf, gieß mit der andern Hand das Wasser im Topf

mit

mit einem Löffel auf das Eisen, daß das Wasser wieder in den Topf trieffe. Thue das einer Viertelstunde lang, sehe aber eigentlich zu, daß du das Wasser nicht gar zu siedheiß macheſt, daß sich der Oelgrund nicht zerflösse. Wenn das geschehen, so reibe alles ab mit Aschen, oder mit ungelöschtem Kalk. Hab gute Acht, daß du den Grund stark macheſt, und allenthalben recht und satt angestrichen sey, daß die Etz nicht dadurch dringe.

## Nro 112.

## Eingesenkte Schrift.

Wann du in Eisen oder Stahel wilst eingesenkte Schriften oder Laubwerk machen, so reibe das Eisen erstlich sauber rein ab, oder lege das Eisen, worauf du etzen wilst, auf Kohlen, laß es warm werden, und schmiere es dünn mit Wax. Nimm den einen Pfriemen, entwerf oder schreibe ins Wax bis aufs Eisen, was du wilst. Mache denn ein solches Etzwasser: nimm Spangrün, Mercurium sublimatum, Vitriol, und Alaun (oder Mercurium mit Essig allein gebraucht) eines so viel als des andern, stosse es alles wohl, und thue es in ein Glas, gieß guten starken Essig darüber, laß es ein halben Tag, oder wenig länger stehen, oben wohl vermacht, ruhre das Glas ostmals um einander, daß die Materien sich wohl erbeissen, streiche denn das Wasser über das Wax und entworffene Eisen, und laß es darauf schweben einen halben Tag, wilst du es aber fast tief haben,

ben, so laß das Wasser länger darob schweben, so frißt es wohl hinein. Schabe denn das Wax herab, und reibe es mit Aschen, ungelöschten Kalk oder Sand, säubere die Baitzung tief heraus. reibe also das Gift wohl ab, daß es niemand Schaden bringen kann.

## Nro 113.

## Feder- Bein- und Roßhaarfarb zu machen. Rothe Federn oder Bein.

Alle Federn, so du färben willst, die sollst du mit einem Schreibmesser schaben, und abreiben mit einem wüllen Lumpen, schneide das Spitzlein vornen am Kengel ab, daß die Feuchte auch hinein gehe, lege sie allweg in Alaunwasser eine Nacht. Siede sie denn in guter Presilg, darnach laß es trocknen, nimm alsdenn guten Mahler-Fürniß an zweyen Finger, streiche sie gar dünn an, stecke sie auf, so sind sie schön roth.

## Nro 114.

## Grüne Federn oder Bein.

Thue ihm vorhin in allweg wie obstehet, bis zu der Farb, da nimm zwey Theil Spangrün, und zwey Drittel Sal armoniacum, reibe dieses alles wohl auf einem Reibstein, thue es in ein länglich verglaßtes Vogelscherblein. Gieß guten starken Essig darüber, lege die Federn darein, wohl und geheb zugedecket, laß es also

verdeckt stehen, bis du sieheſt, daß ſie grün genug ſind. Thue ſie denn heraus, laß ſie trocknen, ſtreiche es an mit Fürniß, und ſtecke es auf zu trocknen.

Nro 115.

## Gelbe Federn, oder Bein.

Siede ſie in Erbſengelb, jedoch alle Federn, Bein, Haar und Holz, allwegen vorhin in Alaunwaſſer eingebaitzt, wie obſtehet.

Nro 116.

## Blaue Federn.

Die ſiede wohl in Heidelbeerſaft mit Laugen angemacht. Reibe vor Indig mit dem Heidelbeerſaft, thue es unter den Saft, darinnen du die Federn ſiedeſt.

Nro 117.

## Ein beſonderes Temperaturwaſſer.

Nimm zwey oder drey Eyerklar, ein halb Loth Gummi arabicum, ein Quint Sal armoniacum, und eine Eyerſchale voll Eſſig, ſo haſt du gute Temperatur.

Nro 118.

## Nro 118.
## Zinnober zu machen.

Mache ihn also in einem verglasurten Hafen: Thue darein ein Theil Sulphuris, und zwey Theil Mercurii, stelle es auf eine Glut, thue ihn herab, und leib ihn; brenne ihn denn wieder, bis er roth genug ist. Mache das erste Feuer sanft, das andere stärker.!

Das ist ein guter und gewisser Bericht, siehe laß ihm Zeit.

## Nro 119.
## Lutum Sapientiä, das ist, Leimen, damit man Gläser bestreichet, mache also, so spalten sie sich nicht von dem Feuer

Nimm lauter guten ausgefeinten Ofenleimen, thue ihn in ein Geschirr, gieß darüber Wein gemischet mit Roßkoth, thue die lange Aglen daraus, und Flachs Aglen, daß es alles zusammen werde, wie ein dick Muß. Damit verlutire denn ein Glas, laß es an dem Schatten trocknen.

Du sollst dich allwegen hüten, daß du zu diesem Luto Sapientiä keinen anderen Leimen nehmest. Die Erde Substanz, daraus die Hafeuer das Geschirr brennen, taugt nicht darzu. Thue auch allwegen Salz darunter für das Spalten.

Nro 120.

## Daß kein Stein vom Feuer möge zerspalten.

Bereite den Lutum Sapientiä mit gebrandtem Nesselwasser, bestreiche damit den Stein, laß ihn am Schatten trocknen, darnach so brauche ihn über Kohlen oder Feuer.

Nro 121.

## Daß kein Tuch verbrenne.

Stosse das Tuch in Salzwasser, laß es trocknen von sich selbst, darnach stosse es in wohlgeklopft Eyerklar. Wenn du denn damit verlutiren willst, so bestreiche das mit einem dünnen Leimen.

Nro 122.

## Glas-Kütt.

Nimm Minien, und halb so viel ungelöschten Kalk, und Staub Meel aus einer Mühl, und Eyerklar, in dem ein Leimen genetzet seye, und zu dem Feuer gehebt, daß es kleb, lege es also auf den Glasbruch.

Nro 123.

## Lutum Sapientiä.

Nimm wohlgereinigten Leimen zwey Theil, und Roßkoth ein Theil, und ein wenig Ziegelmeel

meel und Eisenfeileten, Gips oder Kalk mit Salzwasser, und Eyerklar.

## Nro 124.
## Lutum Sapientiæ, fast gut.

So nimm Leimen, der trocken ist, zerstosse ihn klein, und seyhe ihn durch ein Sieb, werfe weiß Meel darein. Mache es untereinander, Eyerklar nnd guten Essig, bestreiche denn die Gläser darmit, laß sie am Schatten trocknen, so sind sie recht in das Feuer.

## Nro 125.
## Lutum Sapientiæ,

Nimm Hafner Leimen, wohl gebert mit Kühhaar, oder Flocken, oder Roßkoth, Rindsblut-Wasser ist gut ins Feuer, und ungelöschter Kalk. Salzwasser ist gut für das Reissen und Spalten.

## Nro 126.
## Patronen Papier zu bereiten.

Willst du gut fest Papier haben, daraus du Patronen bereitest, so kaufe Leinöl, mache das warm, und bestreiche Papier damit, henke es auf, laß es wohl trocknen. Nimm darnach Bolus, reibe ihn gar wohl mit dem Leinöl, thue auch unter das heisse Leinöl Asa fötida. Das Papier soll vorhin allwegen auf Papier

seyn, ehe denn man das Oel tränket; Alsdenn streiche mit dem Pensel das in Oel getränkte Patronenpapier auf, mit dem angeriebenen Bolo armeno, darnach henke es auf, daß es trockne.

## Nro 127.
## Eine gemeine sonderliche Temperatur, zu allen Farben sehr dienlich.

Stoß ein Loth Gummi arabicum gar wohl und rein, seihe es durch ein Haar-Sieblein, und bereite Gummi Cerasorum 1. Quintlein auch also: nimm darzu ein Quintlein Zuckerkandel, thue alles in ein sauberes Geschirr, gieß klar Brunnenwasser darüber, laß es allso stehen, bis es zergehet. Seihe es durch ein Tuch, und setze es zu einer warmen Glut, so hast du gar eine gute Temperatur.

## Nro 128.
## Rubricken Temperatur.

Nimm ein ganz Ey, oder so viel du willst, in ein Mahlscherblein, gieß darunter einer Haselnuß groß weissen Essig; dieses alles Klopfe wohl durcheinander, brich es darnach mit der Federbreche, ball es zuletzt durch einen Schwammen sechsmal ungefehr. Temperire alle Rubricken damit an, sie werden schön und glänzend.

Nro 129.

## Nro 129.
## Prob eines jeglichen Zinnobers.

Nimm ein Loth ganzen Zinnober, lege ihn auf einen eisernen Sturzblech, das leg auf einen Rost, streiche darunter glühende Kohlen, blase sie wohl an mit einem Blasbalg, und wenn du seheſt, daß ein rechter gelber Dampf darvon gehet, so ist der Zinnober gerecht und gut. Laß ihn erkalten, und reibe ihn gar wohl auf einem Reibstein, mit unverfälschtem guten rothen Wein, thue darunter ein wenig des edlen Saffran wohl gestossen, temperire es denn mit Alumine und Gummiwasser.

## Nro 130.
## Bastart Zinnober.

Willst du ein mittelmässiges ziemlich rothes Färblein haben, daß man gar kaum wissen möge, ob es Zinnober oder Minien sey; so nimm unter ein Pfund Zinnober, ein Vierling Minien, das reibe alles gar wohl auf dem Stein durcheinander, temperire es mit lichter Pergamenttemperatur.

Will denn etwan ein Zinnober zehe werden, so thue drey oder vier Tropfen Essig oder werfe Salz darein, das purificirt ihn.

Will er zu braun und dunkel werden, so reibe Salmiac gar wohl, und thue es darein, so reiniget er sich.

131.

## Lasur zu waschen und anzubereiten.

Nimm Lasur wie viel du willst, gieß guten starken weissen Essig darüber, also viel, daß er werde wie ein Müßlein, lasse es also drey Täg stehen, gieß das öberste denn oben herab, schütte ein lauteres Wasser daran, dreymal nacheinander abgerühret und geschwenket, laß es allemal ersitzen, daß die Substanz in dem Abguß nicht hingeschüttet werde. Die letzte Schwemmung schwemme ab mit guter heisser Laugen, lasse es also wieder trocknen, und bewahre es vor Staub. Temperire es darnach mit der sechsten Temperatur, davon im ersten Kapitel gemeldet.

Nro 132.

## Bößfliessend Papier zu stärken und zu bereiten, daß man darauf kann auftragen mit Farben, daß es nicht durchschlage oder fliesse.

Nimm fünf Loth Hornleim, oder Tischmackerleim, lege ihn über Nacht in zwo Maas Laugwasser, morgens setze ihn zum Feuer, laß ihn wohl erwallen: Nimm ein Loth Ammelmehl wohl gestossen und gebeutelt, thue es darein, seihe es, wenn es alles zergangen ist, durch ein Tuch, laß es ziemlich kalt werden, thue darein

vier

vier Loth Alaun, wohl und rein gestossen, rühre es mit einem Stecklein wohl durcheinander. Wenn du nun begehrest zu mahlen auf dem Papier, das streiche vorhin an mit dem Pensel mit diesem Wasser, laß es trocknen, preß es denn wohl, und schlage es. Darnach so mahl frölich ohne Sorg darauf, es schlägt dir nicht durch.

## Nro 133.
## Stahl, Eisen, Kupfer oder ander Metall zu machen, daß man darein graben, stechen oder schneiden kann.

Nimm Salmiac, und gemein Salz jedes gleichviel, und so viel gemahlen Weinstein, setze es über ein Feuer in einem starken irrdenen Hafen, lege das Metall darein, und laß es wohl sieden eine Stund, so erweicht es von dieser Etzung.

Willst du denn es wieder härten, so mache es über einer Glut glüend heiß, ziehe es heraus, und stoß es in kalt Wasser, so wird es gar hart, je weniger du es glüend macheſt, je weniger es härtet

# Das zehnte Kapitel.

## Mehr von allerhand Schattirungen, Mixturen und Mahlerkünsten.

### Nro 1.

### Junge Männer, wie sie anzulegen.

Zu den jungen Mannsbildern, sollst du nehmen Bleyweiß, Beergelb und Bergbraun, Vermilion und zuweilen etwas braunen Ruß, auch wohl etwas Lack, und so fort, nachdeme du die Gestalt des Bildes, welches du angefärbet, willst beschaffen haben.

Insgemein wollen die Mannsbilder etwas bräuner und röthlichter als die Frauensbilder gemachet seyn: diese vertiefe du mit Lampenschwärze und Bergbraun, wie auch mit Vermilion oder Lack und braunen Scheißgelb und Vermilion; ferner ist die blühende Röthe, wie zuvor gemeldet worden.

### Nro 2.

### Todte Männer, wie sie anzulegen.

Zu den todten Männern nimm Weiß, Bergbraun und Bleyweiß, ein wenig Schwarz und etwas Lack darunter, nachdeme du sie bleich-

weiß

weiß, gelb oder braun haben willst, vertiefe sie mit Ruß, und erhöhe sie mit Weiß, Berggelb und etwas Schwarz oder Indisch blau.

Nro 3.

## Wie die Satyren, Waldgötzen und Feldteufel mit Farben anzulegen.

Die Satyren oder Waldgötzen und Feldteufel must du mit starkem Bergbraun, das mit Weiß und Braunroth vermischet ist, anlegen, nachdeme du sie braungelblicht oder rothfärbig angestrichen haben willst. Dieses vertiefe mit starkem Ofenruß, und erhöhe sie mit Weiß, Gelb, und Bergbraun, u. s. f.

Nro 4.

## Wie allerhand Farben Haare sowohl der Männer als Frauen und Kinder mit Farben anzulegen sind.

Die Haare der jungen Kinder sollst du allerdings anlegen wie die Haare der Frauen und Jungfrauen, jedoch darneben allezeit die Unterscheide, die in denselbigen vorfallen, wohl in Acht nehmen, als nemlich, daß das eine Haar viel gelber, bräuner, fahler, weißgelber, goldfärbiger, oder schwärzer und grauer ist als das andere.

Diesen

Diesen allen must du zu Hülfe kommen mit Vermischung nachahmender Farben, damit du das Leben desto besser trifft, und solches muß ein Kunstübender mit Fleiß anmerken und erwägen, damit er nicht jenen unverständigen Bauren folge, welcher seinen Pflug allezeit in die alte Forche setzete, und solcher gestalt aber, wie man zu sagen pfleget, aus einem Topf mahle; sondern du must allezeit auf das Alter die Beschaffenheit und Eigenschaft, wie du dieselbige haben und vorstellen willst, gute Achtung geben.

Nro 5.

## Wie die Haare der jungen Frauen und jungen Kinder mit Farben anzulegen.

Die Haare der jungen Kinder, wie auch der jungen Frauen solst du mit Bergbraun anlegen, und mit Masticat und Weiß, oder mit Berggelb und Weiß, bisweilen auch mit ein wenig Braun und Weiß erhöhen, um der Veränderung willen kannst du sie unterschiedlich erhöhen. Vertiefe sie mit Nuß und Schwärz, oder auch Nuß allein, nachdeme du es stark angeleget hast.

Du kannst auch die Haare der jungen Kinder und Frauen wohl mit Liechtgelb anlegen, und mit Bergbraun vertiefen, oder mit Masticat und Weiß, oder auch mit Masticat alleine.

Nro 6.

## Nro 6.
## Wie die Haare der Frauen von gutem Alter anzulegen.

Die Haare der Frauen von gutem Alter kanst du auch mit Bergbraun und Schwärze, u. e. a. anlegen, und mit stark Braun und Schwarz vertiefen, welches du denn mit Bergbraun und Weiß erhöhen kannst.

Die Haare der grauen Weiber nimmt man mehr Schwarz als Weiß zum Anlegen, und erhöhet sie mit Weiß.

NB. Was nun bishero von den Haaren der Frauen und Kinder gemeldet worden, dasselbige kann auch also von den Haaren und Bärten der Männer verstanden werden.

Doch müssen die Farben allezeit nach seinem Vorhaben gerichtet und angebracht werden, daß man hierinnen sich selber leichtlich genug thuen könne.

Nachdeme ich dir nun sattsam angezeiget, wie allerley Bilder mit ihren Farben anzulegen, so will ich mich nun zu den Thieren wenden, und den Anfang von den fürnehmsten Vögeln und Federvieh machen, allerförderst aber anzeigen.

## Nro 7.
## Wie der Adler mit seinen Farben anzulegen.

Den Adler kannst du anlegen mit Schwärz und Bergbraun und mit Schwärz vertiefen;

die

die Federn mit Bergbraun und Weiß sehr wohl bedächtig erheben, den Schnabel und die Klauen mit dünnem Berggelbe anlegen, und mit Berggelb und etwas Ruß vertiefen. Etliche Augen kannst du mit Vermilion anlegen, und mit Masticat erhöhen; andere mit Saffran, Vermilion und Menig, auch wohl mit Bergbraun vertiefen; Etliche Klauen sind ganz schwarz, an etlichen aber sind sie an den Enden etwas gelblich. So ist auch zumerken, daß ein Adler an der Schwärze und Fähigkeit von den andern unterschieden ist, wie solches alles das Leben mit mehrern anweiset.

Nro 8.

## Wie der Greif anzulegen.

Den Greiffen must du mit Saffran anlegen, und ihn mit Bergbraun oder Ofenruß vertiefen.

Nro 9.

## Wie der Falck anzulegen.

Den Falken legest du an mit Bergbraun, Schwarz und Weiß, und vertiefest ihn mit Schwarz, die Federn müssen mit Schwarz gelinde abgezeichnet werden; auf die Brust must du ihn ganz weiß erhöhen, die Füsse mit Saffran anlegen, und mit Bergbraun oder Ruß vertiefen. Die mit Saffran angelegte Augen vertiefe mit Menige oder Zinnober und Saffran, der Schnabel ist bleich grau.

Nro 10.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685/phys_0228
DFG

## Nro 10.
## Wie der Storch anzulegen.

Der Storch wird etwas graulicht angeleget und mit reinem Weiß erhöhet, an den Enden der Flügel ist er schwarz, der Schnäbel und die Füsse werden mit Zinnober angelegt und mit Lack vertiefet.

## Nro 11.
## Wie die Enten anzulegen.

Die Enten sind unterschiedlicher Farben, als schwarze, fahle, gefleckte oder bunte, und etliche haben schöne grüne Hälse, und weiß unter dem Bauche. Die Füsse sind an etlichen schwärzlich, an etlichen roth und hochgelbe, damit du, als wie bey dem Schnabel des Schwanens hernach zu ersehen, verfahren must. Und dieweilen etliche auf den Flügeln auf unterschiedliche Arten fleckigt seyn, so kannst du hier am besten solches nach dem Leben nachahmen, und die Farben kunstgemäß anlegen.

## Nro 12.
## Wie der Strauß anzulegen.

Den Strausen solle man mit Schwarz, Weiß und Ruß graulicht anlegen, die Federn weißgrau mahlen, und ihn überall mit Schwarz und Ruß vertiefen, und mit Weiß erhöhen. Die Füß sind schwärzlicht.

Nro 13.

## Nro 13.
## Wie der Fasan anzulegen.

Der Fasan ist eines theils als der Strauß auch etwas röthlichter, wozu die rothe Kreyde sich wohl schicket, die Sprenkeln der Federn machest du mit etwas brauner Farbe, die Augen sind wie Falken-Augen gelblicht und heller: die Füsse legest du an mit Scheißgelb, und vertiefest sie mit Schwarz und etwas Berggelbe: Wenn du ihn nach dem Lehen machen kannst, ist es am besten, denn es ist ein schöner und zum Mahlen gar bequemer Vogel, wenn du ihn wohl nachzuahmen weist.

## Nro 14.
## Wie der Trut- oder Kalkutischhahn anzulegen.

Den Trut- oder Kalkutischhahn kannst du anlegen mit Schwarz und ein wenig Weiß, von dem Rücken an, nach dem Bauche zu, allgemach weisser, und muß auch durch und durch mit Schwarz eingesprenkelt werden, so wohl nach dem Bauche zu, als auf den Flügeln: weiter sollst du sie mit Schwärz vertiefen; die Bein must du mit Indischblau und Weiß, oder mit Schwarz und Weiß anlegen, und mit starkem Blau vertiefen; der Schnabel muß schwärzlicht seyn; die Augen sind blaulicht mit Weiß erhoben. Wenn sie böse seynd, so ist das Fell,

das

das über den Schnabel hänget, blutroth, welchen du dann mit Zinnober und Lack anlegen, und mit starken Lack vertiefen must, wenn sie aber nicht böse seyn, so legest du dasselbe an, wie vorgedacht, jedoch viel blauer, Pfirsichblütfärbig oder purpurfärbig; die Federn des Flügels sind an den Enden mit röthlichten Federn besetzet, wie du solches im Leben selber nachsehen kannst.

## Nro 15.

## Wie die Gans anzulegen.

Die Gans kann angelegt werden mit Weiß und Schwarz, auch Ruß, etwas grauer als der Schwan, wiewohl etliche auch weiß seynd, vertiefe sie, nachdeme sie grau seynd, mit weniger oder mehr Schwärz, Ruß und Weiß, und erhöhest sie mit eben denselbigen Farben, darunter etwas mehr Weiß gemischet ist, auf dem Rucken sind sie gemeinlich etwas bräunlichter, als auf dem Bauche; die Füsse seynd an etlichen schwärzlicht, an andern aber röthlicht, an dem Schnabel kommen sie mit den Füssen überein.

## Nro 16.

## Wie der Schwan anzulegen.

Der Schwan wird mit Weiß und ein wenig Ruß angelegt, und mit Weiß erhöhet, sonderlich au denen Orten, da sich die Federn mit ihren Theilen erhöhen müssen, die Füsse sind schwärzlicht, der Schnabel aber wird meistens mit Zin-

Zinnober und Saffran angeleget, und mit Lack vertiefet, die Augen sind gelblicht, mit einem schwarzen Kügelein.

Nro 17.

## Wie die Tauben anzulegen.

Die Tauben must du aus den vorgemeldten Farben nach dem Leben wohl anlegen, denn an dem Schwan, der Gans und der Enten werden alle an den Tauben vorkommende Farben gefunden.

Nro 18.

## Wie die Eule anzulegen.

Der Eulen sind unterschiedliche Arten, deren etliche auch an den Farben unterschieden sind.

Die Schliereule betreffend, so wird dieselbe auch mit Schwarz, Ruß und Weiß angeleget, und mit Ruß vertiefet.

So du sie etwas röthlichter haben willst, kannst du etwas rothe Kreiden darunter mischen, dieses kannst du mit Berggelb, rother Kreiden und Weiß erhöhen. Die Augen sind ganz gelbe mit Weiß umzogen. Die Füsse sind braungelb.

Auf diese oder dergleichen Weise kannst du auch mit den anderen Arten und Geschlechten verfahren.

Nro 19.

## Wie die Hüner anzulegen.

Die Hüner können nicht gar wohl fürgeschrieben werden, dieweilen derselbigen so vielerley

Arten

Arten sind, sondern es müssen so wohl die Hüner, als die Hähne nach dem Leben und nach Kunstvermögen angeleget oder angefärbet werden, gestalten denn schon aus dem Vorhergehendem sattsam zu ersehen, wie der Hüner Grau, Schwarz, Fahl, und andere Farben anzulegen, zu vertiefen, und zu erhöhen sind.

Nro 20.

## Wie die vierfussigen Thiere nach ihren Farben schön anzulegen sind.

### Wie der Hirsch mit Farben anzulegen.

Der Hirsch wird gemeiniglich nur mit Bergbraun und rother Kreiden angelegt, auf dem Rucken aber, und weiters, wo es vonnöthen, mit Ruß und Braunroth vertiefet, der Bauch und die Brust muß mit einem Striche unter dem Halse weißlicht seyn, das Maul und die Ohren aber etwas röthlicht, und meistens nach Schwarze sich richtend: die Klauen werden schwarz, die Hörner aber mit Ruß angeleget, und mit schwarz und Ruß vertiefet.

Eine Rehe oder Hündin wird eben mit denen Farben, doch etwas dünnner und glänzender angelegt, aber stärker erhoben.

Nro 21.

## Das Einhorn mit seinen Farben anzulegen.

Obgleich von denen Naturkündigern dafür gehalten wird, als wäre kein Einhorn zu finden, so wird es doch vielmals gemachet, und in unterschiedlichen Dingen dessen gedacht und eingeführet, absonderlich in Wappen und dergleichen, dasselbige wird nun angelegt mit ganz dünner Weisse, das nur ein wenig an der Farbe vermindert ist, und kann mit Roth, Schwarz und Weiß vertiefet, und denn mit dem starkesten Weiß erhöhet werden, das Maul aber kannst du, wie an denen weissen Pferden, Fleischfarb röthlicht machen, welches mit Zinnober und Bleyweiß, und mit dünnem Lack vertiefen must, die Augen und Klauen aber an denen Füssen werden schwarz gemachet.

Nro 22.

## Wie der Elephant mit Farben solle angeleget werden.

Weil der Elephant an der Farbe etwas schwärzer als mausfahl ist, so must du ihn mit Schwarz und Weiß und etwas Roth darunter anlegen, mit Schwarz und Ruß vertiefen, und eben mit den angelegten ersten Farben wieder erhöhen, es muß aber des weissen etwas mehreres darunter vermischet seyn, den Rüssel aber must du absonder-

sonderlich inwendig am Ende mit Zinnober und Weisse etwas röthlich machen, und mit etwas Lack und was Schwärze vertiefen, und eben also auch das innerste der Ohren machen, die Augen aber kannst du weißlicht, nach dem Blauen ziehend, gar ausfertigen.

## Nro 23.
## Wie die Affen, Meerkatzen und Pavianen mit Farben anzulegen sind.

Diese Thiere werden insgemein mit Scheißgelb, Ruß und Schwärze angeleget, und die Haare mit Masticat und Weiß, bisweilen auch mit etwas Roth darunter abgezogen, auch wohl gar mit Bergbraun und Weisse, das Gesicht aber must du ganz dünne mit etwas Schwärz und Ruß ausmachen, die Pfoten aber werden gerne fahlschwarz seyn, so mit Schwärz und Braunroth, auch wohl gar mit etwas Weiß darunter angeleget und mit Schwarz, und so fortan, vertiefet werden müssen. Diejenigen Affen aber, die unter dem Halse und auf der Brust weißlicht seyn, kannst du auf ihre bekannte Weise gar zu recht gebrauchen.

## Nro 24.
## Den Bärn mit seinen Farben hübsch anzulegen.

Solchen lege mit Bergbraun an, darunter Schwärz und etwas Braunroth seyn muß,

vertiefe solchen mit starkem Ruß und Schwärze, und gieb ihme mit Bergbraun, Weiß und Schwärze seine Erhöhung.

## Nro 25.
## Den Wolff mit seinen gehörigen Farben auszumachen.

Dieweil die Wölfe nicht einerley, sondern unterschiedlichre Farben sind, nachdeme müssen sie auch angeleget werden, die nun grau aussehen, die müssen mit Schwarz und Weiß, mit etwas rother Kreiden, angeleget, mit Schwarz und Roth vertiefet, mit Schwarz und Weiß aber erhöhet werden.

Zu den Schwänzen aber, die röthlich seyn müssen, must du Zinnober und Weiß, und die Augen, welche kastanienbraun sind, mit Weiß, Bergbraun, und etwas Zinnober anweissen.

Die grauen Wölffe aber werden mit Schwärz Weiß und Bergbraun angeleget, mit Schwärz und Ruß vertiefet, und mit Braunroth und Weiß erhebt, die grauen Haare aber werden mit Weiß und ein wenig Ruß überzogen.

Etliche magst du endlich mit Bergbraun, Weiß und Roth anlegen, und mit hellem Roth vertiefen.

## Nro 26.

## Den Haasen mit seinen Farben anzulegen,

Den Haasen must du mit Bergbraun anlegen, und unten an dem Bauch etwas weißlicht und auf dem Rucken auch, wo es nöthig ist, mit Ruß vertiefen, und hie und da mit Weiß und Berggelb erhöhen, und auf der Brust mit saubern Weiß, auch wohl da und dorten einige röthlichte und schwärzlichte Härlein ziehen, und so fort an.

## Nro 27.

## Die Caninichen mit ihren Farben anzulegen.

Dieses ist allerförderst bey den Caninichen zu beobachten, daß man solche von unterschiedlichen Farben findet, als der Haasen; als da seynd ganz weisse, schwarze, fahle, röthlichte doch aber meistentheils graue. Bey welchen aber im Anlegen anders nichts zu beobachten, als daß man die Farben wohl auslese, und sie recht anlege, wie solches am besten nach dem Leben selbsten anzustellen ist, insgemein aber legt man solche Thierlein mit Schwarz, Weiß und Roth an, nnd richtet sich hierinnen viel nachdem, was oben bey dem Haasen gesagt ist.

Nro 28.

## Wie der Leopard mit Farben anzulegen.

Den Leopard must du mit Liecht- oder Berggelbe anlegen, und ihn mit Ofen oder Kienruß vertiefen, die Flecken aber auf der Haut must du imgleichen mit Ruß und Schwärz anlegen, der Nachen aber schwarz und weiß und etwas Bergbraun, oder dergleichen, und also nach seiner Art gar ausführen, durchgehends aber mit Berggelb und Weiß erhöhen, und des Glanzes halber etwas Saffran darunter thun.

Nro 29.

## Wie die Katze nach ihrer Farb anzulegen.

Dieweil die Katzen unterschiedlicher Farben sind, als grau, weiß, gelblicht, roth, braun, schwarz oder blau, braunroth und scheckicht, also must du sie auch darnach anlegen. Die blauen leget man mit Indischblau und Weiß an, bricht es etwas mit Berggelb oder Ruß, vertiefe sie aber mit Indischblau, Schwarz und etwas Ruß, und mache also die Flecken und Veränderung des Bunten auf das geschicklichste, erhöhe sie ferner mit Weiß, Indischblau und etwas Schwarzes, und so weiter, nachdem sie grau oder blau seyn sollen. An etlichen sind die Spitzen der Ohren, und meistens alle an dem Maul,

Maul, oder da die Haar-Stoppeln um das Maul stehen, etwas gelblicht, welches du mit etwas Berggelb anweissen must.

Nro 30.

## Ratten und Mäuse, wie sie anzulegen.

Diese haben schier die Farben des Elephanten, doch etwas fahler, und deßwegen kannst du, wie bey dem Elephanten nachzusehen, damit verfahren, nemlich mit Weiß, Schwarz und etwas Ruß.

Nro 31.

## Wie der Esel anzulegen.

Die Esel sind mehrentheils fahl oder eißgrau, die must du anlegen mit Weiß und Schwarz, vor die aber, die fahl seynd, kannst du etwas Bergbraun zusetzen, und sie mit Bergbraun und Schwarz vertiefen, an dem Maul must du sie mit etwas Weiß erhöhen, wie auch unter und über den Augen wie auch an den Ohren und unten an den Füssen.

Nro 32.

## Schwein, wie es anzulegen.

Das Schwein sollst du anlegen mit Bergbraun und Saffran, mit Ruß vertiefen und mit Masticat erhöhen, die Borsten must du hie und da an etlichen Theilen mit starken Bergbraun,

und zuweilen mit etwas Ruß anweissen. Die Feuer-Farbe der Augen solst du mit Vermilion anlegen, und mit Masticat erhöhen. Der Rüssel wird mit Indisch-blau, Schwartz und Weiß angeleget, und mit Schwartz vertieffet. Gleicher Gestalt must du auch die schwartzen Stoppeln und Flecken, die etliche an den Borsten haben anlegen; das inwendige des Rüssels aber mit Vermilion machen, und mit Lack vertieffen Also und gleicher Weise wird auch dem Löwen, und dergleichen Thieren, die dieser Farbe nahe kommen, der Anstrich gegeben. Und weil diese Anfärbung sich meistentheils zu den wilden Schweinen, schicket, die Zahmen aber vielmals schöner und weisser seynd, so kanst du diese mit Berggelb und ein wenig Ruß anlegen dünne, sie mit Ruß vertieffen und mit Masticat und Weiß erheben.

Nro 33.

## Schaafe wie sie anzulegen.

Die Schaafe must du mit Weiß, das ein wenig mit Ruß gebrochen ist, fein dünne anzulegen, mit Schwartz, Weiß und Berggelb oder Ruß vertieffen, und die herfür stehende Theile ihrer Wolle, mit saubern Weiß, daferne man sie blank und schön will haben, wie man sonderlich an den jungen Lämmern siehet, erhöhen, um dieser Ursachen willen sollst du an die Erhabenheit der gemeinen Schaafe kein Weiß allein machen, sondern es mit etwas Ruß oder Berggelb oder Schwartz mischen, so viel nemlich zu der Erhabenheit nöthig ist.

Nro 34.

## Nro 34.
## Pferde, wie sie anzulegen.

Ein schwartzes Pferd, oder einen Rappen leyest du an mit gar dünnem Schwartz, vertiefest es mit stärckerm Schwartz, und erhöhest es mit ein wenig Schwartz und Weiß, auch bisweilen mit etwas Berg-braun oder Braun-roth dabey, doch mässiglich.

Ein weiß Pferd lege an mit Bleyweiß, das kaum kennlich mit Ruß oder Berggelb gebrochen ist, vertieffe es mit Schwartz und Weiß und etwas Berggelb darunter, und erhöhe es mit reinem Weiß.

Ein Kastanien-braunes Pferd kanst du mit Braunroth, Saffran und Schwartz anlegen, mit Schwartz und Braunroth vertieffen, und mit Braunroth, Weiß und etwas Saffran erhöhen. Die Mähne dieser Pferde magst du wohl etwas weißlich machen, und ihme ferner vier weisse Füsse geben.

## Nro 35.
## Ein Schimmel und Aschgraues Pferd anzulegen.

Dasselbige lege an mit Schwartz und Weiß, doch nicht zu dunckel, vertieffe es mit blaulicht Schwartz, auch wohl zuweilen mit etwas Ruß oder andern Farben gebrochen, und erhöhe es mit Weiß.

Füchse oder rothe Pferde lege an mit Vermilion und Bergbraun, auch wohl etwas Weiß darunter

oder

oder mit rother Kreyden alleine, und vertiefe sie mit Braunroth, und etwas Berggelb, und erhöhe sie mit rother Kreyden, Weiß und zuweilen mit etwas Ruß.

Die Schecken oder gefleckte Pferde müssen aus den jetzt gemeldten gestaltet werden, dan man hat in gemeldten solchen Farben meist alle unterschiedliche Farben der Pferde, welches du als ein Kunst-Übender mit Verstand must anzulegen und einzurichten wissen.

NB. Also kanst du auch diese Anfärbung allen andern Thieren von gleicher Gestalt zueignen: Als da sind, Ochsen, Kühe, Stiere, Hunde, und so fort, dann was einerley Farbe hat, kan auch auf gleiche Art und Weise abgehandelt werden.

Nro 36.

## Wie die kriechende Thiere und Ungeziefer in der Illuminir-Kunst mit ihren Farben anzulegen, und zwar erstlichen:

### Wie die Nattern und Schlangen anzulegen sind.

Die Natter oder Schlange ist von unterschiedlichen Farben, meistentheils feuerig, darum gebrauche solche Farben darzu, welche mit der Natur übereinstimmen, nemlich Mennig, Safran, Zinnober und dergleichen, und lege auch Feuer-roth und etwas Blau auf den Rucken, den

Bauch

Bauch unten must du meistens allezeit mit Masticat oder Beerengelb anlegen, und mit Masticat und Weiß erhöhen, auch weiter durch und durch mit Schwartz besprenklen.

Etliche Schlangen sind gantz gelb, etliche grünlicht, meistens allezeit aber besprenkelt, und ist eine feuriger als die andere.

Nro 37.

## Wie die kriechende Schlange anzulegen.

Eine kriechende Schlange must du auf dem Rucken mit Himmel-blau anlegen, und nach dem Bauch zu mit schwartzer Schwartze, den Rucken mit schwartzen Dipffelein besprengen, den Bauch aber kanst du durch einige rothe Farbe etwas Feuer-roth machen, und Schwartz durchsprengen, wie auf dem Rucken, und ferner die Klauen schwartz, und was mehr zu Vorstellung eines ungeheuren Thiers gehöret. Dann diese Ungeheure werden meistens inventiret, und derer Gliedmassen aus anderen Thieren in diese zusammen gefüget, ꝛc.

Nro 38.

## Wie die Crocodill anzulegen.

Die Crocodill kanst du anlegen mit Dunkel- und Mager-grün, und vom Rucken niederwärts nach dem Bauche zu vertrieben, wenn du es aber unten mit Masticat anstreichest, so thue es der-

dergestalt daß das Grüne Gelbe gleichsam ineinander schmeltze. Dieses sollst du vertieffen mit Indisch-blau, und auf dem Bauche mit Masticat und Weiß erhöhen. Die Schnautzen vornen an und herum, und inwendig muß röthlich seyn. Die Abzeichnung der Schuppen must du mit Schwartz thuen, die Pfoten sind schwartz-grün, und die Nägel daran gantz schwartz.

## Nro 39.
## Wie die Erd-Krot anzulegen.

Die Erd-Krot ist der Erde an der Farbe gantz sehr gleich, und darum kanst du sie darnach anstreichen, nemlich, mit Bergbraun, Schwartz Ruß und Weiß.

## Nro 40.
## Wie der Frosch anzulegen.

Die Frösche kanst du mit schönem Grünen anlegen, und mit Schwartz besprengen, mit Masticat vertieffen, daß es grün-gelb auf dem Bauche werde, und die Augen mit Saffran anlegen, auch rund herum mit Schwartz umbziehen. Etliche sind gantz Gras-grün, andere gelb-braun, etliche auch grau und dergleichen.

Alle derselben Arten aber werden mit Schwartz auf dem Rucken gesprenckelt, der Bauch gelblicht die Klauen schwartz, und unter dem Bauch etwas weißlicht gemachet, wie du denn in diesem allen dem Leben, leichtlich kanst nachfolgen.

Nro 41.

## Nro 41.

## Wie die Schild-Krote anzulegen.

Die Schlid-Krote kanst du oben auf der Schaalen unter dem Schilde anlegen mit Roth und Schwartz, und etwas Weiß darunter, in etlichen magst du wohl etwas Gelbes darunter mischen, die Streiffe aber, so auf den Rucken kommen, must du schwartz abzeichnen, und das Unterste des Leibes mit Scheiß-gelb, und etwas Schwartz anlegen, und etliche mit Masticat bewerffen, auch oben auf dem Schilde Masticat gebrauchen, und den Schild mit Schwartz und Ruß vertieffen, die Augen sehen fast als Gold aus, darum must du sie mit Saffran anlegen, und mit Menige vertieffen, die Klauen aber müssen schwartz seyn.

## Nro 42.

## Wie die Eyder anzulegen.

Die Eyder ist etwas braun-grau, etliche sind auch graulicht, diese lege an mit Ruß, und vertieffe sie mit Schwartz. Etliche sind unten am Bauche gelb, und diese solst du mit schwacher Mennig vertieffen, und durch und durch, wie von der Schlange gesaget worden, sprenckeln.

Welche was grünlicht sind, kanst du mit fetten Saftgrün anlegen, und mit Saftgrün und Schwartz vertieffen. Den Bauch aber färbe, wie oben gesagt worden, und besprenge ihn mit Schwartz.

Nro 43.

Nro 43.

# Wie allerley Früchte anzulegen.

## Wie die Weintrauben schön anzulegen.

Die weissen und blancken Weintrauben lege mit ganz dünnen Spangrün, mit gar ein wenig Masticat, und Weiß oder Beeren-gelb allein darunter gemischet, an, vertieffe sie mit gar dünnem Safft-grün, und erhöhe sie mit Masticat und Weiß, zuweilen auch nur etliche mit einem weissen Dipfflichen allein, daes der Tag oder das Liecht erfordert, die Blaue des Thaues, so du an etlichen siehest, must du mit Himmel-blau und Weiß, und ein wenig Grün-span darunter belegen, jedoch gantz gelinde und unbeständig.

Eine rothe und blaue Weintraube must du mit Purpur anlegen, mit Himmel-blau vertieffen, und mit Weiß erhöhen.

Nro 44.

## Wie die Kirschen, Weixel und Amarellen anzulegen

Die Kirschen werden insgemein mit Zinnober und Presilien-Farbe angeleget, mit Lack vertieffet, und mit Zinnober, und bisweilen mit etwas Weiß darunter gemischet, erhöhet, den Glantz kanst du mit einem Dipffelein weiß anzeigen

zeigen, doch nach Gelegenheit des Liechtes. Die sauren Kirschen oder Weixeln must du mit Lack anlegen, mit stärkerm Lack vertiefen, und mit Lack und Weiß erhöhen.

Die spanischen Kirschen aber lege in der Mitten mit Zinnober Lack und Weiß an, lasse aber die Ecken weißgelb bleiben, nach welchen du die Lackfarbe vertreiben, und denn weiter mit schönem Lack einröthen, und mit Weiß erhöhen sollst.

Eine Amarelle lege mit fettem Presilien Roth und etwas Schwärz an, vertiefe sie mit Schwärz, und erhöhe solche mit Zinnober, Lack und Schwärz, und vertreibe das gelinde untereinander, doch daß man es nicht merket, daß es erhöhet ist, und setze alsdenn mit Weiß noch einmalen die Erhabenheit darauf, dafern sie blinken solle.

Nro 45.

## Wie die Maulbeere anzulegen.

Eine Maulbeere must du mit lauterm Presilienroth anlegen, doch muß selbige etwas braun und stärker seyn, und hernach dasselbe mit Schwarz überhin streichen, und zwar dermassen, daß es zwischen den Ringel und Hügeln der Beeren etwas röthlicht durchscheine, und auf der Tages- oder Liechtes-Seiten auf etliche der Hügelichen ein Dipffelein weiß, oder Weiß und etwas Lack und Schwarz anstatt der Erhöhung setzen, und also denen Natürlichen nachfolgen.

## Nro 46.
## Welsche Nüsse nach der Art anzulegen.

Die grünen welschen Nüsse lege mit Grünspan und etwas Safftgrün an, vertiefe es mit Saftgrün, und erhöhe es mit Grünspan und Weiß. Aber eine ausgeschelete oder ausgelüftete und dürre Nuß lege mit Bergbraun und etwas Weiß an, vertiefe es mit Bergbraun und Nuß, und erhöhe es mit Bergbraun und Weiß.

## Nro 47.
## Pfirsinge und Apricosen nach ihrer Farbe gut anzulegen.

Den Pfirsing must du mit dünnem Masticat oder Weiß und Beerengelb anlegen, und mit Beergelb vertiefen, so sich etlicher Massen nach dem Braungelben ziehen muß. Sollen sie aber geröthet werden, so doch nicht allzeit geschehen muß, so thue solches mit Lack und Weiß erhöhen.

Die Apricosen aber, so etwas gelber, und insgemein höher eingeröthet sind, werden allerdings wie die Pfirsinge angeleget, nur dieses ist der Unterscheid, daß von diesen beyden Früchten die eine viel grüner, blauer, gelber und röther ist, als die andere, wie den solche besser dem Leben nachzumachen sind,



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685/phys_0248
DFG

## Nro 48.
## Spilling und blaue Pflaumen nach ihrer Art recht anzulegen.

Die weissen Pflaumen thue eben wie die Apricosen anlegen, oder wie die Pfirsinge, so sie aber recht reif und gelbe sind, must du sie auch mit dem Gelben anlegen.

Die blauen Pflaumen aber must du mit Purpur anlegen, und mit Himmelblau vertiefen, an denen Stielen aber sie etwas grünlicht machen, und gelinde mit Purpur und Weiß aber erhöhen.

## Nro 49.
## Aepfel nach ihrer Art anzulegen.

Solches ist am besten, so du sie schön mit dünnem Masticat anlegest, und ein wenig Grünspan darunter vermischest, auch wohl mit etwas Weiß, Beerengelb, Lack und Grünspan; selbige vertiefe alsdenn mit Bergbraun und Lack, und gib solchen eine liebliche Röthe, nach Erfoderung, mit schönem Lack. Die Erhöhung aber must du thun mit reinem Weiß und Masticat, die allerstärkeste Erhöhung aber mit dem Glanz mit Weiß allein, doch must du die Art der Aepfel selbsten wohl beobachten, wenn selbige grün oder gelb, oder röthlicht, oder ob sie reif oder unreif seyn, denn ein grosser Unterschied unter den Aepfeln ist. Diejenigen Aep-

fel aber, die schön röthlich sind, must du etwas dünn und zart anlegen, weilen der Lack auf den Masticat sich nicht wohl handeln läßt, deßwegen denn auch etliche die Röthe allein auf den saubern Grund legen, und die andern Farben dargegen anstreichen, welches denn ein Verständiger und erfahrner in solchen Sachen schon selbsten nach Nothdurft zu machen wissen wird.

## Nro 50.
## Die Birnen nach ihren Farben hübsch anzulegen.

Die Birnen werden gemeinlich mit Masticat und ein wenig Grünspan angeleget, mit Bergbraun und Grüne gelind vertiefet, wiewolen man etliche etwas röthlicht anstreichen muß, und nach der Art, wie im vorhergehenden von Aepfeln gesagt worden, jedoch so hoch von Farben nicht. Es sind aber die Birnen, wie bekannt, von unterschiedlichen Farben, gelb, grünlich und braun, röthlich und dergleichen, wie man solche den natürlichen gleich machen kann.

## Nro 51.
## Die Erdbeere nach ihren Farben recht anzulegen.

Diese kannst du an dem Grund weißgelblich anlegen, und hernach ganz dünn mit Lack

und

und Zinnober überlegen, doch dergestalt, daß er an dem Obertheile, und auf einer und der andern Seiten etwas mehr nach dem Gelben oder Weissen sich neige. Vertiefe sie mit Lack, und erhöhe sie mit Masticat, und zuweilen auch einmalen mit Weiß allein. Die Dipfelein sollst du mit Lack und Schwärze machen, denn die auf den weissen oder gelben Grund zu stehen kommen, sind vielmal etwas braun, welches du auch mit Berggelbe und Ruß machen kanst.

Nro 52.

## Pomeranzen wie sie anzulegen.

Eine Pomeranze lege mit einer Menig und Saffran an, vertiefe sie mit Lack, und erhöhe sie mit schönem Masticat, die nun etwas bleicher sind, kannst du wie die Limonien anlegen, nemlich mit schönem Masticat, und mit Bergbraun und Saffran vertiefen, und mit Masticat und Weiß erhöhen.

Nro 53.

## Gurcken wie sie anzulegen.

Die Gurcken lege an den Enden mit dünnem Gelb an, in der Mitten mit Grün, und vertreibe sie nach den Enden zu gelinde unter dem Weißgelben, und vertiefe sie mit Saftgrün und ein wenig Indischblau, und das Gelbe mit etwas Bergbraun und Saftgrün, erhöhe sie mit Grünspan und Weiß, und die Erden mit Weiß allein. Die Dipfelein, so daran vorkommen, kannst du mit Ruß und Schwärze machen, u. s. f.

Nro. 54.

## Rüben wie sie anzulegen.

Die Rübe thue mit Weiß anlegen, mit Ruß und Schwärz gelinde vertiefen, und mit starkem Weiß erhöhen. Das Laub sollst du mit schönem Grünspan anlegen, mit Saftgrün vertiefen, und mit Masticat erhöhen. Die Anröthung mache, wie bey dem Radiß hernach zu ersehen seyn solle, mit Lack, und zuweilen mit Lackmuß und Presilienroth, so sich etwas nach dem Purpurblauen ziehet, denn auch etliche etwas bleichgrün an den Häuptern sind.

Nro 55.

## Kürbis wie sie anzulegen.

Die Kürbisse, die gelbe sind, lege mit Braungelb an, und überstreiche sie mit Bergbraun und Saftgrün, die Aederlein aber, die daran übergehen, belege mit einem starken Bergbraun, und erhöhe sie mit Weißgelb und Saftgrün.

Die grünen Kürbisse aber kannst du mit Grünspan, Indigblau und Saftgrün anlegen, mit Saftgrün und Indigblau vertiefen, und mit Masticat erhöhen.

Nro 56.

## Radiß oder langer Rettich, wie solcher anzulegen.

Diesen must du mit Weisse anlegen, mit dünner schwärz oder ostindischen Dinte vertiefen,

sen, aber an dem Obertheil anröthen und nach unten zu vertreiben, oder auch etliche mit Saftgrün, und so denn weiter mit starkem Weiß erhöhen, daferne sie nicht stark genug angeleget seyn, das Laub aber lege an mit Grünspan und Saftgrün und etwas Indigblau vertiefen, und mit Masticat erhöhen, aber man muß merken, daß man die Dinge, die weisse seyn, durch den Grund des Papiers, wie allbereit oben gedacht worden, vorstellen könne.

## Nro 57.

## Wie der roth und weisse Kohl anzulegen.

Du kannst ein weisses Kohlhaupt mit ganz dünnem Gelb anlegen, und an etlichen Orten mit ganz dünnem Grün und etwas Weiß, nach dem Gelben sich ziehend, vertreiben, mit dünnem Bergbraun und Saftgrün sehr gelinde vertiefen, und mit lauterm Weiß erhöhen.

Etliche sind etwas blau grünlich, nach welchen du dich ebener Gestalt Kunst gemäß richten must.

Den rothen Kohl thue mit Purpur anlegen, mit Lackmuß und etwas Lack vertiefen, und mit Purpur und Weiß untereinander erhöhen.

Nro 58.

## Gelbe Rüben wie sie anzulegen.

Die Möhrrüben kannst du anlegen mit Berggelb und Saffran, oder so du sie noch höher an der Farbe haben willst, etwas Menige darunter thun, und mit Berggelb und Bergbraun um etwas Roth vertiefen, und mit Masticat erhöhen.

Die weissen Wurzeln lege an mit Masticat und Weiß, die Ringlein, so an etlichen sind, mache mit Ruß und Bergbraun; ihr Laub kannst du aus andern Feldkräutern verstehen.

Nro 59.

## Wie eine Rose anzulegen.

Eine Rose lege an mit schönem venedischen oder florentiner Lack, darunter thue ein wenig Weiß mischen, und mit einem schönen braunen Lack vertiefen auch mit Weiß und denselben Lack u. e. a. erhöhen.

Die Provinz oder Zuckerrose sollst du anlegen mit schönem Lack, und etwas mehreres Weiß, als an der vorigen, darunter mischen, mit einem schönen Lack vertiefen, und mit Weiß erhöhen

Die weisse Rose sollst du anlegen mit venedischem Weiß, auch mit Weiß und Schwarz vertiefen, und weiter mit schönem Weiß erhöhen. Du kanst sie auch mit ostindischer Dinten dünne vertiefen, und weiter mit schönem Weiß erhöhen,

oder

oder die Erhabenheit durch den Grund des Papiers vorstellen.

Die Klapper-Rose oder Stock-Rose lege ebenmässig an, wie die roth Rose, und fast eben so hoch an der Farbe.

## Nro 60.

## Gold- oder Ringel-Blumen, wie sie anzulegen

Lege die Gold- oder Ringel-Blumen mit Auripigment, und etwas Menig oder Rausgelbe an, vertieffe sie mit Zinnober, Lack und Menige, und erhöhe sie mit Masticat.

## Nro 61.

## Wie die Nägelein anzulegen.

Die Nägelein sind unterschiedlich, etliche werden etwas bleicher angelegt als die Rosen, und mit schönem Lack besprenkelt und beflammet. Etliche Striche sind schöner an Roth, auf einem weissen Grund, diese lege an mit Zinnober und Lack, und vertieffe sie mit starckem Lack.

Das Weisse kanst du auch durch den Grund des Papiers vorstellen, und mit dünner Ost-Indianischer Dinten vertieffen.

Das Laub solst du mit Grünspan, etwas Weiß und Indischblau anlegen, oder mit Berggrün alleine, und mit Safftgrün vertieffen.

Diese wollen gar wohl nach dem Leben gemachet seyn.

Nro 62.

Nro 62.

## Wie die Tulpen anzulegen.

Die Tulppen sind auch sehr unterschiedlicher Arten und Farben, weßwegen ich insonderheit darvon nicht reden will, weilen du an denselbigen so nothwendig als an irgend einer anderen Blume dem Leben folgen must.

Du kanst die meisten Arten dieser Blumen, mit gar geringer Mühe durch die Wasser-Farben anstreichen, welches meistens geschicht, weilen der weisse Grund an vielen zu Nutze gebraucht werden kan, weßwegen dann damit also zu verfahren ist.

Zeichne zuvorderst mit Bleyweiß so behende als möglich, es geschehe auf weiß Papier oder Pergament, und vertieffe sie hier und dar ein wenig, eben alswan du eine weisse Blume daraus machen, oder durch Waschen oder Tuschen vorstellen wolltest, welches du dann mit dünner Ost-Indischer Dinten thun solst, bißweilen etwas grau-gelblicht, welches du mit Berggelbe thuen kanst.

Du magst diese Vertieffung auch wohl mit geriebenem Bleyweiß thun: Wann solches geschehen, so lege die Flammen oder Striche, nach Art der Farbe, welche die Blume hat, also an, wie du wilst. Wann es trocken ist, vertieffe und erhöhe sie, wie es die Farbe der Blumen erfordert, wie dann von jedweder Art derselben ist gelehret worden, so wirst du sie Natur-gemäß wohl anfärben können, sie seyen mit Roth, Lack,

Pur-

Purpur oder unterschiedlichen Farben geflammet.

Welche einerley Farbe sind, als gelbe oder rothe und so fort, die must du mit solchen Farben, die mit ihrer Gestalt übereinkommen, anlegen: und so darinnen einige Flammen fürkommen, hernach nach Erforderung belegen, du wolltest dann solches im Anlegen zugleich m. e. a. thun, welches in den fürnemsten und grösten Flammen am besten geschehen kan.

Nro 63.

## Wie man allerhand Metallen, als Gold, Silber, Kupffer, Messing, Zinn und Eisen-Werck anlegen solle.

### Wie das Gold anzulegen.

Nimm zu der guldenen Farbe, Meinige, Saffran und meist liecht Berggelb, damit du allerhand guldene Geschirr, und andere kleine Dinge anlegen, und die mit Lack und etwas Roth vertiessen, die fürnehmsten Vertieffungen aber mit Lack Nuß und Schwartz anweisen kanst, und thue es mit Muschel-Gold, nach Erforderung der Arbeit erhöhen.

Nro 64.

### Wie das Silber anzulegen.

Die Silber-Farbe solst du mit dünnen Weiß anlegen, mit Schwartz und etwas Blau darunter vertieffen und mit Silber erhöhen.

Nro 65.

Nro 65.

## Zinnwerck wie es anzulegen.

Weilen das Zinnwerck etwas blauer als das Silber ist, so kanst du es derowegen mit dünnem Indischblau, Himmelblau und Schwartz vertieffen, und mit Weiß, oder, so willst, mit Silber erhöhen.

Nro 66.

## Wie der Messing anzulegen.

Den Messing kanst du anlegen mit dünnem Scheißgelb, oder Beerengelb und Weiß, und mit Indischblau und etwas Grünspan, und das fürnehmste mit Indischblau vertieffen und mit Masticat erhöhen. Und dieses ist, was die kupfferner und metallenen Bilder und dergleichen durch die Lufft beschlagene oder angelauffene Wercke begrifft; Wan sie aber schön und glänzend seyn sollen, so must du darmit fast eben so handeln, als bey dem Gold ist gemacht worden, jedoch etwas schwächer an der Farbe.

Nro 67.

## Blanck-Eisenwerck, wie es anzulegen.

Das blancke Eisen-Werck hat fast eben ganz die Art, wie das Zinn, und darum kanst du auf einerley Weise damit verfahren.

Nro 68.

Nro 68.

## Wie das blancke Kupffer anzulegen

Du kanst das blancke Kupfer anlegen mit Braun, Roth und Weiß, dan mit Braunroth, Lack und etwas Ruß vertieffen, aber mit Braunroth und Weiß erhöhen oder es sonsten hier nnd dar, da es ein flinckerendes Liecht hat, wohl mit ein wenig Muschel silber erhöhen.

Nro 69.

## Wie allerley Holtzwerck, Schiffe, Bauren-Häußer, allerley Baume, Aeste und Stiele mit Farben anzulegen sind.

Ich mache hierinnen den Anfang von den Bäumen, welche nun unterscheidlich angeleget werden darunter etliche mit Weiß und Schwartz angeleget, darunter etwas Ruß kommen muß, welche du dann mit Bergbraun und Schwartz vertieffen kanst. Etliche aber, die von fernen stehen, mit Indischblau, Weiß etwas Bergbraun und mit Indigblau und Berggelb vertieffen, und mit eben derselbigen Farbe, die etwas liechter ist erhöhen.

NB. Hierbey beobachte, daß du die Dinge, die ferne und weit verschiessen, selten oder gar wenig erhöhen sollst, doch dergestalt, daß es bey vielen allein Liecht und Schatten oder Vertieffung anzu-

anzuweisen genug, sonderlich die Dinge, welche in einer nemlichen oder düstern Lufft geschehen werden.

Eben auf solche Weise kanst du auch mit Schiffen, Häusern und höltzernen Gebäuen verfahren.

Wann du die bewachsene und mit Moos überzogene Bäume, so viel möglich, vorstellen wilst, so must du dieselbigen, welche grün und gelblicht scheinen sollen, mit Scheißgelb und Berggrün vertieffen, diejenigen aber, so etwas weiß-gelb aussehen, mit Scheißgelb und etwas grün belegen.

Andere, die bleichgrün scheinen, mit Berggrün und Weiß, und so fort an, abthun.

Insgemein kan du diese hier und da mit etwas Safftgrün und Grünspan verschattiren, und sie mit Safftgrün, und Indischblau vertieffen, nachdem ein jedes angeleget ist, es seye dunkel oder liecht, und also auch in dem Erhöhen derselben

Nro 70.

## Holtzwerck wie es anzulegen.

Was das Holtzwerck betrifft, da must du auf die Art und Eigenschafft der Farben wohl Achtung geben ob du dasselbige alt oder neu haben wilst, auch unterscheiden, ob es zierliche Gebäue oder schlechte Bauer-Häuser seyn.

Nro 71

## Bauren-Häuser wie solche anzulegen

Ein Bauren-Haus solst du mit liecht Berggelber Farbe

Farbe mit Bergbraun und Ruß und dergleichen Farben anstreichen, und mit denselbigen Farben, die etwas fetter oder stärcker seyn, nach dem das Haus alt ist, vertieffen.

## Nro 72.

## Wie das neue Stroh auf den Tächern der Bauern-Häuser anzulegen.

Das neue Stroh auf den Dächern der Bauren-Häuser kanst du mit Scheißgelb und etwas Saffran anlegen, und mit Bergbraun schattiren, auch an etlichen Orten die Strohhalmen desto besser zu unterscheiden mit Masticat und Weiß, und hier und dar mit Ruß artiglich vertieffen.

Das alte Stroh hingegen lege mit Bergbraun an, und mische zuweilen etwas Schwartz und Weiß darunter: Die Stroh-Aehren aber solst du mit Berg-braun und Weiß hier und dar gleichsam überhin Kunst-gemäß anweisen.

Das noch ältere und veraltete Stroh lege an mit Schwartz und Weiß, etwas Ruß, und ziehe es hier und dar mit Bergbraun und Weiß ab, erhöhe es Stücklein-weise und maashafftig und ungleich.

## Nro 73.

## Stroh-Dächer wie sie anzulegen.

Die Stroh-Dächer wie sie von fernen liegen, und fahlgrau oder verblichen scheinen, lege an mit

mit Indischblau und Weiß, und um der Veränderung willen, thue auch bisweilen etwas Bergbraun darzu, und vertieffe sie mit Indischblau und etwas Berggelbe.

Wann du einige Dächer, die mit Moos und Gräsicht bewachsen seyn, wilst vorstellen, so verfahre auf die Weise darmit, wie oben bey den Bäumen angewiesen worden, nemlich mit Scheißgelb, Berggrün, und so fort.

## Nro 74.

## Wie man Städte, Schlösser und verfallene Gebäue anlegen solle.

Du must auf die Städte, Häuser und andere Gebäue, so du mit lebendigen Farben anlegen wilst, wohl Achtung geben, wie solche in der Nähe oder Ferne auch an der äusserstен Verschiessung liegen.

Die Städte und Wohnungen, welche vornen an liegen, kanst du gar wohl mit Vermilion und Weiß anlegen, bisweilen auch mit Braunroth und Weiß, und etwas Bergbraun darunter, und Braunroth und Berggelbe hier und dar vertieffen und unterscheiden, und etliche flache Vertieffungen mit Ruß und Braunroth, oder mit etwas Vermilion darinnen vermengen. So du demselbigen einige Erhabenheiten geben must, so thue es mit Vermilion und viel Weiß und Roth.

Diejenigen Städte aber, so etwas ferne liegen, kanstdu mit Purpur oder Lack und etwas Blau und

Ver-

Vermilion anlegen, und mit stärkerm Lack und Blau vertiefen, auch mit eben der Farbe mit vielem Weiß darunter erhöhen.

Die aber noch weiter liegen, sollst du mit dünnem Purpur und ein wenig Blau anlegen, und mit Blau gelinde vertiefen, auch mit Weiß und etwas Purpur, so es nöthig ist, erhöhen.

Die aber noch weiter entfernet liegen, sollst du mit Himmelblau und Purpur belegen, und mit fettem Blau vertiefen, wie auch mit Weiß erhöhen, aber selten.

Letzlich lege diejenigen, welche am allerweitesten von uns liegen, und gegen die Luft ankommen, mit schönem Himmelblau, und gar wenig Purpur an, und vertiefe mit fettem Blau sehr schwächlich, wobey noch zu merken, daß du die Verschiessungen, welche sehr weit von uns zu liegen scheinen, niemals oder gar selten must erhöhen, und eben also must du auch in Vertiefungen handlen, allermassen ich solches mehrmalen erwähnet habe.

## Nro 75.

### Allerley Klippen, Steinfelsen, marmelstei-nere Säulen und dergleichen Dinge mit gebührenden Farben anzulegen.

Die Steinfelsen oder Stein-Klippen, welche sehr weit und gleichsam bleich gesehen werden, kannst du nach ihrer Art bedacht am anlegen, nemlichen mit einem dünnen Himmelblau, und

das mit Purpur und Weiß u. a. m. gemischet, gegen die Fläche des Tags erheben, und etliche Oerter mit etwas Dunkelblau unterscheiden und auseinander setzen.

Die aber etwas näher liegen, sollst du mit Purpur und Weiß anlegen, hie und da etwas Blaues und Grünes, auch einige röthlichte Gelbe schwärzlich anweisen, wie solche Farben in felsichten und klippichten Landschaften gesehen werden.

Die aber etwas näher liegen, die sollst du mit Bergbraun und Weiß dünne überlaufen, darnach hie und da mit Vermilion und Weiß einige Oerter beschatten, hernach auch mit etwas Grünspan, Saftgrün und Masticat, und weiter also veränderlich und bunt mit diesen Farben belegen, als mit der Natur und Eigenschaft der Landschaft übereinkommet. Dieses vertiefe mit etwas Ofenruß, der was fett ist, jedoch must du allezeit acht darauf haben, daß die Vertiefungen geartet seyen nach der Farbe des Leibes, davon sie verfallen können; damit es nicht das Ansehen habe, als wenn alles mit losen Lappen und unartigen Flickwerke an einander gefüget seye.

## Nro 76.

## Marmor wie er anzulegen.

Von dem Marmorstein kann gar wenig geschrieben werden, weilen solche Dinge nur meistens durch die Scharfsinnigkeit des Kunstübenden müssen ausgeführet werden. jedoch gleichwohl

wohl etwas davon zu reden, so ist zu merken, daß man nach angelegtem Grund der Marmorsteine, er sehe weiß, roth oder schwarz, oder sonst einer anderen Farbe, einige zweifelhaftig und unbeständige Farben hie und da muß anlegen, und darnach mit einem spitzigen Pensel unterschiedliche Adern mit etlichen eingesprängten Tüpfelein darzwischen ziehen und besäen, und zuweilen einige Thierlein und andere wunderliche Bildungen obenhin darinnen anweisen, welche Dinge nach dem natürlichen Stein am besten können nachgemachet werden.

Nro 77.

## Wie Berge, Räume, Felder, Hügel und andere grüne Dinge sowohl in der Ferne als Nähe anzulegen.

Diejenigen, so vornen an liegen, kannst du mit einer schönen grünen Farbe anlegen, und mit Saftgrün vertiefen, auch etliche, die etwas erdhaftig seynd, mit Bergbraun und Beerengelb oder Saffran anlegen, und mit Bergbraun und etwas Indigblau, oder Grünspan darunter vertiefen.

Die Berge, die etwas weiter abliegen, lege mit Grünspan und Beerengelb an, und vertiefe sie hernach mit Saftgrün und Grünspan.

Die aber noch ferner liegen, lege an mit Blau, Berggrün und Masticat, und vertiefe sie mit Grünspan, und etwas Indigblau und so fort an.

Welche nun abermalen weiter hinaus liegen, kannst du mit stark Blau und Weiß anlegen, und mit Blau alleine, oder mit Weiß und Himmelblau vertiefen, und die letzten mit starkem Himmelblau. Die allerweitesten aber lege an mit etwas gebrochenem Weiß, und vertiefe sie sehr gelinde mit dünnem Himmelblau, unter etliche kannst du auch etwas Purpur thun. Daferne auf etlichen der fürnehmsten Berge Erhabenheiten vorkommen, die lege unterschiedlich nach ihrer Art an, als Weiß und Grau, und Masticat, Masticat und Weiß, und so weiter, welches ein Künstler, der seine Gedanken bey seinem Werk beysammen hat, genugsam in der Arbeit wird können gewahr werden. Wenn du aber nicht Acht darauf haben wolltest, so wirst du hier von einem Fehler in den andern gerathen.

Nro 78.

## Felder wie sie anzulegen.

Was die Felder und Flächen der Ebenen betrift, die must du meist allezeit, sonderlich die vornen an liegen, mit einem schönen Grünen, jedoch mit veränderlichen Feldern, belegen, und hie und da einige liechte Striche mit gelblichter Farbe, und je weiter sie liegen, je flächer anlegen, welches vielmals in dem Sommer, wenn die Luft mit Wolken besetzet ist, und die Sonne heller zwischen dieselbe durchstrahlet, zu sehen; die Erhöhung aber allhier wird durch Masticat oder Liechtgrün gethan.

Die

Die Vertiefung aber mit Saftgrün, doch nicht stark, daß du allezeit auf Weichung und Verschiessung Acht gebest. Denn etliche, die etwas ferner liegen, werden mit dünnem Berggelbe angeleget, nnd mit Blaugrün und mit Berggelbe vertiefet. Du muß allhier wohl zusehen, wo das meiste Liecht durch die Disposition der Luft sich schicket, und die Landschaft lustig und schattenreich machet. Diese must du in grossen Stucken anlegen, und die Gründe, wie sie auf einander folgen, von einander verschiessen lassen, daß du einem jeden seine gehörige Kraft zueignest.

Belangend die Bäume, weilen sie so unterschiedlich von Farben sind, sollst du, welche vornen an, oder in einem Gebüsche stehen, mit unterschiedlichem Grün anlegen, als etliche mit Grünspan, Masticat und Berggrün: Diese vertiefe mit Saftgrün, und erhöhe sie mit Masticat und Weiß.

Bäume, die gelblich aussehen, lege an mit Grünspan und Masticat oder Saffran, und vertiefe sie mit Grünspan und Saftgrün.

Einige Bäume, die ganz röthlich und braungelb worden, sollst du anlegen mit Ruß, Saffran und etwas Vermilion, oder lieber mit Braunroth, und sie mit Roth und Braunroth vertiefen.

Wenn aber oben die Bäume erwas weißlich oder fahl scheinen, so lege sie an mit Grünspan und Weiß, und vertiefe sie mit Grünspan und

etwas Indigblau darunter, und erhöhe sie mit Weiß, welches etwas gelbgrün aussiehet.

Aus diesem wenigen nun, was von den Bäumen gesagt ist, kannst du etlicher massen abnehmen, wie du weiter mit den Landschaften verfahren sollst.

Auch ist zu merken, daß du zwischen den Bäumen, Bergen und Feldern, die in der Ferne oder Nähe liegen, zuweilen auch einige Weege oder Fußsteige hindurch laufen lässest; diese must du auch bald stark, bald schwach, nach Art der Landschaft, anlegen, als etliche mit etwas Weiß, Purpur und Bergbraun, andere mit Roth und Beerengelb, auch wohl mit Bergbraun, Weiß und Saffran u. s. f. etlicher massen nach der Art, wie bey den Vorgründen ist gedacht worden.

Die Bäume aber, die man bisweilen auf den Bergen sehet, und etwas fern zu liegen scheinen, must du auch wie die andern Berge mit Blau anlegen, und mit weißlichtem Blau an etlichen Orten, bisweilen mit ein wenig Grün darunter auch wohl mit etwas Masticat, aber nur gelinde, nach ihrer Erhabenheit erheben.

Die Kräuter, Sträucher, Blätter, Disteln und ander Laub und grüne Moosigkeit, so an den Weegen und Wurzeln der grossen Bäume wachset, kann wegen seiner grossen Anzahl und unterschiedlichen Farben nicht wohl beschrieben werden, etliche derselbigen sind dunkelgrün, andere fahl, bleich, gelblich, blau-

sicht und dergleichen, man kann sie aber, wenn man nur in der Zeichenkunst wohl erfahren ist, leichtlich nach dem Leben nachmachen.

Nro 79.

## Wie du allerhand Wasser und Fische eigentlich anlegen sollst.

In anlegung der Wässer must du vor allen Dingen merken auf die Art desselbigen, ob es klar oder trübe, grün, gelb oder weiß, Meerwasser oder stillstehend Wasser ist, welches du machen willst. So must du es auch oftmals, nachdeme die Luft beschaffen ist, einrichten, denn es verändert sich nach derselbigen, nachdem sie an das Wasser scheinet. Du must auch beyläuftig beobachten, daß in ganz klarem Brunnwasser, da du auf den Grund seheſt, die Vorwürfe niemals so stark must hinein scheinen lassen, als du wohl thust in andern, die etwas trüber, und doch gleichwol schön seyn, weil die Strahlen der Vorwürfe in den klaren Wässern durchhin gehen, und eben auch so klar nicht wieder zurücke stossen, als von denen beweglichen Wässern.

Ein Wasser nun, das von ferne lieget, sollst du sehr schwach anlegen, mit dünnem Indigblau und etwas Weiß, und die dunkeln Hölen, die hie und da von dem Winde darein fallen, mit Indigblau und Himmelblau, auch wohl mit etwas Saftgrün, oder braun Scheißgelb, darein vermischt belegen, den Glanz oder das Aufwallen des Wassers aber mit Weiß machen.

Die Wässer aber, so etwas näher liegen, sollst du mit starkem Indigblau und ein wenig Weiß

und etwas Grünspan anlegen, und die dunkeln Streiche desselben mit Indigblau und Grünspan vertiefen, auch das Aufwallen als zuvor mit Weiß erheben.

Die Wässer, so zwischen den Landschaften liegen, und mit Moos oder Röhricht bewachsen seyn, die sollst du mit etwas grün und Scheißgelbe hie und da über das Angelegte anstreichen, nachdem es die Mahlerkunst und das Leben selber erheischet. In etlichen Wässern verspühret man eine gelblichte Art, welche du mit Beerengelb und etwas Ruß und Weiß zuwegen bringen kanst.

Die Meer- oder Seewässer sind vielmals etwas grünlicht, die Sollst du mit Grünspan und etwas Schwärz vertiefen.

Die schäumenden Wellen mit Weiß erheben, und darinnen dem Leben und unterschiedlichen Gestalten der See nachfolgen.

Nro 80.

## Wie die Fische anzulegen.

Was die Fische betrift, so weist du, daß derselben unterschiedliche Arten und Farben sind, als etliche sind bräunlicht, etliche grünlicht und blau, etliche auch schier schwarz, grau und dergleichen.

Die Grünen, die man meist in grünen Wässern findet, kannst du mit Indigblau und Beerengelb anlegen, und mit Indigblau vertiefen, auch mit Weiß erheben.

Etliche leget man an mit Weißlichtgelb, und vertiefet sie etwas dunkelgrün, wie denn auch die

übri-

übrigen alle nach dem Leben gar leichtlich angefärbet werden können.

Etliche haben die Floß-Federn Roth, andere Grau, Weißlicht und Gelbe, und so fort an.

## Nro 81.

## Wie unterschiedliche Mauern, Gründe, Gemächer oder Kammern, Säler und dergleichen, mit Farben anzulegen sind.

Wann du eine gemeine Mauer, so aus dem Rothen kommet, machen willst, so nimm Zinnober oder Braunroth und Weiß, nachdeme du sie neu aussehend haben oder machen willst, und vertieffe sie mit Braunroth und etwas Roth darunter.

Mauren aber, die du mit Schwartz und Weiß angeleget, kanst du mit dünner Schwärtz vertieffen

So du sie aber mit Schwartz, Weiß und Purpur angeleget hast, so kanst du sie mit Lack und Schwartz vertieffen.

Wann du aber einige andere Mauern anlegen, wilst als da etliche Menschen in einem Gemach oder auch solche Farben, als du zu den Bildern genommen, dermassen sich schicken, daß du allezeit einen unterschied der Farben bekommest und sie sich aus dem Grunde also herfür thun, und, eins in andern durch Gleichheit der Farben nicht fest setzet welches gemeiniglich durch die starcke Farben, wann dieselbe nicht mit dem Stand-Platz eine Proportion haben, zu geschehen pfleget.

Dann die Bilder must du entweder dunckel ge-

gen einen liechten Grund oder liechte gegen einen dunckeln Grund einrichten.

Man siehet gemeinlich, daß die Dinge, die von dem gemeinen Tages-Liecht beschienen werden, dergestalt erleuchtet sind, daß die beschattete Seite der Leiber dunckeler gegen ihren Grund muß kommen, und die erleuchteten Theile liechter als der Grund, sich erzeiget, durch welche Schickung das natürliche Leben sich allezeit eigentlich vorbildet, dessen Ursachen ich auch könnte anführen, wann es nicht so weit von unsrem Vorhaben wäre.

Es geschicht auch wohl daß die Leiber gantz dunckel gegen einen liechten Grund vorkommen, und hingegen ganz liechte gegen einen dunckeln Grund und dieses, gleichwohl so gelinde, daß kein grösserer Unterscheid zwischen den Farben gesehen wird, als zu der natürlichen Verschiessung der Farbe und Distanz nöthig ist, worauf dann ich als auf ein wichtiges Theil der Mahler-Kunst, weitläuffigere Anzeigung zu thun gedenke.

So du einen Vor-Grund oder Sand-Grund anlegen wilst so nimm darzu dünnes Bergbraun, so viel als es dunckel oder liechte seyn solle, und vertieffe es gehöriger massen mit eben derselben Bergblau stärckesten und die eckichten Felß-Klösser oder Erdschollen mit Ruß, nachdeme sie nahe oder weit von uns liegen, darmit das Verschiessen darinnen könne gesehen werden.

Dann hiervor must du so wohl in Zier-Farben oder Illuminiren, als in dem Zeichnen und

Mahlen

Mahlen selbsten gute Sorge tragen, angesehen daß diese Dinge alle einerley Natur und Eigenschafften sind.

## Zusatz.

### Des ersten Kapitels,

# Von Temperatur-Wässern, Fürnissen, Mund-Leimen, wie auch vielen raren Vergüldungen, Nahmen-Zierden, ungemeinen ausländischen Fürnissen und mehr andern noch nie an das Tage-Liecht gebrachten Mahler-Künsten.

### Nro 1.

### Wie man sich des Allauns recht gebrauchen soll.

Der Alaun ist am besten zu gebrauchen in dem Lilien-Grün und andern Farben, die ohne diese Mineram sich ändern, und muß solcher klein gestossen, und in ein wenig Wasser auf das Feuer gethan werden, den sonst zergehet er nicht wohl und mit diesem Wasser kanst du deine Blumen oder Säffte zum Farben anfeuchten: Allein je weniger Allaun du gebrauchst, je besser ist es, dann wenn desselben zu viel gebrauchet wird, so verbrennet er die Farben. Ein mehrers hievon suche in dem gedachten ersten Kapitel.

Nro 2.

## Nro 2.
## Den Sandaraca zu reinigen.

Nimm Bad-Asche, binde solche in eine Leinwand, und laß zwey Stund in Wasser sieden, hernach thus heraus, und den Sandaraca in solch Wasser hinein, und wasche ihn mit drey oder vier Wasser. Ein mehrers von Sandaraca und dessen Præparation such in erwähnten ersten Kapitel.

## Nro 3.
## Ein Gründlein und Leim.

Nimm Hostia oder Oblat, zerreibe oder stosse die in einem Mörsel, thue es in ein Tiegelein, und gieß ein wenig Wasser daran, laß es eine Nacht stehen, so quillet es, darnach reibs auf einem Stein, thue es wieder in den Tiegel gieß ein gut Theil Wasser daran, so wird es schwach, wilt du ihn aber stärcker haben, so laß ihn dicke wie ein Muß.

## Nro 4.
## Ein anders.

Nimm Abschlag-Pergament, ein gut Theil, wasche den Kalck und Kreyden daraus, so lange bis daß nichts weiß mehr davon abgehet. Nachdem thue es in einen unverglasurten Hafen, gieß ein Maas Wasser daran, laß den dritten Theil einsieden, das übrige seihe durch ein Tüchlein ab,

und

und wirff den Schleim hinweg. Es ist auch gut damit zu leimen.

## Nro 5.

### Eyerklar zu bereiten.

Nimm ein Ey, und schlage das an einem Ort auf, und thue das Weisse in ein Schüßelein, oder Schalen, und nimm einen reinen Schwamm, drücke das Eyerweiß einmahl oder etliche dadurch bis das es gleichwie ein Wasser wird.

Mit diesem kanst du auch Silber- und Gold-Gründe, und andern Dinge temperiren.

## Nro 6.

### Einen schönen Grund, Bücher zu vergulden

Nimm Bleyweiß,
Saffran, und
Knoblauch,
zerreibe das mit Eyerweiß, und thue darzu ein wenig Gummi-Wasser, wenn diß also verfertiget ist, und das Buch in der Preß liegt so streich dieses Grund-lein darauf, und wenn es fast trocken ist, blas darauf das Mahler-Gold, laß gar trocknen werden, und poliere es mit dem Zahn, so wird es alsdann gantz schön.

Nro 7.

## Nro 7.

## Gummi Arabicum zu erkennen, welcher gut oder verwerflich sey.

Welcher Gummi lauter, durchsichtig, als Agtstein, gelb und leicht ist, der ist gut, und also zu erwählen.

Hergegen der Gummi, welcher grosse Körner, als die kleinen Welschen Nüsse oder Haselnüsse: hat, und gantz roth und runtzlicht, und eines Theils glatt ist, derselbige ist falsch, und Hartz, zergehet nicht, und bleibt in der Dinte, oder worein er gethan wird, als ein Zitter von einer Galerte, und klebet wie ein Leim.

## Nro 8.

## Wie man Saltz zu den Metallen bereiten soll.

Nimm Saltz in einen Napff, hart eingestopffet, und setze es in eine Glut, daß der Napff samt dem Saltz gantz glüend werde, nimm es darnach aus dem Feuer, laß erkalten, und das Saltz ist scharff und gut, damit werden alle Metalle gerieben. Und so du nun die Metallen reiben und präpariren wilst, so nimm des obbemeldten Saltz, einer Haselnuß groß oder mehr, thue die Metallen dazu auf einen Reibstein, und reibe sie mit Gummi-Wasser, und ein oder drey Tropffen

Jung-

Jungfern-Honig, gar klein, darnach nimm die ab vom Stein, in eine Muschel, und läutere sie mit warmen Wasser, ein- oder viermahl oder öffter, in eine andere Muschel, das Saltz-Wasser rein ab. Darnach läutere es mit Brunnen-Wasser, bis die Metallen gantz rein zu Grunde liegen auch das Schwartz gar abgangen, und das Wasser lauter auf den Metallen ist, alsdann gieß das Wasser rein von den Metallen, und temperire sie mit einem dünnen nicht zu starckem Gummi Wasser, und schreib darmit, laß die Schrifft wohl trocken werden, und poliers mit einen Zahn, gegen der Wärme, den Sommer in der Sonne, den Winter aber bey den Ofen, so wirds hernach gar schön gläntzend.

## Nro 9.

## Mit Gold oder Silber zu schreiben.

Nimm von obgemeldten Saltz einer Haselnuß groß oder mehr, auf einem Reibstein, gieß Gummi-Wasser daran, und reibe das durcheinander, hernach lege Gold oder Silber, zwölff oder vierzehn Blat darein, ꝛc.

Oder nimm bey einem Goldschlager Abschnitte von Gold oder Silber da kommst du leichter darzu, und thue es darein, und reibe das wohl drey oder vier Stunden oder länger, untereinander gantz klein, wann das geschehen, so thue es vom Stein in eine Muschel, und gieß warm Wasser darauf, rühre es sauber mit der Feder um,

so

so zerschmeltzet das Saltz, und das Gold und Silber fällt zu Grund. Darnach gieß das Wasser rein von dem Gold und Silber ab, und gieß wieder frisch Wasser daran, rühre es abermahl um, und laß sich das Gold oder Silber wieder zu Grunde setzen, das thue vier oder fünffmal, so lang das Wasser rein und helle, auf dem Gold oder Silber stehet, das Wasser thue rein ab, und temperirs mit dünnem Gummi-Wasser, rühe es um wie oben, und schreib damit, es wird gantz schön, hernach poliers mit einem Zahn, wenn es trocken worden ist, gegen die Wärme, in der Sonnen, oder bey dem Ofen.

Nro 10.

## Eine Silber-Dinte zu machen.

Nimm ein Loth Zinn, und ein Loth Wißmuth, laß zergehen, thue darzu ein Loth Queckſilber, rühre es wohl untereinander, bis es kalt wird, darnach zerstoſſe es in einem Mörsel, und reibs auf einem harten Stein, mit solcher Eigenschafft wie schon angezeiget, alsdann schwemme es wie die Metallen geschwemmet werden, hernach temperire es mit Gummi-Wasser, schreib damit, laß die Schrifft trocken werden, und poliers, so hast du eine schöne Silber Dinte.

Nro 11.

## Nro 11.
## Güldene Buchstaben.

Nimm Weinessig, und
Sal Armoniac,
temperire es durcheinander, und schreib damit, darnach so schreibe es zu dreyenmalen mit dem Saffran, so hast du schöne goldfarbe Buchstaben.

## Nro 12.
## Mit Messing zu schreiben.

Nimm Messing, diesen bekommst du bey den Rothgiessern, reite den durch ein Haarsieblein, darnach nimm das Kleine, und thue es auf einen harten Reibstein, mit obbemeltem Salz vermischt, gieß Gummiwasser daran, und reibe es so lang nacheinander, bis es klein genug ist, darnach thue es in eine Muschel, und schwemme oder läutere es rein mit warmen Wasser, das Salzwasser ab, alsdenn mit Brunnenwasser, wie oben angezeigt, bis das Metall rein und lauter auf dem Boden liegt, gieß das Wasser ab, und temperire es mit Gummiwasser, und schreib damit, laß es wohl trocken werden, und poliere es wie oben.

### Oder:

Nimm einen harten Wetzstein, und reibe die Metall darauf in ein Beck mit Wasser, thue es alsdenn in eine Muschel, und temperire es mit Gummiwasser.

Willst du, daß es bestehen soll, so thue ein wenig Gummi Cerasorum in das Gummiwasser, und verfahre damit, wie gedacht.

## Nro 13.

## Mit Kupfer, Zinn, Stahl und Eisen zu schreiben.

Willst du mit Kupfer, Zinn, Stahl und Eisen schreiben, so nimm solch Metall ein jegliches besonder, und zerfeile es ganz klein, hernach reitere es durch ein Haarsieblein, und also verfahr mit allen, denn sie haben einerley Zubereitung. Nimm das Kleine samt dem Salz, (wie schon öfters von diesem Salz gedacht worden) thue es auf einen Reibstein mit Gummiwasser, und halt dich mit dem Reiben und Läutern, wie bey dem Messing dir gesagt worden, temperire es mit Gummiwasser, und wenn es trocken worden so poliere es.

## Nro 14.

## Ein Wasser zu machen, darinnen alle Metallen zu Pulver werden, und darnach schön aus der Feder zu schreiben sind.

Nimm sechs Loth Salz,
ein Loth Sal Armoniac,
ein Loth Sal Alcali,
ein Loth Grünspan.

Feder-

Federweiß,
Vitriol, jedes ein Loth, und
ein Loth Alaun.

diese Stücke thue in einen Mörsel stoß sie ganz klein, darnach thue das Pulver in ein Glas, und gieß Menschen-Harn darauf, und mache das Glas oben fest mit Wachs zu, laß es also stehen bis auf den neunten Tag, so wird ein schön grün Wasser daraus, dasselbige Wasser verwahr wohl, und wenn du mit der Metall schreiben willst, so thue die Metall, welche du haben willst, darein, so wird sie zu Pulver, darnach gieß das Wasser rein von dem Pulver in ein ander Glas, und nimm das Pulver aus dem Glas, thue es in eine Muschel, und läutere es, hernach temperire es mit Gummiwasser und schreib damit, es wird sehr schön, wie ein Spiegel.

## Nro 15.
## Wie man Gold oder Silber auf Glas oder Harnisch schreiben oder mahlen soll.

Nimm das Gold oder Silber, wie ich solches oben dir zu bereiten gelernet, aber du must nicht Gummiwasser daran giessen, sondern nimm
ein halb Loth Scheidwasser,
ein halb Loth Saft, der von Kirschblühe gemächt ist,

gieß beydes zusammen, und temperire das Gold und Silber damit, hernach schreibe mit selbi-

gen auf Glas oder Harnisch, und laß es wohl trocken werden, so wird es ganz schön.

## Nro 16.
## Eine andere Art.

Nimm ein halb Loth Scheidwasser, wirf darein ein Quintlein Sal Alcali, so wird ein grün Wasser davon, dasselbige Wasser giesse an das Gold, und nicht Gummiwasser, und schreib damit auf Harnisch oder Glas, so beisset sich das Gold darein, und wird ganz schön.

## Nro 17.
## Den Gummi zuzubereiten.

Nimm den besten Gummi arabicum, der fein, rein und durchsichtig ist, lege ihn in ein rein Wasser, ohngefehr eine Viertelstund, oder nicht so lang, nimm ihn heraus, und wasche ihn mit reinen Fingern, so reibet sich das erste Häutlein ab, darnach gieß ein anderes reines Wasser daran, und laß ihn in einer Nacht zergehen, du must aber des Wassers nicht zuviel nehmen, auf daß der Gummi wie ein fliessig Oel bleibt, so ist er gerecht und gut.

## Nro 18.
## Wie der Salpeter soll gereiniget werden.

Nimm ein verglasurt Tiegelein, und mache es halb voll oder ein wenig mehr Salpeter, und

und setze es über eine Glut, laß es zergehen, schwemme das Unsaubere oben mit einem Hölzlein herab, laß es kalt werden, so setzt sich das schöne zu Grund, das nimm und schab mit einem Messer, und zerstoß in einem Mörser sehr klein, du must aber insonderheit, wenn du den Salpeter zur Glut setzest, gute Acht haben, denn es ist sehr gefährlich, derohalben kannst du dich vorsehen.

## Nro 19.
## Vom Reiben.

Nimm ein Loth des zubereiteten Salpeters auf den Reibstein, und gieß darauf ein wenig Gummiwasser, rühre es mit obgedachtem Hölzlein untereinander, bey einer viertel oder halben Stunde, biß es wie ein Muß wird. Hernach nimm bey einem Goldschlager für ein Ortsdahler feine güldene Blättlein, oder Abschnittlein, und thue ein Blättlein nach dem andern darauf, reibe es mit dem Hölzlein unter das Mußlein.

Wenn du nun alles Gold unter diesen Brey vermischet und zerrissen hast, so rühre diesen rothen oder gelben Brey bey vier Stunden oder länger, wenn du es klein willst haben, untereinander, je länger je besser es wird, und hast also ein Zermalmen und ein Zerreissen und nicht ein Handreiben.

Nro 20.

## Wie man nun das Gold oder Silber läutern oder schwemmen soll.

Wenn nun also das Zerreissen geschehen, ist vonnöthen, daß man habe zwo oder drey gläserne Schwemmschalen, und ein warm Röhrenwasser, thue den geriebenen Klumpen Gold oder Salpeter in eine Schwemmschalen, gieß ein wenig warm Wasser daran, reibe ihn mit einem Finger oder Haarpenselein voneinander, darnach gieß die Schaale voll reines warmes Wasser, und rühre es mit einem Haarpenselein voneinander, darnach gieß wohl auf, und laß es eine Viertelstunde stehen, so legt sich das Gold an den Boden, und wird der Salpeter und Gummi zu einem Wasser, darnach so gieß das Wasser fein sauber ab, so findest du das Gold auf dem Boden, dieses Gold kannst du noch drey oder viermal schwemmen von einer Schalen oder Muschel in die andere, letzlich thue das Gold mit einem reinen Penselein in ein sauber und rein Müschelein, und wenn du damit schreiben willst, so temperire es mit Röhrenwasser, und nicht mit Gummiwasser.

Nro 21.

## Einen Gold oder Silbergrund zu machen.

Nimm Gummi arabicum ein Loth, zerreibe

be ihn auf einem Stein, thue daran einen guten Essig, hernach nimm zwey Tropfen Hönig, und reibe es so lang, bis der Gummi weich worden, wird er sich aber im Reiben blätteren, so thue ihn in ein Scherblein, setze ihn auf glüende Kohlen, oder in eine Kachel, laß ihn zergehen, aber nicht zu heiß werden, und so er wieder kalt worden, schreibe damit auf Pergament und Papier, laß die Schrift trocken werden, hernach hauche auf die Schrift, und lege auf das Gold oder Silber mit einem Grisselein auf das Fundament, drucke es mit einem Zahn oder reinen Finger, das Gold oder Silber auf, und fahre darnach mit einem reinen Haasenfüßlein säuberlich auf dem Golde her, und kehre es fein rein ab, es wird sehr schön, und ist probirt.

## Nro 22.
## Ein anderer köstlicher und guter Goldgrund, mit welchem man auch schreiben, und darauf vergulden kann.

Nimm ein Loth Gummi Serapini,
ein Loth Gummi armoniacum,
ein Loth Gummi arabicum, und
ein wenig Bolum Armeni,

die drey Gummata thue in ein Töpflein, und gieß einen Essig, der recht sauer ist, über die Gummi, laß es ein wenig sieden, daß die Gummata zergehen, den Unflath schwemme

hinweg, darnach thue es auf einen Stein, und thue mehr Bolus Armeni darunter, und reibe es untereinander, wenn er gerieben ist, so thue es in ein Gefäß temperire es mit Essig, schreib damit, laß es wohl trocken werden, so du nun das Gold auflegen willst, hauche auf die Schrift, trage das Gold auf, und thue in allem, wie in dem vorigen verfahren.

## Nro 23.

## Hell- und klarer Fürniß zur Mahlerey und Wasserfarben.

Nimm 3 Loth Sandarac,
2 Quintlein Mastix,
diese beyde gar klein zerstossen, und in ein Scheidkölblein gethan, darzu
3 Nußschalen voll venedischen Terpentin
und
24 Loth Spiritus Vini, daß es zwey Finger über die Materi gehet,
hernach den Kolben wohl verlutiret, und in eine Sandcapelle gesetzet, und sieden lassen so lang, bis beyde Species zergangen; hernach durch ein Tüchlein gesiehen und wohl vermacht stehen lassen, so wird er aussehen so klar, wie der reineste Wein.

Nro 24.

## Nro 24.

### Holländischer Fürniß, alles was auf Papier illuminiret, oder auf Pergament gemahlet ist zu überziehen.

Nimm 1. Pf. Venedisch Terpetin-Oel,
3. Viertel Pf. Venedisch-Terpetin,
3. Loth Sandarac,
diese Materie thue zusammen in eine irdene Flaschen oder Hafen der drey Füsse hat, welcher auch einen geheben Deckel oder Stürtzen haben muß, den must du im Feuer oder auf einer glüenden Kohlen also lange kochen, bis sich alles wohl gesetzet hat, und der Fürniß schön klar siehet, alsdann überziehe das Papier damit, mit einem grossen Borst-Pensel. Das Papier muß aber zuvor planirt werden, sonst schlägt der Fürniß hindurch.

## Nro 25.

### Indianischer Fürniß, so das Scheid-Wasser nicht aufweichen kan.

Nimm destillirten Brandwein 8. Loth,
Gummi-Lac gar klein gestossen, 1. Loth.
Sandarac 1. Loth, und ein halb Quint,
diese Stücke in ein Scheid-Kolben gethan, oben wohl vermacht, damit der Spiritus nicht ausrieche setze es hernach drey Tag und Nacht an einen warmen Ort, oder laß es so lange auf einem

warmen Ofen stehen, alsdann setze den Kolben in eine Sand-Capellen, und mache zum ersten gar ein sanfftes Kohl-Feuer darunter, damit der Sand auf einmal nicht zu heiß werde, hernach je länger je stärcker, bis du sieheſt, daß der Spiritus sehr stark im Glas aufsteiget, alsdann nimm ihn herab, und brich das Glas oben wieder auf, gieß solchen durch ein sauber Tuch, hernach thu ihn in ein Glas, und mit Wachs und Blasen wohl verbinden, daß er nicht ausrauche, sonst kommt er aus dem Glas hinweg, daß man nicht weiß, wo er hinkommen ist. Hernach kan man solchen mit Farben vermischen, was für einer Farbe man will, und wann man es mit anstreichen will, muß man solches zuvor mit Bimsstein abschleiffen, und mit Leder hernach abreiben, alsdann solchen mit Fürniß überziehen, so bekommt er einen Glantz, wie ein zartes Glas, denn er ziehet, daß man die Pensel-Streiche alle sieht, sie mussen alsdann sauber hinweg geschliffen werden, ist eine schöne Arbeit davon zu machen.

## Nro 26.

## Japonischen Fürniß zu machen.

Dieser Fürniß wird gemacht wie der Chynesische, kan auch von unterschiedlichen Farben gemachet werden, mit diesem Unterscheid, daß nach den vier Anstreichen, von was Farbe es sey, man Avanturin nimmet, welche durch ein Sieb auf das

Holtz,

Holtz, so zuvor mit doppelten Anstrich von puren Fürniß, auf das allergeschwindeste überfahren wird, gestreuet, und alsdann nach und nach so viel Anstrich von puren Fürniß darauf gegeben wird, als es vonnöthen ist. Endlich wirds mit Oel und Tripel abgerieben wie oben, aber dieser, wie auch der vorige Fürniß, hat schönern Glantz auf der runden, als ebenen Arbeit.

## Nro 27.

## Avanturin zu machen.

Ehe und bevor man den Fürniß gebrauchet, welcher ein wenig dicker, als sonsten seyn soll, in schwartzer oder gelber Farbe, hernach streichet man den Fürniß an, so geschwind als man kan, und läst über den Fürniß fein gleich durch ein Sieb das Pulver von der Verturina fallen, so bald es trocken, streicht man wieder den Fürniß darauf, darüber man das vorige Pulver wieder streuet, wie zuvor, welches alles man so offt wiederholen muß, bis das Holtz aller Orten gleich bedecket ist. Nach diesem thue man noch zwölff oder sechszehen Fürniß-Strich darauf, gantz pur ohne Farbe, wan es trocken, reibe man es wohl und sauber mit einem Bimsstein und Baum-Oel, es schön gleich zu machen, letztlich wischet man es fein sauber mit einem Tüchlein ab, und bestreichet es noch einmal mit purem Fürniß, damit es seinen rechten Glanz bekommt, ist es aber noch nicht recht und eben, so bestreiche es noch einmal mit Fürniß, reibe

alles

alles wohl und sauber ab, mit Tripel oder gelber Erden. Der Avanturin oder Bund-Glantz aber wird also gemacht: Nimm

Frauen-Eiß, stoß es klein in ein Mörsel, thue dazu etwas geriebene Gold-Glett,

Item:

zart geriebene Mineral-Farben,

was Couleur oder Farbe jedwedes werden soll,

Als:

zu roth, Zinnober,

zu gelb, Auripigment, auch Gummi-Gutta,

Item:

Ruschgel, Türckischen Mennig und dergleichen schütte es in eine Phiole, so oben fest und wohl verlutiret ist, setze sie in eine Capellen in heissen Sand, laß es zwey Stund darinnen stehen, bis es anfänget wie Wellen in die Höhe zu steigen. Wann solche Flores sich ereignen, so nimmt man alles zeitlich hinweg, lässet die Phiole erkalten, und zerschlägt sie, daß man die Materi mag heraus bringen, und stoß sie klein zum Gebrauch in einem Mörsel.

Nro 28.

**Dinte auf Marmor oder Eisen, die nicht vergehet.**

Nimm Lein-Oel, Schiff-Bech, jedes gleichviel laß es auf einem Kohl-Feuer zergehen, schütte darein Ruß-Schwärtze so viel, bis es die Farbe hat, streich damit die in Marmor oder Eisen gegrabene Buchstaben an, so bleiben sie vom Regen und Sonnen unversehrt

Nro 29.

## Nro 29.

## Eyerweiß zur Dinte und Farben-Temperatur schön und beständig zu behalten.

Nimm so viel Eyerweiß als dir beliebt, thue dazu kaum den dreyssigsten Theil weissen Essig, laß ohngerührt 24. Stunde stehen, hernach seihe es durch einen alten leinen Lappen, must aber wohl Acht haben, daß die Zähigkeit vom Eyerweiß nicht zerdrücket werde, laß wieder acht Tag stehen, seihe es nochmal durch, und darnach bewahre es in einem zugemachten Glas zum Gebrauch.

## Nro 30.

## Gummi-Wasser beständig und schön zu behalten.

Nimm Gummi Arabicum, der schön und hell ist, 1. Loth, zerreibe denselben so klein als Meel, gieß darüber 6. Loth Rosen- oder auch nur gemein Brunnen-Wasser, laß bey einer Glut nur drey Sud auf sieden, thue darzu ein wenig Alumen Rochä, so hast du ein schön Gummi-Wasser, das alle Farben schön und stät behält.

Nro 31.

Nro 31.

## Ein rares Kunststücklein, aus allen Blumen ihre natürliche Farbe zu extrahiren, und allerhand Farben und Dinten zu machen.

Nimm die Blumen, welche du wilst, lege sie einen Tage lang in klaren und wohl-durchgesihenen auch in der Sonnen ein wenig destillirten Limonien-Safft, gieß folgenden Tags die extrahirte Tinctur ab, laß sie an der Sonnen trocknen, wenn du es gebrauchen wilst, so solvire den trocknen Safft mit ein wenig Gummi- oder Eyerweiß Wasser, welches wie oben gemeldt, muß gemacht werden.

Nro 32.

## Ein rares Geheimnuß Flandrische blaue Farbe zu präpariren und zu machen.

Nimm blaue Lilien, ehe sie vollkommen reiff sind, reiß oben die blauen Spitzen ab, stosse sie mit einem höltzern Stempffel in einen steinern Mörsel, setze die gestossene Massam, so, wie sie ist 15. Tage lang im Glas in Keller, oder sonst feuchten Ort, darnach seihe es durch einen leinen Lappen, setze die durchgesihene Materie in einen verglasurten Topff zum Feuer, laß den dritten Theil einsieden, thue dazu ein wenig Alluminis Rochä, welchen du lang kanst solviren lassen, bis verweinest, daß die Farbe hoch genug ist.

Nro 33.

## Nro 33.
## Aus rothen Presilien-Holtz vielerley schöne Farben zu extrahieren.

Nimm Presilien-Holtz, laß mit gemeinem Wasser den dritten Theil einsieden, darnach gieß die Farbe in vier besondere Theile ab, ein Theil davon behalte Rosen-Roth, in das andere Theil thue ein wenig Wasser hinzu, in welchen Kalck abgelöschet worden, so hast du die schönste Columbin-Farbe, zum dritten Theil gieß ein wenig Laugen, so wird sie Violet, in das vierte Theil aber lege ein wenig Weinstein hinein, so kommt eine andere schöne und liebliche Farbe.

## Nro 34.
## Eine schöne grüne Farbe zum Schreiben

Nimm Kupffer-Feilicht, oder altes in kleine Theil zerbrochenes Kupfer, ein halb Pfund, gieß darauf anderhalb Nössel scharffen weissen Wein Essig, laß es im Monat Junio und Julio an der Sonnen, aber täglich stäts wohl umgerüttelt, destilliren, thue darnach ein wenig reinen und klaren Gummi Arabicum dazu, so hast du eine sehr schöne und und lustige grüne Dinte.

NB. So lang aber die Farbe auf dem Papier corosivisch ist oder auslaufft, so ist nicht genug gummirt, darum must du so viel Gummi hinein legen, bis die Vitriolische Schrifft consumiret, und auf dem Papier einen lieblichen Glantz hat.

Nro.

## Nro 35.

## Flandrische Bilder zu machen.

Nimm zu Pulver gemachten Spangrün 8. Loth thue es in einen gelasurten Topff mit 2. Pint Wasser, und rühre es mit einem Stock wohl um, und laß es drey Tag und Nacht weichen, schütt es von Zeit zu Zeit um, und hernach seihe es durch ein vierfach leinen Tuch, in diesem Wasser laß Hausen-Blasen zergehen über einem gelinden Feuer, und siehe zu daß es nicht zu dick werde, hernach giesse es auf Platten, um welche ein rund Wachs gemacht ist. Willst du sie gelb machen, nimm Saffran mit ein wenig Alaun. Soll sie roth werden, nimm Presilien-Holtz und weichs in Wasser.

Die Bilder aber gülden oder silbern zu machen, so nimm Hausen-Blasen, thue hinein Muschel-Silber oder Muschel-Gold und wann die Hausen-Blasen zergangen ist, so must du das am Grunde in ein leinen Tüchlein thun, ehe du es alles auf Platten legest.

## Nro. 36.

## Einen solchen Abriß als man will machen ohne Graben oder Stechen, welches Zeichnen genennet wird.

Reibe ein Muster oder Kupferstück umgekehrt mit Röthelstein, schwarzen Stein oder Kreiden, wofern es muß auf Schwarz gezogen werden, und ziehe überher alle Striche mit einem Griffel, oder dem Ende des Hefts des Pensels, so wird das unterliegende Blat Papier wohl gezeichnet seyn, so man aber das Kupferstück nicht bereiben will, so nimmt man nur ein Papier, und legt es unter das Kupferstück, und ziehet die Striche, ohne etwas zu verderben, darüber.

## Nro 37.

## Zu machen, daß die Kupferstücke scheinen, alswenn sie in Oel gemachte Tafeln wären.

Nimm Kupferstücke, leime sie an den Ränden des weissen Papiers über eine Rahm, gleich als wie man die Fensterrahm machet, und ehe du sie leimest, must du sie mit Wasser befeuchten und besprängen, damit sie haften, und auf der Rahm trocken werden lassen, hernach nimm

Terpentinöl, oder anders, das nicht gelbe ist, und reibe damit die Kupferstück, wenn es wohl trocken, so trage deine mit Oel geriebene Farben auf, und lege sie platt auf die Kupferstücke hinwärts, alswenn du sie auf Leinwad legen wollteſt, ohne daß die Farben ganz platt aufgeleget werden müssen, thue sie nicht schattiren, den die Züge des Grabeisens, so die Schattirung machen, thun ihre Würkung, wenn das trocken ist, so must du an der Seite des Gegrabenen, da keine Farbe hingeleget ist, es mit klarem und trockendem Fürniß, als der venedische oder weisse Fürniß ist, reiben, so wirst du die Würkung sehen, eines wahren Gemähldes auf Leinwad.

NB. Die Fleischfarbe muß etwas näher geleget werden, alswenn du sonst auf eine andere Tafel mahlest, wegen der Materi der Farbe, welche als wie eine Fleischfarbe muß ausgedrucket werden.

## Nro 38.
## Alte Gemählde zu waschen und ihnen einen schönen Glanz zu geben.

Nimm zwey Loth Badaschen, und
zwey Loth weisse Soda,
laß sie miteinander in einem Pint Wasser die Hälfte einsieden, seihe es durch, und nimm diese lauge, und reibe damit alsobald das Gemählde mit einem Schwamm, die Lauge muß

ein

ein wenig laulicht seyn, und alsdenn laß das Gemählde mit laulichtem Wasser waschen und trocknen.

## Zu Fürnissen.

Nimm Terpentin zwey Loth, aber venedischen klaren, so mit drey Loth Spiritus von Terpentin, und drey oder vier Tropfen trocknenden Fürniß vermischt, thue dieses alles in eine gläserne Phiolen, und laß es in Balneo Mariä zergehen, und wenn es kalt ist, so überstreiche es allenthalben mit einem Pensel.

### Nro 39.
### Ein anderes.

Nimm Eyerweiß, schlage es wohl zu einem Ruß mit einem Stecklein von Feigenholz, und eibe hernach mit dem Klaren die Gemählde.

### Nro 40.
### Tafeln von platten Gemählde zu säuberen.

Reibe sie mit einem Schwamm, der in der Lauge von Weinreben angefeuchtet worden, der mit gleichviel Urin vermischt ist.

### Nro 41.
### Einen Goldgrund zu machen.

Wenn du das Holz bey der Hand, und dasselbige mit Bimstein wohl glatt gerieben,

und ins Wasser geleget hast, so nimm Menige und einfachen Fürniß, und streiche es mit diesem Fürniß ein wenig an, und laß es einen Tag stehen und trocken werden, hernach reibe es wieder mit dem Bimstein, und lege folgends ein wenig geschlagene Goldblätter darauf, und bestreiche es alsdenn mit rothem und saffrangelben Fürniß, darnach mache mit rothem Fürniß hin und wieder Flecken darauf, und thue in diesen rothen Fürniß ein wenig Gummi Lacca, und seihe es miteinander durch ein Tüchlein, und bestreiche hernach die Flecken mit schwarzem Fürniß, und bearbeite es sechs oder siebenmal, mit einfachem Fürniß ein wenig damit bestrichen, alsdenn laß den Sack ächt Tag trocknen. Folgends bestreiche und färbe ihn wiederum mit klarem Fürniß, und laß ihn drey Tag trocknen, und wenn er trocken worden, so nimm ein Stück Haut, so man auf flanderisch Potey heisset, bestreiche und reibe es damit, bis du seheſt, daß es blanck wird, und wenn es so weit fertig ist, so nimm eine Hand voll Wasser, und reibe damit den Stab, hernach trockne ihn, und reibe ihn sänftiglich mit der Hand, bis er ein wenig warm wird, so ist er fertig.

## Nro 42.

## Saffrangelben Grund zu machen.

Wenn du den Stab gerieben hast, so mache mit rothem Fürniß darauf, hernach überstreiche ihn mit Gummi Lacca, wie oben, und über-

über die Flecken streiche schwarzen Fürniß, wie vorhin gemeldet worden, folgends überstreiche ihn sechs oder siebenmal mit gemeinem Fürniß, und verfahr ferner damit, wie in den vorgehenden gemeldet worden.

## Nro 43.
## Rother Grund.

Nimm den Stock, und färbe ihn mit Zinnober, darunter ein wenig Menig vermischet ist, welches mit gemeinem Fürniß soll vermenget werden, hernach mache Flecken darauf mit rothem und klarem Fürniß, und verfahre ferner damit, wie oben gedacht.

## Nro 44.
## Poliergold auf Pergament zu legen, eben so schön als man es vor Alters gemacht.

Nimm 1 Unze feinen Bolum,
2 Quintlein feinen Blutstein,
1 Quintlein Minera von Bley,
ein halb Quintlein schwarzen Stein,
und
eben so viel Bleyweiß,
reibe und vermische alles wohl zusammen, mit zu Schaum geschlagenen Eyerweiß, setze es hin bis auf den andern Morgen, und nimm, was davon ablauft, darinnen weiche 4 oder 5 Quittenkern von einem Tag zum andern, wenn es

nun ein wenig dick ist, so laß es trocken werden. Wenn du nun solches gebrauchen willst, so vermische es mit gemein Wasser, und reibe es wohl untereinander. Es muß auch ein wenig Saft darunter geschabet werden; wenn du als eine Haselnuß groß Bolum darzu thust, so muß du auch einer Erbis groß Seiffen darunter thun. Man schreibet mit einer Feder, und läßt die Schrift trocknen, hernach streichet man mit einem Pensel darüber, nur bloß mit klarem Wasser, und legt Blattgold oder Muschelgold darauf, und wenn es wohl trocken worden, so poliert man es mit einem Zahn; Man muß aber Acht haben, daß es wohl trocken sey, ehe man darüber herfahret, man muß lieber damit warten bis auf den andern Tag; Nimm ein weiß Papier, das wohl geglättet ist, und lege die geglättete Seiten über das Gold, hernach polier das Papier über das Gold, das darunter ist, damit es fein recht eben werde, darnach nimm das Papier hinweg, und glätte es ohne Papier, so wird es sehr schön seyn.

## Nro 45.

## Vergüldete Zinnblätter auf Zeug zu legen.

Wenn die Figur mit Oeldruck wohl aufgedrucket ist, so reibe Bleyweiß mit fein dickem Oel, damit bestreiche die Zeugen, darauf du die vergüldeten Zinnblätter legen willst. Wenn das Weisse ein wenig gelinder trocken ist, als

es

es in dem Vergülden seyn muß, daß es noch ein wenig an den Fingern anhenket, so lege die Zinnblätter auf das Weisse, und drücke das Zinn sänftiglich mit einer Bürste, damit es sich in den Nüssen oder holen Oerteren fein gleich anieget; die Anstriche über die Zinblätter müssen wohl trocken seyn, ehe und bevor du sie auf die Zeuge aufträgest. Wenn du auf solche Art verfähreſt, so werden die Zeuge schön und sauber gemacht seyn. Welches mit dem Pensel in den holen Orten nicht geschehen kann.

## Nro 46.
## Gefärbt Laubwerk auf Goldgrund zu legen.

Drücke auf obbesagte Weise das Zinn, daß das Feld- und Laubwerk eingehe und es bedecke, mache es von Farben, welcherley du willst, und lege deine vergüldete Blatt auf gemelte Art auf.

Es können Arbeiten gemacht werden, daß die Figuren im Golde im gefärbten Felde seyn, wenn die Farben des Feldes angestrichen sind; wenn das Zinnblat ausser der Forme und trocken ist, so ziehe mit einem Pensel die Züge und Schattirungen der ausgegrabenen Dinge, von eben der Farbe, die man wieder überziehen, stärken und erhöhen kann, ehe man die Zinnblätter über die Figuren leget.

## Nro 47.
## Mit Fraueneiß zu versilbern.

Das Fraueneiß wird auf Marmorstein gerieben, hernach so lange mit Wasser gewäschen, bis dasselbige klar davon gehet, man Leimtränket es mit hiebevor beschriebenem Leim, und legt es auf, und wenn es trocken, legt man es nur schlecht hin auf das Weisse, ohne einen Gründ darauf zu legen, so werden deine Werke wie fein Silber aussehen; du must es nicht zu dünne noch zu dick auflegen, auch das Fraueneiß wohl waschen, und mit Leim genug vermischen. Es ist gut, daß das Weisse vorher polieret werde, ehe das Fraueneiß getragen wird, und nach diesem must du es wieder polieren, wenn du vorhin ein Papier darüber geleget, und auf dem Papier es geglättet hast. So du nun einen Flecken auf dem Felde gemacht, must du es mit einem Messer abschaben, hernach so wohl das Feld als die Blätter polieren, wenn du Elffenbein vorstellen willst, mische ein wenig gelben geriebenen Ocker unter das Weisse.

## Nro 48.
## Mit Kupfer zu bronziren.

Nimm Feilich von Nadeln, welches man über die Schrift streuet, reibe es, und wenn es wohl gerieben, so wasche es, bis das Wasser ganz klar davon gehe, leimtränke es, wie ich dir von dem

Frauen-

Frauen-Eiß gesagt hab, hernach trage es mit einem Pensel auf, es seye auf Weiß oder auf einen Grund, hernach poliere es; Man kan auch eben dergleichen mit Spießglas thun.

## Nro 49.

## Eine ander Art, die Figuren zu versilbern.

Nimm Silber-Schaum, welches die Silber-Schmiede von dem Gold geschieden, wenn sie der Goldschmiede Krätze waschen: Dieses Silber treibe und gummi ein wenig, und belege damit deine Figur, und poliere sie, wie gesagt worden, so wirst du eine Figur sehen von wohl-versilberter erhabener Arbeit, wenn es auf Weiß aufgetragen und aufgeleget ist, wie man polirtes Gold aufleget, welches eine gar schöne Sache ist, und scheinet, als wann es dick gediegen Silber wäre.

## Nro 50.

## Das Gold zu reiben, solches auf Figuren von erhabener Arbeit zu legen.

Nimm ein Stück Gold, feile es klein, hernach reibe es auf einem Porphir-Stein, wan es vollkommen gerieben, wasch es in einer Muschel, bis das Wasser klar davon lauffe hernach richte es mit Leim und Gummi zu, und lege es auf den polierten Grund.

Du kannst auch auf eine andere Art Gold schmelzen lassen mit Queckſilber, nachgehends wann es geschmoltzen, so laß das Gold wohl glüen, damit das Queckſilber verrauche, hernach wann das Gold kalt ist, stosse es in dem Mörsel, alsdann reibe und lege es auf den Grund, als wie polirt Gold, und polire es.

## Zur Bronzirung.

Wan deine Figur weiß gemacht abgerieben ist, so reibe Crystall und Probierstein mit Wasser, wann es gerieben, so bereite es mit Leim zu, und gib deinem Werck eine Lage, wann es trocken, so nimm an statt des Polirens, damit du die Figur machen wilst, und reibe sie damit; dieses ist eine gar feine Erfindung.

## Nro 51.

### Das Gold an den Tag zu bringen, mit einer Spitzen von Elffenbein und Brasilien Holtz, welches ein viel schöner Geheimnuß ist, als die vergüldeten Arbeiten von China, allein für das Gold.

Wann du dein Gold wohl polieret und ohne Fehler hast, so nimm Mahler-Schwärtze, reibe die mit Lein- oder Nuß-Oel, und thue so viel Umbra darzu, als der Schwärtze ist, solches trocken zu machen; Hernach thue auch so viel oder etwas

mehr

mehr Spick-Oel als des Lein-Oels gewesen, hinzu. Dieses beruhet darauf, daß man es auf einem Holtz versuche, da du ein Goldblat wohl aufgelegt hast, lege deine Schwärtze auf besagten Grund, sauber und nett, auch auf das ebenste als nur immer möglich; Wenn es einen Tag, mehr oder weniger, nach Gelegenheit der Zeit, gerühet und wohl trocken, so schwärtze es nicht, nehme dann eine Spitze von Elffenbein, oder von Horn, oder von einem gar spitzigen Holtz, davon reibe die Spitze auf Glas, um wegzunehmen, was das Gold und das Weisse auskratzen könte; Wann das sich fein sauber und glänzend herfür gibt, und das Schwartze nicht dunckelbraun ist an den Ränden der Züge, die entdecket, so wird deine Schwärtze trocken genug seyn. Wann aber die Schwartze nicht gerne es hervor geben will, und daß es nicht leichtlich sich hervor thun lässet, mit einer geschnittenen Schreib-Federn, die nicht gespalten ist, damit man unter dem herfürbringen das Schwartze leichter zerschneidet, als man mit der Dinten auf Papier nicht thun würde, wann aber deine Schwärtze nicht, als ich gesagt habe, öffnet, so must du noch etwas Spick-Oel darzu thuen, bis es sich leichtlich fein sauber und glänzend herfür gibt, alsdann kanst du gar leichtlicht Streiche ziehen, die subtiler sind als Haare, wann dein Schwartzes also gemacht ist, so belege dein vergüldetes Werck mit polirtem Golde gantz platt mit einem feinen sanfften Pensel, hernach streiche mit einer Feder aus dem

Schwantz

Schwantz eines Indianischen Hahns, deine schwartze Farbe so eben als du immer kanst, darauf, und lasse keinen Ort dicker als den andern und daß es nicht unrein werde und lasse keinen Ort, da sich die Unreinigkeit anhängen möge; Wenn dein Werck trocken, wie gesagt worden, und du einen Abriß der Grösse deines Wercks hast, wenn die gezeichnet, so folge den Zügen mit dem Griffel, und bringe damit das Gold an den Tag.

So aber Figuren seyn, odet Vögel, kleine Thierlein, oder andere Gemählde, so suche die Höhe des Tages, die du herfür bringen solst, es seye mit Einschneiden einer Feder, oder der Spitze einer Nadel, die nicht allzuscharff ist, bis so lange dein Werck zu sehen ist. So es sich aber zuträget, daß du im Anfang in denen Figuren einigen Fehler begangen, so kan ihnen wieder geholffen werden, wann du wieder Schwärtze darauf legest, und es trocknen läßest. So dir aber die Weisse den Tag erhaben auf den Figuren herfür zu bringen nicht nütze, und die Schattirung die leichter ist, so bringe die Figuren an den Tag, es seyn gleich Vögel, kleine Thiere, Früchte oder andere Bildnüsse, davon du das Gold entdecken solst mit einem spitzigen weissen Holtz, damit er das Gold nicht beschabe, welches du gar eben herfür bringen solst. Die gebührende Oerter must du schattiren, als die Augen, die Nasen, den Mund das, und was du vermeinest, das gethan werden müsse, und lasse das schattirte Schwartze auf deiner Figur trocknen, wie gesagt ist, das es sich sau-

ber

ber entdecke; Alsdann schneide es mit der Spitze, damit du wiederum das Gold nach dem Schattiren deiner Figur herfür bringen solst, gleichsam etliche Züge auf dem Haar oder Tuch erhebend, wie der jenige, der das Bildnus macht, urtheilen; damit du auch wissen mögest, wann das Schwartze, davon du schattirt hast, trocken genug ist, es eröffnen, so nimm von eben demselben Schwartzen, lege davon zu gleicher Zeit etwas zum Versuch auf, damit das Werck nicht verderbet werde. Wann es vollendet und fertig ist, so last es drey oder vier Tage trocknen, hernach fürnisse es mit trocknen Fürniß, der nicht allzudicke ist, aber wann es nun wohl trocknen, so gib ihm eine zweyte Lage, so du siehest, daß es nöthig ist, aber wann du dein Schwartzes auflegest, so lege nur ein Stück auf einmal, so es also wäre, daß du viel Stücke daran zu eröffnen hättest, dieweil so das Schwartze trocken wäre, die Mühe haben würdest es zu eröffnen; und siehe dich wol für, wann du die erste Lage gibst, mit dem Fürniß, daß du es sänfftiglich anstreichest, damit er nicht dein Werck auslösche, die andere Lage wird leicht aufzutragen seyn.

Nro 52.

## Eine ander noch leichtere Art.

Wann du dein Werck mit polirtem Golde oder Silber vergüldet, (es ist nichts daran gelegen, es wird eins wie das andere gemacht) so nimm Mahler-Schwärtz, mit ein wenig Umbra, reibe es wohl miteinander, mit Wasser aufs beste, als

du

du immer kanst, thue aber nicht zuviel Umbra dazu, damit deine Schwärtze die Farbe nicht verliere. Wenn die Schwärtze gerieben, thue einer guten Muschel voll ein wenig von geschlagener Eyerdotter darzu, und reibe es mit deiner schwärtze Hernach belege dein Werck überall fein gleich, entweder mit einem grossen Pensel, oder mit einer sanfften Bürsten; Wenn dein Schwartzes fein trocken ist, so kanst du es noch einmal überstreichen, wenn du siehest, daß es nöthig ist, hernach wenn es trocken, so öffne dein Werck mit einem Griffel. Wann du aber siehest, daß das Schwartze sich nicht öffnen will, so wird zu wenig Eyerdotter dabey seyn, wie auch, wenn es sich nicht sauber öffnet, und die Züge so grob und schwartz-braun werden, so ist zuviel von besagtem Eyerweiß, dieß kanst du durch Versuchen erlernen, Diese Art das Gold herfür zu bringen, ist heller als die andere: Du must dich aber hüten in Fürnissen, daß du die erste Lage nicht abschabest, und es fein sanfft mit einem gelindem Pensel fürnissen, damit der Fürniß von dem Schwartzen, welches von der vergüldeten Arbeit ist, nicht berühre. Und wann du den Fürniß zum andernmal auflegest, kanst du solchen mit guter Weile ausbreiten. Der Fürniß muß nicht zudick von Spick-Oel gemacht seyn. Diese Art das Gold herfür zu bringen, hält nicht so wohl als die erste, sie ist auch schön ohne Fürniß, sie hält aber so lange nicht.



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685/phys_0308
DFG

## Nro 53.

## Eine andere Art auf dasselbige.

Nachdem du die schwartze Farbe auf dein Werk aufgetragen, wie hieroben gemeldet worden, so kanst du Spick- und Lein-Oel, jedes gleichviel vermischen, und mit einem grossen Pensel gelinde auftragen; hernach vier oder fünff Tage mehr oder weniger trocken lassen, nachdem du siehest, daß dein Werck sich leichtlich und gläntzend öffnen will. Diese Art lässt einem so viel Weil, als einer will. Das Gold aber hervor zu bringen, sey eingedenck, daß du allzeit ehe du arbeitest, es vorher versuchest.

## Nro 54.

## Auf Lasur blau zu öffnen

Nachdem du dein Werck mit Lasurblau vergüldet, so nimm Alaun, der nicht allzugrob, und doch schön ist, vermisch selbigen gelind mit Wasser auf einem Marmorstein, und thue dazu ein Eyerdotter, nachdem du wirst sehen, daß es nöthig ist; vermische auch die Lasur-Farbe mit Wasser und Eyerdotter, mit einem Reibstein auf einem Marmorstein, der Lasur will sich nicht viel plagen und reiben lassen, und solches benimmt ihm seine schöne Farbe, alsdann gib ein Lager auf dein Werck, das mit polirtem Gold vergüldet ist, wie gesaget worden; wenn es trucken, so belege es noch einmal, darnach nimm also fort von demselben Lasur, des allerbesten als du haben kanst, und bestreue damit Pulvers-weise deine Figur und leg e ein Papier unter, dein Lasur wieder zu bekommen. Wann dein Werk

tro-

trocken, so mach den Lasur, der nicht anhänget, mit einer Feder herabfallen, und darauf öffne das Gold mit einem spitzigen Griffelz, sey aber stets eingedenck, daß du einen Versuch thust, ehe du entweder die Schwärtze oder den Lasur, wie auch alle andere Farben, aufträgst.

Diese Art ist sehr schön, und den augen annehmlich zu sehen, die Figuren aber abzumahlen, wie bey der ersten, kan nicht leichtlich geschehen, als daß man die Züge mit einem Pensel mit Indig ziehet, der mit Wasser und ein wenig Eyerdotter abgetrieben ist, und die Schatten Figuren mache als wann man es abgemahlet, mit der Feder auf einem Papier einschneiden, du kanst dein Werck fürnissen, so es dir beliebt, aber der Lasur ist schöner ohne Fürniß.

Nro 55.

## Eben dergleichen auf roth zu öffnen.

Reibe guten Lack, und mache ihn mit Wasser auf einem Marmorstein gestehen, hernach thue, nachdem des Lacks viel ist, Eyerdotter, wie gemelt darzu setzen, und einen Versuch, wenn der Lack vollkommentlich gerieben, so lege denselben flach auf, mit einem grossen Pensel. Wann deine Farbe trocken, so überlege es zum andernmal, so viel du siehest, daß es nöthig ist. Diese Farbe erfordert mehr Eyerdotter als die Schwärtze, wan du den Lack aufgetragen, so mahle darauf mit einem Griffel mit entdeckung des Goldes, hernach fürnisse es dick genug, dieweil der Fürniß, der durch den Lack dringet, machet daß er anzusehen,

als

las wie er auf dem Gold wie Eiß gestanden, welches von schöner Farbe zu seyn scheinet, dienlicher Moresques oder selzame Schnitz- und Laubwerk, als andere Bildnuß damit zu machen.

## Nro 56.
## Ein anderes Grün.

Nimm Spangrün, so mit Wasser abgerieben worden, thue darzu Eyerdotter, hernach belege das Werk, und öffene das Gold mit dem Griffel, und fürneisse es dick genug, dieweil der Furniß das Grüne durchdringet, es ist duchsichtig gebrauchet, aber calcinirt grün.

## Nro 57.
## Auf eine Braune Farbe.

Reibe schönen gelben Ocker von Berri mit Wasser, und das Gelbe vom Ey, hernach belege damit die mit polirtem Gold vergüldete Arbeit, als wenn es Fladerwerk des Randes einer Tafel wäre, wenn es trocken, so öfne mit einem Griffel die Figuren oder Zierden, oder Bilder, oder Laubwerk, was du begehrest, und trage den Fürniß darüber. Diese Erfindung ist sehr schön, wenn sie sauber gemacht wird. Auf alle diese Arten können kleine Täflein, Geschichte, Fabeln, Sinnbilder und allerhand seltzame Figuren gemacht werden.

Nro 58.

## Eine andere Art, Gefässe, hölzerne Schüssel und andere Arbeit zu zieren.

Du must die Gefässe oder Arbeit mit siedheissen Leim belegen, hernach das Weisse, wie gesagt worden, darauf tragen; zu polierten Golde legen den Grund auf Weiß, hernach poliere ihn, und reibe Indig, von dem, der nicht durch Kunst nachgemacht, sondern recht ist, und Indigo heisse. Dieser ist in Stücken, nicht aber in Täflein, und ziehet sich auf Violbraun. Reibe diesen Indigo mit Wasser und Eyerdotter, wie oben erwähnet, trage ihn gar dünn auf, daß man Silber dadurch sehen kann, als wenn eine Farbe auf Gold oder Silber wie Eiß gestehet, und wenn es trocken, so glätte dein Werk mit einem Muster von Papier, so mit Kreiden Weiß gemacht ist, damit du Laubwerk und andere Dinge bilden kannst, hernach ziehe mit eben dem Indigo die Züge deiner Figuren aufs sauberste als dir möglich, alswenn du mit einer Feder auf das Papier zeichnen wolltest, hernach schattire es mit dem klarsten Indigo nach Nothdurft, weiter trage den allerbraunesten Umbra auf, als die Figuren erfodern werden, wenn das Werk schattiret ist, so erhöhe es mit einem spitzigen Holz, und nehme den Tag, wenn du es mit dem Spitzen öffnest, oder mit einer kleinen kurzen Bürsten, eben auf die Weise, wie man auf Glas arbeitet, hernach fürneisse das Werk, welches wie ein Schmelz-

Glas

Glas aussehen wird, indeme der Indig durchscheinend ist, daß denn das Silber darüber siehet, hernach erhöhe es, daß es mit einem schönen Glanz schimmere, du kannst an etlichen Orten, nachdem du es fürnist, Oelstreiche darauf gebrauchen.

## Nro 59.

## Ein anderes darauf, das viel höher an der Farbe ist.

An statt des Indigo, so du willst, laß teutschen Tornisal, dessen sich die Mahler gebrauchen, einen Tag oder länger in Wasser weichen, hernach durchseihen, und das übrige durch ein leinen Tuch drucken, von diesem Wasser einen Theil, so viel dir beliebet, nehmen; darinnen reibe es, als oben gedacht, und bestreiche mit diesem Wasser dein Werk, hernach nim Tornisal, was du in dem Wasser von Tornisal reiben sollst, ziehe mit einem Pensel solche Züge, als du abzeichnen willst, dieselben schattire und beschneide sie an Orten, da es nöthig, darnach erhöhe es mit Entdeckung des Silbers, wie gesagt, bis dein Werk zur Vollkommenheit gelanget, und hernach fürneisse es.

Wenn du Wasser, darinnen Presilienholz mit ein wenig Kalkwasser gekochet, mit deinem Tornisalwasser vermischest, so wirst du eine Purpurfarbe haben: Diese Art aber dauert so lang, als die mit Indig gemacht ist, denn der Tornisal wird nach Länge der Zeit roth, und macht mit der Zeit auch das Silber roth, des-

halben must du über die Arbeit, die mit Tornisal gemahlet ist, einmal mit Eyerweiß überstreichen, ehe du es fürnissest. Diese Art mit der Tornisal ist schön, aber die mit Indig währet länger.

## Nro 60.
## Mittel die Rahmen oder Ränder der Tafeln oder Gemählde zu schmücken.

Wenn du einen versilberten Rand hast mit polirtem Silber, so nimm Leim vom Abschnitzel von Pergament, nachdem du die erste Suppe davon weggeschüttet, hernach thue ander Wasser darauf, und laß es so lang stehen, bis es kalt wird, und gestehet wie eine Gallerte, alsdenn drucke es durch ein leinen Tuch, hernach wenn der Grund damit aufgeleget, so überstreiche es noch einmal, darnach gib von diesem Leimwasser eine Lage mit einer sanften Bürste auf den versilberten Rand, so dessen nicht genug, so thue es zweymal, alsdenn fürnisse es, um solches zu erhalten, du kannst auch Milch mit Leim vermischen, erwähle dir das dienlichste: du kannst, ehe du den Rand fürnissest, wenn es nur allein leimtränket ist, darauf mahlen, es sey mit Oel- oder Wasserfarbe, Blumen, oder Früchte, oder Vögel mit Farbe, sie sey mit Wasser oder Oel angemacht, die du hernach, wenn sie mit Leim bestrichen, fürnissen kanst, so mit Wasserfarben gemahlet ist.

Nro 61.

Nro 61.

## Eine andere Art die Ränder mit grünem Laubwerk zu zieren.

Belege das Fladerwerk der Ränder mit Indig ein wenig Operment mit Wasser gerieben, der sich auf Grünbraun ziehet, und mische eine Muschelschalen voll Eyerdotter mit eben so viel als die Farbe ist, damit must du eine irrdene oder Trinkschalen füllen, nachdem du zuerst dein Weisses angeleget, und der Rand mit einer Presse gepresset, alswenn du es mit poliertem Golde belegen wolltest, thue vom Mahlerleim unter diese Farbe, so viel als nöthig ist, das sie halten kann: hernach belege mit dieser braunen Farbe den Rand an dem Fladerwerk, und behalte das Gemahlen zu vergülden mit poliertem Golde, welches zuerst soll vergüldet werden, Wenn du dein Werk belegest, so zeichne oder entwerfe, wie gesagt, mit einem Griffel oder sonsten, alles was du willst. Hernach ziehe mit Indigo, der allein mit Wasser, ein wenig Leim, und ein Tropfe von Eyerdotter abgerieben ist, deine Figuren oder Laubwerk, schattire dasselbige, darnach gib ihm im Schattiren ein feines Ansehen, und erhöhe es mit Grün; Nemlich thue wohlgeriebenen Operment zu Stahlgrün, womit die erste Lage auf den Rand aufgetragen werden muß, hernach erhöhe es mit Operment, so allein mit Wasser und Leim und einem kleinen Tröpflein Eyerdotter unter den Farben abgerieben ist, die-

weil es unter dem Polieren sonst trocken wird, denn der Eyerdotter dienet zu nichts anders, als daß es sich leichter polieren lasse, womit ein Versuch kann gemacht werden. Wenn du aber Laubwerk mit Oelfarben mahlen willst, so poliere den ersten Anstrich mit Stahlgrün, nachgehends mahle das Laubwerk mit Oelfarben darauf mit trocknendem Oel, so mit Goldglette gekochet worden, aber anstatt des Operments kannst du auch, so es dir gefällig ist, mit Masticat arbeiten.

Nro 62.

**Ein anderes zu zieren, mit Gelbe als wie Holzfarbe.**

Wenn du deinen Rand mit Weiß angestrichen hast, als gemeldet worden, so nimm gelben Ocker von Berry, reibe den vollkömmentlich mit Wasser, und thue ein wenig von Eyerdotter darzu, nachgehends thue den Leim mit deiner Farbe auch darein, und vermische es alles wohl auf dem Marmorstein, alsdenn streiche damit den Rand an, wenn es trocken, so zeichne und schattire mit ein wenig Wasser und ein paar Tropfen Eyerdotter, abgeriebenen Röthelstein, hernach mische den Leim darunter, damit die Farbe halte, und schattire damit; Zu der Schattirung nimm Umbra oder Muscus, oder auch Rußwasser. Hernach erhöhe es mit Ocker und Kreide untereinander vermischet, mit ein wenig Eyerdotter, womit du erst einen Versuch thun must, ehe die Farbe aufgetra-

gen

gen wird, hernach poliere dein Werk mit einem Wolfszahn: Wenn du es zu fürnissen begehrest, so streiche es zuvor mit Mahlerleim an, ehe du den Fürniß auflegest: und wenn du die Laubwerk und Figuren mit Oelfarbe mahlen willst, so fürnisse die Figuren, aber das Feld nicht.

Nro 63.

**Eine andere Art auf Schwarz, welche das Weisse mit einem Pensel öffnet.**

Wenn du deinen Rand mit polirter und abgeriebener Weisse wohl angestrichen hast so nim Mahlerschwärze, reibe sie mit Eyerdotter, davon du es besonder versuchen kannst, um zu sehen, ob das gestandene Schwarze sich fein glänzend polieren lasse, leimtränke das Schwarz so lang, als es nöthig, daß es wohl halte. Mit diesem Schwarzen streiche die Rahmen an, und wenn sie wohl angestrichen und trocken worden, so poliere es mit einem Zahn, hernach ziehe mit einem Leinöl Striche mit einem Eisen, das scharf an der Spitzen ist und platt, wie ein kleiner Meissel, von der Grösse als du die Striche zu haben verlangst, als wenn du ein Schloß an der Spitzen einer Schnallen machen wolltest, und wenn dieses Eisen also gewetzet ist, so ziehe mit dem Leinöl Striche, welche dein Eisen auf dem Schwarzen entdecken wird, die du bis das Weisse öffnen sollst. Wenn du auch mit einem Griffel Mohrische Arbeit hervorbringen willst, die schneide in ein jedes Blatt ein, wie auch an dem Laubwerk, davon du die Höhe einschneiden kanst;

Wenn du das Schwarze bis aufs Weisse mit dem Eisen oder Griffel öffnest, welche du oft schärfen oder derselben viel haben sollst. Wenn du auf solche Art verfahrest, so wird dein Werk schön schwarz, wohl poliert oder geglättet seyn wie ein Marmor: In welchen schwarzen du Laubwerk machen kannst, welches scheinen wird, alwenn es Elffenbein oder Hirschhorn in Holz ausgeleget wäre. Wenn die Mühe nimmst, mehr den Tag als den Schatten auf den Figuren zu suchen. Wenn all dein Gezogenes mit dem Griffel wird geöffnet seyn, so hab ein oder mehr Eisen, das stumpf ist, nachdem dn es dienlich befindest, mit diesen gewetzten und wohlgeschärften Eisen beschabe die Figuren, bis kein Schwarzes mehr daran zu sehen, so eben als du kannst, und dringe nicht weiter durch als nur die obere Fläche des Weissen ist, das ist, wenn das Schwarze geöffnet und die Figur fein weiß und eben scheinet, alsdenn poliere es mit einem Zahn, was weiß hervor gebracht ist, hernach ziehe mit einem kleinen Pensel die Züge, und schneide die Schattirung ein, alswenn es von Horn wäre, das mit einem Grabeisen gegraben oder geschnitten ist.

Nro 64.

## Ein anderes zu eben denselbigen auf einen weissen Felde Streiche, Laubwerk oder Figuren mit Schwarz hervor zu bringen

Belege ein Rahm oder ein ander Werk mit sied-

heissen

heissen Leim, als gemeldet worden in dem Wege auf Weiß zu legen, um zu vergülden mit polirtem Golde. Wenn es mit Leim angestriechen, so nimm Mahler-Schwärtze wohl mit Wasser gerieben, Leim-tränckе es, wie das Weisse, und streiche das Werck fünfmahl oder sechsmal an, darnach glätte es, und nimm alsdann das Weisse, da du unter Eyerdotter so viel reiben sollst, daß das Weisse kan polirt werden, mit diesem Weissen streiche ein paarmal dein Werck an, oder Rahmen über. Wann es wohl trocken, so poliere das Weisse mit einem Zahn, hernach bringe Streiche, Laubwerk oder Bildnüsse, was dir beliebt, mit dem Eisen auf dem Weissen hervor, bis du das Schwartze erreichest, das Bildwerck an den Rahmen wird wie ein Helffenbein sehen, oder auch scheinen, als wenn Eisen das Schwartze mit dem Grab-eingeschnitten wäre, oder als wenn Eben-Holtz in Helffenbein eingeleget wäre; Damit es aber dem Helffenbein desto gleicher sehe, so sollst du ein gantz polirt Stück haben, damit du darauf versuchen könnest, seine Farbe desto besser vorzustellen, dieweil die Kreide viel weisser ist als Helffenbein, daß sich ein wenig auf die Gelbe ziehet: Welches du machen kanst, wenn du ein wenig gelben Ocker mit Kreiden gerieben, oder ein wenig blassen Masticat, oder von gebrandten und geriebenen Hammel-Fuß-Beinen darunter mengest.

Nro 65.

## Eine andere Art, welche anzusehen ist wie Schmeltz-Glasur.

Nachdem du dein Werck mit dem Weiß sieben- oder achtmal überlegt und mit Schafft-Heu poliret, so gib ihm ein oder zwey Anstriche mit Wasser, und ein wenig Eyerdotter, so mit Schwartze und etwas Saffran angeriben ist, reibe alles wohl zusammen, hernach thue Leim hinzu, welcher zum halten dienet, doch hüte dich, daß du dessen nicht zu viel dazu thust, und thue einen Versuch damit um zu sehen, ob das Schwartze polirte glänzend ist, als polirter Marmor, von dem dieses Schwartze gantz nicht unterschieden, so du nur von Eyerdotter in rechter Maaß, als es seyn muß, dazu thust. Denn so desselben zu viel ist, so polirt es sich nicht glänzend und verliert mit der Zeit seine Polirung: Wann nun das Werck wohl beleget, und also mit dem Zahn Quer und Länge poliret ist, so mahle darauf solche Figuren, welche dir gefallen, mit dem Stech-Eisen.

Wann das geschehen, so nimm von deinem Schwartzen mit ein wenig Weiß, dasselbige ein wenig grau zu machen, ziehe mit einem Pensel den Abriß oder die Züge deines Wercks, welches geschehen soll, um zu verhindern, daß die Oel-Farbe nicht von deinem schwartzen Felde abgehe, hernach bilde mit Bleyweiß, so mit Oel zubereitet, solche Figur als dir beliebt, alsdann schattire wie

man

man pflegt zu arbeiten, mit Weiß und Schwartz auf das allerfeinste als du immer kanst, und thue unter dem Schwartz etwas Lasur oder Schmalt mit Oel, damit es sich ein wenig auf Blau ziehe; deine weisse und schwartze Farbe muß mit dickem und trocknendem Oel abgerieben werden, damit es sich auf dein Werck nicht einziehe, und dasselbige gläntzend sey, wenn es gefürnisset wird. So aber deine Weisse und Schwärtze nicht genug gläntzend, kanst du es mit trockendem Fürniß fürnissen, den du aber nur auf die Figuren mit der Spitze des Pensels auftragen kanst. Wo du auch hier und dar Muschel-Gold auflegen willst, kanst du es mit dem Pensel thun, und gumme dein Gold sehr wenig zum polieren, so du es nochmal glätten willst, dieweil das Gold in diesen Wercken nicht mit kleinen Zügen auf dem Felde des kleinen Laubwercks gebrauchet wird, und siehe zu daß du auf die schwartz und weiß gemachte Figuren das Gold nicht ehe auflegest, als bis das Weisse und Schwartze beginnen der Art der Gold-Farbe gleich zu werden, so wird es leichtlich halten und anfassen. Wann du es zu rechter Zeit auflegest, daß dein Weiß und schwartz weder zu wenig noch zuviel trocken ist, so thu auch dergleichen mit deinem Fürniß, wenn es nöthig ist, so wird dein Werck nichts unterschieden seyn von dem Schmeltz-Glas von Limoges, oder du kanst es auch auf dem Felde wie einen polirten Marmor machen, welches eine Sache ist, damit man ein Cabinet zieren kan.

Nro 66.

## Ein anders, Figuren mit Muschel-Gold auf einen schwartzen Grund zu machen.

Du kanst mit Muschel-Gold oder Silber allerley seltzame Bilder, Laubwerck oder Figuren auf dergleichen schwartz gemachten Holtz, wie oben gemeldt, machen, und allezeit dein Werck erhöhen und schattiren, wie ich gelehrt habe. Auf diese Weise kan das Gold polirt werden mit einem Wolffs-Zahn, zuvordest so es seltzame Figuren oder andere Laubwerck ist, welche nicht schattirt werden dörffen, also daß, wenn du das Flader werck eines Rahmes oder Tafel mit wohlgeglättetem Weiß und Schwartz beleget, so kanst du allda die Figuren mit Muschel-Gold oder Silber mahlen, wenn das Gold dick genug ist, hernach polire es mit einem Wolffs-Zahn, so wirst ein angenehmes Werck sehen, wenn du sauber arbeitest.

Nro 76.

## Eine andere Art, Gold mit Oel-Farbe auf schwartz angestrichene Rahmen, da das Gold sehr schön, und das Schwartze sehr glänzend anzusehen, ob es gleich nicht gefürnisset ist.

Wenn dein Werck mit Weiß und Schwartz angestrichen und poliret ist, wie gemeldt worden, so nimm Gold-Farbe, belege damit mit einem Pensel

was

was du vergülden willst, welcher Pensel gar lang und subtil seyn soll, und bestreiche mit einer Gold-Farbe was du willst, es sey der Abriß eines Laubwercks, so du mit dem Pensel einschneiden kanst, so du willst: Wenn es trocken, wie es seyn soll, so trage dein Gold auf, und lege es eben gleich auf, als du immer kanst; hernach mach mit einer Feder das Gold, so nicht anhängt, abfallen: Auf diese Weise überkommest du ein vollkommlich nettes Laubwerk oder Figuren, dieweil sich das Gold nicht an den Grund, welcher poliret ist, anhänget: Es muß aber die Gold-Farbe gut seyn, sonst wirst du hierzu nicht gelangen. Wann nun Vögel oder Figuren sollen vorgestellet werden, so kanst du sie mit dem Pensel darauf machen. Hernach wenn sie vergüldet, so mahle sie mit dem Pensel mit schwartzer Oel-Farbe, und schneide die Schattirung mit dem Pensel auf das feineste, als dir immer möglich ist, ein. Es werden auf diese Weise geschnittene Rahmen gemacht, welche wie vergüldet Kupffer, das mit dem Grab-Eisen ausgestochen ist, aussehen, die Schattirungen auf den Figuren müssen aber eingeschnitten werden.

Nro 68.

## Rahmen zu machen, derer Fladerwerck auf einem schwartzen polirtem Feld ist, mit Blumen von Wasser und Oel-Farbe angefüllet.

So du dein Werck oder Rahmen mit Weiß angestrichen, geschwärtzet, und poliret hast, so vergülde mit polirtem Gold oder mit Oel-Farbe die geschnittene Arbeit oder Laubwerck, hernach mahle die Blumen mit Wasser-Farb, nach Art des Illuminirens auf das Fladerwerck. Dieses wohl zu thun, nach dem du dein Vorhaben auf das Fladerwerck oder Rahm deiner Tafel entweder Grab-Eisen oder Bley schwartz abgezeichnet, so trage weise Farbe darauf, die mit Leim angemacht ist. Damit belege auf der Ebene Figuren Blumen oder Laubwerck, so du mit Farben mahlen willst, hernach mahle auf die Tafel was du begehrest; So du aber die Figuren und Blumen mit Oel-Farbe mahlen willst, so thue es mit Bleyweiß, das mit Oel angemachet ist; Hernach wenn es trocken, so trage die Oel-Farbe darauf; Du kanst Blumen auf ein Feld mahlen, das geglättet und eben gemacht ist, lege die Wasser-Farbe nach Art des Illuminirens auf.

Nro 69.

## Nro 69.

### Ein anders, auf ein polirtes Gold oder Oel-Farben gemahltes Feld und Blumen zu machen.

Vergülde die Rahm mit polirtem Gold, wenn es wohl vergüldet und geglättet, so mahle Blumen oder Früchte auf das Fladerwerck der Rahm, mit schönen Oel- oder Wasser-Farben. Du kanst mit Gold das mit Oel bereitet ist, vergülden, und darauf mahlen.

## Nro 70.

### Die Weise Blat-Gold auf irrdene und marmilirte Geschirr aufzulegen, es sey mit weissem oder Lasur-blauen Schmeltz, eine Arbeit die lang dauret, daß es mehr vor Arbeit von amalirtem Gold als amalirter Erden anzusehen.

Du must ein Gefäß haben, welches wohl amalirt ist mit Weiß oder Violbraun, oder auch sonst von einer andern Farbe, alsdann hab wohlgeriebene und fein dicke Gold-Farbe, damit die amalirte Erde sie nicht einziehe, und lege das Laubwerck mit einem Pensel darauf. Der Grund muß geleget werden, wie in dem Numero, das Gold mit Oel-Farbe auf einen schwartzen Grund zu legen, ist gelehret worden. Wenn das Geschirr

also vergüldet, die Figuren wohl bezogen, und mit schwartzer Farbe schattiret, und fein sauber gemarmelt, so wirst du sehen, daß dessen Lasurblau amalirter Grund mit seltzamen Bilderwerck Laubwerck und Figuren in Gold geleget, überzogen ist. So auch du seltzame Bildnüsse an etlichen Orten des Wercks vorzustellen begehrest, so mache wohlrunde oder hole Figuren, darein mahle mit Weiß und Oel-Farben, was du willst vorstellen mit dickem Oel, damit dieselben sich nicht einziehen, oder fürnisse sie besonders.

Nro 71.

## Das Holtz wie Marmorstein zu mahlen als Tafeln und dergleichen.

Uberstreiche sieben- oder achtmal mit Weiß, als wie man zum polirten Golde thut, hernach reibe Schwärtze an, die nicht allzusehr geleimet ist, und thu ein wenig Eyerdotter darzu, und ein wenig Saffran, und wann es aufgetragen, und trocken ist, so polire es vollkommlich: Auf diese Weise kanst du alle Arten Marmor, als der natürliche ist, nachmachen, wann du nur ein wenig den Gebrauch der Farben hast; Auch kanst du allerley Arbeiten also machen, es sey Tafelwerck, ebene Gründe, Oval-Figuren und dergleichen. In den Farben muß ein wenig Eyerdotter und Saffran seyn, das ist, in denen die es vertragen können, indem man Marmorstein mit unterschiedlichen Farben färbet. Du must die

Far-

ben klar oder dünne auftragen, als eine Wolle, auch kanst du auf feinen weissen Pensel, als ich schon gesagt hab eine Muschel von Farbe an einen Ort schütten, hernach den flachen Grund neigen, und die Farben laufen lassen, welche Adern werden machen, hernach nimm eine andere Schale voll von einer andern Farbe, und thue wie vor damit verfahren hast, und fahre also mit allen anderen Farben fort, oder trage auch mit einer ziemlichen grossen Bürsten die farben eine sehr nahe bey der andern auf; Dieses stehet bey dem, welcher die Arbeit thut. Wenn nun die Farben trocken, so kannst du einen Pensel gebrauchen, die Mängel damit zu ersetzen, hernach poliere das Werk, daß kein Staub darauf komme, noch verderbe.

Nro 72.

## Einen Rahm mit einer schönen gemarmelten Röthe zu färben.

Reibe Zinnober mit Wasser, hernach färbe und reibe ihn mit ein paar Tropfen Eyerdotter; Mit dieser Farb marmele das Holz der Rahmen mit einem Pensel, und wenn das Werk trocken, so habe platten Lack mit Wasser, und ein wenig Leim, und zwey Tropfen Eyerdotter abgerieben, damit bestreiche die Spitze der Bürsten, und daß so viel weiß bleibe, als du von rothen Farben aufträgst. Hernach poliere es mit dem Zahn, und poliere die Formen mit polirtem Golde.

## Nro 73.
## Die gearbeiteten Rahmen zu schmücken, die von Karten oder vergüldeten Bley gemacht sind.

Du must eine stählern polirte und glattgemachte Platte haben, belege die mit Menig, so mit Leinöl angerieben, und wenn es trocken, also, daß du mit einem helfenbeinern Stift es auf dem Gemählde öffnest, die Striche fein sauber werden. Man mag für Arbeit darauf hervorbringen, was man will, hernach glüe das Gemählde so lang, bis es castanienbraun wird; Darnach nimm Scheidwasser, benetze damit deine Platte eine Stund lang, oder länger, wie bey dem Num. den Stahl mit Scheidwasser auszugraben oder zu gradiren wird gelehret werden. Wenn nun deine Platte ausgegraben und sauber gemacht ist, so habe ein Papier, das so groß ist als deine Platte, lege dasselbige auf gedachte Platte, hernach lege ein Stück vom groben Papier darüber, damit die Buchhändler ihre Bücher bedecken, lege dieses gerad über die erste Karte, bis sie abgedrucket ist; Du kannst eben dieses auch mit dünnem Bley thun; und wenn die Karte wohl abgedrucket ist, so leime sie über deine Rahm, hernach vergülde sie mit geöltem Golde, und mache das Feld von Lack, so mit Oel abgerieben ist, oder mit einer andern Farb. Du kannst den Abdruck von Bley mit Mastix fest machen, und mit kleinen Nägeln annageln,

oder

oder sonst Holzwerk ziehen, mit dem was du begehrest, mit Schwefel, und dein Papier darein drücken, auffsetzen und vergülden.

## Nro 74.
## Gemahlen Gold oder Silber auf das Holz zu tragen.

Schwarz Holz, und das schwarz gefärbet ist, ist hierzu am dienlichsten, nimm ein wenig Gummi Tragant auf viel Wasser, darein vermische dein Gold oder Silber, und von diesem Wasser, das ein wenig klar ist, lege mit einem Pensel ein wenig an den Ort, wo der Tag deines Werks ist, ohne Berührung der Schatten, alda eine Schattirung zu geben.

Nimm ein wenig geriebenen Indig mit ein wenig Gummi-Alaunwasser. Merk aber, daß das Gummiwasser ganz schwach seyn muß, sonst wird es dein Werk bleich machen. Fürnisse es folgends mit trockenem Fürniß von Spickol und Sandaraca, wenn es zu dicke ist, thue ein wenig Oel dazu, und daß es in Verfertigung nicht mehr koche, als man auf der Hand erleiden kann.

## Nro 75.
## Auf eine andere Weise.

Nimm weiß Holz, als Ahorn- Holder- oder Pappelbaumholz, lasse Körner von Avignon in Alaunwasser weichen, und gib eine Lage von

diesem Wasser, das klar genug ist, welche, wenn sie trocken, so zeichne was du willst ab mit einer Reißkohlen, hernach beziehe es mit einer Feder mit Wasser, darinnen Ruß gekochet ist, wenn das geschehen, so mach das Wasser von den Körnern von Avignon stärker, als das erste, thue ein wenig Alaun hinein, ehe du es kochen läßt. Zu den Orten, die am Ruß: Wenn dein Werk nun trocken, so reibe es mit einem leinen Tuch stark genug, bis das Holz anfängt glatt zu werden: Henach nimm ein Blatt Papier, lege es auf eine Tafel, und poliere es mit einem Wolffs- oder wilden Schweinszahn, poliere auf dem Papier, damit das glatt werde, was das Wasser von Polirung deiner Tafel möchte benommen haben: wenn du es angefeuchtet mit dem Wasser von den Körnern von Avignon und gesottenem Wasser, so gib ihm eine Lage vom Wasser, von Pergament-Abschnitzel zubereitet, und ein Theil mit der Hand, jedoch so genug Alaun bey den Körnern ist, so wird das Holz nicht so viel in sich ziehen. Zu verhindern, daß es nicht anziehe, so kannst du es nach der ersten Lag der Körner leimtränken; die Tafel werden scheinen wie Gold, daß mit Braun gestärket ist,

Nro 76.

Zu Silber.

Leimtränke erst dein Holz mit Leim von Pergament zubereitet, und wenn es trocken, so zeich-

ne

ne darauf, wie oben gemeldt, hernach schattire es, und mache es sauber von Ruß, und erhöhe es mit Silber, wie bey dem Num. von Gold anlegen gedacht worden: hernach fürnisse dein Werk. Dieses kann auf allerhand Dinge ohne derselben Verderbung gebraucht werden.

Nro 77.

## Rothe Farbe auf Holz.

Nimm Orcanette, oder roth Ochsenzungenwurzel, mache es zu Pulver, und vermische es mit Nußöl, mache es ein wenig warm, und bestreich damit das Holz.

Nro 78.

## Gelbe Farb.

Nimm geriebene Marita mit Wasser gesotten, darin koche dein Holz.

Nro 79.

## Violbraune Farbe.

Nimm 8 Loth Presilienholz,
ein halb Pfund Indigo,
laß es miteinander in 2 Pint Wasser sieden, darzu thue zwey Loth Alaun, und laß das Holz in diesem Wasser kochen.

Nro 80.

## Fürtreflichere gelbe Farbe als die vorige.

Nimm Körner von Avignon 8 Loth, und laß sie in einem Pint Wasser eine halbe Stund lang mit einer Hasenuß groß Alaun sieden, und thue damit wie oben.

Nro 81.

## Eine vortefliche blaue Farbe.

Nimm Tornisal 8 Loth, thue sie in drey Nößel Wasser, das von gelöschten Kalk gemacht ist, und laß es eine Stund lang kochen, und mahle damit das Holz.

Nro 82.

## Erz goldfärbig zu machen.

Schmelze Gummi Elemi 4 Loth, und 4 Loth rothen Queckſilber Salmiac, thue alles zusammen in eine gläserne Phiole, setze sie in einen Topf voller Aschen, verlutire die Phiole mit Bolus und Eyerweiß, laß alles schmelzen, und wenn es zerschmolzen, thue darzu Operment und gefeilt Messing nach deinem Gutdünken, und wenn alles wohl zusammen vermischet, so trage es mit einem Pensel auf dasjenige, was du bronziren willst.

Nro 83.

## Zu polirtem Golde.

Mach Leim von weissem Leder, so von den Handschuhen abgeschnitten wird, wasche es und koche es so lang, bis es stark gestehe, hernach drücke es durch ein leinen Tuch; von diesem Leim nimm und thu den dritten Theil Wasser darzu, darnach laß es auf dem Feuer kochen, und bestreiche mit deiner Bürsten dein Holz mit diesem Leim ganz heist, das Holz muß sauber seyn, gib ihm drey Lagen, wenn eine nach der andern trocken worden, hernach eine mit Leim, allein ohne Wasser, und daß der Leim allein siedend heiß sey, und laß es trocknen.

Hernach nimm Kreide, reibe die mit klarem Wasser dick genug, so viel du willst, darnach nimm von deinem Leim, darein schütte von dieser weissen Farbe, stäts mit einem Stecklein umgerührt, damit es nicht zu dünne noch zu dicke werde: Wenn die weisse mit dem Leim vermischete Farbe kalt worden, und dein Weisses weder zu stark noch zu schwach, und also zubereitet ist, so nimm davon ein wenig in einen kleinen Topf, gieß darüber schwachen Leim, und mache es ein wenig warm über dem Feuer, daß es fast so klar sey als der Leim, von diesem Wasser gib ein paar Lagen auf dein Werk, und laß eine nach der andern trocknen, hernach gib eine Lage von deinem Weissen, auf daß es dicker ist, und hab Acht, daß es nicht allzu warm sey, dieweil es Löcher machen würde, sondern daß es nur zergangen sey, und trage es

fein gelinde auf, schlage mit dem Ende der Bürsten auf das Weisse, die Löcher zu füllen, so deren einige vorhanden, und fahre also fort, sieben- oder achtmal aufzutragen; Hüte dich aber, daß dein Weisse nicht zu dick sey, denn wenn du erhabene Arbeit vergülden wolltest, so würde das Weisse die Striche oder Züge deiner Figur bedecken, welches bey deinem Verstande bestehet.

Wenn dein Werk trocken, so mache es mit einem Fell von einem Seehund oder sonsten mit einem Schaber, der nicht zu hart ist, wieder zurecht, hernach reibe mit dem Schafftheu, und mit einem in klarem Wasser feucht gemachten feinen leinen Tuch dein Werk ab, darnach laß es trocken werden, und merke, je ebener und glattgemachter deine weisse Farbe ohne Gruben und Knöpfe ist, je schöner wird auch das Gold darauf seyn, denn wo ein kleiner Mangel auf dem Weissen ist, das wird in dem Vergüldeten gar groß seyn.

## Nro 84.
## Grund das Gold aufzulegen.

Nimm von Röthelstein den rothesten als du haben kanst, und der am meisten an der Zunge klebet, reibe ihn mit klarem Wasser auf einem Marmorstein, wenn er wohl gerieben, so habe zu der Grösse einer Reißkohlen von Röthelstein, die eines Fingers dick lang und groß, die Hälfte ohngefehr von einem Eyerdotter, reibe ihn mit deinem Röthelstein wenn er gerieben, thu einer grossen Erbsen schwer

weisse

weisse Seiffe darzu, reibe es alles zusammen, hernach thue deine Farben in ein irrden Geschirr, und thue Wasser darauf, so viel dessen genug ist, daß deine Farbe sey wie Milch, die ein wenig geronnen, denn die Farbe muß ein wenig dünn auf das Werck getragen werden, und bedecke dein Gefäß, damit kein Staub darauf falle.

## Nro 85.

### Den gedachten Grund aufzulegen.

Ehe du diesen Grund gebrauchest, must du auf einem Brettlein versuchen, so ausdrücklich mit weisser Farbe bestrichen, wenn nun dein Grund aufgetragen und trocken worden, so reibe ihn mit einem leinen Tuch, wenn das Tuch im Reiben sich mit der Farbe färbet, und daß die Blume der Farbe auf dem Grund bleibet, so ist es gut: Wenn du aber siehest daß das Tuch nicht fleckigt macht, so must du mehr Wasser darzu thun, dieweil zu viel von dem Eyerdotter dabey ist, wenn es sich im Reiben ganz abwischet, und nichts von dem Rothen auf dem weissen bleibe, so nimm ein wenig von deiner Farbe, und reibe die noch mit ein wenig Eyerdotter, hernach thu diese Farben zu der andern, und mische es alles wohl untereinander mit einem Steckelein, darnach versuche es wieder, und wenn du befindest, daß es weder zu starck noch zu schwach ist, so laß es trocknen, bis es das Poliren vertragen kan, laß dein Werck einen Tag und Nacht ruhen, hernach wenn du das Gold auflegen wilst, muß du, den Ort vorher mit einem groben

Pensel befeuchten, hernach ein oder zwey Tropffen Wasser nach Gutdünken zwischen das Blat-Gold und den Grund gehen lassen und das Werck ein wenig neigen, damit das Wasser fortfliesse, wenn nun das Gold aufgeleget, so laß es trocknen, hernach polire eine kleine Ecken, um zu sehen, ob es trocken genug ist, und so es sich ohne abgehen poliret, so wird es gut seyn zu bearbeiten, und wann es poliret ist, so reibe es mit einem leinen Tuch, und so es nicht hält, so thue eine Nußschale voll Pergament-Leim auf ein Glas vom beschriebenen Wasser, damit du dein Gold aufgeleget, mache es warm und rühre es mit einem Stecklein um, und mit diesem Wasser lege dein Gold auf, und hab Acht darauf, wie oben gedacht, und hüte dich, daß deine Arbeit nicht mit einem fetten Tuch berühret werde, und daß deine Hände nicht fett sind und rühre es auch selber so wenig an als du kanst, und sey eingedenck, Wasser darauf, nach Erforderung deines Wercks, tröpffleinzu lassen. Wenn es trocken, so fahre überher mit einer Feder, zu sehen ob es der Grund wol angenommen, und so eine Stelle ist die es nicht angefasset, so du davon darauf, und befeuchte den Ort da du es auflegst. Wenn du das Gold auf deiner Arbeit poliret, und du es noch schöner haben willst, so lege noch einmaldavon auf und trage das Wasser fein sänfftiglich mit einem Peusel, und hernach das Gold ohne das Wasser

fliessen zu lassen, darauf, und
wenn es trocken, so
polire es.

Nro 86.

Nro 86.

## Eine andere leichtere Art des Grundes.

Nimm gelben Ocker von Berry, der nicht steinicht noch sandicht ist, wickle ihn in ein leinen Tüchlein, binde es mit einem Faden, hernach laß ihn glüen in glüenden Kohlen oder glüender Aschen, bis es seine gelbe Farbe in roth verwandelt, und von Stück zu Stück durchdrungen sey, und hüte dich, daß du ihm nicht zu starck hernach gibst. Der rechte Ocker von Berry wird nicht schwartz im Feuer, oder laß ihn auch in einem irdenen Topff wohl verlutirt glüen reibe ihn hernach vollkommentlich klein, mach ihn so dick an, als wann du damit mahlen woltest so dieser Grund sich auf der Grösse einer Kugel schwerlich poliren läßt, so thu eine Muschelschale voll Eyerdotter darzu, sieben oder acht Bißlein ganzen Saffran, und einer Erbsen schwer weisse Seiffen.

Eben dieses ist bey dem Silber in Acht zu nehmen, ohne daß das Wasser, welches du darzu gebraucht, ein wenig stärcker vom Leim seyn muß, dieweil das Silber stärker ist, als das Gold.

Nro 87.

## Eine Figur von runder erhabener Arbeit zu vergülden, daß die Züge und Striche sich nicht verlieren.

Wenn du deine Arbeit mit siedheissen Leim geleimtränckt hast, wie ich gedacht habe, so gib ihm drey

drey oder vier Lagen von der weissen Farbe fein eben, hernach wenn es trocken, treibe es, und lege den Grund auf, allermassen gemeldet worden, wenn der Grund trocken und poliret ist, nimm Muschel-Gold, belege damit dein Werck, bis es gantz bedecket ist, das Muschel-Gold muß mit Wasser ein wenig gegummet vermenget werden, uud muß zu einem Glas Wasser nicht mehr als einer Bohnen groß Tragant, oder Gummi Arabicum genommen werden, folgends wenn dein Werck trocken, polire es mit einem Wolffs-Zahn, eben diese geschieht auch mit Muschel-Silber, und mercke, daß man nur einmal weiß aufträgt zu Muschel-Gold oder Silber.

## Nro 88.

## Das Silber auf dem Holtz oder Gips zu erhalten, und zu verhindern daß es nicht roste.

Wasche es alle Monat mit Hausen-Blasen die wie oben bereitet ist, mit einem Pensel.

## Nro 89.

## Bley oder weiß Blech und alle andere Dinge zu vergülden, wenn man Zinn-Blätter darzu auflegt.

Nimm schwartz Pech, Terpetin 4. Loth, ein wenig Hartz, laß alles über dem Feuer zergehen, und mache daraus einen Fürniß, damit streiche über das Werck.

Nro 90.

## Nro 90.
## Zinnober und roth in Steinen.

Der Zinnober wird schöner gemacht, wenn in Reibung desselbigen Gummi-Gutta-Wasser dazu gemischet wird, mit ein wenig Saffran, so schwärtzet es nicht.

## Nro 91.
## Zu roth und andern Farben.

Nimm Zinnober wie oben bereitet, und thu Pommerantzen-Farbe mit ein wenig Mennige vermischt darunter.

## Nro 92.
## Zu gelber Farbe.

Nimm des schönsten Operments, reibe solchen vollkommentlich mit Wasser wohl ab, und lege ihn hernach in kleinen Brödten auf Papier, wie man mit allen andern Farben thun muß, trockne sie, und wann sie wohl trocken, so pulversire sie, und brauche es.

## Nro 93.
## Lasur zu machen.

Nimm ein paar Stücklein wohlgeriebenen Zinnober, untermenge solchen mit Fischleim, und wenn es trocken ist, so thue ihn mit Wasser, darinnen ein zimlich Theil Gummi Arabicum zerlassen, wieder weich werden, und alsbald den Lasur durch

ein

ein klein seiden Sieb durchsichten, so wird dein Pulver alles, was du mit dem Gummi-Wasser angefeuchtet, an sich nehmen, und wenn es trocken, so siebe es noch über dieses durch ein Chinesisch Sieb.

Nro 94.

## Guten Lasur zu machen.

Nimm gemeinen Lasur, reibe ihn wohl mit Essig mit demselben schmiere ein dünnes Blech an von guten Silber, thue es hernach über ein mit Harn gefülltes Faß, und legs über Asche und Kohlen, bis ein guter Lasur davon wird.

Nro 95.

## Der beste Lasur.

Nimm 2. Loth Silber mit Aqua fortis calcinirt,
3. Quintlein Salpeter oder Salmiac,
und Essig, so viel dessen genug ist,
mische es untereinander, und lasse es stehen bis die Materi niedersinckt. Wann denn der Essig oben schwimmet, so nimm ihn allmählig weg, thue die Materi, die auf den Boden blieben, in ein gläsernes Kölblein, vermache es wohl, und laß es fünff und zwantzig Tag im Pferde-Mist vergraben stehen, so wird er sehr schön seyn.

Nro 96.

## Eine gemeine Lasur-Farbe.

Nimm Salmiac 6. Loth, und Kupfferbraun 12. Loth, mache beydes zu Pulver, mische es unter-

einan-

einander mit Weinstein-Wasser, daß eine dicke Materi daraus werde, thue alles in einen gläsern wohlbeschlossenen Kolben, da gar keine Lufft weder aus noch eingehen kan, vergrab es in warmen Mist acht Tage lang, im Ausnehmen wirst du finden, daß das Kupfferbraun in den besten blauen Lasur verwandelt seye.

Nro 97.

**Ultramarin von Lasur-Stein zu machen**

Nimm ein Pfund Lasur-Stein, und calcinire ihn in einen Schmeltz-Tiegel, bedecke ihn mit Oel, und wenn es gnugsam calciniret ist, so werff ihn in Wein-Essig, daß er zerfalle, hernach, wenn er trocken worden, so stoß ihn in einen Kupffern oder Messingen Mörsel, und reibe ihn auf einer Meer-Muschel mit Nuß- oder Spick-Oel, welches besser ist, und reibe ihn sehr fein, und nicht allzuklar, hernach nimm, gemeldten Lasur-Stein glänzend zu machen

1. Pfund Lein-Oel,
1. Pfund weiß Wachs,
1. Pfund Hartz,
1. Pfund Burgundisch Pech,
1. Pfund Terpentin, und
ein halb Pfund Caiophonium,

thue alle diese Dinge in einen neuen Pott, lasse es bey gelindem Feuer lindlich schmeltzen, und verhüte, daß es nicht koche, rühre es jederzeit um mit einem Stock, bis es wol miteinander vereiniget sey, hernach thue die Massa deines Steins hinein, und ziehe mit einem höltzern Spatel die Materi heraus,

und

und lege sie auf ein höltzern Bret oder steinerne Tafel, und kehre sie von einer Seiten zur andern, hernach sollst du ein klein Gefäß haben, darinnen laulich Wasser ist, welches über deine Massa lauffen soll, und die Lasur-Farbe oder Ultramarin heraus gehen machen wird, welcher in einer irrdenen Schale, so auf der Tafel stehen soll, soll empfangen werden, hernach giesse das Wasser gantz sacht ab, oder filtrire es durch, nach deinem Gutdünken, und wiederhole das offt mit dem laulichten Wasser, so wirst du das allervollkommenste Ultramarin haben.

## Nro 98.

## Ultramarin auf eine andere Art auszuziehen.

Nimm den Lasur-Stein, laß ihn glüen in einem Schmeltz-Tiegel, und schütte ihn zwey- oder dreymal in einen guten Essig, hernach wirst du ihn gar leicht in einen Mörsel stossen können, alsdann reibe ihn auf einem Marmorstein, mit Oel und Spiritu Vini, jedes gleich viel, daß du vor in einen Kolben auf Aschen gesetzet, und schütte sie starck untereinander, ehe du davon auf deine Materi giesses, sie damit zu reiben, wenn sie nun zu einem unbegreifflichen Pulver gemacht ist, so vermenge sie mit folgendem Cement: Nimm

4. Loth Lein-Oel,
4. Loth Terpentin,
Mastix,
Teufelsdreck,

Calopho-

Colophonium, eines so viel als des andern, auch so schwer Wachs von Fichtenharz 6 Loth,

laß dieses alles in einem glasurten Topf, eine veirtel Stund kochen, hernach drucke es durch ein leinen Tuch, und laß es in rein Wasser fallen, dieses ist ein Cement, davon nimm einen Theil, und so viel von deinem Stein, reibe und vermenge es wohl zusammen in einer glasurten Schale, hernach giesse klar und sauber Wasser darüber, und laß es eine viertel Stunde still stehen, und folgends rühre deine Materie mit einem hölzernen Spatel wohl untereinander, so wirst du in einer Viertelstunde ein ganz Lasurblaues Wasser heraus kommen sehen, dieses giesse ab in eine andere glasurte Schale, gieß ander Wasser auf die Materie, fahre weiter fort mit dem Umrühren und Veränderung des Wassers, bis dasselbige nicht mehr färbe.

Merke, daß man nur warm Wasser auf die Materie schütten muß, hernach laß alle deine Lasurblauen Wässer abrauchen, so wird dir das rechte Ultramarin 8 Loth von einem Pfund zurück bleiben, und fast alles das übrige wie eine Lasurblaue Aschen.

## Nro 99.
## Blaue Farbe.

Nimm eine blaue Stärke einen Theil, und Borras zwey Theil, dieses zusammen gemischt,

geschmolzen, zu Pulver gemacht, auf einem Reibstein gerieben, gibt eine flüßige Mahlerfarbe.

Nro 100.

## Indigo zu calciniren.

Nimm deinen Indigo, und mache ihn zu Pulver, und laß ihn mit distillirtem Weinessig kochen, so lang bis der Weinessig verzehret ist, hernach lege den Indigo auf ein Feuerpfannee, mache sie warm, und laß ihn auf einem Papier trocknen, alsdenn reibe ihn mit Nußöl, und gebrauche ihn.

Nro 101.

## Schön Grün zu machen.

Nimm Grünspan,
Weinstein,
Weinessig,
reibe alles wohl miteiuander und koche es.

Nro 102.

## Fürtreflich Grün.

Nimm Grünspan, so viel dir beliebt, und reibe es mit Weinessig, und thue es in einen Taig von Hausbackenbrod, und laß es backen wie ein ander Brod, alsdenn nimm den Grünspann heraus, und vermenge ihn mit Oel oder Wasser, und arbeite damit, so wird er vortreflich seyn.

Nro 103.

## Blasengrün, so zur Miniatur und Illuminiren dienet.

Nimm die Körner von Kreuzbeer, welche im

Ende

Ende des Augustmonats gesammlet werden, wenn sie reif sind, die zerstösset man, und läßt sie 7 oder 8 Tag an einem Ort kochen, sie kochen in sich selber, und wird wie ein süsser Wein, giesse Wasser darzu, damit es klar werde, wenn das geschehen, so laß sie durch ein leinen Tuch gehen, und drücke das übrigee aus, so stark du kannst, und bestreu das Ausgedrückte mit gepülverstrtem Alaun, mehr oder weniger, nachdem du es für dienlich erachtest, etliche thun Weinessig darzu, aber es ist alsdenn langsamer zu trocknen, und ist roth, man muß es in einer Blase in Schatten, oder in den Schornstein thun, wenn das geschehen ist, so wird es sich wohl halten und gut bleiben, diese von Kreuzbeeren sind eine Art der Körner von Avignon, welche an den Hecken wachsen.

Nro 104.

## Ein schön flüßiges Grün zu machen.

Nimm ein Pfund Spangrün, und ein halb Pfund w issen Weinstein von Montpellier zu Pulver gemacht, vermische es zusammen, und laß weichen eine Nacht in starkem Weinessig, und alsdenn die Hälfte einkochen, hernach wenn es zwey Tage still gestanden, so gieß ihn allgemach ab in eine gläserne Flasche, oder filtrire ihn, dich dessen zu bedienen im Illuminiren und glänzend zu machen, auf den Körnern von Avignon, und zu Gummi Gutta und Saffran es zu gebrauchen, wenn es miteinander vermischet ist, mit Stil de Grain, Blasen-

grün und Indigo, so kann man unterschiedliche Arten Grün daraus machen.

Nro 105.

## Stil de Grain zu machen.

Nimm 4 Unzen Körner von Avignon, stosse sie nnd laß sie sieden in 2 oder 3 Pint Wasser, laß sie zusammen stehen, und alles bis auf die Hälfte einkochen, hernach drücke alles durch ein leinen Tuch, und thue in den Saft zu subtilem Pulver gemachtes Bleyweiß, so viel dich gutdünket, hernach mache Küchlein daraus, und lasse sie auf Dachziegeln trocknen, wenn sie trocken, so gebrauche sie mit Gummi. Diese noch schöner zu machen, muß man wohlgekochte und angefullte Gosse darzu nehmen; sie wird aber noch schöner werden. wenn man Gummigutta-wasser darunter mischet.

Flachsgrau, Sauerampfer, laß es ganz allein in Wasser sieden ein gar dicke und wohlgefärbte Tinctur, als immer seyn kann, daraus zu haben, diese gebrauche, das Bleyweiß damit zu färben, welches schon gerieben und getrocknet, und mit dieser Tincktur zum andermal gerieben seyn soll, hernach laß es wieder trocknen, und wieder reiben mit eben dieser Farbe, und wieder trocknen, und thu der Tinctur so viel zusetzen, als du dienlich zu seyn erachtest, damit zu färben, wenn es also gerieben und zu Pulver gemacht ist, must du es mit andern Farben vermischen.

Nro 106.

Nro 106.

## Bleyweiß überaus schön zu machen.

Nimm Bleyweiß in Muscheln, suche das allerschönste aus, und reibe es wohl auf einem Stein mit Weinessig, so wird es schwarz werden, hernach nimm eine irrdene Schüssel voll Wasser, und wasche das Weiß wohl, darnach laß es sich setzen, und gieß das Wasser zusammen ab, reibe es noch einmal mit Weinessig, und wasche es wiederum, dieses thue drey oder viermal, so wirst du ein Weiß haben, so wohl zum Illuminiren als zur Oelfarbe.

Nro 107.

## Rußschwärz zu brennen, und es schöner und besser zu machen.

Nimm eine Feuerschauffel, laß sie glüend werden, und thue die Schwärze darauf, und wenn sie abgerauchet, so ist sie fertig; Man kan sie mit Gummiwasser gebrauchen, zum Oel aber würde nicht gut seyn, sie zu reiben.

## Rußschwärz, so viel feiner, als mans kauft.

Du must es von den Oellampen machen, indem du etwas darüber hangen muß, den Rauch davon zu empfangen.

Nro 108.

## Schwärtze von Hammelsfüssen.

Nimm so viel Hammelsfüß als dir beliebt, und brenne sie in einem reinen Schmelztiegel, und lösche sie ab in einem feuchten leinen Tuch und reibe sie mit Wasser ab, ehe du den Gummi darzu thust, diese Schwärtze vermischet sich mit Lacca und mit Umbra, vor Fleischfarb zur Miniatur.

Nro 109.

## Ein Goldfärbiger Furniß.

Nimm Sandaraca 4 Loth,
Mastix 4 Loth,
Goldglette 2 Loth, und
Leinöl des allerkläresten 6 Loth,
dieses alles lasse in einem glasurten irrdenen Topff kochen.

Nro 110.

## Vergüldeter Fürniß.

Nimm sehr feinen Zucker ein Pfund,
des feinsten Gummi 2 Loth, und
Aloes Succotrinä 2 Quintlein,
stosse alles besonders, hernach vermische es mit 16 Loth Terpentin, und drucke es durch ein leinen Tuch.

Nro 111.

## Nro III.
## Ein Fürniß damit man vergülden, und denselben so hoch an Schöne treiben kann, als man will.

Nimm zwey Unzen Gummi Lacca in Körnern,
ein halb Loth Sandaraca, und
ein halb Loth Calophonien,
stosse alles zu kleinem Pulver, und thue es in eine halbe Maas Spiritus vini rectificati, setze es in einen warmen Sand über ein Kohlfeuer, laß es zwey Stunden kochen, oder so lange, bis es so viel möglich zergangen ist, wenn es denn aufgekochet ist, nimmt man es vom Feuer, und läßt es kalt werden, so ist es bereitet, bis auf das Durchsieben, und wenn man dieses vier- oder fünfmal über Silber streichet, so wird es dem besten Ducatengolde gleich. Will man ihn von Farbe höher haben, so thut man, ehe es noch aufkochen will, etwan ein Quintlein guter Gurcuma mit halb so viel oder weniger Drachenblut ins Glas, lässet es darmit aufkochen, hernach wenn der Fürniß kalt ist, so seihet man es durch ein rein Tuch in ein ander Glas, so ist er bereitet. Wenn man ihn brauchen will, macht man ihn vorher ein wenig laulicht, so wird es desto schöner, ingleichen, wenn man dasjenige, was man vergulden will, ein wenig wärmet, so wird es desto besser. Wollte man aber ein ganz gemach also vergulden, so müste man ein wenig einheitzen.

## Das Calophonium dazu wird also bereitet.

Nimm ein Pfund gut gemein Harz, thue es in eine irrdene Pfanne, die neue ist, setze es über ein Kohlfeuer, laß es schmelzen, rühre es bisweilen um mit einem Spahn, laß es über dem Feuer stehen, bis es nicht mehr knastert. Wenn denn das Wasser ganz heraus, und nicht mehr rauschet, so nimms vom Feuer, seihe es durch ein Tuch auf einen Marmorstein, oder in einen reinen Hafen, laß es kalt werden, so ist es klar und durchsichtig, und von diesem wiege ein halb Loth ab zu obgemelter Arbeit.

Nro 112.

## Goldfürniß.

Nimm 18 Loth des allerfeinsten und gantz sauber auserlesenen Gummi Lacca,

zwey Achttheil Gurcumawurzel,

stosse beydes, jedes besonder, ganz klein, thue es in einen ziemlichen grossen Kolben, und schütte eine Maas des besten und starkesten Brandweins daran. Vermache den Kolben wohl, und setze es in einen warmen Sand, über ein ziemlich Kohlfeuer, laß es so lang stehen, bis es allgemach in einen Sud komme, es muß aber nicht lange sieden, den sonsten gerinnet es gerne. Nachdem es genug gesotten, laß es durch ein sauber dünnes Tüchlein laufen, damit die Massa zurück bleibe. Das durchgeseihte behalte zum Gebrauch, es bleibt Jahr und Tag gut. Weñ du es gebrauchen willst, so streiche es auf bekante

Mah-

Mahler-Weise auf ein Holtz oder Eisen, drey oder viermahl, auch wohl mehrmal nach Belieben, nachdem du es an der Farbe hoch haben willst, so wirst du zur Stunde sehen, daß es Schein und Glantz eines guten Goldes bekommet.

Nro 113.

## Fürniß von Calac.

Nimm 4. Loth Lein-Oel, des allerklaresten,
4. Loth Benzoe des feinesten,
einer Haselnuß groß Jungfrauen Wachs,
laß diese Stücke den dritten Theil einsieden, rühre es allzeit mit einem Spatel um, so wird der Fürniß fertig seyn.

Verwahre ihn in einem glasurtem Topff, oder in etwas anders; wenn du ihn gebrauchen willst, so mache ein klein Bretlein warm, welches du ausgraben wollest, nimm deinen Fürniß mit dem vördersten des Fingers, den bereite sehr sänfftiglich aus, je weniger du darauf bringst, je besser es seyn wird, hernach beräuche es mit einem Licht, und halte dein Bret über glüende Kohlen, bis der Fürniß nicht mehr rauchet, und alsdann wann der Fürniß gekochet ist, so kanst du darauf zeichnen oder graben mit der Fettigkeit des Lichts, welches du mit der Spitze einer Nadel oder Stifft ausgraben kanst.

Nro 114.

## Chinesischer Fürniß.

Nimm ein Maas Spiritus Vini,

4. Untzen Gummi-Lacca,
4. Untzen Sandaraca und
2. Untzen Calophonium,

thue alles in ein festgebundenes Glas, laß es 24. Stunden weichen, alsdann in einem Kessel mit warmen Wasser oder in Balneo Mariæ eine Stunde kochen, giesse es durch ein sauber Tuch, und laß es in einem reinen fest zugebundenen glase erkalten.

Nro 115.

## Weisen Fürniß zu machen.

Nimm ein Maas Spiritus Vini,
12. Loth sauber gewaschenen Sandaraca,
6. Loth Venedischen Terpentin,

und thue in der Bereitung wie mit dem Vorhergehenden gemeldet worden.

Nro 116.

## Weisser Fürniß.

Nimm Venedischen Terpentin, laß ihn in einem Topffe sieden oder acht Stunden sieden, denn lau kalt werden, ziehe ihn hernach öffters mit denen Händen in kalt Wasser, ihn zu säubern. Wenn er wohl weiß worden, so nimm so viel Terpentin-Wasser, und überstreichs damit, wie oben gemeldet worden.

Nro. 117.

## Nro 117.

## Fürniß auf Weiß zu legen, und einen Marmorstein nachzumachen

Nimm sehr klaren Terpentin in einen glasurten irrdenen Topff, laß ihn kochen, bis er nicht mehr raucht, thue darzu ein Loth Sandaraca und Mastix wohl gestossen, vermische es daß es alles wohl untereinander vermenget ist und auf einem Papier gestehet, hernach nimm denn Topff ab, thue dazu ein halb Pfund Terpentin-Oel, auf einem gelinden Feuer eine halbe Stunde, und gebrauche es, wenn es kalt worden. Wenn es zu dick ist, thue etwas Terpentin-Oel darzu.

## Nro 118.

## Fürniß zu Bildern und Gemählden

Nimm Terpentin-Oel und Terpentin zusammen vermischet, und rühre es mit den Fingern um, daß es wie ein Wasser werde.

## Nro 19.

## Ein Fürniß, der wie ein Spiegel glänzet, zu Tisch und Tafeln.

Nimm zwey Quintlein Ambra,
Gummi Lacca,
zwey Quintlein Terpentin-Oel,

zwey

zwey Quintlein Terpentin,
ein Quintlein Silber-Glett, und
Lein-Oel so viel als darzu nöthig ist,

die Art, die Composition zu machen, ist, daß man nehme einen Topff oder Glas, und daran einen Theil Lein-Oel thue, welches kochen, bis eine hineingesteckte Feder verbrenne, so ist es fertig, hernach nimm den Ambra oder Agtstein, und laß ihn in einer reinen irdenen Pfanne schmeltzen, und schütte ihn dan in Lein-Oel, hernach laß die Glette in dem Lein-Oel schmeltzen, das Gummi-Lacca muß auch besonders geschmoltzen werden in dem Terpentin, in dem obgemeldten Topffe, und wenn es wieder kalt worden, so seihe alles durch ein Tuch. Das Gummi-Lacca wird geschmoltzen, so du ein Gefäß mit ein wenig Lein-Oel, aber nun gelindlich salbest, und das Lac hinein thust, zu schmeltzen ihn zu gebrauchen; so du ihm ein Gold- oder Silber-Farbe geben willst, nimm der allerfeinsten gelben Erden, die durch das Wasser sauber gemacht, und hernach gedrocknet ist, und thue hiezu Mennig, und laß es im gleichen Feuer mit einem gleichen Theil Nuß-Oel, ein wenig Bleyweiß und Spick-Oel kochen. Und mit dieser Vermischung belege was du willst, wenn sie kalt ist, hernach nimm Leim-Wasser, und bestreiche das Aufgelegte wohl, und lege es geschicklich auf, darnach wenn es trocken ist, so kratze es, so wird es glatt werden, wie ein Glas, alsdann nimm Kupffer-grün mit Leim-Wasser oder mit Nuß-Schwärtze und Mennig, gib ihm eine Lage, und

daß

laß es trocknen, so wird der Fürniß, wenn er aufgeleget wird, wie ein Glas scheinen.

Nro 120.

## Einfacher Fürniß.

Nimm zwey Pint des allerbesten Spiritus Vini, Gummi-Lacca ein Pfund,
laß es bey mittelmässiger Wärme darinnen zergehen, bis es aufgelöset sey alsdann scheide es voneinander, und seihe es durch ein sauber und stark leinen Tüchlen, damit das, was dardurch gehet, klar werde, was aber im Tüchlein zurücke bleibet, das tauget zu nichts mehr.

Nro 121.

## Ein rother Fürniß:

Nimm ein Pfund Spiritus Vini,
acht Loth Gummi-Lacca,
ein halb Loth rothe Ochsen-Zungen-Wurtzel, und
acht Loth fein Drachen-Blut,
laß alles gemach zergehen, und drücke es durch ein leinen Tüchlein, wie zuvor gemeldet worden ist.

Nro 122.

## Einfacher Chinesischer Fürniß.

Nimm Spiritus Vini ein Pint,
neunthalb Untzen sehr fein gestossen Lacca,
laß es an der Sonne oder über einem gelindem Feuer schmeltzen, und hernach dur ein dickes leines Tuch durchgehen.

Nro 123.

Nro 123.

## Klarer Fürniß.

Nimm ein halb Pint Spiritus Vini,
sechs Loth Gummi-Lacca,
zwey Loth Sandaraca,
zu feinem Pulver gemacht, und laß es wie oben zergehen, hernach drücke es durch ein leinen Tüchlein; und wann es also solviret ist, so nimms, und laß es drey oder vier Tag stehen hernach giesse es aus, was oben aufstehet, welches klar seyn wird.

Nro 124.

## Eine andere Art rothen Fürniß.

Nimm den vierten Theil eines Pints Spiritus Vini,
sieben Loth zu Pulver gemachten Drachen-Bluts,
drey Loth rothe Ochsen-Zungen Wurtzel,
laß es drey oder vier Stunden zum längsten in der Wärme des Feuers stehen, hernach seihe es durch ein leinen Tüchlein, und thue darzu den dritten Theil eines Pints von vorhergehenden klaren Fürniß, so wird er schön roth seyn.

Nro 125.

## Saffran-gelben Fürniß zu machen.

Nimm den vierten Theil eines Pints Spiritus Vini,

drey

drey Loth Aloes Succotriná, und
fünff Loth Curcuma,
mache alles zu feinem Pulver, und laß es in Spiritu Vini zergehen, wie oben gedacht worden, hernach drücke es durch ein dickes leines Tüchlein, damit es fein sauber werde. Darnach thue darzu den dritten Theil von dem einfachen Fürniß, und den dritten Theil von dem rothen Fürniß, und mische sie wohl untereinander.

Nro 126.

## Ein subtiler und schöner Fürniß.

Nimm Gummi-Lacca,
Agtstein, jedes drey Loth,
Gummi-Capal,
Gummi-Sandaraca, jedes anderthalb Loth,
Spiegel-Hartz ein halb Loth,
die Gummata reibe alle wohl klein, hernach gieß darauf einen wohl rectificirten Spiritum Vini, zwey oder drey Finger hoch, und laß es allmählig über dem Feuer warm werden, vermache das Glas wohl, damit der Spiritus nicht verrauche. Den obenher schwimmenden Liquorem gieß aus, und was übrig bleibet, das filtrire und bewahre es zum Gebrauch.

Nro 127.

## Fürniß von Mastix zu machen.

Nimm Hausen-Blasen,
Gummi Arabicum, und
Storax

Storax, man kan es haben bey denen, welche die Dubletten leimen,
streiche diesen Fürniß auf ein Glas, lege darauf ein Kupfferstück, so du auf dem Glas haben wilst, weil der Fürniß noch warm ist, daß es wohl anklebe, und kein Ort loß liege; die schwartze Seite lege auf das Glas; auf den Rücken Streich Scheidewasser, und laß es fünf oder sechs Stunden stehen, so frisset das Scheid-Wasser das Papier hinweg, wasche folgends das Papier mit Wasser fein ab, so bleiben die Figuren des Kupfferstücks auf dem Glase. Man kan auch hiemit Glas leimen.

Nro 128.

## Einen Fürniß zu machen, der gantz nicht abgehet im Wasser

Nehm des reinesten Oels, thue es in ein verglasurten irrdenen Topff, über eine Kohl-Pfanne voller Kohl-Feuer, thue unter solch Oel ohngefehr den dritten Theil Hartz, laß alles zusammen schmeltzen, und gar gelinde aufwallen, damit es nicht überlaufe, das Oel wird Anfangs anzusehen seyn wie ein Rauch, wenn du aber fortfährest, und es kochen läst so verzehrt sich der schaum, halte mit dem Feuer so lange an, bis daß, wenn du ein klein Steklein nimst, mit demselben Oel, so wirst du sehen, daß es sich mit dem Oel ziehet als ein Faden, wie der Fürniß thut, und sodann nimm es vom Feuer weg. Ist es nochallzuklar oder zu dünn, so must du wieder etwas Hartz von neuem darzu thun, und mit dem Feuer angehalten, daß es wieder aufkoche. Und wenn das geschehen, so

kanst

so kanst du deinen Tisch überfurnissen, und zu Sommerszeit an der Sonnen trocknen lassen. Dieser Fürniß hat eine solche Stärke, daß wenn man hölzerne Gefässe damit fürnisset, kann ihn kein heiß Wasser verbrennen; Man kan ihn auch zu andern Sachen mehr gebrauchen, muß aber Fleiß anwenden, daß man das Harz ganz sauber habe, und daß es lange Zeit ihn zu kochen, siede.

Nro 129.

## Guten Fürniß auf Zinn oder Messing.

Nimm Sandaraca 4 Loth,
Achalica 4 Loth,
Weiß Hartz 4 Loth,
Calophonium 3 Loth,
gestossene Curcuma 2 Loth,
weissen Vitriol anderthalb Loth,
darzu thue anderthalb Loth klaren Leinöls erst gesotten abgeschaumet, alsdenn die andern Stücke nach der Ordnung, wie sie oben gemeldet, allmählig hinein gethan, und mit einem Hölzlein wohl umgerühret drey Stunden lang sieden lassen, es müssen aber die Materien wohl ausgelesen und sauber seyn.

Nro 130.

## Gummi Lacca zu reinigen.

Das Gummi Lacca wird gereiniget, wenn es drey oder vier Tage in Lauge geweichet wird.

Nro 131.

## Ohne Dinten und Reißkohlen zu zeichnen

Das Papier kann nur mit Tripel gerieben werden.

Nro 132.

## Sehr vortrefliche Reißkohlen zu machen, die eben so fest als von Röthelstein, durch den Herrn Prinzen Robert, des Pfalzgrafen Bruder eröfnet.

Nimm weisse Erde, die ganz zubereitet ist, Tabackpfeiffen daraus zu machen, reibe sie auf einem Porphierstein oder Schale mit gemeinem Wasser, daß sie wie ein Taig werde, und nimm die Farben, die du haben willst, jede absonderlich, und reibe sie trocken auf dem Stein, so fein als nur immer möglich, hernach schlage sie durch ein Taffet, oder sehr fein leinen Tuch, und mische jedwede Farbe mit gemeldtem Taige, nachdem du die Reißkohlen stark oder schwach an Farben haben willst, und mische ein wenig gemein Hönig darunter, und Gummiwasser nach Gutbefinden.

Mercke, daß man von einer jeden Farb eine Farbe mehr als die andere anmachen muß, damit sie zum Schattiren seyn mögen, hernach nimm die gemeldten Taig, und mache daraus Rollen, so groß als ein Finger oder Daumen, rolle sie zwischen zween fein glatten Bretterlein, sie zur Dicke, als du sie zu deinem Gebrauch be-

begehrest, zu bringen, wenn das geschehen, so laß sie auf einem saubern Brett trocknen, oder auf einem Papier ohne Feuer oder Sonnen zwey Tage lang, hernach must du sie vollends trocknen zu lassen, an die Sonne oder an das Feuer legen, und wenn sie trocken worden, so sind sie ganz fertig sich derselben zu bedienen. Dieses Geheimniß ist sehr schön und rar zu diesem Ende.

Nro 133.

## Leinwand zu Rahmen.

Nimm ein halb Pfund wohlgeriebene Silberglette,
klar Nußöl drey Pfund,
setze es auf ein gelind Feuer, in einen eisern Topf, doch daß es nicht siede, und den andern Morgen giesse das sagte herab, das übrige kann dir noch zu einem andermal dienen, hernach nimm
Harzpech anderthalb Pfund,
pülversire und vermische es mit dem Oel, setze es über ein Kohlfeuer, rühre es allezeit um, bis es zergangen, hernach nimm es weg, und thu hinein ein halb Pfund venedischen Terpentin, wenn nun alles kalt, so bestreiche damit das Tuch, es kann viel Jahr lang währen: Oder man vermischet auch Nußöl mit burgundischen Pech, oder man mischet auch Harzpech und Oel vom weissen Wachs miteinander.

## Nro 134.
## Leim und Rahmen Tuch.

Nimm Leim, der von Leder gemacht, und klar genug ist, damit bestreiche das Leinen, und laß es bey guter Weile trocknen, hernach gib ihm eine dickere Lage, und laß es trocknen, folgend schmelze neu weiß Wachs und Terpentin zusammen, eine Lage über ein Pfund Wachs ein Quatier Terpentin.

## Nro 135.
## Schön blau.

Nimm Torna Solis, weiche es eine Nacht in Urin ein, reibe es des Morgens, und vermische es mit ein wenig lebendigen Kalk, nachdem du die Farbe hell haben willst, und solvire es mit dem Urin allein dich dessen zu gebrauchen, mache es trübe, und bediene dich dessen, wenn du es willst glänzend machen, so thue ein wenig Gummi arabicum darzu.

## Nro 136.
## Chinesischer Firniß von allerhand Farben zu machen.

Nimm eine Maas Brandwein, thue den in ein wohlvermacht Glas, nimm ferner eine Unze Gummi Acre,
zwey Unzen Mastix,
zwey Unzen Sandarac, oder
Wachholderharz,

zerreibe

zerreibe solches alles in einem Mörsel, und werfe es sodann in ein Glas Brandwein, wenn solches wieder wohl vermacht, so hänge es an die heisse Sonne 24 Stund, oder eine zum Feuer, bis der Gummi destilliret ist, und der Brandwein die Farbe davon genommen, hernach laß es durch ein leinen Tuch, und gib Acht, daß es nicht ausrauche, und ist also der Fürniß fertig.

Willst du dich nun dessen bedienen, so menge diejenige Farbe darein, so du willst, als zum rothen Zinnober, zum schwarzen Lampenschwarz, zum grünen Spangrün.

Du must aber Achtung geben, daß das Holz so du fürnissen willst, wohl poliret sey.

Wenn man ein illuminirt Kupferstück fürnissen will, muß man zuvor einen Grund mit Pergamentleim darüber machen.

Nro 137.

## Schöner weisser Fürniß.

Nimm vier Loth Terpentin, und thue ihn in einen neu verglasurten Hafen in einem gelinden Feuer, wenn es anfängt zu glänzen, so nimm acht Loth Sandaraca, der präparirt und zu zartem Pulver gestossen, den rühre nach und nach mit einer hölzern Spatel darein, und wenn es alles wohl untereinander, so schütte es in eine Schüssel mit frischem Wasser, wenn es zusammen lauft, wie ein Stein, welches gar oft geschicht, so muß es zerstossen, und die Composition von neuem angefangen werden.

Nro 138.

## Den Sandaraca zu reinigen.

Nimm Badasche, binde solche in ein Leinwand, und laß es zwey Stund in Wasser sieden, hernach thue es heraus, und den Sandaraca in solch Wasser hinein, und wasche ihn mit drey oder vier Wasser.

Nro 139.

## Vergüldter Fürniß, der über Silberblättlein oder Staniol zu gebrauchen.

Nimm 2 Loth Gummi Lacca, so klar und sauber ist,
zwey Loth gelben Agtstein,
eine viertel Unze Sandaraca,
eine Unze Aloepatica,
laß solches mit Spickol in einem Digerirkolben, so der Kunst nach wohl vermacht, bey einem kleinen Feuer sieden, und wenn es siedet, so thue ein Löffel voll Leinöl dazu hinein, wenn es halb erkaltet, so laß es durch eine zarte Leinwand gehen, und wieder ruhen, und trage solches mit einem Pensel auf, auf dein Silber oder Staniol, welche du vorhero mit geweichtem Gummi arabico, oder Pergamentleim aufgelegt hast, hernach gründe zwey- oder dreymal weissen klaren Fürniß mit Brandwein und Terpentin darauf.

Nro 140.

Nro 140.

## Etwas zu vergülden, es sey was es wolle.

Nimm Aleopaticum, Salpeter, zerstoß es miteinander, und menge es wohl untereinander, hernach distillire es.

Mit dieser Composition kanst du alles Goldfarbe machen, was du willst, allein gib acht, daß die Aloes den Salpeter wohl eintrinke.

Nro 141.

## Den venetianischen Glanzfürniß zu machen.

Nimm des schönsten und reinesten mit Laugen wohl gewaschenen Gumui Sandarac 4 Loth,
reinen Gummi Lacca 8 Loth,
schön weissen Agtstein, und
Mastix, jedes 3 Loth,

diese vier Stücke vermische alle wohlgepulvert untereinander, und gieß ein Maas des allerstärkesten und rectificirten Spiritus Vini darauf, in ein Glaskolben, setze einen blinden Helm auf, und laß es also 24 Stund stehen in gelinder Wärme, wenn du nun diesen Fürniß gebrauchen willst, so thue zu sieben Theilen Fürniß ein Theil Zinnober, vermische es mit dieser Mixtur, und überstreiche dein Holzwerk sechs- oder siebenmal damit, laß es trocknen, und reibe es Folgends mit Schilffen oder Bimsstein auf das beste, zuletzt probire dasselbe mit

Leder, welches mit Terpentinöl angefeuchtet sey, und trockne es mit einem andern Leder.

Nro 142.

## wohlriechenden Glanzfürniß zu machen.

Nimm reinen Mastix 2 Loth,
Gummi Lacca 4 Loth,
Sandaraca 2 Loth,
Agtstein 2 Loth,
gieß darauf ein Seidlein des stärkesten Spiritus Vini, schüttele es eine gute Stunde lang untereinander, dann laß es etliche Tage in gelinder Wärme stehen, alsdenn thue so viel Bisam und Ambra, als dir gefällig, darein, laß es noch ein paar Tage stehen, so überkommst du einen schönen wohlriechenden glänzenden Fürniß.

Nro 143.

## Fürniß zu allerhand Lasirarbeiten zu bereiten.

Nimm Spiritus Vini 1 Maas,
Gummi Lacca 6 Loth,
Gummi Guttä ein Loth,
Aleopatica 1 Loth,
Sandaraca 4 Loth,
Cyprianischen Terpentin 3 Loth,
verfahre damit, wie du weist, und schon zur Gnüge gelehret ist.

Nro 144.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685/phys_0366
DFG

## Nro 144.
## Augspurger guter Metallen Fürniß.

Nimm 3 Loth Gummi Lacca
Gummi Gutta ein Quintlein,
Spiritus Vini ein halb Seidel,
thu es zusammen in einen gläsern Kolben, verbinde es wohl mit einer Blasen, schwenke und rüttele es oft eine gute Zeit untereinander, alsdenn laß es stehen so lang an der Sonnen, bis der Fürniß bereitet ist.

## Nro 145.
## Vortreflicher rother Fürniß auf alle Weise Metall, auch metallisirte Holzarbeiten, so schön und hoch, alswenn sie mit gutem Gold im Feuer vergüldet wären, hält Wasser und Laugen, ausser keinen Spiritus Vini nicht, ist dienlich zu silbern und zinnernen Knöpfen und Blatten.

Nimm Mastix und
Gummi Lacca,
Sandaraca, jedes 2 Loth,
Curcuma 1 Loth,
Gummi Gutta ein halb Loth,
vermische es wohl untereinander, thue es in ein Glas, und gieß bey 24 Loth des stärkesten Spiritus Vini darauf, laß es 3 oder vier Tage in gelinder Wärme stehen, dann filtrire es

durch eine zarte Leinwand fein laulicht und warm, und thue zart pulversirt Drachenblut darein so viel, bis es hoch genug an der Farbe ist Wenn du solchen gebrauchen willst, so setze das Glas in heiß Wasser.

Nro 146.

## Ein anderer schöner Goldfürniß.

Nimm Calophonium,
des schönsten Mastix,
Sandaraca, jedes ein Loth,
Aloes dritthalb Quintlein,
hoch rectificirten Brandwein ein halbes Seidel.

Nro 147.

## Wieder ein Goldfürniß.

Nimm gestossenen Curcuma, solchen in Spiritu Vini etliche Tage weichen, und alsdenn stehen lassen, das klare herabgeschüttet, und ein wenig Drachenblut gerieben, darunter gemengt, nach Belieben der Farben, alsdenn mit Lacfürniß gemenget.

Nro 148.

## Schöner Holz- und Geigenfürniß.

Nimm ein Pfund gut hell Leinöl, thue es in einen neuen Hafen, der zuvor 24 Stunde in Regenwasser gelegen, und zwey Loth gemeinen Terpentin, laß es sieden, bis das eine Feder, wenn man sie darein stösset, verbrennet, thue darzu

darzu zwey Loth gestossenen Agtstein, so auch 24 Stund im Regenwasser gelegen, allgemach darein, laß es sieden, bis daß der Agtstein zerschmolzen, und der Fürniß dick genug ist.

## Nro 149.
## Schöner schwarzer Oelfürniß.

Nimm gesotten Leinöl 1 Pfund,
Cyprianischen Terpentin 5 Loth,
Spiritus Vini ohne Phlegma 4 Loth,
Juden = und Schiffpech anderthalb Quintlein,
zart pulverisirter Umbra 1 Loth,
gelben Agtstein,
Silberglette jedes ein Loth,
Mastix 1 Loth,
Gummi Lacca 1 Loth,
verfahre damit, wie der Gebrauch.

## Nro 150.
## Schöner schwarzer Fürniß.

Nimm Mastix ein Quintlein,
Gummi Lacca anderthalb Quintlein,
gelben Agtstein,
Silberglette, jedes 3 Quintlein,
Judenpech anderthalb Quintlein,
Schiffpech ein halb Quintlein,
Leinöl ein halb Pfund,
ein wenig Terpentin,
und siede nach der Kunst einen Fürniß daraus.

Nro 151.

Nro 151.

## Vortreflich schön weisser Fürniß.

Nimm Mastix 2 Quintlein,
Gummi Sandaraca 3 Loth,
Silberglett 3 Loth,
Leinöl 6 Loth,
weissen Vitriol,
gelben Agtstein, jedes 1 Loth,
Terpentin,
Terpentinöl, jedes 4 Loth,
Venedisch Glas 1 Loth,
koche es, und verfahre damit wie bey andern Fürnissen gemeldet.

Nro 152.

## Fürniß zum Papier.

Nimm geschmolzen Zuckerkandel.

Nro 153.

## Ein guter Fürniß auf Papier oder Pergament.

Nimm ein Quint von einer Maas Bier, und zwey oder drey Loth Gummi arabicum gestossen darunter, siede alles durcheinander gar wohl, so hast du guten Fürniß.

Nro 154.

## Terpentinfürniß der bald trocknet.

Nimm des weissen blätterichten Tannenpechs,

Wach-

Wachholder Gummi, ein jedes 4 Loth.
Calphonii 2 Loth,
Terpentinöl 3 Pfund,
verfahre damit, wie bewust.

Nro 155.

## Fürniß auf Glas zu schreiben, und die Buchstaben zu vergülden.

Nimm Mastix 1 Quintlein,
Mennig 2 Quintlein,
Silberglett 3 Quintlein,
Blutstein ein Quintlein,
Fürniß, so viel hierzu vonnöthen,
reib und vermische es wohl durcheinander, damit schreibe aufs Glas, laß es trocknen, und lege denn das Gold darauf.

Nro 156.

## Ein schöner Goldfürniß zu allerley Sachen.

Nimm schönen gelben Agtstein ein halb Pfund,
gesotten Leinöl 1 Pfund,
Aloes 8 Loth,
Sandaraca 4 Loth,
koche es anfangs mit gelindem, hernach mit stärkerm Feuer, gib aber wohl Acht darauf, daß du den Fürniß nicht entzündest.

Nro 157.

Nro 157.

## Danziger Fürniß.

Nimm des schönsten Sandaraca ein halb Pfund, Spickôl auch ein halb Pfund, thue es in einen gläsern Kolben, und koche es im heissen Sand zu einem Fürniß.

Nro 158.

## Ueberaus schöner weisser Fürniß, so schön als ein Glas.

Nimm des reinesten Mastix 4 Loth,
Gummi Sandaraca 4 Loth,
gelben Agtstein 8 Loth,
Abiez 6 Loth,
Calophonium 3 Loth,
Gummi Lacca 6 Loth,
venedischen Terpentin 1 Pfund,
Silberglette 24 Loth,
weissen Vitriol,
Beinaschen,
venedischglaß, jedes 16 Loth,
Leinöl 9 oder 10 Pfund,

koche oder siede sie mit grosser Vorsichtigkeit wegen des Feuers ausser dem Hause zu einem Fürniß, den verwahre hernach aufs beste, so hastu hernach einen edlen Fürniß, der gerne bald trocknet.

Nro 159

Nro 159.

## Der Nürnbergische Tinger-schön gleissender Glanzfürniß.

Nimm Silberglette 4 Pfund,
weissen Vitriol anderthalb Pfund,
weissen Agtstein auch anderthalb Pfund,
gestossen venedisch Glas anderthalb Pf.
stosse und reibe alles, thue es in einen Kessel, gieß daran 25 Pfund Leinöl, laß 3 Stund sieden wie einen andern Fürniß, laß ihn denn stehen und gefallen, und seihe ihn.

Nro 160.

## Schöner Leinöl Fürniß.

Nimm Leinöl ein Pfund, temperire darunter
ein Loth Mastix,
ein Loth Mennige,
weissen Alaun,
laß es sieden, und werf ein wenig Hönig darein, so hast du guten Fürniß.

Nro 161.

## Aus dem gemeinen Spiegelruß einen Fürniß zu machen, der die Metallen dergestalten übergüldet, als wie sonsten ein anderer Goldfürniß.

Nimm des kleberichten Glanzrusses 1 Theil,
Gummi armoniacum auch ein Theil,
reibe

reibe es mit einem starken Essig auf einem Reibstein wohl ab und untereinander, thue darzu Boli Armeni einer Erbsen groß, Knoblauch, und vermische darunter eine Nußschalen voll Hönig, und temperire es mit starkem Gummiwasser, in der Dicke als ein zerlassen Hönig, so ist es gut und gerecht.

Nro 162.

**Ein Fürniß von Eyerklar damit man alle Farben glänzend machet absonderlich auf Leder.**

Nimm Eyerklar wohl bereitet mit einem Schwamm und wirff den Schaum davon, darnach so nimm

ein Loth Gummi arabicum, und
ein Loth Gummi Lacca,

diese zwey Gummata soll man zuvor zu Pulver stossen, und solle sie legen in das Eyerklar, und soll es stehen lassen über Nacht zu weichen, zerreibe es wohl untereinander, eine Muschel voll Hönig, und zerreib alles wohl, und behalte es in einem Glas, der Fürniß must in der Dicke als ein zerlassen Hönig seyn, und was Farben du damit färbest oder überstreichest, die werden glänzend und bleiben also.

Nro 163.

**Noch ein schöner weisser Oelfürniß.**

Nimm ein Pfund Leinöl, so schön lauter ist,
Röhrenwasser 1 Pfund,
gestossen Alaun ein halb Pfund, und
Salz dritthalb Handvoll,

laß

laß diß alles fein gemach in einen Hafen sieden aneinander, zwey oder dritthalb Stund, thue es in einen breiten verglasurten Scherben, bedecke es mit breiten Glas sauber zu, lasse es 8. Tage an der Sonnen stehen, darnach seihe es fleissig ab in ein Glas, oder worein du willst.

Nro 164.

## Ein ander weisser Fürniß, oder Mastix-Fürniß.

Nimm ungelöschten Kalck 4. Loth.
Silber-Glette 4. Loth,
weissen Vitriol 2. Loth,
Venedisch-Glas 1. Loth,
thue alles zu Pulver stossen, mische untereinander in ein kupffern Schälgen, laß ob den Kohlen wohl heiß werden, darnach nimm ein heiß Lein-Oel, doch daß es nicht siede, darunter thue es, und rührs auf einem Kohl-Feuer wohl durcheinander, laß drey, vier oder aber mehr Tage stehen, daß es gefället, seihe das schöne Oel ab in ein Gläslein, so gewinnt es eine Haut, darunter liegt das gute Oel, das ist auch rein Oel, nim desselbigen Oels ein Loth, ausgezogenen Mastix ein halb Loth, so hast du einen Mastix-Fürniß, gieß aber das Oel in kein messing oder kupffern Schalen, es wird grün, sondern in ein gläserne Schalen.

Nro 165.

## Wie das Tuch zu denen Gemählden zu bereiten.

Nimm gantz dünn warm Leim-Wasser in ein

Schüsselein, thue ein Löffel voll Waitzen-Meel darein, rühre es fein wohl untereinander, dieses zu machen, nimm ein saubern Flederwisch, tauche ihn in das zugerichte Leim-Wasser, überstreiche das aufgespannete Tuch naß darmitan, setze es bey einen Ofen oder sonst in die Wärme, daß es ein wenig trockne, wenn es abernur ein wenig getrocknet, so nimm es, lege es auf, und bügele es fein glatt, daß die Knoten vergehen, und laß es alsdann fein gantz wieder trocken werden; Reibe darnach die Farbe und überstreiche das Tuch darmit, so hast du einen guten Grund, darauf du mahlest was du willst, nimm aber dieses in Acht, wenn das Tuch mit der Farbe getrocknet, so nimm Bimsstein, und reibe die Farbe wohl damit, so wird es fein glatt, und lässt sich also wohl mahlen.

NB. Ein wenig Mennige unter den Zinnober gethan, machet, daß es ohne Fürniß trocknet, und die Farbe desto eher behält: Und ein wenig Grünspan unter den Florentiner Lac, Bleyweiß unter den Schmolt.

Unter keine Farbe thut man Fürniß, sie wolle dann für sich selbst nicht trocknen, denn wenn man Fürniß unter die Farbe thut, so schiest sie leicht ab.

Nro 166.

## Erinerung und Warnung, was man bey Bereitung der Fürnisse in acht zu nehmen.

Wer dergleichen bereiten will, sonderlich in grosser Menge, der unterstehe sich ja nicht, solches in seinem Hause oder Logiment zu thun, wegen leich-

lich

lich entstehender grossen Gefahr des Entzünden, so hernach nicht zu löschen ist. Dann man kan nicht glauben, wie bald Schaden geschehen kan bey den Terpentin- und Spick-Oel-Fürnissen, nicht weniger bey den Lac-Fürnisse, so durch Spiritu Vini gemacht wird, wegen der schnellen Entzündung, also besser ausser dem Hause an einen freyen Ort, da das Feuer keinen Schaden thun kan, diese Verrichtung vorgenommen.

Nro 167.

## Fürniß, den man nicht darff poliren.

Nimm 4. Loth Caraba,
4. Loth Sandaraca,
1. Loth Gummi Lac,
dieses alles auf das subtileste gestossen, hernach
nimm Weinstein 1. Pfund,
laß ihn bey einem Hafner calciniren, und keine Lufft darzu kommen, denn er sonst bald zerfliesset. Wenn es nun erkaltet ist, gieß eine halbe Maas Brandwein oder rectificirten Spiritus Vini daran, und giesse ihn gar bald wieder herab, damit der Spiritus Vini nicht zu scharff werde. Der Weinstein ist hernacher nicht zugebrauchen. Darnach nimm denn Caraba, Sandarac und Gummi Lac, schütte alles in den Spiritum Vini, in ein langes Glas oder Phiole, also, daß die Helffte dieses Glases, von der Materie nicht angefüllet werde, verbinde es wohl und schüttele es immer fort, hart und starck, und wiederhole diß etliche Tage, denn je mehr man schüttelt, je besser die Materi zergehet, und diß muß so lange conti-

nuiret werden bis alles zerflossen, alsdann lässet es sich aufziehen, daß mans nicht abschleiffen darff.

Nro 168.

## Zum vergülden Leder ein Fürniß.

Nimm 8. Loth guten Dantziger Fürniß,
4. Loth gemeinen Fürniß,
2. Loth Mastix,
4. Loth Drachen-Blut,
3. Loth Aloes Succotrini,
2. Loth Aloepatici,

solchen zerstossen, und allmählig mit dem Fürniß auf der Glut zergehen lassen.

Nro 169.

## Wie der Lac-Fürniß zu machen.

Nimm ein halb Maas Spiritus Vini,
4. Untzen reinen Gummi-Lac,
2. Loth auserlesenen Sandaraca,

stosse beyde klein, thue es in eine gläserne Phiole, rüttele es eine halbe Stunde wohl untereinander, verbinds mit einer feuchten Blasen wohl, darnach hänge es an einer Schnur auf einen subtilen Kohl-Feuer, bloß, damit das Glas immerzu laulicht bleibe, acht Stunden aneinander, auf, und rüttele das Glas alle viertel Stunde wohl, und nimms alsdann herab, und thus in ein saubern reinen warmen, doch nicht heissen Sand, hernach laß das Glas darinnen auf einem warmen Ofen Tag und Nacht stehen, und wann sich die Materi gesetzet, so mache das Glas alsdann gantz subtil

til auf (damit sich die Materi nicht in die Höhe bebege) und laß das klärste gar sauber und gemach in ein Gläslein ablauffen, das am Boden gebliebene Dicke aber, durch ein subtil Tüchlein bey einem Ofen auf einem Stuhl, nach und nach selbst durchseihen, verbinde es alsdann wohl, so ist es fertig.

Nro 170.

## Indianisch Lacwerck.

Nimm 1. Loth Mastix,
Gummi-Lac,
Umbra, jedes 1. Loth,
Succinum,
Gold-Glette, jedes 3. Loth,
Aspholtum 1. Loth,
Terpentin 1. Pfund,
gebrandt Lein-Oel 2. Pfund,
Conterendis contritis, über ein Kohl-Feuer gethan, und sehr erhitzen lassen, dessen Probe ist: Wenn man einen Tropffen auf ein Messer fallen lässt, und sich das Messer am Finger nicht aufziehet, so ist er gut, dieses muß man gebrauchen an solchen Sachen, die zuvor mit Leim getränckt, und hernach mit Kreiden angestrichen seynd, als wie zum Planiren. Wenn es geschehen, wird es dreymahl mit einer zarten Schwärtze angestrichen, hernach von diesem Lac darauf gebraucht, und wohl trocknen lassen, alsdann kan man schön und subtil darauf vergülden.

Nro 171.

## Weisser Fürniß, damit man allerley Gemählde von Gummi-Farben überziehen kan.

Nimm 6. Loth Gummi-Animä,
3. Loth Sandarac,
2. Quintlein Mastix,

zerstosse alles, sieb es durch, thue es in eine hohe Phiole, schütte darauf ein halb Maas Spiritus Vini, rührs wohl durcheinander, damit die Materi sich nicht setze, laß über Nacht weichen, hernach 4. Stund auf einer heissen Aschen sieden, drucke es durch ein Tuch, und behalte es wohl verwahrt, in einem Glas auf, wenn nun ein Gemählde fertig ist, so streiche die Arbeit zehen- oder zwölffmal an, bis ein schöner Glantz heraus kommet, hernach wenn es in ein paar Tagen wohl trocken ist, so nimm Zinn-Aschen und Baum-Oel, polire es mit einem subtilen Leder, bis es schön hell und glänzend wird.

Nro 172.

## Wie der weisse Fürniß zu machen.

Auf ein halb Maas Spiritus Vini kommt acht Loth weisser klarer Agtstein, oder Carabe, solchen auf das kleineste pulversirt, und auch so viel Sandarac, dann muß man nehmen, einen glasurten hohen Kolben, und darein den Agtstein und Sandarac mit dem Spiritu Vini thun, das Glas wohl vermachen, und solches folgender Gestalt auf die Wärme setzen: Nimm eine Wärm-Pfanne, darein

rein thu glüende Kohlen, dann nimm eine irrdene Schüssel halb voll Asche, setze darein den Kolben, und laß mit lindem Feuer also sieden zwey Stunden lang, wenn solches geschehen, und also gekochet ist, so muß solches also warm durch ein feines leinen Tuch durchgerieben, und in einer gläsern Flaschen verwahrt werden.

## Zusatz
## Des andern Capitels,
# Von rothen Farben.

### Nro 1.
### Schöner Lacca aus den Cocionellen

Man nimmt eine Bad-Asche oder Weinstein Lauge, dazu giesset man ein zerlassenen Alaun, und thut die Lauge in ein weit gläsern Geschirr. Alsdann nimm die Cocionellen, und thue sie in einen dichten langen Beutel, und schlage den hin und her in der Laugen, bis alle Farbe heraus gehet, doch ist die erste die beste; Derowegen nun jede absonderlich zu finden, kanst du zwey Gläser nehmen, wenn nun aber keine Farbe mehr heraus will, so nim ein laulicht Allaun-Wasser, und gieß so viel davon unter die Laugen, bis solche gäntzlich gerinnet, das Geronnene gieß auf ein Tuch, und süsse oder wasche die Lauge ab, und trockne sie, so hast du eine schöne

Lacca als eine seyn mag: die doch weder kostbar noch mühesam ist, du kanst auch auf die Manier sicher trauen, dann es ist zu vielmalen also gemachet worden.

Nro 2.

## Ein ander Lacca

Nimm ohngefähr 20. Pfund von Manns-Urin, laß solchen wohl kochen und verschaumen, alsdann thue von dem schönsten Gummi Lacca 1. Pfund darzu, wie auch 20. Loth Allaun solches vermische alles miteinander, setze es zum Feuer, und laß solches allda so lang kochen, bis alle Farben extrahiret seyn und nachdem du eine Probe davon genommen hast, so thue noch des Allaun-Zuckers so viel hinein, als du genug zu seyn vermeinest, und hernach seihe solches durch, wie eine andere Laccam.

Nro 3.

## Kugel-Lack zu machen.

Nimm gar fein gestossene Kreiden oder Röthelstein, so viel als dir beliebet, darnach koche Bresilienholtz und Allaun mit Wasser, und das Gekochte incorporire mit dem Röhelstein, und wann es trocken ist, so mache daraus runde Lack-Kugeln, mit dem Leim-Wasser von Arabischen Gummi.

Nro 4.

## Columbin oder Kugel-Lack.

Nimm anderthalb Maas destillirten Wein-Essig, 1. Pfund der schönsten Bresilligen von Fernambock,

zerschnei-

zerschneide es in kleine Stücklein, und laß solches zum wenigsten ein Monat, denn das ist am besten, in besagtem Essig weichen, hernach laß alles in Balneo Mariæ drey oder vier gute Sud thun, ferner ein paar Tage rühen, dann nimm einen Vierling gepulverten Allaun, in ein sauber irden Geschirr, und zwinge besagten Liquor durch ein leinen Tuch auf den Allaun, und laß es einen Tag ruhen nachgehends alles wieder heiß werden, daß es anfähet zu zischen, laß es wieder um 4. Stunde ruhen, und stosse zwey Fischbein zu Pulver, darüber schütte deinen Liquorem, wenn er ein wenig warm worden, so rühres mit einem Steckelein um, bis es einander annimmt, hernach lasse es 24. Stunde ruhen, und zwing es noch einmal durch. Merke aber, daß dues mit dem Allaun durchzwingen must, ehe du es auf die gepulverte Fischbeine schüttest. Wie man das Marck oder den Tröster von dem Columbin oder Kugel-Lack gebrauchen könne, eine schöne Purpur-Farbe zu machen, ohne das Carnini, oder Florentiner-Lack zu Oel- und Wasser-Farben. So nimm das Marck von Columbin-Lack, das in der Schalen zu Boden fällt, darinn die gepulverte Osde Serche seyn, laß solches trocknen, und reibs ab, es ist kein feiner Lack so lebhafft, als der, worunterdu diese Materi mischest, die dem Lack eine grosse Kraft gibt.

Nro 5.

## Hoch Leib-Farbe zu machen.

Nimm Bleyweiß 2. Loth,
geriebenen Zinnober 3. Loth,

reibe dieses mit zwey Loth Lein-Oel an, so hast du schön Leib-Farb.

Nro 9.

## Schöne rothe Farbe anzustreichen.

Nimm rothen Mennig zwey Loth,
geriebenen Zinnober,
Kreiden, jedes zwey Loth,
mache solches mit drey Loth guten Lein-Oel an, so wird eine schöne rothe Farbe.

Nro 7.

## Columbin oder Rosen-Farbe zu bereiten.

Das Columbin wird auf diese Weise gemacht, als im nachfolgenden Proceß auf blau, nur daß die Farben also gemenget werden, daß man nimmt Florentiner Lac, so viel als blaue Stärcke oder Schmolten, und ein wenig Weiß darunter.

Nro 8.

## Auf blau zu bringen.

Nimm Hausen-Blasen, schneide sie zu kleinen Stücken, weiche solche Tag und Nacht im Wasser, dann gieß das Wasser davon ab, und ein wenig Brandwein daran, so viel daß es wohl darinn zergehen kan, setze es aufs Feuer, wann es nun zergangen, so presse es durch ein klares Tuch, dann zerlasse weisses Bleyweiß in besagter solvirten Hausen-Blasen, und überstreiche das Werck, laß es je-

der

der Zeit, nach dem es überstrichen worden, trocken, dann so überstreichs oder überreibs und polirs gar sachte mit Schafft-Heu überfahrs noch einmal mit obiger solvirten Hausen-Blasen, blau Schmolten, und übrestreiche das Werck auch einmal damit, wanns trocken ist, so mache es wieder glatt, wie vorhin, dann must du es zwey-oder dreymal mit weissen Fürniß überstreichen, und allezeit ehe es überstrichen wird, laß es trocken werden, dann muß man zum andernmal überstreichen mit Ultramarin, der mit weissen Fürniß abgerieben ist, wenn es nun trocken ist, magst du es noch sechsmal mit vorherbeschriebenen weissen Fürniß überstreichen, und trocknen lassen, so ist es fertig.

## Nro 9.
## Schöne rothe Farbe.

Uberstreiche das Werck zweymahl mit groben Fürniß, wie hernach, dann zerreibe mit besagtem Fürniß Zinnober, und überstreiche es dreymal damit, wanns trocken ist, muß mans sechsmal mit dem weisen Fürniß überstreichen.

## Nro 10.
## Purpur-Farbe zu machen.

Nimm 2. Pfund blaue Heidelbeer,
2. Loth Allaun,
1. Loth Kupffer-Aschen,
ein halb Maas Wasser
thue es zusammen in ein Kesselein, laß es zwey Finger tieff einsieden, wenn es denn kalt ist, so drucke es

durch

durch ein Tuch, in ein sauber Gefäß, laß es stehen bis dick genug wird, nach deinen Gefallen.

## Nro 11.

## Zinnober zu machen.

Nimm Schwefel und
Queckſilber, jedes ein Pfund,
(oder wie etliche andere zu thun pflegen, des Schwefels etwas weniger) miſche es wol untereinander, ſetz in einen verglaſurten Geſchirr, ſo ſtarck iſt, und die Hitz erleiden könne, zu einen Feuer, alſo, daß ein dritter Theil des Geſchirrs mit dieſer Mixtur voll ſey, decke und kleibe das Geſchirr mit ſeinem verglaſurten Deckel, und leim nach Gewohnheit oben wohl zu, und ſetze es, ſo weit die Materi reicht, in den viereckenden Ofen, laß ſieben Stund, bis der Ofen von ſich kalt wird, über dem Feuer ſtehen, und brich alsdann das Geſchirr entzwey, ſo findeſt du deinen Zinnober gemacht. Der beſte Weg aber, das Queckſilber mit dem Schwefel zu vermiſchen, iſt dieſer: Man läſſt pulverſirten Schwefel in einem eiſernen Geſchirr bey einem mittelmäſſigen Feuer zergehen, thut alsdann das Queckſilber hinzu, und miſchets wohl untereinander. Wird es aber etwan eher kalt, ehe es recht und miteinander vermiſchet iſt, ſo ſetze das Geſchirr auf die heiſſe Aſchen, bis die Materi wieder ein wenig zergehet, ſo miſch ſie alsdann recht wohl untereinander.

Nro 12.

Nro 12.

## Ein andere Art.

Etliche nehmen Queckſilber fünff Pfund, thun es über vier Finger hoch Sand in ein Glas, nehmen nachmals,

2. Pfund und 6. Loth Schwefel, ſetzens in einem irrdenen Geſchirr zu einen kleinen Kohl-Feuer, laſſen jedoch, damit kein Feuer hinein komme, den Schwefel zuvor wohl ſtoſſen, gieſſen denſelben, wenn er in dem irrdenen Geſchirr zergangen, über das Queckſilber in das Glas, rührens mit einem Eiſelein ſo lang untereinander, bis es ſämtlich zu einem Pulver worden, ſetzens alſo miteinander in ein wohlverklebten Kolben in einem Ofen, und bis an den Hals in heiſſe Aſchen, machen nachmals ein klein Feuerlein dazu, undlaſſens zehen Stund alſo brennen, ſo wirds ſublimirt: Wenn ſolches geſchehen, ſo machen ſie von dem gemeldten Leimen einen ſolchen Deckel über den Kolben, ſo wie eine runde Scheibe formiret und voller Löcher iſt, und nachmals andere zwölff Stunden aneinander gröſſer Feuer darunter, ſo gibt es erſtlich einen ſchwartzen, nachmal einen gelben, und endlich einen rothen Rauch von ſich, und iſt der Gebühr nach gemacht. Dero halben nehmen ſie es alsdann vom dem Feuer hinweg, brechen und nehmen den Zinnober, ſo auf dem Boden liegt, und ſehr ſchön iſt heraus.

Nro 13.

## Minie zu machen.

Setze Bleyweiß zu einen Feuer, und rühre es bey demſel-

demselben so lang untereinander, bis es roth wird, so ist und heisset es eine Minie.

Nro 14.

## Minie zum Mahlen zu bereiten.

Laß die Minie auf einem darzu verordneten Stein, mit dem Wasser von Arabisch Gummi, wohl und reine reiben mit Eyerklar vermischen, und nachdem er trocken worden, mit einem andern Gummi-Wasser und Eyerklar temperiren, so wird es zu einer schöner Farbe.

Nro 14.

## Presilgen zu extrahiren

Nimm Presilien zwey Loth, thu dieselbige, wie du weist, klein feilen und schaben, und in so viel Wasser, daß es damit bedecket werde, einweichen und endlich den dritten Theil einsieden: Nimm nachmals Aluminis Rochä, und Eyerschalen, so viel eines jeden vonnöthen, stoß wohl untereinander, thue es mit dem Wasser von Presilien in eine Schüssel, so nicht verglasurt ist, und laß also miteinander trocken werden, so wird es zu einer guten und vollkommen rothen Farbe.

Nro 16.

## Scharlachs-Farbe zu extrahiren.

Nimm kaltes Wasser 4. Maas,
Kleyen von Getraide 4. Pfund,
Orientalischen Pyrethri, und
Fœni Græci, jedes 2. Quintlein,

Wenn

Wenn dieses alles in einen Kessel gethan worden, so gib oder mache ein Feuer darunter, bis das Wasser also heiß, daß man eine Hand darinn erleiden könne, dann setze oder thue das Wasser vom Feuer hinweg, und bedecke den Kessel (worinnen diß Wasser ist) mit einem Tuch, damit es desto länger warm bleibe, wohl zu, laß es 24. Stund stille stehen; Nach deren Verfliessung thue sothane Lauge abseihen, und zu nachfolgendem Gebrauch aufheben.

Nimm einen reinen Topff, und gieß darein drey Maas kaltes Wasser, und ein Maas von vorbeschriebener Lauge: Und nachdem es zu sieden angefangen, so thue darzu auf diese Maas, zerstossene Grana Kermes oder Scharlachs-Beeren, zerstoß in einem metallenen Mörsel, 2. Loth der Grana Kermes, und wanns wohl gestossen, so räde es so offt, bis es gantz durchgehe, durch ein Sieb. Hernach nim etwas von rothen Weinstein, und thue denselben, oder stosse ihn ebenfalls in besagtem Mörsel, so wird der Weinstein alle sich am Boden des Mörsels oder Stempels angehängte Tinctur und Farbe an sich nehmen.

Diesen Weinstein, nachdem du ihn mit den durchgesiebten Scharlachsbeeren vermischet, thue in vorbesagtes Wasser, wenn es zu sieden angefangen: Und laß sie darinnen so lange, bis das Wasser angefärbet ist, nemlich ohngefehr ein halbe viertel Stund lang, verbleiben.

NB. Nachmals so nimm die unter Nro. 22. Scharlacks-Farbene Lacca (so bald folgen wird:)

nach-

nachdem die Scheer-Wolle, welche alldort angezeigt, eine halbe Stunde in kalten Wasser gelegen, und wenn allbereit vorbesagtes Wasser oder Lauge in einem Topff wohl gefärbet ist: Solche Scheer-Wolle, wann du davon alles Wasser ausgedrucket, in Topff, rührs mit einem Spatel wohl um, damit es die Tinctur fein an sich nehme. Solches nun laß eine halbe Stunde, jedoch also, daß es nur aufwalle, stehen.

Hernach nimm denn Topff vom Feuer hinweg, und nachdem du die Scheerwolle heraus genommen, und mit einem reinen höltzern Spatel vorhero fein umgerühret hast: So schütte sie in ein mit kalten Wasser angefülltes Glas, und nach Verfliessung einer halben Stund, gieß alles Wasser davon ab, und an dessen Stelle wiederum neues kaltes Wasser darüber: Solches muß wieder nach einer halben Stunde abgegossen, und alsdann die Tuchscheer-Flocken ausgedrucket, und an einen solchen Ort, wozu kein Staub kommt, und daselbst zu trocknen, aufgehoben werden.

Jedoch aber muß sie gar wohl, damit sie nicht etwan entweder schimmelicht werden, oder sonst übereinander erwärmeten, und also verderben möge, voneinander weit ausgebreitet werden.

Man mercke aber gar wohl, daß das Feuer allezeit gar sehr gelind seyn müsse: Sintemahl ein gar zu starckes Feuer die Tinctur schwartz machet und verderbet.

Darnach mache eine Lauge folgender Gestalt: Nimm Weinreb-Aschen oder die Asche von Weyden, oder sonst einem andern weichen Holtz, und thu

sie in

sie in doppeltes hänffenes Beuteltuch; gieß gemächlich kaltes Wasser darauf, und laß solches in ein untergesetztes Geschirr abtriesen, und was abgetropfet, solches gieß wiederum, damit es noch einmal durchlaufen möge, auf vorige Aschen. Denn laß die Lauge 24 Stund still stehen, damit inzwischen die in solcher Lauge annoch enthaltene Asche sich zu Boden schlage, und dergestalt die Lauge ganz rein und lauter werden möge; nach deren Verflieſſung gieß solche in ein ander Gefäß ab, damit aller irrdischer Unflath, so da nichts nütze ist, davon gethan werde.

In diese Lauge nun, wenn sie kalt worden, thue die, wie vorhin gesagt, mit der Scharlachstinctur angefärbte Scheerflocken, und habe wohl Acht, damit es bey einem sanften Feuer sieden möge; denn solcher Gestalt wird die Lauge mit einer rothen Farbe angefärbet werden, und die Tinctur deren Scheerflocken an sich nehmē.

Soll man derowegen anfänglich etwas von gedachter Wolle heraus nehmen, solche wohl ausdrücken; und nachdem man sehet, daß sie keine Farb mehr an sich hat, so sollst du den Kessel vom Feuer hinweg thun; sintemal dieses, daß die Lauge die Scharlachstinctur derer Scheerflocken an sich genommen habe, ein gar gewisses Zeichen ist.

Hernach bereite einen Filz, oder sonst ein lein- oder härin Beuteltuch, über einen ziemlich weiten Kessel aus: und seihe dadurch alle vorbesagte Tinktur, thue auch endlich die Scheerflocken

selbst hinein, und wenn nun alle Lauge durchgegangen, so drucke denn vorhin besagtes Beuteltuch, samt der Scheerwolle, damit du alle Tinctur überkommen mögest, wohl aus, und drehe es, (das Beuteltuch) um, und wasche es ganz rein von der Wolle, oder daran hangenden Faser- oder Härlein, damit es wiederum recht sauber werden möge, ab. Wenn dieses geschehen, so nimm gepulverten Aluminis Rochä 12 Unzen, das ist ein Pfund, thue es in einen grosseu mit kaltem Wasser angefüllten Glaskolben, und laß es darinnen so lang, bis der Alaun ganz und gar zergangen ist, stehen, uud nachdem solcher sich im Wasser aufgelöset, so nimm das, wie oben gesagt, von der Wollen oder Härlein wohl reingemachte Beuteltuch, und strecke es aus über zwey Hölzer oder Stecken, also daß auf der Seiten, allwo es offen ist, es sich gegen die Höhe; auf der andern aber, woselbst es spitzig wie ein Kegel zulauffet, es sich hinterwärts, und gegen das untergesetzte Geschirr richte. Durch solchen Laugensack gieß und laß erstbesagtes Alaunwasser durchlaufen.

Alsdenn gieß solches mit Alaun gemachte Wasser in den Kessel oder in die Pfanne oder Topf, worinnen die Scharlachs Tinctur ist, hinein, so wird alsbald die Tinctur, vermittelst dieses Wassers, als durch gleichsam eine Labung oder Coagulum sich zusammen geben, und von der Lauge abgesönderter zu Boden sinken. Dannenhero gieß diese Lauge samt aller Tinctur aus dem

reinen

reinen Topf in einen aufgestellten Beutelsack, so wird die Lauge ganz rein und lauter durchgehen, und im Laugensack (oder dem Filz- oder Beuteltuch) die Scharlachstinctur ganz und gar liegen und zurück bleiben: oder, so ja noch etwas von der Tinctur und Farbe die Lauge mit sich hindurch genommen, so giesse man sie noch einmal in den Sack oder in das Beuteltuch: und wird dergestalt die ganze Verrichtung vollbracht seyn.

Nachgehends drucke man die zusammen geballeten, und an dem Filtz oder Seihtuch hangende Klümplein der Farbe mit einem reinen hölzernen Spatel durch vieles Umrühren wohl durcheinander: Stelle unterschiedliche neu gebrannte Ziegel nach der Ordnung hin und her, und nachdem man vorhin besagt, von dem Seihtuch mit dem Spatel Loßgemachten Laccam oder Farbe, mit abgeschnittenen Leinwandsstücklein aufgefasset, und darauf ziemlich weit voneinander ausgebreitet gehabt, so lege solche Farbe auf vorhin nacheinander gesetzte neu gebrandte Ziegel, damit die Farbe bald trocken werden möge, sintemal sie durch allzulang bey sich behaltender Feuchte schimmlicht, und an der Farbe oder dem Glantz verderbet wird. Dannenhero so die Ziegel genugsam Feuchtigkeit an sich gezogen, so muß man an deren Statt andere neue nehmen, und hinstellen; Denn solcher Gestalt wird die Lacca desto eher trocken, und wenn sie nunmehro trocken worden, so nehme

man es von denen Leinwands-Flecklein hinweg, und wird alsdenn solches eine sehr gute Farbe vor die Mahler seyn.

Ohngefehr ist aber hiebey zu merken, daß sofern die Farbe etwan zu sehr, als es sich gebühret, völlig oder allzusatt, solte man mehr von dem Alumine Rochä; so sie aber dünn seyn solte, etwas weniger von Alaun hinzu thun, und kanst oder wirst du dergestalt allerley Farben nach deinem Belieben machen und zubereiten können.

Nro 17.

## Purpurfarbe zu machen.

Nimm ungeschmelzten zarten Schwefel drey Loth, Queckfilber, Sal Armoniac, und Zinn, jedes zwey Loth, nimm hernach einen solchen grossen gläsern Kolben, welcher, so viel du willst, fassen kann, mach dich mit der Mixtur von gestossener Kreiden und Cimatur gefast, lege es um den Kolben herum, laß an der Sonnen trocknen: unterdessen Salz und Schwefel jedes besonder gestossen, nachmals eines mit dem andern vermischen, das Queckfilber und Zinn in einer neuen und zarten hölzernen Schüssel bey einem Feuer zergehen und durchseihen, alle andere Sachen in einem Kolben darunter vermischen, zu einem Kohlfeuer setzen, ein gemein Feuer darunter machen, und dasselbige allweg in einer Größe erhalten. Und sehe in solchem wohl zu, daß der Rauch, so davon heraus steiget, allzeit einerley bleibe, denn wenn er einmal grösser wird als das ander, so wird nichts Gutes daraus. Derowegen

gen laß das Feuer sechs Stunden darunter brennen, so ist es gemacht und fertig.

Nro 18.

**Auf eine andere Art Purpurfarbe zu machen.**

Laß ein Pfund fein Zinn zerschmelzen, thue hernach den achten Theil Queckſilber hinzu, und rühre es so lang untereinander, bis es gleichsam zu einem Taig wird. Wenn solches geschehen, so nimm Schwefel und Sal Armoniac jedes ein Pf. zerreibe es klein, und vermische solches mit gemeltem Taig von Zinn und Queckſilber, thue es in einen Mörsel oder andern hölzern oder steinern Geschirr, nur daß es kein Messing sey, wohl untereinander rühren, und endlich also miteinander in einem wohl verkleibten Kolben auf einen Ofen setzen, erstlich ein klein Feuerlein darunter machen, demselben alsdenn allgemach zuschüren, damit es also in einem Thun bleibe, und die Materie etwan mit einem Stecken untereinander rühren. Und wenn du sieheſt, daß die Farbe gelbe worden, so rücke es von dem Feuer hinweg, und laß es wiederum kalt werden, so wird es die allerschönste Purpurfarbe.

Nro 19.

**Eine andere dergleichen.**

Nimm Sal Armoniac, Zinn, Schwefel und Queckſilber, jedes ein halb Loth, es muß aber nicht des Schwefels in den Röhren, sondern des andern seyn, thue es in einen kürzhälsigen weiten wohl verklebten Kolben, daß etwas weniger als der halbe Theil damit erfüllet werde, laß

was zu zerreiben ist, in einem steinern Geschirr zu zerreiben (denn kein Eisen oder anderer Metall ist darzu tüchtig) mische es nachmals wohl untereinander, setze es zwo Stund zu einem kleinen Kohlfeuer, wenn solche vorüber fünf andere Stunde zu einem grössern, stoß etwan ein subtil Hölzlein zu dem Hals des Geschirrs hinein, denn wenn es sich verschleust, so wird der Rauch verhindert, daß er nicht heraus dämpfen kann, daraus dann endlich entstehet, daß das Glas zerspringt, und wenn du nach Verfliessung solcher obgemelten sieben Stunden vermerkest, daß wenig Rauch mehr heraus kommt, und eine Materie wie Gold zu dem Hals des Geschirrs hinauf steigt, so rücke es, und nimm es von dem Feuer hinweg, laß solches, bis es kalt worden, stehen, und brich alsdenn das Geschirr entzwey, so findest du die Farbe nach deinem Willen bereitet und fertig.

Nro 20.

**Noch eine andere Purpurfarbe zu machen.**

Nimm 2 Pfund Heidelbeerblau, 2 Loth gestossenen Alaun, 1 Loth Kupferasch, die findest du bey den Kupferschmieden, 1 halb Maas Wasser, thue das alles in ein Kesselein, laß es einsieden zwey zwerch Finger tief; hernach hebe es vom Feuer, und laß es erkalten, drucke es durch ein sauber Tuch in eine saubere Kachel, laß es stehen, bis es anfängt dick zu werden, das kanst du darnach in einer Blasen aufbehalten.

Nro 21.

Nro 21.

## Schöner Lac zu machen.

Nimm Aschen von dem besondern Eichbaum, Corrus genannt, oder sonst eine andere, so noch stärker, mach eine solche starke Lauge daraus, daß sie dich, wenn du nur ein wenig davon in den Mund nimmst, alsbald auf die Zunge beist: Nimm derselben Laugen drey oder vier Pocal, setze es in einen neuen Hafen auf glüende Kohlen, thue, wenn sie so heiß ist, daß du die Hand kaum darinn leiden kannst, ein Pfund Rosinfarbe- oder Scharlachfarbewolle fein allgemach darein, rühre es mit einem saubern Stecken wohl untereinander, und laß es so lange sieden, bis die Wolle ihre Farbe gänzlich verlohren, und ungefärbet darinnen liegt: Seihe es, wenn solches geschehen, durch ein solch leinen Tuch, so dick, und in einer süssen Laugen gewaschen sey, thue die Laugen, in welcher der Alaun gelegen, in eine Schüssel oder Napf, laß dasjenige, so auf dem Boden liegen geblieben, rein durchseihen, rühre es mit einem dünnen Stecklein mit dem andern wohl untereinander, und treib die Lauge mit dem Alaun so lang in einem Circul herum, bis sie einen gewissen Schaum bekommt. So bald du dieses seheſt, so thu der andern Aschen nichts mehr hinzu, sondern rühre es mit dem Stecken so lang untereinander, bis du dich mit einem warmen Wasser gefast gemachet, dasselbige gieß mit grosser Menge über die gemelte Brühe, rühre es eine Weile wohl untereinander, laß es nachmals eine Stunde stillstehen, und rühren, und

wenn du seheſt, daß die Farbe der Lac sämtlich auf den Boden sinke, der das Wasser oben hell und lauter, oder zum wenigsten ohne alle Farbe bleibet, so thue keinen Alaun mehr hinein, sondern wenn das Wasser noch etwas gefärbet bleibet, so nimm den gemelten zerlassenen Alaun, temperire denselbigen mit einem frischen Wasser, daß er fein gelind wird, gieß ihn nachmal fein allgemach darauf, rühre es wie zu ersten, mit einem Stecken für und für, und so lang untereinander, bis das Wasser, wenn du es jetzund still stehen und ruhen läßt, entweder ganz lauter und ohne Farbe, oder doch zum wenigsten ein wenig roth bleibet: alsdenn laß sich die Materie recht setzen, gieß das Wasser davon hinweg, so findest du die Lack auf dem Boden liegen, dieselbe laß durch ein eng leinen Säcklein, so wohl zugemacht, und zuvor wohl gewaschen sey, durchseihen, einen Napf untersetzen, und alles dasjenige, so durch den Sack heraus lauft, drein fassen: Dasjenige aber so trocken worden, thue von neuem in den Sack, und widerhole dasselbige also zum dritten- und zum viertenmal, bis kein hell und lauter Wasser mehr hindurch lauft: und wenn du seheſt, daß weder Wasser noch anders heraus lauft, so kehre den Sack um, schab alle Lack, so sich die ganze Zeit über an ihm, den Sack, wie ein Leim angehenkt, mit einem reinen und saubern Löffel herab, streiche es zweyer guter Finger dick auf neugebackene Stein, laß es, bis die Steine alles Wasser

in

in sich gezogen, stehen, so bleibt die Lack voller Spalt und Schrunden auf ihnen liegen.

Kanst du aber keine gebackene Steine haben, so nimm ein solch irrden Geschirr, so nicht genug gebacken ist, und streiche es gleichfalls, wie von den Steinen ist gedacht worden, auf.

Endlich wenn dich bedünket, es sey etwas hart worden, so schab es mit einem Messer von dem Stein herab, spreite es auf einer dünnen Tafel aus, und laß an dem Schatten trocken werden, so bekommest du einen guten und vollkommenen Lack; denn je eher sie trocknet, je besser und köstlicher ist sie.

Willst du sie aber von Farben noch völliger machen, so nimm den vierten Theil des Gummi von Lacca, und wiederum ein Quart fein Scharlach, laß das Gummi in einem Hafen mit zwey Schüsselein voll Wasser besonder ein wenig einsieden, und wenn du die Scharlachwolle jetzund willst durchseihen, so seihe zugleich auch die andere Sachen mit durch, und thue viel Gummi darein, so wird es von Gummi fast vollkommen.

## Nro 22.

## Scharlachsfarbene Lacca.

Nimm ein Pfund von der feinesten oder subtilesten weissen Tuchscheerwollen, und laß sie einen ganzen Tag in kaltem Wasser stehen, hernachmals nimm sie heraus, drucke sie damit, daß also das unguinose fette Wesen, so sie durch

das Scheeren überkommen oder an sich genommen, von ihr gehe, und dann inficire oder mache sie auf nachfolgende Weiß:

Nimm Aluminis Rochä acht Loth, roth pulversirt und in einem Tiegel mit 4 Maas Wassers geschütteten Mercurius 4 Loth, wenn nun dieß Wasser, worin der Mercurius geschüttet worden, zu sieden angefangen, so thue die Scheerwollen hinein, und koche sie eine halbe Stunde lang bey gelindem Feuer, hernach nimm es davon hinweg, und laß es sich sechs Stund erkühlen; alsdenn nimm die Scheerwollen heraus, thue sie in kaltes Wasser, wasche sie damit wohl aus, und wenn es zwey Stunde lang darinnen gestanden, so laß sie trocken werden. Den Gebrauch mit dieser Alaun inficirten Wolle, besiehe vorhergehende und folgende Numeros.

## Nro 23.

## Lacca mit Presilien zu machen.

Nimm der allerstärkesten Laugen zwey Eymerlein, thue ein Pfund geschorne Scharlachswolle darein, und laß es so lang sieden, bis die Wolle gänzlich zerfahren, und zu Wasser worden, gieß es, wenn solches geschehen, in ein hölzern oder steinern Geschirr, wirf alsobald ein Pfund Aluminis Rochä fein allgemach darein, rühre es mit einem Holz wohl untereinander, spreng zwey andere Eymerlein frisch und lauter Wasser fein allgemach darauf, seihe es nachmals alles durch einen leinen Sack, thue die durch-

ge

gesiehene Brühe in ein gläsern Geschirr, setze ein Pfund geschnittene Presilien, mit der Laugen, so viel als zwey Pocal, zu einem Feuer, und laß es einen queren Finger hoch einsieden, hernach wieder durch ein Säcklein lauffen, die durchgesiehene Brühe mit zwey Loth gepülverten arabischen Gummi einen halben Finger einsieden, mit einem Holz wohl untereinander rühren, oder zum drittenmal durch ein Säcklein treiben, so bleibt die Presilien in dem Sack liegen, dieselbe mache zu runden Kugeln, und laß sie an dem Schatten trocknen, so ist es alles gethan, gut und fertig.

## Nro 24.

## Kugellack aus Scherlachs-Beeren zu machen.

Nimm Brandwein, so sehr stark, und bald anfänglich bey dem destilliren, herüber gegangen ist, thue ihn in einen gläsern Kolben, und darzu ein Pfund wohl pulversirten Alaun, damit er darinn zergehen möge. Hernach thue darzu zwey Loth klein gestossene, wohl durchgesiebte Scharlachsbeer.

Diese Materie behalte miteinander in einem gläsern Geschirr, so einen sehr weiten Hals hat, eine zeitlang wohl zugemacht, auf, und rühre es oft um, so wird der Brandwein sich gar sehr schön anfärben.

Wenn dieses geschehen, so laß es noch vier Tage lang stehen, und gieß solches hernach in

ein

ein irrden Gefäß, welches aber verglasurt seyn soll; alsdenn nimm Alaun 8 Loth, zerstoß solchen in gemeinem schlechten Wasser, und gieß das Wasser, worinnen der Alaun solvirer worden, oder zergangen in dasjenige Gefäß, in welchem der mit denen Scharlachsbeeren angefärbte Brandwein aufbehalten wird. Ferner seihe es durch ein doppeltes härenes ausgebreitetes oder gespanntes Tuch in ein untergesetztes irrdenes Geschirr: so wird der Brandwein ohne alle Farbe durchgehen, und die Tinctur im Seihetuch hinter sich zurück lassen. Falls sie aber noch etwas gefärbter sollte durchgegangen oder getröpfelt seyn, so seihe es noch einmal, so wird es dergestalt gar klar werden, oder hindurch laufen.

Diese Lacca faß mit kleinen reinen hölzern Löffeln heraus, mach solche zu Kugeln, und trockne sie im Schatten; so wirst du mit geringer Arbeit eine grosse Menge Lack von sonderbaren Schönheit überkommen.

Nro 25.

## Aurum musicum zu machen.

Nimm den Saft von Eichbaumholtz, so aus etlichen in Stück zerschnittenen Zweiglein ist heraus gepreſt und gesammlet worden, vermische es mit ein wenig Zinnober, reibe es auf einem Stein wohl untereinander, daß es sich davon färbe, thue es in ein verglasurt Geschirr, und schreibe damit was du willst, rühre es aber zuvor mit einem Stecken wohl untereinander.

Du

Du kannst auch das Papier mit Fürniß anstreichen, dasselbige aber muß ganz rein seyn, damit der Fürniß nirgend Klumpenweiß hangen bleibe, und also an einem Ort dicker werde als an dem andern. Wenn nun dasjenige, so du geschrieben, gnug trocken worden, so mach deine Stücklein oder Blättlein Gold, je nach der Grösse, wie es die Noth erfodert, fertig, und lege es auf die Schrift, reibe, nachdem auch das Gold trocken worden, mit einer Baumwolle fein darüber her, so wird es überaus schön. du muß aber in zweyen Monaten nicht darauf tasten oder greiffen lassen, damit es seinen Glanz nicht verliere, sondern stelle es an einen sicheren Ort, ferner überziehe es mit einem Glase oder Tafel, so bleibt es immer schön und sauber.

## Nro 26.

## Argentum musicum zu präpariren.

Nimm der Blätter von geschlagenem Gold,
Queckſilber vier Theil,

mische es bey einem Feuer wohl untereinander, thue es in ein Wasser, laß solches wohl waschen, fasse es zusammen in einem Widderfell, und presse es dermassen aus, das nichts vom Queckſilber übrig bleibt: hernach nimm Schwefel, so viel als des Goldes gewesen, laß es auf einem Marmorstein klein und rein zerreiben, in einer eisernen zugedeckten Pfanne, so lang zu einem Feuer setzen, bis es an der Farbe einer Citronen gleich wird, alsdenn nehme es von dannen

nen wieder hinweg, thue es in ein Geschirr von Glas, und laß es so lange waschen, bis es seine alte Farbe wieder überkommt, und temperire es endlich mit Gummiwasser, so kanst du damit schreiben, was du willst.

Nro 27.

## Das Gold und silber zu reiben.

Nimm geschlagen Gold, so viel als eine halbe Krone,
Arabisch Gummi zwey kleiner Nüssen groß,
laß es in so viel Wasser einweichen, daß es kaum damit bedecket werde, also eine ganze Nacht übereinander stehen, nachmals auf einem Marmorstein ein wenig reiben, und mit dem Gummi wohl vermischen: Wenn solches geschehen, so reibe es wieder zwey Stund etwas mehr und heftiger, halte es auf dem reibstein fein beysammen, denn wenn es sich zu sehr ausbreitet, so kommt zu viel davon hinweg, mach es mit einem Pensel ring herum feucht, damit das Golds nicht zu trocken werde, und sich gegen den Gummi zu rechnen nicht verliere.

Hernach nimm Salniter ein Loth, thue es mit so viel Wasser in eine eiserne Pfanne, daß es damit geläutert sey, laß es bey einem Feuer so lange sieden, bis man solches genug könne schäumen, seihe es alsdenn durch ein doppeltes Stücklein leinen Tuch, laß es wiederum kalt werden, so coagulirt es sich, und wird weiß. Derowegen laß es alsdenn mit samt dem

dem Golde anderthalb Stunde reiben, mit einem Pensel fleissig zusammen suchen, in eine gläserne Schale thun, alles im Wasser resolviren, das Wasser nachmals über Gold giessen, mit der Spitze deines Fingers von dem Gummi und Salniter wohl reinigen, das Wasser fein allgemach aus der Schale abgiessen, und zarte dünne Feigen drein legen, und wenn das Gold in der Schale wohl gewaschen und gereiniget worden, so thue ein wenig Wasser darzu, kehre das Gold mit einem kleinen subtilen Steckelein darinnen herum, und gieß so viel davon heraus, als du selber willst: Was zu grob ist, das setzt sich in dem herrumrühren auf dem Boden, und kann man es hernach noch einmahl rühren.

Wenn du es aber in dem Geschirrlein hast, so halte es über ein klein Kohlfeuer, und laß es nicht still stehen, sondern sich allwegen fein gemach bewegen, so wird es trocken um so viel schöner anzusehen.

Endlich wickele es in Papier, und verwahre es nach altem Gebrauch, damit kein Staub hineinkomme.

## Nro 28.

### Ein anderes dergleichen.

Nimm geschlagen Silber und
Gold, so viel du selbst willst,
vermische es in einer Schale oder Schussel von
Glas mit Rosensyrup,
rühre es mit einem Finger fein allgemach unter-
einand

einander, schütte es also miteinander auf einem Reibstein, reib es, so gut du immer kanst, untereinander, laß das Gold mit dem Syrup in eine verglasurte Schüssel fallen, und wasch den Stein in dem Wasser also ab, daß nichts davon hangen bleibe, wasch und rühr das Gold mit einem Finger in der Schüssel herum, und laß es sich nachmals setzen und ruhen: Seihe, wenn diß geschehen, das Wasser davon ab, gieß ein anderes, so klar und warm ist, über, wasche es von neuem damit, und wiederhole dasselbige so oft, bis es das Gold alles Syrups loß wird, und das Wasser keinen süssen Geschmack mehr bekomt.

Endlich laß es wiederum trocken werden, und wenn solches geschehen, so thue es in eine zarte und subtile gläserne Schale, setze es etwas weit von dem Feuer abgesöndert, ein wenig auf die heisse Aschen, daß das Gold recht warm werde, und seine vorige Farbe wieder überkomme, und wenn du es ietzund brauchen willst, so temperire es mit einem Gummiwasser.

## Zusatz
### des dritten Kapitels,
# von braunen Farben.

Nro 1.

### Von Kesselbraun.

Kesselbraun ist vornehmlich zweyerley: Erstlich violetisch, zweytens roth, wird mit Bleyweiß zu Stein-

zu Stein-Farben vermischt, wenig oder nicht viel, und wird zum Schattiren gantz gebraucht, du kanst es erstlich mit einem Wasser angerieben, und so es nöthig, schwemmen, und zum Gebrauch der ersten Temperatur des ersten Kapitels anreiben.

Nro 2.

## Von der Umbra.

Umbra ist eine Erd-Farbe, von dieser wird erwählt das zarteste, als welches sich mehr aufs Gelb als Schwartze beziehet, wenn es sandicht, must du es schwemmen, auch hernach mit der ersten Temperatur des ersten Kapitels anreiben.

Es wird nicht allein zu dem Verschattiren, auch gantz vermischet, und zu vielen andern Sachen gebrauchet, wie ich auch hernach davon an behörigen Ort melden werde.

Aspholtum hat solchen Gebrauch gleich der Cöllnischen Erden, nichts ausgenommen, wird gleich wie dieselbige angerieben und temperirt.

Nro 3.

## Von Braunroth

Braunroth ist dem Kesselbraun gleich, wird aber gerieben, und temperirt mit dem zweyten Temperatur-Wasser des ersten Kapitels.

Nro 4.

## Wie man von Camin- oder Ofen-Ruß eine schöne braune Farbe machen soll, so zu dem Schattiren der Haar und Holtzes dienlich ist.

Nimm von dem Ruß, so aus dem Camin oder Schorsteine kommet, suche darvon den fettesten,

und braunesten aus, thue denselben in einen verglasurten Hafen, gieß sauberes Wasser darüber, lasse es über dem Feuer ein wenig aufsieden, hernach zu deinem Gebrauch aufheben, wan selbe vorher durch ein rein Tüchlein gesieden worden.

Nro 5.

**Braune Farbe zu machen.**

Nimm Heydelbeer, laß sie wohl sieden mit Bier und wann sie wohl gesotten sind, so thue ein Stücklein Allaun darein, so ist sie fertig.

Nro 6.

**Oder:**

Nimm Heydel-Beer, und mache sie mit Allaun an.

Nro 7.

**Oder:**

Nimm Heydel-Beer, und gieß Gummi-Wasser daran.

Nro 8.

**Oder:**

Nimm Heydel-Beer, und siede sie mit Laugen, und thu ein wenig Kreiden daran.

Nro 9.

**Eine andere, aber etwas Liecht-braun**

Lacca ist ein Gummi, so man das in klaren Brunnen-Wasser zerstösset, erhitzt es sich, und gibt eine Licht-braune Farbe.

Nro 10.

**Haar-Farbe zu machen.**

Nimm gelb- und schwartze Farben untereinander nach deinem Gefallen, darnach du es dunckel oder licht haben wilst. Nro 11.

Nro 11.

### Eine Purpur-braune Farbe.

Wenn du schöne Purpur-braune Farbe machen wilst, so reibe Bleyweiß und Indig, untereinander, es wird licht oder dunkel, nachdem du viel oder wenig desselbigen dazu nimmst.

## Zusatz.
## Des vierten Kapitels,
# Von den gelben Farben.

Nro 1.

### Eine besondere gelbe Farbe

Nimm Früchte von Creutz-Beeren, oder Weghedorn, so noch nit recht zeitig worden, schneide dieselben zu kleinen Stücklein, laß in einer Zwag-Laugen einweichen, hernach bis auf zwey Drittel der Laugen einsieden, alsdann fein eng und wohl durchseihen, die Lauge wiederum zum Feuer setzen, ein wenig von dem gestossenem Allaun hinzu thun, so bald es anfänget zu sieden, wieder vom Feuer hinweg heben (denn sonsten steigt es sämtlich heraus) und zum andernmal durchseihen, und halts zum Gebrauch.

Und wann du es brauchen wilst, so machs ein wenig trüb, und streichs so dünne als du immer kanst, auf, so findest du, daß es sehr schön gelb worden, welches eine lange Zeit währet.

Es wird auch noch schöner, wenn du über das noch zwey Härlein Saffran hinzu thust.

Nro 2.

**Steingelbe-Farbe zu präpariren.**

Nimm Saffran, und den mehrern Theil Bresilien Holtz-Farbe vermische solches, und schattire darauf mit Safft-grün.

Nro 3.

**Eine schöne gelbe Farbe.**

Nimm Auripigment, zerlasse es in ein Carnißlein, wie ihn die Mahler gebrauchen. Wenn du aber die Farbe etwas höher haben wilst, so thue ein wenig geriebenen Zinnober darzu, reibe es also untereinander, so hast du eine schöne und lebendige Farbe.

Nro 4.

**Eine schöne gelbe Farbe zu machen.**

Nimm Curcuma-Wurtzel, zerstoß sie in einem Mörsel, von solchen thue in ein Gläslein mit einem langen Hals, und fülle das dritte Theil des Gläsleins damit an, giesse hernach dasselbige gantz voll, mit rechten Spiritu Vini, an, verbinde solches, und laß es stehen, löset es sich über Nacht auf.

Nro 5.

**Oder:**

Thue Spiritum Vini, oder andern gerechten scharffen Brandwein in ein Gläslein, alsdann thue auch das dritte Theil des Gläsleins mit Gummi-Gutta anfüllen, und laß es über Nacht stehen, so wird eine überaus schöne lichte gelbe Farbe daraus.

NB. Diese gelbe Farbe und die nachfolgende können auch die Buchbinder gebrauchen.

Nro 6.

Nro 6.

**Oder:**

Zerschneide die Curcuma-Wurtzel zu kleinen Stücklein, thue solche in ein Gläslein, und gieß nur sonst gerechten scharffen Brandwein daran, verbinde es wohl, und laß es über Nacht auf einem warmen Ofen, jedoch nicht gar zu warm, stehen, so kanst du es auch dazu gebrauchen.

Nro 7.

**Eine schöne gelbe Safft-Farbe.**

Nimm Curcum, zerstosse solchen in einem Mörsel, alsdann thue solches zerstossene Pulver auch in eine solche messene Pfanne, darzu thue auch eine gute Messer-Spitzen gestossenen Gummi daran, gieß auch so viel Wassers daran, daß es wohl über die Materi gehet, laß es über einer Kohlen wohl sieden, so du zu wenig Wasser daran gegossen hättest, (weil dieses Pulver das Wasser sehr an sich ziehet und darvon sehr stark aufquellen thut) also kanst du noch etwas mehrers daran gieffen jedoch aber auch nicht zuviel, lasse es alsdann fast die Helffte darvon einsieden, nach solchen, wenn es geschehen, so thue ebener massen darmit, wie oben ist gesaget worden.

Nro 8.

**Schönes dunckeles Schütt-gelb zu machen, zum Oel-Farb-mahlen zu gebrauchen**

Nimm gelbe Creutz-Beer, und weiche sie über Nacht im Regen- oder Röhren-Wasser, den andern Tage setze es zum Feuer, laß es eine gute halbe Stund wohl ausfieden, wann sie nun ge-

nug gesotten, so seihe und zwinge es durch ein leinen Tuch, hernach zerstosse Allaun, und thue solchen auch darein, du magst auch ohngefehr nehmen: ein halb Pfund Beer-gelb, ein halb Pf. Kreiden, ein viertel Pf. Allaun, ein Loth Kupffer-Wasser, zerstosse oder zermalme solches zuvor fein klein zu einem Meel, thue es hernach untereaneinander, und laß es über Nacht in solcher Brühe weichen, bis sich die Farbe auf den Boden setzet, seihe hernach das dünne fein gemächlich herab, in ein Becken, laß es wieder über Nacht oder einen gantzen Tage stehen, so setzet sich das allerbeste wieder auf den Boden, dieses thue so lange, bis sich die Farbe gantz und und gar heraus gesetzet hat, laß es allezeit hernach gantz eintrocknen, alsdann kanst du es aus solchen Becken herab schaben, so hast du schönes Schütt-gelb.

Nro 9.

## Saffran-gelb oder Safft.

Nimm guten frischen Saffran (oder Oesterreichische ist der beste) thue ihn in ein saubers weisses Tüchlein lege ihn in ein saubers Geschirrlein, oder weites nidriges Trinck-Gläslein, gieß Brunnen-Wasser darüber, thue auch ein klein wenig gestossenen Allaun darein, da er nun eine halbe Stunde gestanden, so drucke diß in das Tüchlein aus, in eine Muschel, oder anderes Geschirrlein; dieses thue einmal oder etliche, bis kein Safft oder Gelbe mehr heraus gehet, so laß alsdann in solchen Muschelein eintrocknen, alleine laß die Sonne nicht viel darauf scheinen, sie ziehet ihm onst die Gelbe aus.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685/phys_0412
DFG

Nro 10.

**Beer-Safft wie selbiger gemacht werden soll.**

Nimm erstlich der zeitigen Creutz-Beerlein, die werden, wie schon im vierdten Kapitel derer zum öfftern gedacht worden, um Michaelis-Zeit zeitig, und schwartz, derselben nimm drey oder vier Maas, thue sie in einen neuen Hafen, der gantz und auch nicht schmaltzig ist, setze den mit den Beeren auf ein Dreyfuß zum Feuer, rühre sie wohl, und laß dann bey einer guten Stunde sieden, darnach thue sie vom Feuer, und zwinge sie aus durch ein Tuch, so heiß du es in Händen erleiden kanst, darnach seihe es durch ein zartes leinenes Tüchlein, daß keine Körnlein, so in den Beeren seyn, darunter kommen, thue hernach die Beere wieder in den Hafen zu dem Feuer, und thue darein gestossenen Allaun, doch nicht zu viel, dann wird gelb davon, sondern es muß fein dünne bleiben, und laß ihn alsdann mit Safft den Allaun noch eine halbe Stunde sieden, thue sie hernach vom Feuer, und lasse es kalt werden, alsdann thue ihn in eine Ochsen-Blasen, und binde die mit einer Schnur auf das fleissigste zu, hencke es dann hinter den Ofen zu der Wärme, und laß ihn also eintrocknen, bis er gantz hart wird, magst du ihn gebrauchen so offt du willst, wann nun der Safft anfängt zu erwarmen, so begehret er Lufft zu haben, so nimm eine Stecknadel, und steche oben herum etliche Löchlein darein, und wo man ihm nicht Lufft machet, so zersprenget er sonst die Blasen.

Nro 11.

## Gelbe Farbe zu machen.

Nimm Creutz-Beere, und dürre sie ab in der Sonne oder auf dem Ofen, dieser nimm hernach eine Hand voll, und thue sie in einen neuen Hafen, siede sie wohl eine viertel Stunde mit einem guten Wein-Essig, thue darein gestossenen Allaun, und gebrauch sie, wie bewust.

Nro 12.

## Saffran-gelb zu bereiten.

Nimm gantzen Saffran, thue ihn in ein Geschirr, und schütte darüber Allaun-Wasser, laß es also über Nacht stehen, darnach seihe das Wasser wieder ab in ein ander Geschirr, drücke die Saffran-Blümlein wohl aus, damit die Farbe recht dicklicht werde, zu diesen thue noch drey Tropffen Gummi-Wasser, und fülle es in Muscheln.

Nro 13.

## Rausch-gelb zu machen

Dieses Rausch-gelbe ist eine sehr schöne Goldgelbe Farbe, wie in dem vierten Capitel unterm 9. Numero zu sehen. Wilst du nun solche Farbe gebrauchen (obneracht es wenig in dem Illuminiren gebrauchet wird) so binde Saffran in ein klein zart Tüchlein, und lege es in besagtes Rauschgelb, so gibt es eine feine Absätzung auf Auripigment, und andere Liechtgelb, wann nun der Saffran so viel Farbe von sich weichen lassen, daß es dir beliebig gedaucht und anständig ist, so reibe es mit lautern Pergament-Leim-Wässerlein, ab,

und

und hüte dich, daß dir nichts darvon in die Nase komme, es leidet kein grün.

Nro 14.

## Eine gelbe Lacca aus den Pfriemen-Kraut-Blumen zu machen.

Dan machet eine mittelmässige scharffe Laugen aus Kalck, und der Glasmacher Soda, in dieser Lauge kochet man frische Pfriemen-Kraut-Blumen, bey einem gelinden Feuer, so lang, bis die Lauge die Tinctur Blumen gäntzlich extrahiret hat, welches du erkennest, so die extrahirten Blumen bleich, hingegen die Lauge schön gelb worden sey; Diese Lauge, nachdem du die extrahirten Blumen heraus genommen, laß in einem verglasurten Topff auf dem Herd etwas kochen, und wirff Aluminis de Rocha so viel hinein, als sich beym Feuer darinnen auflösen kan, hernach nimm die Lauge vom Feuer, giesse solches in ein Gefäß voll klares Wasser, wird eine gelbe Farbe zu Boden fallen; Nach solchen laß das Wasser ruhen, gieß solches ab, und schütte an dessen Statt ein anders darüber, solches wiederhole so lang, bis die Tinctur von der Laugen und Allaun-Saltz, gäntzlich ist abgesüsset worden.

Mercke hiebey wohl, daß je besser die Absüssung von der Lauge und Allaun-Saltz geschehen, je schöner werden die Blumen-Farbe werden; es wird auch allhier zum absüssen der gedachten Saltz nur gemeines Wasser abgegossen, so man allezeit wieder setzen lassen muß, solches Abgiessen geschicht so lange, bis man bey dem Wasser keine Saltzig-

keit mehr verspühret! dann solches ist alsdann ein Zeichen des weggenommenen Laugen- und Allaun-Saltzes; so wird auf dem Boden eine schöne Lacca verbleiben, welche du auf leinerne Tücher streuen, und auf reine Ziegelsteine legen kanst, laß solche im Schatten trocknen, so bekommest du eine sehr schöne Laccam, welche den Mahlern dienlich ist.

## Zusatz.
### Des fünfften Kapitels,
# Von grünen Farben.
### Nro 1.
### Grünspan zu machen.

Nimm viel der dünnen und subtilen Blechlein von Silber, Weinstein und Saltz, eines so viel als des andern, stosse die beyden letzten Stücke untereinander, lege es mit den Blechen, eines um das andere, in eine Scherbe, bis dasselbige gantz voll wird, streue ein wenig Waitzen- oder Rocken-Speuer darauf, über dieselbige wiederum Klümplein Saltz, besprenge es ein wenig mit einem scharffen Essig, streue wieder ein wenig Spreuer darauf, mache das Geschirr oben wohl zu, setze es zween Tage an einen feuchten Ort, und nachmals zu einer Hitz, bis die Spreuer anfangen zu rauchen, alsdann wieder zwey andere Tage, an einen feuchten Ort, schabe dasjenige, wenn nach diesem alles vollendet, so an den Blechen hangen blieben, herab, damit nichts grünes daran

ran bleibe, thue es in eine reine und saubere Rinds-Blase, die Klumpen aber, so nicht grün sind, thue erstens in das Geschirr über die Blech.

Nro 2.

## Grünspan zu mahlen zu bereiten.

Laß den Grünspan klein zerreiben, hernach ein wenig an einen feuchten Ort setzen, und nimm alsdann der frischen Blätter von Weinrauten gleich so viel, stoß und presse den Safft heraus, vermische denselben mit kleinen pulverisirten Arabischen Gummi: Und wenn der Gummi gantz zu Wasser worden, so nimm des Grünspans soviel du willst, thue solches in den gemeldten Safft, und rührs wohl und hefftig herum, damit es sich desto besser vermische.

Nro 3.

## Schmaragd-grün zu machen.

Nimm Baum-Oel oder Lein-Oel, so hell und klar ist, laß solches in einem Hafen bey einem Feuer heiß werden, thue zu einem jeden Pfund desselbigen ein Loth des klein pulverisirten Alumi-nis de Rocha hinzu, und wenn dasselbige zergangen, gleich soviel feinen, und mit einer gnugsamen Menge Oel wohl zerriebenen Grünspan, decke das Geschirr bey dem Feuer wohl zu, hebe es hernach von dannen wieder weg, laß es acht oder zehen Tag also übereinander stehen: hernach von neuem reiben, so wird es an der Farbe einem Schmaragd gleich. Indem du es aber also reibest, must du ein wenig Fichten-Holtz hinzu thun, so wird es so schön, daß sich jederman darüber verwunden wird.

Nro 4.

Nro 4.

### Grün schielernd zu machen.

Nim̃ Flanderischen Leim, und überstreiche das Werck dreymal damit, dann streue mit einem kleinen Sieblein darauf mit grünlicht-schimmernden Glas, hernach überfahrs mit einen Pensel, mit einem groben Fürniß sachte einmal, wenns trocken worden, so zerlaß in eben diesen Fürniß calcinirt und klein gepulvertes Verd de Gris, so lang bis der Fürniß gemacht, wenn das Pulver den bedecket hat, so überstreichs sechs- oder siebenmahl mit weissem Fürniß.

Zu andern Farben nimmt man nichts anders als den groben Fürniß, der wird also gemacht: Nimm auf ein Pint guten Spiritus Vini, oder Brandwein, acht Loth Gummi-Lacca, und sechs Loth Sandaraca, laß es also kochen, wie von dem weissen Fürniß in der Zugab des ersten Kapitels gemeldet worden.

## Zusatz.

### Des sechsten Kapitels,

# Von blauen Farben.

Nro 1.

### Himmel-blau zu machen.

Nimm Lasurstein ein Pfund, Myrrhen, und Arabisch Gummi, jedes vier Loth, mache, wenn du solches beysammen hast, ein Capitellum, aus der Aschen von Reben-Holtz, mische den gemeldten

ten Stein mit dem Gummi und Kapitello auf einem Reibstein wohl untereinander, und siehe jedoch, daß die zwey Gummi, ehe du es mit dem Stein anfängst zu reiben, zuvor gestossen seye. Mache hernach des Kapitellum zusamt dem Stein so weich, daß man es in einer Stunde gar wohl reiben könne, und wenn es alles gerieben ist, so thue es zusammen in einen Napff, stürtz eine Schüssel von dem offt gedachten Kapitello warm darüber laß bey einer Minuten lang also stehen, fangs hernach mit den Händen an zu vermischen, bis sich das Gummi wohl damit vereiniget hat. Endlich schütte das Capitellum in einen andern Napff, und wasche das Himmel-blau mit einem frischen und lautern Wasser, bis du siehest, daß es gantz rein worden, und schütte also das Wasser aus einem Geschirr in das andere, bis das Waschen viermal wiederholet worden.

Nro 2.

**Ein ander Himmel-blau zu machen.**

Wann du Himmel-blau machen willst, so nimm: Sublimat acht Loth, Schwefel, und Grünspan, jedes zwey Loth, Sal Armoniac vier Loth, stosse alles klein zu Pulver, und laß in einem Geschirr bey einem Feuer, wie man den Zinnober pfleget, sublimiren; denn so bald ein blauer Rauch davon aufsteiget so ist es gethan, hebs derohalben vom Feuer, und laß kalt werden.

Nro 3.

**Ein Venedisch Himmel-blau zu machen.**

Nimm ungelöschten Kalck ein Pfund, vermischs

und

und mache es mit starckem weissen Essig in einem Taig, laß denselben eine halbe Stunde also stehen, und wenn er hart worden, mehr Essig hinzu giessen, damit es wieder weich werde, wenn solches geschehen, so thue zwey Loth fein pulverisirten Indig dazu, mische es erstlich wohl untereinander, setze es in einem Geschirr von Glas zwantzig Tage unter einen warmen Mist, und siehe, wenn solche vorüber, einmal hinzu, ob es nemlich schön worden, wo nicht, so setze es wieder wie zuvor in den Mist, so ist es, wie es seyn soll.

Nro 4.

**Ein dick Himmel-blau zu machen.**

Nimm weissen wohl gereiterten Sand drey Theil, Syrisch Glas, und des groben Pulvers von Blauenstein, jedes zwey Theil, Weinstein ein Theil, laß alles was nicht zerstossen ist, zerstossen, nachmals durchreitern, miteinander vermischen, mit Wasser zu runden Ballen und Kugeln machen, dieselbigen zwölff Stund in einem wohlverkleibten Geschirr, daß nicht heraus dämpffe, in einem Revererations-Ofen, so zuvor eingeheitzet worden, hinein setzen, wenn solche Zeit vorbey, von dannen wiederum heraus nehmen, die Kugeln auf einem Marmorstein mit Wasser zerreiben, so bleibt die Farbe auf dem Boden sitzen. Derohalben laß sie der Gebühr nach trocken werden, und worzu du willst, gebrauchen.

Nro 5.

**Das Himmel-blau zu präpariren.**

Thue die Farbe, mit zerklopfften Eyerklar vermischt

mischt, in ein dünnes und zartes Kühhorn, stopff dasselbige oben wohl zu, legs sechszehen Tag also untereinander in oder unter einen warmen Pferd-Mist, wenn diese Zeit vorbey, aus dem Mist wieder heraus, laß es erstlich mit Hönig wohl untereinander stossen und reiben, und endlich recht sauber waschen, so ist es geschehen.

Nro 6.

## Eine Kunst Gold aus dem Lasurstein zu bringen, nachdem derselbe gestossen und gerieben.

Dieweil die gröste Zierd, so man einem Gemählde irgend geben kan, mit Gold verrichtet wird hat uns vor gut angesehen, allhie auch anzuzeigen, wie und auf was Art dasselbige aus dem Lasur-Stein zu bringen sey: Dan gleichwie man eine blaue Farbe daraus zu extrahiren pflegt, also gibt er auch gleichfalls Gold von sich. Derohalben nimm des gemeldten präparirten, und in einem kupffernen Mörsel zerstossenen und zerriebenen Steins ein Pfund, und des purgirten Mercurii zwey Loth, faß es zusammen in ein Stücklein leinen Tuch, preß und drucks so wohl aus, daß aller Mercurius durch das Tuch heraus tringe, denn er bringt das Gold mit sich: Derohalben setz ihn (den Mercurium) mit samt darunter vermischten Gold, alsdann in einem Tiegel zum Feuer, so verschwindet und dämpffet der Mercurius von dannen heraus, das Gold aber, als welches zwar fein und perfect, jedoch eines kleinen Gewinns ist, bleibt auf des Tiegels Boden liegen.

Nro 7.

Nro 7.

## Ultramarin-Himmel-blau zu machen.

Wann du eine herrliche Ultramarin-Himmelblau willst machen: so nimm sublimirten Mercurii vier Theil, stoß alles zu Pulver gantz klein, setze es, in einem nach Gewohnheit verschlossenen u. verklebten Glas zu einem Feuer, welches aber nicht gar zu groß seyn muß, mache, wenn du siehest, daß es einen weissen Rauch von sich gibt, kein Feuer mehr darunter, und wann das Glas kalt worden, so brich es entzwey, so findest du die Farben nach deinem Verlangen darinnen liegen, welcher du dich hernach zu allerhand Arbeit gebrauchen und bedienen kanst.

Nro 8.

## Eine andere Weise Ultramarin-Himmelblau zu machen.

Nimm Blätter von feinem Silber, weissen starcken Essig, jedes ein Quintlein, Salniter, Glette von Bley, und Lasur-Stein, jedes ein Loth, faß alles in ein Säcklein rein leinen Tuch, thue es mit dem Essig in ein solch irrden Gefäß, so rings herum voller Löcher ist, binde hernach das Tüchlein wohl zu, laß einen Theil in den Essig einweichen, thue vier kleine Stöcklein in das Geschirr hinein, mache eine Grube eines Arms tieff in die Erde, setze das Geschirr, wohl zugedeckt, daß nichts heraus dämpffe, darein, lege einen warmen Pferds-Mist rings herum, und laß es dreyssig Tage also darinnen stehen, so findest du nach Verflieſſung solcher Zeit eine schöne Himmelblaue Farbe.

Nro 9.

## Blau Indig zu machen.

Nimm Alumen de Rocha, laß denselben in einem Schiler-farben Wein, bis es in der Dicke einem Honig gleich wird, sieden, thue es hernach vom Feuer hinweg nehmen, mit einer Kreiden, welcher wohl ist, vermischen, und laß wieder so lang sieden, bis gleichsam zu einem dicken Taig, alsdann streichs fein dünn auf ein Bret oder Tafel, und schneide es, wie es dir gefällig ist zu Stücken.

Nro 10.

## Ein andere blaue Indig zu machen.

Nimm die Bluhe von dem Kraut Weyd genant, sechs Loth, Ammelmehl zwey Loth, thue alles rein stossen und reiben, mit Harn und starcken Essig einen Kuchen daraus machen, und denselben an der Sonnen trocken werden lassen. Willst du aber solche Farbe etwas köstlicher machen, so thue der Weyd noch etwas mehr hinzu, machs wieder zu Taig, so überkommest du schön und gut Indig.

Nro 11.

## Noch ein ander blau Indig zu machen.

Nimm den Safft von gestossenen Myhrrten-Aepffeln, so wohl zeitig worden, netz Stücklein leinen Tuch darinnen, und laß dieselbige an dem Schatten trocken werden.

Nro 12.

## Viol-Farbe zu bereiten

Nimm ein wenig Indig, und ein wenig Pre-

silien-Farbe, laß, was zu zerreiben ist, zerreiben, und thue ein wenig Bleyweiß darauf, so wird eine schöne Viol-Farbe daraus.

Nro 13.

### Weißlichte Viol-Farbe zu machen.

Nimm das allerschönste Himmel-blau, und ein wenig Bleyweiß, reibs mit hellen und lautern Wasser wohl untereinander, so wird es, wie du es verlangt hast.

## Zusatz
### Des siebenden Capitels,
# Von schwartzen Farben.

Nro 1.

### Von Kupffer-Drucker oder Wein-Rancken-Schwärtze.

Kupffer-Drucker-Schwärtze wird erstlich mit puren Brunnen-Wasser auf das reineste angerieben, hernach mit Gummi-Wasser vermischt und gebrauchet.

Hiemit können alle seidene Kleider, als Atlas ꝛc. wie in dem siebenden Kapitel gedacht worden, angelegt werden.

Nro 2.

### Von Schmied-Kohlen Schwärtze.

Die Schmied-Kohlen-Schwärtze kanst du mit der ersten Temperatur an machen, hernach gantz dünn anlegen, ferner mit dem zweyten Temperatur-Wasser des ersten Kapitels verschattiren, nach

nach Belieben mit Schwartz und Weiß vermischen, grau erhöhen, diese Farbe wird selten gebrauchet, und ist an dessen statt die Indianische Dinte besser.

Nro 3.

## Schöne schwartze Mahler-Dinte zu machen.

Nimm ein Loth Kienruß, gebrandt und gestossene Pfirsing-Schalen, Vitriol, und Gallus, jedes ein Loth, so zuvor in einem Tiegel über dem Feuer gebrandt seyn soll, vier Loth Gummi Arabici, diese Species stosse alle zu reinen Pulver, und reitere es durch ein Sieblein, mische alles wohl durcheinander, und verwahre es dann in einem ledernen Säcklein.

Wenn du nun solches gebrauchen willst, so thue daran einen weissen Wein, Wasser oder Bier.

Nro 4.

## Schwartz Kupffer-Loth zu machen.

Nimm reinen Hammerschlag ein Loth, Kupffer-Aschen ein Loth, schwartz Schmeltz-Glas zwey Loth, reibe das auf einem Kupffer-Blat so lang, bis es nimmer rauschet, und sich gantz stille reibet, temperire es mit Gummi-Wasser, mit dieser Temperatur magst du alle lichte Farben verschattiren, besonders aber weisse Farben, es wird auf Weiß gar schön, wann es mit Saffran und mit Bleyweiß vermischet wird.

Nro 5.

## Ein ander schwartz Kupffer-Loth zu machen.

Nimm Kupffer-Aschen, und Schmelz-Glas, eines so viel als des andern, reibe es zusammen wohl ab, bis es recht zart wird, und mache es mit Gummi-Wasser an.

Nro 6.

## Schöne helffenbeinerne Schwärtzen zu machen.

Nimm geschabtes und gefeiltes Helffenbein, so man bey den Kamm-Machern findet, allwo du es gar wohlfeil bekommen kanst, mache es fett mit Lein-Oel verlutire es wohl in einem Töpfflein, setze es in ziemliche Glut, lasse es stehen, bis man keinen Rauch mehr mercket; alsdann setze es geschwind aus der Glut in einen Sand, und stütze ein anders Töpfflein darüber, so hast du eine solche Schwärtze, daß auch nichts schwärtzers seyn kan.

Nro 7.

## Auf eine andere Art.

Man füllet eine irrdene Retorte mit kleinen Helfenbein- oder Hirschhorn-Stücklein, die man bey den Kamm-Machern und Messer-Schmie-

Schmieden, im Abgang, um gar einen wohlfeilen Preiß haben kan, und reibet sie, aufs beste verlutiret, das Phlegma Spiritum, Oel und das flüchtige Saltz herüber, so wird man befinden, daß alles in der Retorten Kohl-schwartz, und für die Mahler die allerbeste schwartze Farbe seyn wird.

Wenn man es aber noch stärcker reibet, und calciniret, so werden sie auf das allerweisseste wie eine Kreiden.

## Nro 8.

## Pfirsing-Schwärtze zu machen.

Nimm Pfirsing-Kern, Stein oder Schalen, thue sie in einen neuen Topff mit einer Stürtzen allenthalben wohl verlutirt, laß es wohl trocknen: hernach brenne die Pfirsing-Kern in selbigem Topff zu Kohlen, die stosse zu Pulver, und feuchte es mit Tragant-Wasser an, daß du Kugeln daraus macheſt.

Gilt gern das Pfund einen halben Thaler.

## Nro 9.

## Schwartze Farbe zu machen.

Nimm Lein-Oel und
Fürniß, jedes gleich viel,
und nimm Kohlen-Schwärtze, reibe sie wohl auf einem Stein, dünn oder dick, nach deinem Gefallen.

Man kan mit dieser Farbe auch drucken, wer mag.

Nro 10.

### Schwärtze zum Illuminiren.

Nimm Kadolospram, reibe ihn wohl mit Gummi-Wasser, und thue ihn in eine Muschel, und laß eintrocknen.

Nro 11.

### Schwartz auf Schwartz zu schreiben.

Nimm dick Gummi-Wasser, und schreib damit auf Schwartz.

## Zusatz.

### Des achten Kapitels,

# Von weissen Farben.

Nro 1.

### Schön Bleyweiß zu machen.

Nimm Bley, so viel du willst, überschabe es zu beyden Seiten die oberste Haut ab, schneide die Blechlein dreyer Finger breit, und einer Spannen

nen lang und länger, mache durch jegliches oben ein Loch, und ziehe ein Schnürlein dadurch, und siehe daß du habest ein Eich-Fäßlein, oder ein Hafen, der drey Pfannen lang sey, und ein rein Lied habe, und henge die Blechlein zu rings um den Hafen, und thue zwey Maas guten Essig in den Hafen, und wirff eine Handvoll Saltz darein, und rühre es auf dem Feuer untereinander, bis es siedheiß werde, bedecke den Hafen, daß der Dunst nicht heraus gehe, setze ihn in einen warmen Ort, und laß ihn zehen Tage stehen, thue hernach die Decke herab, die Bley-Blechlein heraus, so findest du an einem jeglichen Blechlein eines Fingers dick weisse Farbe zu beyden Seiten, die sollst du nehmen mit einem Messer, thue sie in ein rein Geschirr, hänge die Blechlein wieder in den Hafen als wie vor, decke es wohl zu, wie zu erst, setze den Hafen wieder an den warmen Ort, und merck: über den zehenden Tag, so nimm die Farbe ab, hänge die Blechlein wieder in den Hafen, bis du Farbe genug hast, die du gesammlet, die thue alle zusammen in einen steinern Mörsel, gieß ein wenig Wasser daran, und stosse die Farbe eine halbe Stunde wohl (es ist besser mit Wasser auf einer Mühle, wie die Hafner zu ihren Glasuren gebrauchen) bis es wird wie dickes Mus, und nimm die Farbe dann mit einem Löffel in einen Hafen oder zween setze an die Sonne, und laß es hart werden, so ist sie bereitet.

Merke, wann das Bley so lang währet, so

soll man es einhängen, ists, daß der Essig abnimmt, muß man mehr zugiessen.

Nro 2.

## Eine weisse Dinte auf weiß Papier.

Nimm Eyerschalen, wasche dieselbigen wohl, reibe sie mit reinem Wasser auf einem Reibstein ganz klein, thue sie alsdann in ein Schüsselein, laß es stehen, bis daß es sich gesetzt hat, davon gieß das Wasser gemach ab, und laß die Materie trocken werden, nimm alsdann Gummi Arabicum, davon die Materie abgethan, legs über Nacht in Essig, welcher destillirt, bis er zergehet, hernach mische darunter ein wenig von diesen gemachten Pulver, schreib damit auf weiß Papier, so wird es schön, und weisser, als das Papier an ihm selber ist.

Nro 3.

## Eine vortrefliche schöne weisse Farbe zur Miniatur.

Nimm acht Loth schönen Wißmuth, reibe und stoße solchen klein, laß ihn in acht Loth des besten gereinigten Scheidwassers zergehen und solviren, gieß die Solution rein ab in ein Zuckerglaß, und gieß dann reines warmes Salzwasser hinein, so fällt der Wißmuth in ein schön zartes und schneeweisses Pulver auf den Boden, das Wasser giesse rein davon ab, süsse

das

das weisse Pulver wohl aus, trockne und verwahre es mit Fleiß, zum Gebrauch wird es mit Gummiwasser temperirt.

## Nro 4.

## Eine andere dergleichen.

Nimm zwey Loth gemacht und granulirt Silber, oder auch ganz, laß es in gefülltem Scheidwasser auflösen, vier und zwanzig Stunden lang, wann es nicht auflöset, und im Boden des Glases zu Crystallen worden, so schütte das Scheidwasser daran, und laß es wieder auflösen, schlage es dann, wie im vorhergehenden gesagt, mit warmen Wasser nieder, so fällt es auch schön schneeweiß gegen Boden, das Wasser wird rein abgegossen, der Silberkalch fünf- oder sechsmal mit warmen Wasser abgesüsset, bis daß es nicht mehr nach dem Scheidwasser riechet, wilst du es probiren, daß es nicht mehr darnach schmecke, must du es auf die Zunge nehmen, hernach in einem reinen irrdenen glasurten Geschirr, mit Papier verdecken, laß es hernach trocknen, und wann du es gebrauchen wilst, so vermenge es mit Gummiwasser, mit ein wenig Wasser von Zuckerkandel.

## Nro 5.

## Schön Eyerweiß zu machen.

Nimm einen großen irrdenen glasurten Topf,

und habe eine Platte von neuem Bley, daß sie zwey Finger breit über den Sand des Napfs gehe, thue in diesen Napf zwey Pfund Fett, von dem Nieren eines Hammels, zerschneide sie in Stücken, so groß als eine Haselnuß, hernach thue darzu in den Napf ein dutzend frische Eyer mit drey Pint starkem Weinessig, und setze die Platten über den Napf, und verkleibe sie um und um mit Papier, daß nichts ausdämpfe, und setze es hin an einen temperirten Ort, der nicht zu warm noch zu kalt sey, und nach verflossenen fünfzehn Tagen nimm deine Platte ab, so wirst du sie voller weissen Farbe, so sich angehängt, finden; diese schabe sanft mit einem Messer ab, und thue in den Napf wieder ein Pint guten Weinessig, nimm die Eyer, und thue wieder so viel frisch hinein, und vermach deinen Napf wie zuvor, und nach abermalig-verflossenen fünfzehn Tagen, nimm die Platte wieder ab, und nimm das Weisse, so sich daran angehänget, davon, und also kannst du damit fortfahren, so lang es dir gefällt, darnach nimm die Weisse, und thue es in einen Topf, der nicht verglasurt ist, gieß darauf ein Pint Wasser, und rühre alles wohl untereinander, so wird das Wasser wie eine Milch werden, das giesse ab in ein ander irrdenes Gefäß, und filtrire es, so wird dir alsdann eine schöne Weisse zurücke bleiben, und zu dem, was in dem irrdenen Geschirr zurücke bleibet, thue anderes Wasser, und wasche es wie das erste,

und

und filtrire es gleicher Gestalt, so wirst du noch eine schöne weisse Farbe haben, aber nicht in allen so schön als die erste.

NB. Wenn du das Wasser darauf giessest, und filtrirest, must du Acht haben, daß das auf dem Grund liegende, mit dem Wasser nicht zugleich fortgehe, denn dasselbe ist unnützlich, und muß derowegen weggethan werden.

## Zusatz
### des neunten und zehnten Kapitels,
# von verschiedenen nützlichen Anmerkungen in der Illuminir- und Mahler-Kunst.

### Nro 1.

### Von der Bereitschaft, so man zu den Wasserfarben vonnöthen hat.

Erstlich von dem Reibstein, dieser soll hart und glatt seyn, also daß derselbige im Reiben nicht abnimmt, dann die Farben, insonderheit die Wasserfarben, werden durch das Abnehmen oder Abreiben des Steins oder Weiche des Läufers sehr verdorben, und der Farben lebhafter Glanz gleichsam ausgelöschet.

NB.

NB. Wenn man guten Porphir- und Serpertinstein haben kann, oder zu Läufern abgeschliffene Kieselsteine, so sind dieselbigen sehr gut, man nimmt aber auch zu den Farbesteinen den Marmor, legt selbigen ein Jahr lang in Oel, und dann wieder einen ganzen Sommer an die Sonne, läßt selbigen wohl trocknen, so wird er sehr hart und lässet nicht leichtlich etwas im Reiben fahren.

Wer sonst curiöse seyn will, der kann in Ermangelung solcher Steine ein Daumen dickes Glas nach beliebiger Grösse auf einer Glashütten machen und schleiffen lassen, gleich einem Spiegelglas, und selbige auf ein dürres dickes Brett grad und gleichförmig mit Pech fest aufkütten, und sich damit behelfen. Der Läuffer oder Reiber aber kann seyn von einem harten Kiesel: oder Wackenstein, die man rund in ablanger Form, in dem Rhein oder andern Wässern, so Kiesel führen, finden kann, welche etwan eines Fingers lang gefunden, hernach in der Mitten mit einem starcken Schmiedhammer an dessen schwächste Seiten voneinander geschlagen, und auf einem harten Sandstein mit Wasser so lang abgerieben und geschliffen werden, bis daß derselbige zum Gebrauch glatt und sauber gemacht worden.

Nro 2.

## Von den Pensslen.

Erstlich wird erfodert, daß man zu dieser Mahler-

r- und Illuminierkunst allerley Sorten von Pensel habe, es gehören aber auf das wenigste zu jeder Farbe zwey oder drey Pensel, damit man solche zu ihrer, und zu keiner andern Farbe nehmen dörfe; Denn sonsten, da man andere Pensel, so man schon zu andern Farben gebrauchet, nehmen würde, so werden die Farben unrein dadurch gemacht, und verlieren also ihre Schönheit und Gestalt.

Hierzu sind am dienlichsten die Haarpensel, hingegen sind die Borsten- und Fisch-Pensel nicht nöthig, es seye dann, daß man selbige gebrauchen wolte in Anlegung der Lufft und dergleichen Dinge, damit zu vertreiben, ingleichen zu grossen Land-Karten, Einfassungen und dergleichen.

Nro 3.

**Ferner muß man im Vorrath haben:**

Etliche Stücke weisses Glas, darunter man die Farben darauf mischen, dieselbigen unterscheiden und sehen könne: Es sollen aber solche Stücke Gläser auf der einen Seiten mit weissen Papier beleget und beklebet werden, welches am besten geschehen kan mit Wasser angemachter Stärcke, so mit Hausen-Blasen gesotten und gemachet worden.

Nro 4.

**Zu den angeriebenen Farben soll man auch haben:**

Eine saubere niedrige viereckigte Lade, mit einem Schub-Deckel, damit man die Farben bene-

benebenst den Penseln darinnen verwahren, und vor dem Staub sauber und rein halten könne, wobey dann auch nicht zu vergessen:

Ein saubers gläsernes Fläschlein, oder deren mehr zu den Temperatur-Wasser und Gummi-Wassern.

Nro 5.

## Mahler-Pensel zu machen.

Diese zu machen ist schon im neunten Capitel ad Pag. 205. gelehret worden.

Nro 6.

## NOTA.

### Uber diese Illuminir-und Mahler-Kunst.

Damit der geneigte Leser nicht gleich bey Ansehung dieses Büchleins als einen Fehler deuten mögte, ob wäre das nöthigste hierinnen nemlich der gantze Unterricht der Illuminir- und Mahler-Kunst, was bey jeder Farbe mit schwemmen, temperiren, ꝛc. in acht zu nehmen, und all andere Observationes, ausgelassen worden; So diene demselben, daß alles dieses schon fast bey jeder Farbe mit angemercket worden, und hier also ein Fehler wäre, dem geneigten Leser nochmalen weitläufig damit beschwerlich zu fallen, doch will dem Ungeübten

zu

zu Gefallen ein und anders von besagten Observationibus anführen, damit selbiger auch sein Contento dabey finden möge, weil man doch mit Nachsuchen oberwehnten Anmerckungen, sehr lang zu thun haben würde, wodurch hernach der Unlust zu dieser höchst-rühmlichen Kunst, sich allgemach einfinden möchte. Ist dannenhero nur dieses noch zu mercken: als

## Von wie vielerley Arten die Farben sind.

Erstlich **Oel-Farben**,
Zweytens **Leim-Farben**,
Drittens **Gumm- oder Wasser-Farben.**

Sind also dieses dreyerley Arten der Farben, wollen aber eine jede besonder vor uns nehmen, und erstlich die Oel-Farbe besehen:

Mit **Oel-Farbe** zu mahlen fallen unterschiedliche Fragen vor: Ob nemlich das Gemählde auf Holtz, Metall, Tuch, Glas Mauren, Stein oder dergleichen kommen solle? welches bey nahe ein jedweders seinen Grund erfordern thut, wie auch nicht weniger betrachtet werden muß, ob solches Gemählde an den Wetter, als Sonnenschein, Wind oder Regen gebrauchet werden solle: Wobey man sich hernach der Farben halber wohl vorsehen muß, damit das Gemählde beständig bleiben möge, und nicht Farben genommmen werden, welche von der Sonnen oder andern Wetter Schaden leiden, nachgehends

ends gar verschwinden. Ferner, muß man die Farben wohl in acht nehmen, welche gar gerne trocknen oder nicht? etliche aber werden langsam oder gar nicht trocken, ohne Zusatz und Beforderung.

## Nro 7.

### Die zweyte Art der Farben, als von Leim-Farben.

Diese Farbe wird abgetheilt, als auf Mauer, entweder auf trocknen oder nassen Tuch und Holtz, da dann die Farben mehrentheils mit wenig Leim, etliche auch gar ohne Leim zu Zeiten auch mit Milch bereitet werden.

Hiebey ist aber auch zu unterscheiden und zu observiren, ob es geschehe im Wetter, in Gemächern? oder ob es auf Holtz soll gemahlet werden? So muß man dann jedwedes nach Gelegenheit des Orts, mit seinem gebührenden Grund verstehen, hievon weitläufig zu reden ist nicht Noth, weil solches fast unser Vorhaben gar nicht angehet.

## Nro 8.

### Die dritte Art der Farben, als von Gummi-Farben.

Dieses gehet uns fast am mehresten an, weil solche Farben am mehresten auf Papier, Pergament,

gament, Helffenbein und dergleichen gemahlet werden.

Ob nun solches mit Leim-Farben geschehen, so ist doch der Gummi, so viel man in Erfahrung gebracht, viel bequemlicher, dieweilen es auch Winters-Zeit von der Kälte zu handeln ist, sich aber weder Sommer- noch Winters-Zeit die Leim-Farben, ohne Kohl-Feuer nicht auflösen noch gebrauchen lassen. Dieses wäre nun also von den dreyerley Art Farben, welche im Mahlen gebraucht werden.

## Nro 9.

## Wie vielerley der Farben sind.

Dieses hier anzuführen wäre ein Ueberfluß, denn wer solches wissen will, gehe nur ein Kapitel nach dem andern durch, so wird er selbige auf das vollkommenste finden.

## Nro 10.

## Von der Gestalt und Nahmen der Farben, ob selbige gerieben werden müssen oder nicht.

Wer solches zu wissen verlangt, der wird, wie schon gemeldt, solches bey jedweder Farbe selbst finden.

## Nro 11.

## Von dem Schwemmen.

Das Schwemmen ist eine Läuterung der

Farben, oder eine Schneidung des Subtilen von dem Groben. Hiervon besiehe in dem Zusatz des ersten Kapitels den 9. 10. und 12. Num, allwo du die Probe hiervon gantz gründlich ersehen wirst.

Nro 12.

## Von Anlegung der Farben.

Hievon ist schon oben in dem neunten Kapitel bey dem 94. Num. weitläufig gehandelt worden.

Nro 13.

## Von Erhöhung oder Erhebung.

Ist ebenfalls in dem neunten Kapitel Nro 95. Anweisung geschehen.

Nro 14.

## Von der Schattirung oder Vertieffung.

In dem gedachten neunten Kapitel ist auch von diesem Unterricht gegeben worden.

Dahero anitzo nichts mehr übrig, woran die Anfänger in Bereitung der Farben einen Mangel oder Abgang litten.

Zwey-

# Zweytes Register

aller Materien, so in dieser mit vielen raren und kuriosen Geheimnissen angefüllten Illuminirkunst enthalten sind.

## A.


Abriß zum Zeichnen pag. 289
Adler anzulegen 221
Aepfel anzulegen. 243
Affen anzulegen 229
Agtsteins Bereitung 19
Alaun 14
sich dessen recht zu gebrauchen. 267
Alter Leute Farben 151. 152
Männer anzulegen 198
Frauen anzulegen ibid.
Amarellen anzulegen 240
Anlegen was diß Wort bedeute oder was hierdurch zu verstehen seye 189
Apricosen anzulegen 242
*Argentum musicum* 34. 47. 157. 397
mit grün schattirt 158
mit blau schattirt 159
mit gelb schattirt 158

Aschblau 132
verschattirt 167
Aschenfarbe und dessen Schattirung 180
*Aseus* oder Himmelblau 126
Attichbeer-blau 136
*Avanturin* zu machen 283
Augenbraunen zu schattiren 196
Auripigment 94. 95
*Aurum musicum* 38. bis 42. 157. 396
zu temperiren. 43

B.

Bären anzulegen 229
Bärte und Augenbraunen zu schattiren 196
Bastart-Lasur 135
Zinnober 215
Bauernhauß anzulegen 254
Beergelb 98
zu machen 99
verschattirt 164
Saft zu machen 417
Beinschwärze 140
Bereitschaft, so man zu den Wasserfarben nöthig hat 432
Bergroth oder Ockerroth 88
braun oder Ockerbraun 90
gelb oder Ockergelb 99
grün 116. 117
schattirt. 176
Bilder nackichte mit Wasser zu mahlen 197
Flanderische zu machen 288
Birn anzulegen 244

**Blatgold** auf irrdene und marmorirte Geschirr zu legen 319
**Blaue** Farbe 119. 120. 123. 124. 337
auf Holz 326
Flanderische 286
Tornisol 134
**Bleicher** Leute Farbe 151
**Bley** zu vergölden 332
gelb 98
verschattirt 165. 166.
weiß zu machen. 143. 341. 427.
**Blut**-Stein Ematices 49
Blutstropfen 150
*Bolus* weisser 146
**Braunfarben** 89. 402. seq.
Scheißgelb 97
zu färben 92
roth zu färben 401
Brauner Leute Farbe 150
**Briefe**, schwarze mit weisser Schrift an Tage zu legen 204
**Buchstaben** göldene 273

C.

**Caninchen** anzulegen 231
**Carmesin**, hellroth 58
dunkel ibid.
**Cöllnische** Erde 91
**Columbin** oder Kugellac 376
oder Rosenfarbe 378
**Crocodill** anzulegen 237

D.

**Dächer** strohene anzulegen 255

Dinte, Silberdinte 273
von rothen Presilien 62
gelbe 102
gute zu machen 200
auf Marmor und Eisen, die nicht vergehet 254
schwarze 424
weisse auf weiß Papier 424
Drachenblut 84
Durchscheinig grün 173

E.

Einhorn anzulegen 228
Eisen, mit solchen zu schreiben 274
Werk blank anzulegen 252
oder andere Metallen zu machen, daß man darein graben, stechen, oder schneiden kann 217
Elephant anzulegen 228
*Ematices* oder Blutstein 94
Englisch-grün 117
Enten anzulegen 223
Erbsen-gelb 101
verschattirt 164
Erde, Cöllnische 91
grüne Terre verde 117
Krötte anzulegen 238
Beer anzulegen 244
Erhöhung oder Erhebung 190
Erz goldfärbig auf Holz 326
Esel anzulegen 233
Essig 25
Eule anzulegen 226

Eyder anzulegen 239
Eyer-weiß zu machen 425
zu behalten 23. 24
Schalen-Kreiden 145
Klar zu bereiten 289
Weiß zu Dinte und Farben, Temperatur zu behalten 285
Etz-Wasser auf Eisen und Stahl 207

F.

Falbe Farbe 146
satt falb zu Gebürgen 181
Falcken anzulegen 222
Farben wie vielerley Arten derselben sind 436
wie vielerley sie sind 438
Fasan anzulegen 234
Federn rothe 206
grüne ibid.
gelbe 210
blaue ibid.
Felder anzulegen 260
Feld-Teufel mit Farben anzulegen 216
Feuer-Farbe 93
Figuren von rund-erhabener Arbeit zu vergülden, daß die Züge und Striche sich nicht verlieren 381
Firniß suche Fürniß.
Fischbein Os sepiä 207
Fische anzulegen 264
im Wasser anzulegen 263
Flammen- und Rauch-Farbe 154
Fleisch-Leim, Sarcocolla 84
Florentiner-Lac 79. 80

Frauen-Leib-Farb 148
alte anzulegen 198
Eiß mit solchen zu versilbern 296
Frosch anzulegen 238
Fuchs-Farbe 182
Fürniß auf Papier und Pergament 6
eben dergleichen auf Pergament, Papier und Leder 7
weisser Lac-Fürniß 8
vergüldender Fürniß, den man zu Übersilber-Blätlein oder Stagniol gebrauchen kan. ibid.
Chinesischer von allerhand Farben. 9
Schild-Krotten und Corallen 11
Chinesischer 12
rother Gold-Fürniß 13
Oel-Fürniß ibid.
glantzender Capal-Fürniß. 14
Spick-Fürniß ibid.
Glantz-Fürniß 15. usque. 18
auf Pergament oder Leder 18. 19. 20
heller und klärer zur Mahlerey und Wasser-Farben 280
Holländischer, alles was auf Papier illuminiret oder auf Pergament gemahlen ist zu überziehen. 281
Indianischer so das Scheid-Wasser nicht aufweichen kan ibid.
Japonischer 282
goldfärbiger 342
vergüldender, damit man vergülden und denselben so hoch an Schöne treiben kan als man will. 343

Fürniß, Gold-Fürniß 344
von Calac 345
weisser Fürniß 346
auf Weiß zu legen 347
zu Bilder und Gemählden ibid.
der wie ein Spiegel glantzet, zu Tisch und Tafeln ibid.
einfacher Fürniß 349
rother ibid.
einfacher Chinesischer ibid.
klarer 350
Saffran-gelber ibid.
subtiler und schöner 351
Mastix-Fürniß ibid.
der im Wasser nicht abgehet 352
auf Zinn oder Missing 353
Venetianischer 359
wohlriechender Glantz-Fürniß 360
zu allerhand Lasur-Arbeiten ibid.
rother, vortreflicher 361
Holtz- und Geigen-Fürniß 362
schwartzer Oel-Fürniß 363
auf Papier 364
Terpentin-Fürniß der bald trocknet ibid.
auf Glas zu schreiben und die Buchstaben zu vergülden 365
Dantziger Fürniß 366
der Tüncher in Nürnberg, Gleiß- oder Glantz-Fürniß 367
Lein-Oel-Fürniß ibid.
von Eyerklar damit man alle Farben glänzend machet, absonderl. Leder. 368

Fürniß weisser Oel-Fürniß 368
weisser Mastix-Fürniß 399
Warnung, was bey diesen in Bereitung in Acht zu nehmen. 370
den man nicht poliren darff 371
vergüldeter Leder-Fürniß 372
Lac-Fürniß ibid.
weisser, damit man allerley Gemählde von Gumi-Farben überziehen kan 374. seq.

## G.

Gans anzulegen 225
Gebäude verfallene als Städte, Schlösser ꝛc. anzulegen 256
Gefässe und höltzerne Schüssel und andere Arbeit zu zieren 306. seq.
Gelbe Farb 102. 104. 106. 496. seqq.
Safft-Farbe 405
Farbe oder Dinte 102
Haar-Farbe 154
auf Holtz 325. seq.
auf Fenster-Glas zu machen 96
Gemählde zu waschen und einen schönen Glantz zu geben 290
überziehen als wann Glaß darüber wäre 185
Gewölcke schön und nett anzulegen 182
Glantz zur Mahlerey zu machen 184
Glas-Kütte 212
Glasur zu machen 132
Glocken-Blumen-Farbe oder Violet schattirt 174
Gold- oder Ringel-Blumen anzulegen 249

Gold auf Lasurblau öffnen. 303
auf roth zu öffnen 304
auf grün zu öffnen 205
auf braun zu öffnen ibid.
Planiergold 32
der Leim zu diesem Planiergold 34
Muschelgold 35
gemahlen Gold 37
Farbe zu schreiben 43
aus der Feder zu schreiben 44
Farbe 46
aufzulegen ibid.
auf Glas zu legen. ibid.
gelb 102
anzulegen 251
zu poliren auf Holz 327
Grund, sehe: Grund
zu reiben, auf erhabene Arbeit zu legen 398
auf den Lasurstein zu bringen 418
an den Tag zu bringen mit einer Spitze Elffenbein und Presilienholz, welch's ein viel schöner Geheimniß ist, als die vergöldete Arbeiten von China, allein für das Gold 298. seq.
und Silber aus der Feder zu schreiben, oder mit Pensseln zu mahlen. 31. 271
zu läutern und zu schwemmen 278
Grund 34 suche Grund.
aufzutragen 55
auf Harnisch oder Glas zu schreiben 275. seq.
auf Holz zu legen 323

Graue

Graue Farbe 146
Haarfarbe 155
Greif anzulegen 222
Grüne Farbe zu machen. 106. 107. 110. 338. seq.
Spangrün zu machen 410
zu Mahlen bereiten 411
zum Schreiben 287
Mixtur und Schattirung 172
Blasengrün 338
Griechisch-grün 115
Sachen allerley als Berge, Bäume, Felder, Hügel, ꝛc. anzulegen 259
Schieler zu machen 412
eine leichtere Art 110
Grund, Goldgrund 25. 27. 28. 29. 291
geringer Goldgrund 28
Goldgrund auf Tuch, Pergament und Papier zu schreiben, und hernach vergölden 29. 279
Goldgrund-Gummi 30
gutes Gründlein und Leim 268
Gold- und Silbergrund 34. 178. seq.
zu Bücher 269
das Gold aufzulegen 328. seq.
rother 293
Saffran-gelber 292
Gummi Arabicum 23
Arabicum zu erkennen, welches der beste sey 270
Goldgrund-Gummi 30
Gutta 104
Lacca 25

Gummi-Lacca zu reinigen 353
Laudanum 48
Tragant zu bereiten 22
zu bereiten 276
Wasser gut zu erhalten 285
Gurcken anzulegen 245

H.

Haar-Farbe 403
gelbe 154
Kestenbraune 155
graue ibid.
allerley so wohl der Männer, Frauen und Kinder mit Farben anzulegen 219
der Frauen von guten Alter anzulegen 221
der jungen Frauen u. kinder anzulegen 220
Haasen anzulegen 231
Haus-Indig 138
Leim 21
Helffenbein-Schwärtze 420
Herrgotts-Rock-Farbe 156
Himmel-blau, Ascus 126
Farbe zu machen 412. seqq.
zu präpariren 414
Venedische 417
dicke ibid.
daß einen Gulden das Loth kost 133
Licht Himmel-blau schattirt 181
Hirsch anzulegen 227
Hochleib-Farb 377
Holzwerck anzulegen 253. seq.
wie Marmorstein zu mahlen als Tafeln und dergleichen 320

Hüner wie die anzulegen. 226

J.

Indig 137
zu machen 137. 417. seq.
Hauß-Indig 138
zu calciniren 338
verschattirt 176

K.

Kalkutischen Haan anzulegen 224
Katzen anzulegen 232
Kesselbraune Farbe 400
Kestenbraune Haarfarbe 153
Kienruß oder Ofenruß 91
Kindlein-Farbe zu bereiten 147
Kirschen anzulegen 240
Kleidung schwartze 175
Klippen anzulegen 257
Kohl, rothen und weissen anzulegen 246
Kreide, rothe 87
von Eyerschalen 145
Kugel-Lack 82. 83. 376. suche ferner Lac.
Kürbis anzulegen 246
Kütte zu Glas 312
Kunststücklein aus allen Blumen ihre natürliche Farbe zu extrahiren und allerhand Farben Dinten zu machen 286
Kupffer-Drucker-Schwärtze 418
Loth, schwartzes. 142. 133. 184416. seq.
roth Kupffer-Loth 183
mit solchen zu schreiben. 274
blanck anzulegen. 253

Kupffer-

Kupffer-Stücke und Papier zu leimen und zu stärcken, damit das Wasser nicht durchschlägt 188
Stücke, daß sie scheinen, als wann sie mit Oel gemachte Tafeln wären 289
und andern Metall zu machen, daß man darein graben, stechen, schneiden kan 217
Kuttenfarbe, schwartze 159

L.

Lac 88
Mos zu machen 129
blauer 128
das man auch in den Apothecken findet, genannt Mahler-Lac 83
Florentiner-Lac 79. 80
Scharlachs-farbene 393
Werck Indianisch 373
ferner 81. 391
Kugellac 82. 83. siehe hiervon ferner Kugellac 394. seq.
aus Cochenillen 375
gelbe, aus Pfriemenkraut, Blumen 411
Lampen-Schwärze zu machen 140
Lasur-blau 118. 119. 121. 132.
zu machen 333. seq.
verschattirt 167
Himmelfarbe, daß das Löth einen Gulden kost 133
zu waschen und anzubereiten. 216
zu temperiren 122
zu temperiren auf schönen Blumen ibid.
Laubwerk gefärbt, auf Goldgrund zu legen 295

Lederfarb 92. 93
zu schattiren 170
Legmos oder Turnis 136
Leibfarb schattirt 169
er Schiller 175
Leim von Pergament 21
Mund-Leim 20. 21. 22
Haus-Leim 21
Leimen Lutum sapientiæ, mit welchem man die Gläser bestreichet 211. seqq.
Leopard anzulegen 232
Leute, altgeschaffener Farbe 151. 152
bleicher Leute Farbe 151
mittelmässiges Alters gestandener Leute Farb 149
brauner Leute Farbe 150
todter Leute Farb 152
Lufft und allerley Gewölcke zu schattiren und nett anzulegen 192
*Lutum sapientiæ*, das ist, Leimen, damit man Gläser bestreichet 211. seq.

## M.

Männer, alte anzulegen 198
junge anzulegen 218
todte anzulegen ibid.
Mäuse anzulegen 233
Mahler-Dinte, schwarze 419
Lac 83
Marder-Farbe 182
Marmor anzulegen 259
Masticat 97

Maulbeer, wie diese sollen angeleget werden 241
Mauren und unterschiedliche andere Dinge, als Gründe, Gemächer, Kammern oder Säler anzulegen 265
Meer-Katzen anzulegen 229
Mennig 86
schönen zu machen ibid.
Messing anzulegen 252
mit solchen zu schreiben. 273
Metall, von allen zu schreiben 45
Minien 84
zum mahlen zu bereiten 382
zu machen 381
mit Gold schattirt 160
Mönchs-Rock-Farbe 146
Mumian 143
Mund-Leim 20. 21. 22
oder Lippen zu schattiren 196
Muschel-Gold 35
Weiß 144
Musterung auf Gold 31

## N.

Nägelein, wie solche müssen angeleget werden 249
Nattern, mit Farben anzulegen 236
*Nota* über diese Illuminir- und Mahler-Kunst 435
Nothwendigkeiten unterschiedliche, welche einem Anfänger sonderlich zu wissen nöthig sind 189
Nüsse, welsche anzulegen 242

## O.

Ocker-roth oder Berg-roth 88
braun oder Bergbraun 90
gelb oder Berggelb 99. 100
Ofen- oder Kienruß 91
Ruß aus solchen eine schöne braune Farbe zu machen 402
Operment 94. 95
verschattiret 160. 161
*Os Sepiæ* oder Fischbein 207
Ost-Indianische Dinte 141

## P.

Papier-Schwärtze 148
Oel getränctes, durchscheinig, daß man allerhand verzeichnen kan 204
fliessendes zu stärken, daß man darauf kan auftragen mit Farben, daß es nicht durchschlage 216
Paretlein-Farbe, schwartze 156
Pariß-roth verschattirt 161. 162
Patronen-Papier zu bereiten 213
Pavian, wie er soll angeleget werden 229
Pensel zum mahlen 433
Pensel zu machen 150
Pergament mit mancherley Farben durchscheinig zu machen 299
Pferfingstein-Schwärtze 142. 421
Pferd anzulegen 235
Schimmel anzulegen ibid.
Pfirsing, wie solche müssen angeleget werden 242
Pflaumen anzulegen 243



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685/phys_0456
DFG

Planier-Gold 32
Leim zu diesem Planier-Gold 34
Polier-Gold auf Pergament zu legen, eben so schön als mans vor Alters gemacht 293
Pomerantzen anzulegen 245
Presilien-Farbe 65. 73
zu extrahiren 67. 68. 382
Holtz, aus rothen vielerley schöne Farben zu extrahiren 287
weisse zu sieden 74
Farbe auf Tuch zu mahlen 68
lichte zu machen 70
braune 69
die einer bey ihm in der Taschen mag tragen, trucken und hart, wie ein Siegel-Wachs 71
ohne Feuer zu kochen 74
verschattiret 162
sollen alle bey schönen lichtem Himmel bereitet werden 61
die beste und beständigste ibid.
rothe Presilgen-Dinte 62
bald Braunfarb zu machen 63
die satt ist. 64
frische zu machen 65
Purpur-Farbe 72. 379. 388. seqq.
schattirt 168
Leibfarbe schattirt ibid.
braune Farbe 403

Q.

Queckſilber zu tödten 48

R.

Radis oder langen Rettig anzulegen 246
Rahmen mit gemarmelten Röthe zu färben 321
die gearbeiteten zu schmücken, die von Karten oder vergüldten Bley gemacht sind 322
die gemählde zu schmücken 308
mit grünen Laubwerck zu zieren 309
mit gelbe zu ziehren als wie Holtz-Farbe 310
auf Schwartz welches das Weisse mit einem Pensel öffnet 311
eben dieses auf einem weissen Felde, Striche, Laubwerck oder Figuren mit Schwartz hervor zu bringen 312
eine andere Art die anzusehen ist wie Schmeltz-Glasur 314
ein anders mit Muschel-Gold auf einem schwartzen Grund 316
Gold mit Oel-Farbe auf schwartz angestrichene Rahmen, da das Gold sehr schön, und das Schwartze sehr gläntzend anzusehen, ob es gleich nicht gefürnisset ibid.
zu machen, derer Flader-Werck auf einem schwartzen polirten Felde ist, mit Blumen von Wasser- und Oel-Farbe angefüllet 328. seq.
Ratten anzulegen 233
Rauch-Farbe 153. 154

Rauch verschattirt 180
Rauschgelb 94. 97. 408
verschattirt 163
Ratzen anzulegen 233
Reißkohlen vortrefliche zu machen 354
Rettig wie er angelegt wird 246
Ringel- oder Goldblumen anzulegen 249
Rößlein-Farbe 75. bis 78
schön und licht 77
licht zu schattiren 174
Rößleinfarbe satt verschattirt 176
Rosen anzulegen 248
Rosin-Farbe 72. 73
Rothe Farbe 55. 56. 57
auf Holz 325
Federn zu machen 209
hell Carmesinroth 58
dunkel Carmesinroth ibid.
Scharlackfarbe 59
Parißroth 60
wie rothe Rosen ibid.
Presildinte 62
Haarfarbe 155
Kupferloth 183
Ruben anzulegen 246
gelbe, wie sie anzulegen 248
Rubricken-Temperatur 214
Rußfarbe zu brennen 341
zu Haarfarbe 139
zu schattiren 181

S.

Saffran dessen Zubereitung und Gebrauch 103
gelb 103. 408
verschattirt 166
Saftgrün 112. 113. 114
auf Gras 115
aus blau Lilien ibid.
übers Jahr zu behalten 113
Sal Armoniacum 48
Salmiac ibid.
Salpeter zu reinigen 276
Salz zu den Metallen zu bereiten 270
Sandaraca zu bereiten 10
zu reinigen 268
Sarcocolla oder Fischleim 84
Satyren, Waldgötzen oder Feldteufel mit Farben anzulegen 219
Säulen marmorsteinere anzulegen 257
Schaafe anzulegen 234
Scharlach-Farbe zu extrahiren 382
Schattirung, was es seye 191
Scheißgelb zu machen 96
braun 97
Schiffergrün 118
verschattirt 171
Schildkrötte anzulegen 239
Schiller Leibfarben zu machen 175
Schimmel (Pferd) anzulegen 235
Schlangen, wie sie müssen angelegt werden 236 seq.
Schmälzblau 128. 129

Schmaragd-grün 414
Schmied-Kohlen-Schwärtze 418
Schrein ohne Dinte und Reiß-Kohle 354
Schrifft weisse, die man auf dem weissen Papier nicht lesen kan, man ziehe sie dann durch ein Wasser 202
ohne Dinte die man doch nicht schwartz sehen kan, sie werde dann durch ein Wasser gezogen 203
eingesenckte 208
Schütt-gelb zu machen 101
Schwärtze von Hammel-Füssen 342
Schwan wie er anzulegen 225
Schwartz Kutten- und Paretlein-Farbe 156
auf schwartz zu schreiben 422
schwartze Kleidung 175
schwartze Farbe zu machen so zum Illuminiren dienlich ist 422
Schwein anzulegen 233
Schweitzer-grün 116
zu schattiren 173
Schwemmen, was es seye. 439
Silber und Gold aus der Feder zu schreiben oder mit dem Pensel zu mahlen 31. 44
Grund 32. 34. siehe ferner Grund
Dinte 272
aufzutragen 53
anzulegen 251
auf dem Holtz oder Gips zu erhalten, und zu verhindern, es nicht roste 332
Spangrün zu machen 208. 109. 110
zu schattiren 170

Spilling anzulegen 243
Stahl und andere Metall zu machen, daß man darein grabe, stechen oder schneiden kan 217
mit selbigem zu schreiben 274
Stein, daß keiner vom Feuer zerspringe 212
Steinfels anzulegen 257
Stein-gelb zu machen 405
verschattirt 174
*Stil de Grein* zu machen 340
Storchen anzulegen 223
Strauß, wie solcher angelegt wird ibid.
Stroh-Dach anzulegen 255
das neue auf den Dächern der Bauren-Häuser wie es soll angelegt werden ibid.
Stücklein ein gutes 177. 178

## T.

Tafeln von plattem Gemählde zu saubern 291
Tauben anzulegen 226
Temperatur-Wasser 1. usque 5
auf Lombardisch 6
zu Rubricken 214
Terpentin, Præparation und Zubereitung desselben 10
*Terre verde* oder grüne Erde 117
Todten-Bein-Farbe 153
Todter Leute Farbe 152
Tornisol-blau 134
Trut- oder Kalekutischen Hahn anzulegen 224
Tuch zu den Gemählden zu bereiten 309
Tüchlein-blau 135
daß nicht verbrenne 212

Tulpen

Tulpen anzulege 250
Turniß oder Legmoß 136

V.

Vehe-Farbe 182
Venedisch Bley 144
Himmel-blau 417
Vergülden etwas, es seye was es wolle 359
Verniß, suche Fürniß
Vertieffung was es bedeute 161
Viol-Farbe zu machen und zu schattiren 169
weißlichte 418
braun 92
Farbe auf Holtz 325
verschattirt 168
Violet oder Glocken-Blumen-Farb zu schattiren 174
Wasser 85
Ultramarin-Himmel-blau 416
blau zu machen 130
vom Lasurstein zu machen 335 seq.
Umbra 401

W.

Wald, Götzen, Satyren oder Feld-Teufel anzulegen 219
Wasser und Fische anzulegen 263. seq.
Farbe 179
Farbe zu helfen wan selbige nicht wohl fliesse oder auf Pergament hafften will 182
zu machen, darinnen alle Metall zu Pul-

ver werden, und darnach schön aus der Feder zu schreiben sind 274
Wein-Rancken-Schwärtze 141
Trauben anzulegen 240
Weiß-blau zu machen 125
zu schattiren 126
blech zu vergülden 332
Weisse-Farbe 145
vom Eye zu behalten 23. 24
Farbe schattiret sich mit allen Farben 178
Weisser-Bolus 146
Weirel anzulegen 240
Weiden-Blumen. 138
Wolcken-Mixtur 178
Wolff anzulegen 230
Farbe zu bereiten 182

Z.

Zinn, wie man mit solchen schreiben soll 274
Blätter vergüldete anzulegen 294
Zinnober, Aufsicht und Observation bey dessen Bereitung 50
zu machen 49. bis 53. 211. 380. seq.
Probe ob selbiger gut zubereitet seye 54
zum Mahlen zu bereiten 54. 55
mit Gold schattirt 159
Ruß schattirt 159
Zinn-Werck anzulegen 252

ENDE.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685/phys_0464
DFG

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756597685/phys_0466
DFG

wenig oder nicht viel,
gantz gebraucht, du
asser angerieben, und
zum Gebrauch der er-
apitels anreiben.

.

Umbra.

e, von dieser wird er-
es sich mehr aufs Gelb
nn es sandicht, muß
rnach mit der ersten
itels anreiben.
Verschattiren, auch
n andern Sachen ge-
ach davon an behöri-

Gebrauch gleich der
ausgenommen, wird
ben und temperirt.

3.

nroth
elbraun gleich, wird
irt mit dem zweyten
sten Kapitels.

der Ofen-Ruß eine
chen soll, so zu dem
r und Holtzes
ist.
aus dem Camin oder
e darvon den fettesten

and